UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Altspanisch-gotische Rechte

Wohlhaupter, Eugen

Weimar, 1936

urn:nbn:de:hbz:466:1-69881

Visual Library

Schriften der Akademie für Deutsches Recht
Gruppe Rechtsgeschichte
Herausgegeben von dem Präsidenten der Akademie
für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Hans Frank

GERMANENRECHTE

Texte und Übersetzungen

Band 12

ALTSPANISCH-GOTISCHE RECHTE

1936

Verlag Hermann Böhlaus Nachf. / Weimar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dr. Martha Fraundlieb.

GERMANENRECHTE. Texte und Übersetzungen.

Schriften der Akademie für Deutsches Recht, Gruppe Rechtsgeschichte, herausgegeben von dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Hans Frank. ca. 15 Bände.

Band 1: DIE GESETZE DES MEROWINGERREICHES 481—714. Herausgegeben von Karl August Eckhardt. Gr.-8°. VIII, 196 Seiten. Broschiert RM 4.80, in Ganzleinen gebunden RM 6.—.

Band 2: DIE GESETZE DES KAROLINGERREICHES 714—911. Herausgegeben von Karl August Eckhardt.

Heft I. Salische und ribuarische Franken. Gr.-8°. X, 208 Seiten. Broschiert RM 4.40, in Ganzleinen gebunden RM 5.80.

Heft II. Alemannen und Bayern. Gr.-8°. IV, 196 Seiten. Broschiert RM 4.25, in Ganzleinen gebunden RM 5.35.

Heft III. Sachsen, Thüringen, Chamaven und Friesen. Gr.-8°. IV, 156 Seiten. Broschiert RM 3.50, in Ganzleinen gebunden RM 4.60.

Band 4: GESETZE DER LANGOBARDEN. Herausgegeben von Franz Beyerle. Erscheint 1937.

Band 5: GESETZE DER ANGELSACHSEN. Herausgegeben von A. Würdinger. Erscheint 1937.

Band 6: NORWEGISCHES RECHT (DAS RECHTSBUCH DES GULATHING). Übersetzt von R. Meißner. Gr.-8°. XL, 208 Seiten. Broschiert RM 5.70, in Ganzleinen gebunden RM 6.90.

Band 7: SCHWEDISCHE RECHTE (ÄLTERES WESTGÖTALAG, UPLANDSLAG). Übersetzt von Cl. v. Schwerin. Gr.-8°. XVI, 256 S. Broschiert RM 6.40, in Ganzleinen gebunden RM 7.80.

Band 8: DÄNISCHE RECHTE (ERICHS SEELÄNDISCHES RECHT, ARVEBOG UND ORBODAMAL). Übersetzt von Cl. v. Schwerin. Erscheint 1937.

Band 9: ISLÄNDISCHES RECHT (GRÁGÁS). Übersetzt von A. Heusler. Erscheint 1936.

Band 10: GESETZE DER BURGUNDER. Herausgegeben von Franz Beyerle. Im Druck.

Band 11: GESETZE DER WESTGOTEN. Herausgegeben von E. Wohlhaupter. Gr.-8°. ca. XVII, 316 Seiten. Broschiert ca. RM 7.35, in Ganzleinen geb. ca. RM 9.—.

Band 12: ALTSPANISCH-GOTISCHE RECHTE. Herausgegeben von E. Wohlhaupter. Gr.-8°. LV, 220 Seiten. Broschiert RM 6.15, in Ganzleinen gebunden RM 7.65.

Band 13: SACHSENSPIEGEL. Herausgegeben von K. Rauch. Erscheint 1936.

Band 14: SCHWABENSPIEGEL. Herausgegeben von K. A. Eckhardt. Erscheint 1937.

Band 15: MÜHLHÄUSER REICHSRECHTSBUCH. Herausgegeben von Herbert Meyer.

Subskriptionsbedingungen: Beziehern, die sich zur Abnahme der ganzen Sammlung verpflichten, wird jeder Band zu einem Subskriptionspreis geliefert, der um ca. 20% vom Preis des broschierten Exemplares ermäßigt ist.

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER / WEIMAR

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

45.-

Schriften der Akademie für Deutsches Recht

Gruppe Rechtsgeschichte

Herausgegeben von dem Präsidenten der Akademie
für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Hans Frank

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Germanenrechte

Texte und Übersetzungen

Band 12

Altspanisch-gotische Rechte

1936

Verlag Herm. Böhlaus Nachf. / Weimar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Altspanisch-gotische Rechte

Herausgegeben

von

Eugen Wohlhaupter

1936

Verlag Herm. Böhlaus Nachf. / Weimar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Bearbeiter hat zu danken: den Herrn Professoren Ramon Ménendez Pidal, Claudio Sánchez Albornoz, Galo Sánchez, Ramos y Loscertales und Valls Taberner für die Gestattung des Abdrucks von Rechtsquellen, Herrn Professor Nottarp, Würzburg, und den Bibliotheken von München und Kiel für das Entgegenkommen bei der Beschaffung der Quellen, Herrn Professor Claudius Freiherrn von Schwerin, München, für Unterstützung mit Rat und Tat, den Herren Anton Ritthaler und Jakob Gabler für ihre Mitarbeit.

31
QN LR
1034

Universitäts-Gesamthochschule
Bibliothek
Paderborn

30
LCC
1229-12

841762 1

Inhaltsübersicht

Einleitung

Seite

A. Völkische Leistung der spanischen Staaten des Mittelalters. VII

B. Germanisches Recht in den altspanischen Rechtsquellen . . XIII

I. Bedeutung des Fuero Juzgo in dieser Zeit; entscheidend aber das Weiterleben des gotischen Gewohnheitsrechts XIII

II. Über die hauptsächlichen Formen, in denen dieses Gewohnheitsrecht wieder Gestalt geschriebenen Rechtes annimmt XVI

III. Übersicht über die wichtigsten Rechtsquellen:

1. von Leon-Kastilien XVIII
2. der baskischen Provinzen XXI
3. von Navarra XXI
4. von Aragon XXII
5. von Katalonien XXIII
6. von Valencia XXIV

C. Zur Ausgabe. Einführungen zu den einzelnen Quellen . XXV

Texte

A. Rechtsquellen aus Leon und Kastilien.

I. Fuero von Leon 1017 oder 1020 2

II. Fuero von Escalona 1226 22

III. Fazañas aus kastilischen Rechtsbüchern des 13. Jahrhunderts 30

IV. Fuero Viejo de Castilla, Buch II 42

B. Rechtsquellen aus Navarra.

I. Kolonisationsprivileg von S. Anaklet 1065 68

II. Fuero von Nájera 1076 72

III. Aus dem Fuero general de Navarra (13. Jahrhundert) 100

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seite

C. Rechtsquellen aus Aragon.

I. Fuero von Jaca 1063 134

II. Fuero von Calatayud 1131 142

III. Fazañas aus aragonesischen Rechtsbüchern des 12. Jahrhunderts 166

D. Rechtsquellen aus Katalonien.

Usatici von Barcelona, älteste Schicht, sog. Usualia; etwa 1058 178

Übersicht über das wichtigste abgekürzt angeführte Schrifttum zur Geschichte und Rechtsgeschichte Spaniens 209

Namens- und Sachregister 213

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einleitung

Es ist eines der schönsten Zeugnisse für die Lebenskraft germanischen Rechtes, daß sich gotisches Gewohnheitsrecht nach dem Zusammenbruch des Westgotenreiches von Toledo im Jahre 711 nicht nur zu behaupten, sondern sogar so zu entfalten vermochte, daß man unbedenklich von einer Vorherrschaft germanischen Rechts in den spanischen und portugiesischen Rechtsquellen des 9. bis 13. Jahrhunderts sprechen kann. Und nicht nur — das erkennen wir heute immer mehr — auf dem Gebiete des Rechts, auch in der geistigen Haltung des mittelalterlichen spanischen Menschen, in seinem Brauchtum, in seinem Kampfesmut, in seiner Baukunst und Kleinkunst und in seiner Dichtung lebt genug germanisches Kulturerbe weiter. Von der einen oder anderen dieser Erscheinungen werden auch die hier veröffentlichten Quellen zu uns sprechen, wie ja Zeugnisse germanischen Rechts überhaupt so gerne aus der ganzen Fülle des Lebens schöpfen. Deshalb müssen wir diese altspanischen Rechtsquellen hineinstellen in die geschichtliche Welt, aus der sie erwachsen sind.

A. Völkische Leistung

Die Spanier pflegen die von ihren Vorfahren im Mittelalter erbrachte völkische Leistung als Reconquista (Wiedereroberung) zu bezeichnen. Diese Reconquista war durchaus nicht nur eine politisch-militärische Großtat im Dienste eigenen Volkstums, sie war mehr, nämlich erfolgreiche Abwehr des südwestlichen Umfassungsversuches des Islams im Dienste der abendländischen Kulturgemeinschaft. Endlich sicherte die Zeit der Reconquista die bereits im Reiche von Toledo gelegten Grundlagen der heute noch bestehenden eigentümlichen äußeren und geistigen Kultur der iberischen Halbinsel.

Nach der Niederlage des Westgotenheeres in der Schlacht am Guadalete (711) breiteten die semitischen Araber, eine Führer-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schicht, welche die zahlreicheren in Nordafrika ansässigen berberischen Mauren für ihre Pläne dienstbar gemacht und mit sich geführt hatte, mit erstaunlicher Schnelligkeit ihre Macht beinahe über die ganze Halbinsel aus und sie drangen sogar nach Frankreich vor, wo sie allerdings durch Karl den Hammer in der Schlacht bei Poitiers 732 zurückgewiesen wurden. Eine fast vollständige Eroberung des Landes war das von den Arabern selbst nicht erwartete Ergebnis des ursprünglich geplanten verwegenen Raubzuges. Diese Eroberung bedeutete freilich nicht die Vernichtung oder auch nur die Verbannung der Bewohner der eroberten Gebiete. Diese, die sog. Mozaraber, durften vielmehr gegen Entrichtung einer Kopf- und einer Grundsteuer in ihren Wohnsitzen bleiben, und nicht einmal die Ausübung des christlichen Kultes wurde ihnen untersagt. Von jenen Schichten, die nicht gewillt waren, sich zu unterwerfen, wanderte ein Teil nach Frankreich aus, ein Teil aber behauptete sich in dem gebirgigen Asturien, einer natürlichen Festung, und in ähnlich unzugänglichen Gegenden der Pyrenäen. Von dort kamen, wie uns scheinen will, getragen von einer großenteils germanischen Führerschicht, die sich jedenfalls in Abstammung, Namen und Nationalbewußtsein zur gotischen Überlieferung bekannte, Wille und Tat der Wiedereroberung, — zunächst zaghaft und mit Abwehr sich begnügend, aber schon bald zum eigenen Vorstoß schreitend.

Vielleicht aber wäre diese gewaltige Leistung, die ja auch nicht in einheitlichem Vorgehen sämtlicher Widerstandsbereiter, sondern von einer ganzen Reihe von kleinen Volksgebilden durchgeführt wurde, nicht so erfolgreich gewesen, wenn nicht die eigentümlichen politischen Verhältnisse der Gegner die Aufgabe erleichtert hätten. Ursprünglich standen die arabischen Eroberer als Statthalter unter dem Emir von Afrika, der seinerseits wieder dem Kalifen von Damaskus untergeben war. Schon damals freilich mühten sich die Statthalter um volle Unabhängigkeit. Innere Kämpfe ließen es zunächst nicht dazu kommen. Eine Zusammenfassung der Araber und Mauren zur politischen Einheit bahnte der große Abderrahman I. (756—788) an, der letzte Abkömmling jener Omajaden, die als Kalifen von 661—750 in

Damaskus regiert hatten. Abderrahman I. schuf ein unabhängiges Emirat, das schließlich unter Abderrahman III. (912 bis 961) sogar zum Kalifat von Cordova emporwuchs. Aber schon am Beginn des 11. Jahrhunderts, nach dem Tode des großen Wesirs Almansor (1002) zerbrach die Einheit. Das Kalifat von Cordova löste sich auf in eine Reihe von selbständigen Teilreichen — zeitweilig waren es bis zu 33 —, die sich oft genug gegenseitig bekämpften und dann auch Bündnisse mit den christlichen Herrschern nicht verschmähten. Neuer Nachschub aus den Berbern Nordafrikas, die Almoraviden und Almohaden, die man gegen die mächtig vordringenden Christen — 1085 hatten diese Toledo erobert, 1212 den großen Sieg bei Navas de Tolosa errungen — zu Hilfe rief, gaben nur Anlaß zu neuen inneren Wirren. Als wichtigster islamischer Machtkern behauptete sich schließlich von 1238—1492 noch das Königreich von Granada im Südosten der Halbinsel. Im Jahre 1492, im gleichen Jahre, in dem Christoph Kolumbus „für Kastilien und Leon die neue Welt entdeckte", fiel Granada, dieser letzte Stützpunkt des Islams, in die Hände der Christen.

Hatten früher die Volksgruppen des spanischen Nordens eine geringere Rolle in der Geschichte des Landes gespielt, so waren sie nach 711 durch die Verhältnisse zu ihrer großen geschichtlichen Leistung berufen. — Die führende Stellung in dem beinahe 800 Jahre währenden Kampf gegen die Araber und Mauren kommt zunächst den Herrschern des Berglandes von Asturien-Leon, den Königen von Leon, zu, die sich seit dem Beginn des 9. Jahrhunderts auch als Hüter des Nationalheiligtums, des Grabes des heiligen Jakobus in Compostela, fühlten und im Zusammenhang damit im 11. und beginnenden 12. Jahrhundert den Traum eines spanischen Kaisertums, einer geistigen und politischen Vorherrschaft über sämtliche christliche Staaten der Halbinsel träumten. König Pelayo (718—737), der nach der Überlieferung noch in den inneren Kämpfen des zusammenbrechenden Westgotenreiches eine Rolle gespielt haben soll, vermochte in dem sagenumsponnenen Covadonga den ersten Sieg über die Muselmanen zu erringen und sein Enkel, Alfons I.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(739—757), der seinen Stammbaum auf den Westgotenkönig Leowigild zurückführte, vergrößerte das Reich schon erheblich. Die astur-leonesischen Könige der Folgezeit jedoch waren den im Emirat der Omajaden und im Kalifat von Cordova zusammengeballten Kräften der Muselmanen nicht immer gewachsen.

Kastilien, das Burgenland — als Grenzland war es mit Burgen übersät —, im 9. Jahrhundert noch eine unter leonesischer Oberherrschaft stehende Grafschaft, durch den Grafen Fernando González (932—970), eine der volkstümlichsten Gestalten spanischer Geschichte, zu größerer Bedeutung und zur Selbständigkeit emporgeführt, war zum ersten Male 1037 bis 1157 mit Leon vereinigt. Es war die Zeit, in welcher der spanische Volksheld Cid seine Siege erkämpfte und in welcher die bedeutenden Könige Alfons VI. (1072—1109) und besonders Alfons VII. (1126—1157) sich als Kaiser von Spanien bezeichneten. Doch fehlte es nicht an Rückschlägen. Im Jahre 1139 machte sich das bisher auch Leons Oberherrschaft unterstehende Portugal als Königreich selbständig. Und nach dem Tode des Königs Alfons VII. löste sich Leon unter selbständigen Königen (1157 bis 1230) nochmals von Kastilien, freilich nur, um 1230 endgültig mit diesem verbunden, von dessen größerem Umfang und Ruhm überschattet zu werden. Der Sieger von Navas de Tolosa, König Alfons VIII. von Kastilien (1158—1214), der es verstanden hatte, die christlichen Staaten zu einheitlichem Vorgehen gegen die Muselmanen zu gewinnen und Ferdinand III. (1217—1252), der Eroberer von Sevilla (1248), sind Höhepunkte der außen- und innenpolitischen Leistung Kastiliens. Die Zeit des ungewöhnlich begabten Alfons X., des Weisen (1252—1284), der als Enkel Philipps von Schwaben nach der deutschen Kaiserkrone trachtete, den wir auch als großen Gesetzgeber kennen, hat ihren Schwerpunkt in Leistungen geistiger Kultur. Weit weniger erfreulich ist das Bild der folgenden Jahrhunderte kastilischer Geschichte. Hier herrschte teilweise Rechtlosigkeit, die erst ein Ende nahm, als nach dem Tode Heinrichs IV. (1474) dessen einzige eheliche Tochter, Isabella die Katholische, seit 1469 mit König Ferdinand von Aragon vermählt, zur Regierung kam. So wurde durch die Ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

einigung von Leon und Kastilien mit dem großen Reich von Aragon ein einheitlicher spanischer Staat begründet, der mit Ausnahme Portugals die ganze iberische Halbinsel umfaßte und alsbald zu einem Weltreich sich weitete, in dem die Sonne nicht mehr unterging. — Auch das Königreich Portugal hatte sich unter kraftvollen Herrschern große Verdienste um die Reconquista erworben.

In all diesen Jahrhunderten hatten aber auch die Pyrenäenstaaten eine gewaltige völkische Leistung erbracht. Wie ein Kranz von natürlichen Festungen gliederte sich ja an das Bergland von Asturien das Gebiet der Basken, dann Navarra, ferner Aragon, Sobrarbe, Ribagorza, Pallars, Urgel und Barcelona. Das war Land und Volk, aus dem sich in vielgestaltiger Entwicklung die Königreiche Navarra, Aragon und der Prinzipat Katalonien formten.

Unter König Sancho el Mayor von Navarra (1000—1035) schien es, als ob Navarra, das damals den größten Teil des Nord- und Südabhangs der Pyrenäen bis zu den Grenzen von Katalonien hin umfaßte, und dem durch Heirat auch Kastilien (1028) zugewachsen war, wie der umfangreichste, so auch der wichtigste christliche Machtkern Spaniens werden sollte. Allein König Sancho teilte das Reich unter seine Söhne: García (1035 bis 1054) erhielt Navarra, Ferdinand erhielt Kastilien, das damals zum Königreich erhoben wurde, ebenso wie das an Ramiro vergebene Aragon. Und als der Nachfolger des Königs García von Navarra, Sancho IV., der Edle, im Jahre 1076 ermordet worden war, benützten Kastilien und Aragon die Gelegenheit sich zu bereichern. Alfons VI. von Leon-Kastilien sicherte sich die Landschaft Rioja mit der alten Hauptstadt Nájera und Sancho Ramírez von Aragon bemächtigte sich des Restes von Navarra mit der Stadt Pamplona. Diese Vereinigung Navarras mit Aragon währte bis zum Jahre 1134. So wurden dem zwischen immer mächtiger sich ausbreitende Nachbarn — Leon-Kastilien und Aragon — eingeklammerten Navarra die Möglichkeiten großräumiger Entfaltung genommen. Als es vollends unter die Herrschaft französischer Häuser kam, seit 1234 an das Haus von

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Champagne und seit 1349 an das Haus von Evreux, verlor Navarra seine Bedeutung für die Reconquista. Erst Ferdinand der Katholische konnte im Jahre 1512 den größeren südlichen Teil von Navarra der Krone Spaniens wieder einverleiben. Dagegen entfaltete sich im Nordosten der Halbinsel — ähnlich wie im Nordwesten durch den Zusammenschluß von Leon und Kastilien — eine Großmacht durch die Vereinigung von Aragon und Katalonien. Die später von diesen Staaten eingenommenen Gebiete lagen zu Beginn der Reconquista im Machtbereich des Frankenreiches; im Jahre 778 hatte Karl der Große Pamplona, Huesca und Gerona erobert; zwischen 785 und 792 begründete er die spanische Mark, deren Grafen von den Karolingern eingesetzt wurden. Die Karolinger wandten der Bevölkerung des Gebietes in den bekannten spanischen Kapitularien von 812, 815, 816 und 844 auch ihre besondere Fürsorge zu.

Als das sich auflösende Karolingerreich in den notwendigen und drängenden Aufgaben der Reconquista keine Hilfe mehr bieten konnte, erhoben sich in diesen Gebieten seit der Mitte des 9. Jahrhunderts selbständige Herrscherhäuser als Träger der Macht. Eine hervorragende Stellung unter ihnen nahmen die Grafen und späteren Fürsten von Barcelona ein, als deren ersten man Wifred den Haarigen (874—898) zu nennen pflegt. An dieses katalanische Fürstenhaus, das von 1035—1162 die glänzende Reihe der Raimund Berengare (I—IV) aufzuweisen hat, kam im Jahre 1136 auch Aragon, das eben vorher noch in Alfons dem Schlachtenlieferer (el Batallador; 1104—1134) eine ganz große Herrschergestalt besessen hatte. Diese Vereinigung von Aragon und Katalonien sollte dadurch außerordentlich bedeutsam werden, daß Barcelona schon frühe eine wichtige Rolle im Mittelmeerhandel spielte. Wenn nämlich auch die so vereinigten Staaten große Aufgaben der Reconquista zu lösen hatten und tatsächlich so erfolgreich lösten, daß es nicht immer ohne Wirrungen mit Kastilien abging, so wies doch die Begabung des katalanischen Volkstums und die Lage des Landes zu weitergreifenden Aufgaben. Aus der glänzenden Reihe der aragonesischen Könige, die diese Aufgaben erfaßt haben, können hier nur wenige Namen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genannt werden: Jakob I. der Eroberer (el Conqueridor 1213 bis 1276), Peter III. der Große (1276—1285) und Jakob II. (1291—1327). Gewaltig wurde der Raum dieses Reiches erweitert: 1228 wurde Mallorca, um 1240 Valencia, 1282 Sizilien erobert; dazu kam noch 1324 Sardinien und 1443 Neapel. Das Erstaunlichste an dieser großen Ausbreitung war vielleicht, daß beinahe all diese Gebiete der Krone Aragon nicht nur äußerlich angegliedert, sondern auch innerlich eingegliedert wurden. Das sollte geradezu zu einer Rezeption katalanisch-aragonesischen Rechts in diesen Ländern führen. Weit mehr als Leon-Kastilien hat Aragon im Mittelalter europäische Politik gemacht. Von der schließlichen Vereinigung der Krone Aragon mit Leon-Kastilien (1469) ist schon oben die Rede gewesen.

Auch dieses nur in den gröbsten Umrissen gezeichnete Bild der mittelalterlichen Geschichte Spaniens wäre unvollständig, wenn nicht wenigstens hingedeutet würde auf die gewaltige innervölkische Leistung in diesen Staaten. So notwendig wie die militärische Wiedereroberung war die Sicherung der gewonnenen Gebiete durch Besiedelung, eine Aufgabe, in deren Rahmen auch der Rechtsordnung eine bedeutsame Rolle zukam. Was das spanische Mittelalter auf wirtschaftlichem und künstlerischem Gebiete geleistet hat, bestimmt heute noch das eigenartige Bild der Landschaft und der Siedelung. Und die Pflege der Wissenschaft und des Schrifttums durfte um so weniger vernachlässigt werden, als es auch hier galt, den großen Leistungen der Araber und Mauren allmählich Gleichwertiges zur Seite zu stellen und so auf die politische Wiedereroberung eine geistige folgen zu lassen.

B. Germanisches Recht in altspanischen Quellen.

I. Wenn man vom Weiterleben gotischen Rechts im Spanien der Reconquista spricht, so liegt es nahe, zunächst das Schicksal der Lex Visigothorum oder, wie diese im Altspanischen genannt wurde, des Fuero Juzgo ins Auge zu fassen. Nun begegnen uns in den Rechtsquellen der ersten Jahrhunderte der Reconquista immer wieder Sätze, die auf die Lex Visigothorum zurückweisen;

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zahlreiche Urkunden und Nachrichten zeigen uns, daß der Fuero Juzgo in jener Zeit wohl bekannt war und daß auch teilweise Gerichte Recht nach ihm sprachen. So wurden in der alten Königsstadt Leon noch im 13. Jahrhundert nach Fuero Juzgo alle Berufungssachen entschieden, die aus Leon und Galizien dorthin gezogen worden waren. Immerhin nahm Leon in diesem Punkte insofern eine besondere Stellung ein, als es im Gegensatz zu Kastilien mit einem gewissen Stolze auch das Vermächtnis des westgotischen Gesetzbuches hütete, was wohl damit zusammenhängt, daß in Leon die gotische Überlieferung überhaupt besonders hochgehalten wurde. Erst später setzte sich der Fuero Juzgo auch in Kastilien mehr und mehr durch. Als König Alfons VI. in den Jahren 1101 und 1118 den Mozarabern, Kastiliern und Franken der kurz vorher 1085 eroberten Stadt Toledo Fueros gab, ordnete er in diesen auch die Geltung des Fuero Juzgo an.[1]) Ferdinand III. von Kastilien gab den Städten Cordova und Sevilla um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Fuero Juzgo als Stadtrecht und noch später wurde er auch anderen Städten verliehen. Auch in Aragon und Katalonien war der Fuero Juzgo keineswegs unbekannt.

Allein die Geltungskraft von Reichsrecht, was die Lex Visigothorum doch im Westgotenreich gewesen war, durfte der Fuero Juzgo in der Zeit der Reconquista nicht mehr für sich in Anspruch nehmen. Und was konnte auch dieses überfeinerte Gesetzesrecht für eine Zeit und für ein Volk bedeuten, das beinahe täglich erwerben und behaupten mußte, was es zu besitzen wünschte! Die harten Lebensnotwendigkeiten der Reconquista forderten kein papierenes Gesetzesrecht, sondern ein lebendiges Volksrecht. Dieses brauchte auch im Grundsätzlichen nicht neu geschaffen zu werden, es war da. Das überkommene gotische Gewohnheitsrecht hatte den Sturm der arabischen Eroberung überdauert und mußte nur den Erfordernissen der Zeit und des Raumes angepaßt werden. Aus ihm schöpfen vom 9.—13. Jahrhundert jene Kolonisationsprivilegien (cartas-pueblas), örtlichen Fueros, Weistümer (Fa-

[1]) Muñoz S. 360 ff.

zañas), Landrechte und Rechtsbücher, die ein so unverkennbar germanisches Gepräge tragen.

Dieses große Zeugnis der Lebenskraft germanischen Rechts ist um so schöner, als wirklich das Volk, nicht der Staat, solche Rechtserneuerung aus germanischem Geiste getragen hat, und ist um so erstaunlicher, als diese Lebenskraft sich im Kampfe mit zahlreichen andern Rechten zu bewähren hatte. Denn gerade Spanien ist ein Land, in dem sich im Laufe der Geschichte besonders zahlreiche und verschiedenartige Rechtseinflüsse geltend gemacht haben. Keltiberisches, phönizisches, hellenisches, römisches, germanisches, kanonisches, arabisches, jüdisches Recht und italienisch-französisches Handelsrecht, das alles ist in das Rechtsleben der Halbinsel eingeströmt. Manche dieser Rechte sogar in verschiedenen Formen: so galt römisches Recht zunächst in der Form des Vulgarrechts einer römischen Provinz, dann in der immerhin eigenartigen Gestalt des Breviarium Alaricianum, und schließlich fand die Neubelebung der romanistischen Studien an italienischen Universitäten seit dem 12. Jahrhundert auch in beinahe allen Staaten Spaniens und in Portugal lebhaften Widerhall. Und das germanische Recht selbst wieder wirkte auf der iberischen Halbinsel nicht nur in der Gestalt westgotischen, sondern auch suevischen Rechtes, wenn wir von diesem auch nur wenig wissen; gewisse Unterschiede portugiesischen und spanischen Rechtes mögen sich immerhin so erklären. Dazu trat der Einfluß des fränkischen Rechts, begreiflicherweise besonders stark in der spanischen Mark, dann im Hochmittelalter auch vermittelt durch reiche, von Rittertum, Klerus und Kolonisatoren getragene Wechselbeziehungen mit Frankreich.

Weitaus das Meiste jedoch, wie schon erwähnt, hat zur germanischen Prägung der mittelalterlichen spanischen Rechtsquellen das gotische Gewohnheitsrecht beigesteuert. Gerne verzeihen wir es der Freude eines Entdeckers, wenn Julius Ficker, als er bei seinen Studien zum germanischen Verwandtschaftsrecht auf die spanischen Fueros stieß und dort germanisches Recht von großer Kraft und Ursprünglichkeit fand, sich berechtigt glaubte, dieses gotisch-spanische Recht unmittelbar neben die

nordischen und im besonderen neben die norwegisch-isländischen Quellen zu stellen.[1]) Hatte Ficker doch, wie auch der in manchen Punkten zurückhaltender urteilende Karl von Amira anerkannte, ein neues Feld der germanischen Rechtsgeschichte recht eigentlich erst entdeckt.[2]) Jedenfalls steht fest, daß man sich den germanischen Gehalt der Fueros nur erklären kann, „wenn die lebendige Überlieferung des alten Volksrechtes nie völlig unterbrochen, wenn dasselbe bis dahin irgendwie in tatsächlicher Geltung geblieben war".[3])

II. Nun ist schon der Name jener wichtigsten Quellen gefallen, in denen das gotische Gewohnheitsrecht wieder die Gestalt geschriebenen Rechtes angenommen hat. Es sind die Fueros.[4]) Gemeinsam ist den Fueros, daß sie aus dem völkischen Gewohnheitsrecht schöpfen; im einzelnen bergen sich unter diesem Titel aber ganz verschiedene Formen von Rechtsquellen.

Wir haben zunächst örtliche und territoriale Fueros zu unterscheiden. Die erstgenannten, die Orts- und Stadtrechte, im wesentlichen vom 11. bis zum 13. Jahrhundert aufgezeichnet, sind ursprünglich knappe, später oft sehr ausführliche Aufzeichnungen über das volkstümliche Gewohnheitsrecht, das in einem Dorfe oder in einer Stadt galt. Waren sie in den ersten Jahrhunderten der Reconquista meist vom König, von geistlichen oder weltlichen Herren des Ortes oder der Stadt bestätigt und als Privileg verliehen worden, so finden sich später auch Fueros, die einfach vom Stadtrat verkündet wurden, wie z. B. der Fuero von Madrid. Von den territorialen Fueros, den Landrechten, sind die einen wirkliche, von Monarchen erlassene Gesetze, wie

[1]) Julius Ficker, Über nähere Verwandtschaft zwischen gotisch-spanischem und norwegisch-isländischem Recht, MIÖG., Ergänzungsband II (1888) S. 455 ff.

[2]) Karl von Amira, Besprechung des Aufsatzes von Ficker im Literaturblatt für germanische und romanische Philologie IX (1888) Sp. 1 ff.

[3]) Ficker a. a. O. S. 459.

[4]) Vom lateinischen forum. Zum Folgenden vgl. meinen Aufsatz: Germanisches Recht auf spanischem Boden, Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht II (1935) S. 862 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

z. B. die Fueros de Aragon, die 1247 Jakob I. verkündete; andere sind Privatarbeiten, wie der Libro de los fueros de Castiella aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, der jedenfalls in der Hauptsache territoriales Recht Altkastiliens darbietet. Diesen Typ würden wir im Deutschen als Rechtsbuch bezeichnen.

Noch einer merkwürdigen Form spanischer Rechtsweisung, die mit der germanischen Form des Weistums zusammenzuhängen scheint, haben wir zu gedenken: es sind die in die Rechtsquellen oft eingestreuten Fazañas, Richtersprüche, Rechtsweistümer, die uns gerade die praktische Anwendung des Rechtes deutlich erkennen lassen.

Wir haben damit nur einige eigenartige Formen altspanischer Rechtsbildung herausgehoben; daneben stehen Kolonisationsprivilegien (cartas pueblas), königliche Gesetze, Gottes- und Landfriedenseinungen, Beschlüsse der Ständeversammlungen (Cortes) und auch das juristische Schrifttum ist im spätmittelalterlichen Spanien reich vertreten.

Die unendliche Fülle der bisher nur zum Teil durch gute Ausgaben erschlossenen Rechtsquellen erklärt sich daraus, daß die oben kurz umrissene Geschichte der Reconquista uns eine ganze Reihe von selbständigen Staaten mit jeweils eigenartiger Rechtskultur zeigt. Selbst da, wo kleinere Staaten wie z. B. Aragon, Katalonien, Mallorca, Valencia zu einem umfassenden Gebilde, hier zur Krone von Aragon, zusammengeschlossen erscheinen, behaupten sie durchaus ihre alte und eigenständige Rechtskultur. Daran hat auch der Zusammenschluß Spaniens unter den katholischen Königen nicht viel geändert; erst später setzen gewisse Bestrebungen zur Vereinheitlichung ein und bis zum heutigen Tage stehen neben den 39 Provinzen, in denen der Código Civil als primäre Quelle des bürgerlichen Rechtes gilt, die 10 sog. Foralprovinzen, die ihre älteren, teilweise noch germanischen Rechtsquellen als primäre Quelle betrachten.

III. Aus diesen Gründen unterscheidet die Wissenschaft der spanischen Rechtsgeschichte die folgenden großen Rechtsgebiete:

1. Leon-Kastilien,
2. Die baskischen Provinzen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

3. Navarra,
4. Aragon,
5. Katalonien mit den Balearen,
6. Valencia.

Damit nun die dieser Ausgabe beigegebenen Proben germanischen Rechtsdenkens aus den spanischen Fueros in ihrem Zusammenhange erscheinen und damit ein annäherndes Bild von der Bedeutung germanischen Rechts für das mittelalterliche Spanien entstehe, ist es wohl nötig, die Geschichte der wichtigsten Rechtsquellen in diesen verschiedenen Gebieten kurz zu umreißen.[1])

1. Leon-Kastilien. Aus den Bergen Asturiens und Leons war der erste Vorstoß der Reconquista gekommen. So haben wir auch aus diesem Gebiete besonders alte Zeugnisse, z. B. das berühmte Kolonisationsprivileg von Brañosera aus dem Jahre 824. Diese cartas-pueblas, die man im gewissen Sinne als Vorläufer der örtlichen Fueros bezeichnen kann, widmen ihr Hauptaugenmerk den Fragen der Innenkolonisation, die der militärischen Eroberung nachfolgen mußte, sollte nicht das in hartem Kampfe Gewonnene wieder zum Raub des Feindes werden. Denn, wenn wir auch für die ersten Jahrhunderte der Reconquista einen beinahe ständigen Kriegszustand zwischen Christen und Muselmanen anzunehmen haben, so wurde doch nicht immer tatsächlich Krieg geführt. In manchen Jahren begnügte man sich auch während der zur Kriegsführung geeigneten Jahreszeit mit Einfällen in das umstrittene Randgebiet, das zwischen den Gebieten der christlichen Staaten und den Muselmanen lag, um von dort, soweit möglich, in das eigentliche Feindesgebiet vorzustoßen. Sicherung des Errungenen konnten sich die Christen nur versprechen, wenn sie in den Randgebieten befestigte Siedelungen und Burgen — man denke an die Bezeichnung Kastiliens als Burgenland — anlegten und wenn es gelang, diese durch die kriegerischen Einfälle oft genug verheerten Land-

[1]) Wir folgen dabei dem trefflichen Werke von Galo Sánchez, Curso de historia del derecho, Madrid 1932 und verweisen auf die unten gegebenen Einführungen zu den einzelnen hier herausgegebenen Quellen.

striche wieder mit Menschen zu besiedeln, die in der einen Hand den Spaten, in der andern das Schwert führend, natürlich das größte Interesse an der Behauptung des von ihnen bebauten Landes haben mußten. Leicht war es nicht, Menschen für solch schwierige Aufgaben zu gewinnen; jedenfalls mußten ihnen rechtliche Vorteile zugesichert werden, die weit über das hinausgingen, was sie an ihren früheren Sitzen genossen hatten. So erklärt sich auch, daß wir schon in den frühen cartas-pueblas und Fueros Spaniens jene besonders weitgehenden Garantien für Freiheit der Person und des Eigentums finden, wie sie dann später die Kolonisationsprivilegien anderer Länder aufweisen.[1])

Unter den örtlichen Fueros Leons und Kastiliens, die ihre Blütezeit im 11.—13. Jahrhundert haben, pflegt man wieder die im allgemeinen älteren, kürzeren Fueros und die späteren umfangreichen zu unterscheiden. Von den knappen Fueros ist der wenn auch nicht älteste, so doch berühmteste der Fuero von Leon, der 1020 (oder schon 1017) auf einer Reichsversammlung in Leon verkündet wurde; er enthält neben den ortsrechtlichen auch landrechtliche Bestimmungen. (Näheres unten S. XXVII ff.) Auf königliche Verleihung gehen ferner zurück die Fueros von Sahagun, Avilés und Oviedo, Logroño, Guadalajara, Santander und Llanes, auf Verleihung durch Bischöfe die Fueros für verschiedene Orte der Diözese Compostela, auf Verleihung durch weltliche Herrn z. B. der Fuero von Pozuelo de Campos. Beispiel schließlich für einen vom Stadtrat selbst geschaffenen Fuero ist der von Madrid aus der Zeit Alfons VIII. (1158—1214; von einer verbreiteten Lehre in das Jahr 1202 verlegt). Er gilt als ein Übergangsglied von den kürzeren Fueros zu den umfangreichen, als deren Musterbeispiel der Ende des 12. Jahrhunderts von Alfons VIII. verliehene und für die damaligen Verhältnisse wohl ziemlich erschöpfende Fuero von Cuenca zu nennen wäre. Dieser steht im Mittelpunkt einer zahlreichen Familie von Fueros: Teruel, Soria, Salamanca, Sepúlveda, Brihuega,

[1]) Robert von Keller, Freiheitsgarantien für Person und Eigentum im Mittelalter, Heidelberg 1933, S. 54 ff. und dann mehrfach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Alcalá de Henares, Zorita de los Canes, Cáceres. Diese Tochterfueros sind aber teilweise, wie wir das ja auch bei den deutschen Stadtrechten beobachten können, selbst wieder Mittelpunkte kleinerer Foralfamilien. So hat der Fuero von Salamanca Verbreitung gefunden im portugiesisch-leonesischen Gebiet, so hat der von Teruel auf das Recht verschiedener Städte Aragons gewirkt und der von Cáceres ist für Usagre übernommen worden.

Unter den landrechtlichen Quellen Leons wären neben den schon erwähnten, für das ganze Land bestimmten Teilen des Fuero von Leon hauptsächlich die Dekrete leonesischer Herrscher zu nennen; sie enthalten vielfach Landfriedensrecht, befassen sich z. B. in diesem Zusammenhang mit dem Schutz der Santiago-Pilger. Kastilisches Landrecht bieten dar: der Libro de los fueros de Castiella, ein Rechtsbuch aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, das auch zahlreiche stadtrechtliche Sätze für Burgos und andere Städte Altkastiliens enthält[1]), und der Fuero Viejo de Castilla, ebenfalls eine Privatarbeit, deren im 13. Jahrhundert schon gesammelter Rechtsstoff erst 1356 seine überlieferte systematische Form erhalten hat.[2]) Zeigen sich diese beiden Rechtsbücher durchaus noch vorwiegend dem germanischen Gewohnheitsrecht verpflichtet, so setzte seit der Regierung Alfons X., des Weisen (1252—1284) eine andere Richtung ein. Mit dem 1255 geschaffenen Fuero Real, der von Alfons X. und seinen Nachfolgern verschiedenen Städten als Ortsrecht verliehen wurde, strebten die Könige offenbar eine Vereinheitlichung der zahlreichen und stark abweichenden Ortsrechte an. Aber obwohl der Fuero Real dem zur Familie von Cuenca gehörigen Fuero von Soria vieles entnommen hatte, mißlang der Versuch. Die sonstigen, unverkennbar fremdrechtlichen Bestandteile des Fuero Real stießen auf den Widerstand des „in hervorragendem Maße germanischen Geistes der städtischen Fueros".[3])

Nicht mehr in den Rahmen unserer Betrachtung gehören trotz mancher noch germanisch gedachter Bestandteile die Siete Par-

---

[1]) Vgl. unten S. XXXVIII f.
[2]) Vgl. unten S. XXXIX ff.
[3]) Galo Sánchez, Curso S. 115.

tidas, das große, berühmte und erschöpfende Gesetzbuch Alfons X. (erste Fassung wahrscheinlich 1256—1263, zweite Fassung 1265); denn dieses Werk, von dem wir übrigens nicht wissen, ob es noch im 13. Jahrhundert wirklich in Kraft getreten ist, bedeutet geradezu einen Markstein in der Rezeption römischen und kanonischen Rechts in Kastilien.

2. Es darf, wenn wir nun zum Recht der baskischen Provinzen übergehen, als eine merkwürdige Erscheinung bezeichnet werden, daß das eigenartige und bewundernswerte Volkstum der Basken, die völkisch mit den Germanen wohl nicht zusammenhängen, zu einem der treuesten Hüter germanischen Rechtsdenkens werden sollte. Das baskische Gebiet zerfällt, soweit zu Spanien gehörig, in die drei Provinzen Álava, Viscaya und Guipúzcoa, die in ihren Hermandades auch eine eigentümliche, auf dem Einungsgedanken aufgebaute Verfassung besitzen.

In Viscaya verlieh im Jahre 1300 Don Lope de Haro der Stadt Bilbao den Fuero von Logroño, der überhaupt im ganzen Gebiet große Verbreitung finden sollte. Das Territorialrecht von Viscaya ist niedergelegt in dem 1452 von einer Kommission zusammengestellten und 1526 erneuerten Fuero de Viscaya. In Guipúzcoa erhielt San Sebastian vom navarresischen König Sancho dem Weisen (1150—1194) einen Fuero, der, im übrigen mit dem navarresischen Fuero von Estella verwandt, besonders durch seerechtliche Bestimmungen erweitert, in den Seestädten dieser Gegend bereitwillige Aufnahme fand. Der gleiche König Sancho der Weise gab auch den Städten Vitoria und Laguardia in Álava Fueros. War schon dieser Fuero von Vitoria eine Umarbeitung des kastilischen Fuero von Logroño gewesen, so erhielt Vitoria später von Alfons X. von Kastilien den Fuero Real. In die verwickelte Geschichte der landrechtlichen Quellen Álavas brauchen wir hier nicht einzutreten.

3. Konnten wir eben gewisse Einflüsse des Rechts von Navarra auf die baskischen Provinzen feststellen, so sind, was Lage und Geschichte beider Länder leicht erklären, die Beziehungen des Rechts von Navarra und Aragon besonders alt und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

eng.[1]) Das Recht von Navarra zeigte sich lange sehr ablehnend gegenüber allem fremden Recht[2]); so verdanken wir gerade ihm besonders wertvolle und volkstümliche Rechtsquellen.

Die hervorragendsten ortsrechtlichen Quellen sind der noch dem 11. Jahrhundert angehörige Fuero von Nájera[3]) und der von Sancho dem Weisen 1164 verliehene Fuero von Estella. Tudela, das schon 1127 von König Alfons I. von Aragon einen kürzeren Fuero erhalten hatte, weist im 13. Jahrhundert ein umfangreiches Stadtrecht auf, das allerdings Privatarbeit ist. Die Fueros von Estella und Tudela hängen wieder eng zusammen mit einem der schönsten altspanischen Zeugnisse germanischen Rechts, dem Fuero general de Navarra, der Hauptquelle navarresischen Landrechts. Diese nicht vor dem 13. Jahrhundert aufgezeichnete Privatarbeit verdankt gotischem Gewohnheitsrecht besonders viel, ist voll altertümlicher Rechtssätze und schöner Rechtssymbolik und enthält einige vom volkskundlichen wie vom rechtsgeschichtlichen Standpunkt aus wertvolle Fazañas.[4])

4. Wir gehen zu den Rechten jener Gebiete über, die später unter der Krone von Aragon vereinigt erscheinen.

Ohne daß wir hier auf die noch nicht vollständig geklärten Anfänge aragonesischen Rechts, auf den sagenumsponnenen Fuero von Sobrarbe, einzugehen brauchen, vermögen wir schon unter den kurzen Fueros von Aragon eine Fülle hochbedeutsamer Quellen zu nennen; zunächst den von Sancho Ramírez 1063 verliehenen Fuero von Jaca[5]), dann die Fueros von Zara-

---

[1]) Wer sich einen Begriff von der Fülle der Rechtsquellen machen will, die sich allein auf einem verhältnismäßig so kleinen Gebiete wie Navarra entfalten konnten, vergleiche die schöne Übersicht über die Foralfamilien Navarras in AHDE. X (1933) S. 203 ff., die wir José Maria Lacarra verdanken.

[2]) Vgl. aber Lacarra, Sobre la recepción del derecho romano en Navarra, AHDE. XI (1934) S. 457 ff.

[3]) Vgl. unten S. XLII ff. (Einführung) und 72 ff. (Text).

[4]) Vgl. unten S. XLIV ff. (Einführung) und 100 ff. (Auswahl).

[5]) Vgl. unten S. XLVI ff. (Einführung) und 134 ff. (Text).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

goza (1118?), Daroca (1142) und Calatayud.[1]) Auf der Grundlage des Kolonisationsprivilegs für Teruel (1176) wurde später ein großer Fuero ausgearbeitet, der unter den umfangreicheren aragonesischen Fueros Schule gemacht hat.

Die Sammlung aragonesischen Landrechts wurde im 12. Jahrhundert durch eine Reihe von erst neuerlich bekannt gewordenen Rekopilationen vorbereitet, deren Verfasser wir nicht kennen.[2]) Als maßgebende Quelle des Landrechts gilt der sog. Código von Huesca, den Bischof Vidal de Cañellas auf Geheiß des Königs Jakob I. zusammenstellte und der vom König 1247 verkündet wurde. Spätere Erweiterungen vermehrten den ursprünglich schon stattlichen Umfang dieses hernach als „Fueros de Aragon" bezeichneten Werkes erheblich. Aragon weist auch einige beachtliche Landfriedensgesetze auf.

5. Mit besonderer Kraft hat sich bis heute die Eigenständigkeit des katalanischen Rechtes behauptet. Von den karolingischen Kapitularien für die spanische Mark ist schon die Rede gewesen. Unter sämtlichen spanischen Staaten hat Katalonien die bedeutsamsten Zeugnisse des Gottes- und Landfriedens aufzuweisen. Unter Verwertung von Gesetzen der Grafen von Barcelona, der Gottes- und Landfriedensgesetze, auch fremdrechtlicher Quellen, aber doch im wesentlichen auf der Grundlage völkischen Gewohnheitsrechts entstand in einer heute noch nicht völlig geklärten Entwicklungsgeschichte die wichtigste Quelle katalanischen Landrechts, die sog. Usatici von Barcelona.[3])

Aber Katalonien hat auch wichtige Zeugnisse des Ortsrechts aufzuweisen. Neben bedeutsamen Kolonisationsprivilegien, z. B. für Agramunt, Lérida und Tortosa steht eine Fülle von umfangreichen Stadtrechtsquellen, besonders für die Städte Barcelona (Recognoverunt proceres 1274 und Ordinacions d'En Sanctacilia 14. Jahrhundert), dann für Lérida (Consuetudines Iler-

---

[1]) Vgl. unten S. XLVIII f. (Einführung) und S. 142 ff. (Text).

[2]) Aus diesen Rekopilationen wurden einige Fazañas ausgewählt; vgl. unten S. L f. (Einführung) und S. 166 ff. (Texte).

[3]) Näheres unten S. LII ff. (Einführung) und S. 178 ff. (Text).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

denses, 1228 zusammengestellt von dem Juristen Guillermo Botet) und für Tortosa (Costums de Tortosa, Ende des 13. Jahrhunderts, eine umfangreiche, aber vielleicht für das wirklich geltende Gewohnheitsrecht nicht so aufschlußreiche Stadtrechtsquelle), endlich für Gerona (Consuetudines Gerundenses in verschiedenen Fassungen).[1])

Unter den sonstigen Quellen von beschränktem Geltungsbereich wären zu nennen die stark romanisierten Stadtrechte von Montpellier und Perpignan — diese Städte gehörten ja wie die Provence zur Krone Aragon — und die von Valls Taberner erschlossenen Rechte der Pyrenäentäler. Katalanisch ist besonders das Recht des kleinen Freistaats Andorra.

Auf katalanischem Recht bauen ferner auf die Privilegien für die Inseln Mallorca (1230) und Menorca (1301).

6. In dem unter Jakob I. eroberten Valencia stritten zunächst katalanisches und aragonesisches Recht um die Vorherrschaft. Trotzdem hat sich dort ein eigenartiges valencianisches Recht entwickelt. Sein Kernstück ist das Stadtrecht, das Jakob I. 1240 der Stadt Valencia verlieh. Diese „Furs de Valencia" wurden aber allmählich Grundlage des Landrechts für das ganze Gebiet.[2])

7. Der Fuero Juzgo galt auch in jenem Gebiet, das sich 1139 als Königreich Portugal aus der alten Verbindung mit Leon-Kastilien löste. Sowohl nach wie vor dieser Trennung wurde in Portugal volkstümliches Gewohnheitsrecht in Quellen germanischer Prägung niedergelegt. Auch hier finden wir die uns nun schon bekannten Typen: unter den ortsrechtlichen Quellen die Kolonisationsprivilegien und Fueros, unter den landrechtlichen königliche Gesetze, die in Portugal seit dem 14. Jahrhundert in großen Sammlungen zusammengefaßt wurden.

---

[1]) Über den Inhalt dieser Quellen vgl. Antonio Aunos Pérez, El derecho catalan en el siglo XIII, Barcelona 1926.

[2]) Vgl. Beneyto Pérez, Preliminars per a l'estudi del nostre dret. S. A. aus: Anales del Centro de Cultura Valenciana 1932, S. 75 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

C. Zur Ausgabe

Aus der reichen Fülle altspanischer Rechtsquellen kann hier nur eine kleine Auswahl gegeben werden. Deshalb sind hier nur die wichtigsten spanischen Rechtsgebiete: Leon-Kastilien, Navarra, Aragon und Katalonien berücksichtigt, diese allerdings mit orts- und landrechtlichen Quellen.[1]) Wenn uns Raumknappheit auf die kürzeren und älteren Ortsfueros verwies, so hatte das doch den Vorteil, daß die berühmtesten Rechtsquellen des 11. Jahrhunderts vorgelegt werden konnten: der Fuero von Leon (1017 oder 1020), das älteste Kernstück der Usatici von Barcelona (um 1058), der Fuero von Jaca (1063) und der Fuero von Nájera (1076). Aus den meist sehr umfangreichen landrechtlichen Quellen der späteren Zeit konnten nur Teile von besonders fesselndem Rechtsinhalt ausgewählt werden.

Es schien richtig, die Quellen, die in Deutschland sehr schwer zugänglich sind[2]), auch in der Ursprache darzubieten. Es ist schon merkwürdig genug, den Weg vom Vulgärlatein zu den altspanischen Mundarten zu verfolgen. Was wir heute gemeinhin als spanische Sprache bezeichnen, ist ja aus der kastilischen Mundart erwachsen. Neben dieser stehen im Mittelalter die leonesisch-asturische Mundart, die dem Portugiesischen nahesteht, und die aragonesisch-navarresische Mundart, die sich dem Katalanisch-Provenzalischen nähert. Das Katalanische vollends ist keine Mundart, sondern eine selbständige Sprache. Aber gerade als

---

[1]) Die Usatici von Barcelona sind ja Ortsrecht für Barcelona und Landrecht für den Prinzipat Katalonien zugleich.

[2]) Bisher hat in Deutschland nur Adolf Helfferich in seiner: Entstehung und Geschichte des Westgotenrechtes, Berlin 1858, die Fueros von Leon, Nájera, Daroca und die Usatici von Barcelona, wenngleich nicht immer vollständig, abgedruckt. Kleinere ausgewählte Stücke aus spanischen und portugiesischen Rechtsquellen bietet Wilhelm Giese, Anthologie der geistigen Kultur auf der Pyrenäenhalbinsel (Mittelalter) Hamburg 1927. S. Parsons Scott hat neuerdings die Siete Partidas ins Englische übersetzt (Las Siete Partidas, translation and notes, Chicago New-York 1931); das Werk war mir nicht zugänglich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Denkmäler der Rechtssprache haben uns diese Fueros und Fazañas viel zu sagen. Trotz ihrer romanischen Sprachgestalt künden sie oft in vollendeter Form einen germanischen Rechtsgedanken und manchmal glaubt man geradezu, ein germanisches Satzgefüge oder eine germanische Formel durchschimmern zu sehen — ein Punkt, den die Forschung bisher vollständig vernachlässigt hat.

Über die verschiedenen Ausgaben, die dem hier gebotenen Abdruck zugrunde gelegt sind, unterrichten die nachstehenden Sondereinführungen zu den einzelnen Quellen. Obwohl Muñoz in seiner berühmten Sammlung von Fueros eine für seine Zeit treffliche Arbeit geleistet hat und obwohl die junge Schule der spanischen Rechtshistoriker, die sich um das Anuario de historia del derecho español schart, in den letzten Jahrzehnten eine Reihe ausgezeichneter neuer Ausgaben geschaffen hat, sehen wir uns doch leider noch mehrfach auf unzulängliche Ausgaben angewiesen. Auch sie mußten hingenommen werden. Die Herstellung neuer kritischer Texte konnte hier um so weniger unsere Aufgabe sein, als diese gewaltige Arbeit von der spanischen Wissenschaft in den vor einigen Jahren begründeten Monumenta Hispaniae Historica in Angriff genommen ist. Die Texte sind vollständig übernommen. Ausgelassen wurden nur jene heute oft auch den Ortskundigen nicht mehr verständlichen Grenzumschreibungen, die sich gelegentlich in Fueros finden. Auch in der Frage der Satzzeichen und der Aufteilung längerer Rechtssätze bin ich selbstständig vorgegangen.

Die deutsche Übersetzung schließt sich möglichst genau an den Wortlaut der spanischen Quelle an; soweit die Verständlichkeit eines deutschen Satzgefüges es unbedingt forderte, sind Ergänzungen in () gesetzt. Textkritische und an das Wort der Rechtsquelle anknüpfende Anmerkungen stehen unter dem romanischen Text, Anmerkungen, die sich auf den Inhalt beziehen, unter der Übersetzung.

Bei jenen, wie bei diesen Anmerkungen, wird der Leser oft mehr wünschen. Vielleicht mit Recht. Auch die trefflichen deutschen Wörterbücher romanischer Sprachen haben den Wortschatz der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

altspanischen Rechtsquellen noch lange nicht ausgeschöpft und oft genug lassen einen auch die spanischen Wörterbücher im Stiche.[1]) Und weder in Deutschland, noch in Spanien gibt es heute ein Werk, auf das man wegen des Inhaltes dieser Rechtsquellen allgemein verweisen könnte. Wenn auch vieles in Einzeluntersuchungen geschehen ist, so müssen doch die Institutionen des altspanischen Rechts erst geschrieben werden.[2]) Das ist ein sehr fühlbarer Mangel. Denn neben vielen Rechtssätzen, die uns aus sonstigen germanischen Rechten bekannt oder wenigstens verständlich anmuten, finden sich in diesen Fueros Rechtsinhalte, die entweder auf eine ursprüngliche Eigenart gotischen Gewohnheitsrechts zurückweisen oder die sich als eigenartige Entfaltungen dieses Gewohnheitsrechts gerade auf spanischem Boden darstellen. Daß wir auch mit dem Einfluß anderer Rechte zu rechnen haben, wurde schon oben S. XV angedeutet.

Wir bringen nun im Folgenden Einführungen zu den einzelnen hier veröffentlichten Quellen. Sie sollen Auskunft geben nicht nur über die zugrunde gelegten Ausgaben, sondern auch über den Raum, die Zeit und die größeren Zusammenhänge, in denen diese Quellen stehen. Soweit zum Verständnis nötig, wurden auch einige Worte über besonders eigenartige Rechtsinhalte gesagt.

I. Zu den Rechtsquellen aus Leon und Kastilien

1. Zum Fuero von Leon

Der wohl berühmteste aller spanischen Fueros, der Fuero von Leon, ist von König Alfons V., dem Edlen (999—1027) auf einer Versammlung von geistlichen und weltlichen Großen im Jahre 1017 oder 1020 in Leon verkündet worden. Bis in die neueste Zeit hatte man dieses Concilium Legionense ins Jahr 1020 verlegt. Nun hat im Jahre 1922 Claudio Sánchez Albornoz in der Revista de filología española Bd. IX S. 319 ff. 14 Kapitel veröffentlicht, die er im sog. Liber Fidei der alten Bischofsstadt

[1]) Einige Hinweise im Schrifttumsverzeichnis unter III.
[2]) Hinweise im Schrifttumsverzeichnis unter II.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Braga in Portugal entdeckt hatte. Trotz einer Sprach- und Textfassung, trotz einer Reihenfolge, die von dem uns bekannten Text des Fuero von Leon abweicht, haben wir in diesen 14 Kapiteln unverkennbar eine primitive Gestalt der territorialrechtlichen Bestimmungen des Fuero von Leon vor uns. Die vorausgeschickte Einleitung datiert die Versammlung, auf der diese Sätze verkündet wurden, auf den 28. Juli 1017. Menéndez Pidal (Fecha del Fuero de León, AHDE. V 1929, S. 547 ff.) liest nun das Datum im ältesten uns erhaltenen Text unseres Fuero (im etwa 1027 geschriebenen Liber Testamentorum der Kathedralbibliothek von Oviedo) als 30. Juli 1017 und nimmt an, daß die Versammlung nach Fertigstellung der landrechtlichen Bestimmungen in den Sitzungen der folgenden Tage zur Abfassung der stadtrechtlichen Normen (Kap. 20—47) geschritten sei. Wenn sich auch diese Auffassung noch nicht durchweg durchgesetzt hat[1]), so müssen wir jedenfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß der Fuero von Leon vollständig in den letzten Julitagen 1017 geschaffen worden ist.

Waren seine landrechtlichen Bestimmungen wichtige Ansatzpunkte für die Ausbildung des leonesischen Landrechts, so haben seine ortsrechtlichen Bestimmungen im ganzen leonesisch-asturisch-galizischen Gebiet größte Verbreitung gefunden. Eine große Reihe von Orten ist mit dem Fuero von Leon bewidmet worden; vgl. z. B. die AHDE. I (1924) S. 372 ff. abgedruckten Fueros für das Tal von Fenar, für Pajares, Castrocalbón, Buenaventura und Rabanal.

Da Diez Canseco, dem wir übrigens einen trefflichen Aufsatz über unsere Quelle verdanken (Notas para el estudio del Fuero de León, AHDE. I S. 337 ff.), die von ihm erwartete kritische Ausgabe unserer Quelle nicht mehr geschaffen hat, sehen wir uns auf ältere Ausgaben angewiesen. Diese sind: Muñoz, lateinischer Text S. 60 ff., alte kastilianische Übersetzung S. 73 ff. (Bemerkungen zum Fuero auf S. 120 ff.), Helfferich, West-

[1]) Galo Sánchez, Curso S. 96 und 102 läßt die Datierung auf 1020 oder 1017 offen.

gotenrecht S. 300 ff. (unter Berücksichtigung des Textes von Muñoz); Colmeiro in: Cortes de los antiguos reinos de León y Castilla, Textband I, Madrid 1861, S. 1 ff., sog. Cortes-Ausgabe; Martin Minguez[1]) in Revista de ciencias jurídicas y sociales III (1920) S. 172 ff. und 578 ff. Trotz mancher unbestreitbarer Mängel ist der Text von Muñoz seither kaum übertroffen worden. Wir legen ihn daher hier zugrunde.

Einer knappen Erläuterung bedürfen zunächst einige im Fuero hervortretende, dem Rechte von Leon eigentümliche Einrichtungen. So zunächst die Behetrías, deren Wesen und Entstehung nunmehr durch Claudio Sánchez Albornoz, Las behetrías AHDE. I, 1924, S. 158 ff. und Muchas páginas más sobre las behetrías, AHDE. IV, 1927, S. 1 ff. auch gegenüber der abweichenden Auffassung von Ernst Mayer geklärt sein dürfte. Die Behetría (von lat. benefactoria) ist ein Rest eines alten Schutzverhältnisses, der commendatio, die schon die Westgoten in Spanien vorgefunden und weitergebildet haben. Mit Recht weist Sánchez Albornoz darauf hin, daß solche Schutzverhältnisse der großen Masse des freien, aber armen Volkes wohl in einem Lande wünschenswert erscheinen mußten, in dem Angriffe des Adels auf Bauernfreiheit und Bauernland an der Tagesordnung waren. Und das traf in den ersten Jahrhunderten des astur-leonesischen Reiches zu. So erklärt sich auch, daß die Schutzbegebung keine vereinzelte Erscheinung blieb, sondern daß in sog. Kollektiv-Behetrías eine große Zahl von Personen unter gleichen Bedingungen unter den Schutz eines Herrn trat, bald mehr, bald minder freiwillig übrigens. Zu der späteren Entwicklung der Behetrías in Leon und Kastilien — meist erbliche Schutzherrschaft gegen Entrichtung eines Zinses — glaubt Sánchez Albornoz Entsprechungen in den deutschen Vogteien zu erkennen. Man unterschied später „behetrías de linaje", deren Zugehörige gehalten waren, sich den Herrn aus einer be-

[1]) Niemand anders als Minguez birgt sich unter dem dort verwendeten Decknamen: Constans.

stimmten Familie zu wählen und „behetrías de mar a mar", die in der Wahl ihres Herrn vollständig frei waren.

Wie Sánchez Albornoz die Behetria auf die commendatio zurückführt, so ist es für Diez Canseco (AHDE. I, S. 356) eine ausgemachte Sache, daß wir im junior, wohl der umstrittensten Gestalt unseres Fuero, Reste des römischen Kolonates vor uns haben. Jedenfalls ergeben die Kapitel 9—11 unseres Fuero, besonders wenn wir die entsprechenden, noch etwas primitiven Kapitel 11—13 in der Fassung des Liber Fidei von Braga (siehe oben) danebenhalten, daß die juniores zu einer mandatio d. h. Grundherrschaft[1]) gehören. Unter den juniores, die, im allgemeinen von freier und nicht unfreier Herkunft, lediglich der Freizügigkeit entbehren, haben wir nach Diez Canseco (S. 355) juniores ex capite — von Canseco den Kopfzinsern gleichgestellt — und juniores ex hereditate zu unterscheiden. Da die erstgenannte Schicht kein Eigen besaß, das für den Zins gehaftet hätte, erhielt sich bei ihnen die Beschränkung der Freizügigkeit länger; ihr Wegzug hätte ja für den Herrn Verlust seines Zinses bedeutet. So erklärt Canseco besonders, daß in einigen Fueros ihre Aufnahme in Siedelungen überhaupt verboten ist und daß als besondere Freiheit der Satz: „Stadtluft macht frei" zu ihren Gunsten in den Fuero von Leon 20 eingefügt wurde. Der junior ex hereditate war zu gewissen dinglichen Leistungen aus dem Grundstück verpflichtet. Wie hier die Beschränkung der Freizügigkeit sich lockerte, zeigt schon unser Fuero und besonders ein Erlaß des Königs Alfons IX. von Leon vom Jahre 1215, der diesen juniores ex hereditate gestattete, sich in der Grundherrschaft von Santiago niederzulassen und doch die früher innegehabten Eigen beizubehalten, wenn sie nur für diese die dinglichen Abgaben entrichteten und in der Grundherrschaft von Santiago die persönlichen.

Nicht zu Unrecht hat man den Fuero von Leon einen „wirk-

---

[1]) Vgl. Muñoz, Notas S. 131 und besonders Julio Puyol, Origenes del Reino de León y de sus instituciones políticas, Madrid 1926, S. 465.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lichen Grundriß der foralen Institutionen" genannt. In ihm erscheint bereits eine ganze Reihe von Rechtsgebilden, die, da auch zum Verständnis der weiteren Quellen notwendig, hier kurz umrissen werden mögen.

Als dem König untergebene Amtspersonen begegnen außer den eigentlichen Richtern der Merino und der Sajon. Waren die sagiones im Recht des Westgotenreiches noch teilweise bewaffnete Gefolgsleute gewesen[1]), so sind sie in der Zeit der Reconquista zweifellos königliche Fronboten, und zwar, wie Kap. 16 unseres Fuero zeigt, nur zuständig in dem ihnen zugewiesenen Bezirk.

Der Merino[2]) (von lat. maiorinus) ist ursprünglich Vertreter der königlichen Finanzinteressen (Ernst Mayer, Historia de las instituciones II, S. 186), hat auch im allgemeinen keine richterlichen Befugnisse. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in Aufgaben des Landfriedens.[3])

Das besondere Rechtsleben der Stadt[4]) verkörpert sich im concilium, kastilisch concejo, dem die Kap. 45 und 47 unseres Fuero schon gerichtliche Aufgaben zuweisen. „Das Wort concilium erscheint in den Urkunden seit dem 10. Jahrhundert als Bezeichnung für die Gesamtheit der Freien eines Gebietes oder

---

[1]) Vgl. Codex Euricianus 311 und L. Vis. V, 3, 2.

[2]) Vgl. Kap. 31, 41, 47 des Fuero von Leon.

[3]) Vgl. meine Studien S. 160 Note 3.

[4]) Dazu Hinojosa, Origen del régimen municipal en León y Castilla in: Estudios S. 5 ff. Hinojosa wendet sich hier u. a. gegen die Auffassung von Herculano, der die Stadtverfassung der Reconquista aus dem Recht der römischen Munizipien hergeleitet hatte; diese Lehre Herculanos, von Ernst Mayer in neuerer Zeit wieder aufgegriffen, kann heute als widerlegt gelten. Luis G. de Valdeavellano hat neuerdings in einer tüchtigen Abhandlung: El mercado, AHDE. VIII 1931 S. 201 ff. die Geschichte des Marktrechts und Marktfriedens in Leon und Kastilien untersucht. Dabei zeigte sich, daß zwar Beziehungen zwischen dem Markt- und Stadtfrieden bestehen, daß aber keineswegs alle Märkte zu Städten aufgestiegen sind, und daß nicht alle Städte notwendig auf einen Markt zurückgehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

für die von diesen gebildete Gerichtsversammlung" (Hinojosa, S. 18). Nach Hinojosas Auffassung hat diese Gerichtsgemeinde — so dürfen wir wohl übersetzen — ihre entscheidenden Züge von der germanischen Dinggemeinde überkommen. Zwar zeichnet uns die Lex Visigothorum für die Städte das Bild einer römischen Munizipalverfassung; aber es spricht manches dafür, daß dieses Gesetzesrecht die althergebrachten Gemeinschaftsformen der Dinggemeinde nicht zu zerstören vermocht hat. So mag sich der conventus publicus vicinorum, von dem das Westgotengesetz spricht, mit der germanischen Dinggemeinde verschmolzen haben (Hinojosa S. 20). Waren es doch die gleichen Personen, die an jenem, wie an dieser teilnahmen.

Als nun die Städte etwa seit dem 10. Jahrhundert sich aus dem Landgerichtsverband lösten, in dem auch sie vorher gestanden hatten[1]), bildete sich in ihnen eine besondere Dinggemeinde; diesen Punkt sieht Hinojosa im Fuero von Leon schon erreicht. Die Gerichtsgemeinde der Stadt übernimmt gerichtliche und polizeiliche Aufgaben. Hatte im Landgericht in der Regel der König den Richter bestimmt, so erlangten später in den Städten — oft nicht ohne schwere Kämpfe mit den Stadtherren — die Stadtgemeinden das Recht der Richterwahl.[2]) Immer mehr erweiterte sich in einer Entwicklung, die naturgemäß viele Entsprechungen zu anderen europäischen Ländern aufweist, der Kreis der städtischen Selbstverwaltung. Der concejo wird auch zu einer wirklichen Körperschaft. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts schon erhalten die Städte Zutritt zu den Ständeversammlungen, zu den Cortes. Die Blütezeit der städtischen Selbstverwaltung in Leon und Kastilien ist zwar glänzend, aber kurz. Sie dauerte etwa vom Ende des 12. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts (Hinojosa S. 67). Von da an fanden staatliche Zentralisierungsbestrebungen verschiedene Mittel und Wege, um diese Fülle der Selbstverwaltung zu beschneiden.

---

[1]) Die Vorgänge, die zu dieser Loslösung führten, sind sehr verschiedenartig; vgl. Hinojosa S. 15 ff. und Valdeavellano S. 397 ff.

[2]) Siehe aber noch Kap. 18 des Fuero von Leon.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Da ähnliche Grundkräfte auch in Navarra und Aragon die Entwicklung der Stadtverfassung bestimmten, dürfte diese in den genannten Staaten ähnlich verlaufen sein.

Nur einige Male erscheint in unserem Fuero das Wort calumnia, das als calonia, caloña usw. in den späteren Fueros eine so große Rolle spielt. Es ist bezeichnend, daß es in den Kap. 15 und 16 zweifellos eine Geldbuße bedeutet, im Kap. 40 eine bußwürdige Handlung. Ist doch dieses Wort eines der vieldeutigsten der altspanischen Rechtsquellen.[1]) Eine Reihe von Umständen, darunter nicht zuletzt der häufige Ansatz mit 60 Schillingen, weisen darauf hin, daß die caloña mit der königlichen Banngewalt zusammenhängt. Die caloña ist als Brüche zu entrichten für Verletzung des Friedens-, Verwaltungs- und Verordnungsbannes[2]), erscheint aber auch als Gebühr für die Inanspruchnahme von durch Königsbann gesicherten Einrichtungen.

Trägt so die caloña im allgemeinen hoheitsrechtlichen Charakter, so bezeichnen die Quellen doch nicht selten mit diesem Wort auch die Buße für Tötung, Verletzung oder Entehrung, die an den Gekränkten oder an dessen Sippe zu entrichten ist. Daß das Wort caloña schließlich auch die Handlung bedeuten kann, mit der man Bannbrüche oder Buße verwirkt, braucht nicht mehr zu verwundern.

Die Brüche für Verletzungen des Friedensbannes durch Totschlag, die Kap. 8 des Fuero von Leon dem König zuweist, ist wohl nur eine Unterart der caloña, erscheint aber oft mit einem besonderen Namen: homicidium. Aber was wir schon bei der caloña feststellen mußten, auch das homicidium ist nicht immer in seinem Gesamtbetrag Brüche (Friedensgeld oder Bannbuße)[3]) und manchmal überhaupt nicht Brüche, sondern nur Buße. Deshalb fällt das homicidium oft an die Sippe des Getöteten, oft wird es zwischen dieser und den Trägern der öffentlichen Gewalt

---

[1]) Vgl. Beneyto Pérez, Instituciones III, S. 199 ff.
[2]) Dazu Brunner-von Schwerin, Rechtsgeschichte II², S. 50 ff.
[3]) Dazu Brunner-von Schwerin a. a. O., S. 795 und 806 ff.

geteilt, manchmal aber nehmen diese das homicidium allein für sich in Anspruch.[1])

Im Zusammenhang damit steht eine weitere Erscheinung, die in den spanischen Fueros besonders ausgeprägt ist. Der typische Fall ist folgender: in einer Stadt oder in deren Weichbild wird ein Erschlagener gefunden und es gelingt nicht, den Täter zu ermitteln. Dann müssen die Bewohner der Stadt für das homicidium aufkommen. Der Gedanke der Gesamtverantwortlichkeit der Nachbarn, der überhaupt oft in den Fueros hervortritt, steht hinter diesem Rechtssatz. Es ist begreiflich, daß es als eine wichtige Freiheitsgarantie galt, wenn der König oder Stadtherr die Stadt von dieser Pflicht befreite.

Endlich zeigt schon unser Fuero eine ganze Reihe von Leistungen und Abgaben, die teilweise nach Art und Maß näher umschrieben, teilweise mit einem speziellen Ausdruck bezeichnet sind.[3]) Eine der häufigsten und vieldeutigsten Bezeichnungen: fosado, fonsado[4]) u. ä. bedeutet: 1. die Verpflichtung, für den Unterhalt der Stadtmauern und Burgen Arbeitsdienste zu leisten, 2. eine Abgabe, wahrscheinlich Ablösung dieses Dienstes, 3. eine Ablösung des Kriegsdienstes, 4. den Kriegsdienst oder Heerzug selbst. Fossataria bedeutet die Ablösung, die jene leisten, die sich vom Mauer- und Kriegsdienst losgekauft hatten.

2. Zum Fuero von Escalona 1226

Nach der Auffassung von Burriel (wiedergegeben bei Muñoz S. 485 Note 1) soll die Stadt Escalona bereits im Jahre 1118 von König Alfons VII. jenen Fuero erhalten haben, den dieser König im gleichen Jahre den Mozarabern, Kastiliern

[1]) Bei dieser Sachlage blieb bei der Übersetzung nichts anderes übrig, als das Wort homicidium mit Totschlagsbuße zu übersetzen. Buße wird dabei in jenem weiten Sinne verwendet, der Wergeld, Friedensgeld und Bannbuße in sich schließt; vgl. Brunner-von Schwerin II, S. 795.

[2]) Beneyto Pérez, Instituciones III, S. 202f.

[3]) Dankenswerte Übersicht bei Beneyto Pérez, Instituciones III, S. 91ff. und bei Riaza-Gallo, Manual S. 294ff.

[4]) Von lat. fossatum; Meyer-Lübke 3461.

und Franken von Toledo verliehen hatte (Druck bei Muñoz S. 363 ff.), nur daß jeweils der Name Toledo durch Escalona ersetzt wurde. Erhalten ist uns der — wenn man dieser Nachricht Glauben schenken will[1]) — zweite Fuero von Escalona, den auf Geheiß Alfons VII. die Brüder Didacus Alvariz und Dominicus Alvariz den Siedlern von Escalona und deren Nachkommen im Jahre 1130 verliehen haben; lateinischer Text bei Muñoz S. 485 ff. Im Jahre 1226 wandte sich der Rat an König Ferdinand III. mit der Bitte um Bestätigung einer Rechtsaufzeichnung, die sich inhaltlich völlig vom Fuero von 1130 unterscheidet. Es kommt, wie Galo Sánchez (Einleitung zu Ausgabe des Fuero de Madrid, Madrid 1932, S. 13) hervorhebt, nicht häufig vor, daß eine Stadt in dieser Weise eine Niederschrift ihres eigenständigen örtlichen Gewohnheitsrechtes zur Bestätigung vorlegt. Nicht immer sind die Fueros ein Spiegelbild gerade des örtlichen Rechtes; entlehnen sie doch oft aus bewährten Fueros anderer Orte. Wenn dieser — nach den genannten Voraussetzungen — dritte Fuero von Escalona als Beispiel eines kastilischen Fuero gewählt wurde, und zwar, obwohl sein Text auch im Abdruck bei Muñoz S. 490 ff. Lücken aufweist und an zwei Stellen bis zur Unverständlichkeit verderbt ist[2]), so geschah das aus verschiedenen Gründen. Einmal, weil wir hier sicher sind, wirklich örtliches Gewohnheitsrecht einer neukastilischen Stadt vor uns zu haben, dann aber vor allem auch aus inhaltlichen Gründen. Dieser Fuero verdeutlicht in besonders klarer Weise, was Eduardo de Hinojosa (El elemento germánico en el derecho español[2], Madrid 1915, S. 31 ff.) über die Blutrache und die Friedlosigkeit im spanischen Recht des Mittelalters ausgeführt hat. Die Lex Visigothorum hatte die Blutrache zu unterdrücken versucht. In den Fueros aber lebt sie wieder, gebändigt freilich, wie unser Fuero auch erkennen

[1]) Einige Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht kann man nicht unterdrücken.

[2]) Herr Professor Galo Sánchez hatte die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, daß es keine neuere Ausgabe dieses Fuero gibt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

läßt, durch die besondere Friedensordnung der Stadt, die teilweise jedenfalls durch die Gottes- und Landfriedensbewegung Auftrieb bekommen hatte.

Im Jahre 1261 verlieh Alfons X. der Stadt Escalona den Fuero Real und verschiedene Freiheiten (Catálogo S. 90).

3. Fazañas aus kastilischen Rechtsbüchern des 13. Jahrhunderts

„Kastilien, das Land ohne Gesetze, ist das Heimatland der Fazañas, das Land des Freirechts." Mit diesem Satz umreißt Galo Sánchez (Para la historia de la redacción del antiguo derecho territorial castellano, AHDE. VI, S. 260ff. bes. 263) die Bedeutung der richterlichen Weistümer (Fazañas) für die Entwicklung des älteren kastilischen Rechts. Im Gegensatz zu Leon, wo wir in den Beschlüssen der Versammlung von 1017 und im Fuero von Leon schon Ansätze zu einer landrechtlichen Gesetzgebung haben, die dann auch, wenngleich bescheiden, entfaltet wurden, lebt Kastilien bis ins 13. Jahrhundert ohne Landrecht. Um so reicher blühen hier allerdings die Ortsrechte, zunächst die kürzeren Fueros, die über den eine Mittelstellung einnehmenden Fuero von Madrid aus der Zeit Alfons VIII. (1158—1214) erst im 13. Jahrhundert zu den umfangreichen Fueros von der Art des Fuero von Cuenca und seiner Foralfamilie hinüberführen. Aber es mußten in der Rechtsprechung des 10. bis 13. Jahrhunderts viele Fälle auftauchen, die, da in diesen örtlichen Fueros nicht behandelt[1]), beim Fehlen landrechtlicher Bestimmungen nicht zu entscheiden gewesen wären, wenn nicht die alten kastilischen Richter ihren Beruf zur Rechtsschöpfung erkannt hätten.

Wir werden wohl mit Galo Sánchez S. 264ff. in der Entwicklung der Fazañas drei Zeiträume zu unterscheiden haben. Im ältesten Zeitraum, in ihrer Blütezeit, sind die Fazañas Er-

[1]) Es kommt vor, daß der Rechtsinhalt städtischer Fueros durch angehängte Fazañas erläutert wird; so z. B. beim Fuero von Castrojeriz (Muñoz S. 39ff.) und beim Fuero von Palenzuela (García Gallo in AHDE. XI [1934] S. 522ff.).

klärungen über die Rechtsnorm, die in einem gegebenen Falle anzuwenden war. Aus dieser Zeit sind auch nur die Entscheidungssätze als solche ohne Fallerzählung erhalten. Die Fazaña wurde zum Fuero. In den Sagengestalten der kastilischen Richter Lain Calvo und Nuño Rasura schuf sich das Volk noch im 13. Jahrhundert eine Verkörperung dieses alten Richterkönigtums (Galo Sánchez S. 265 und 312 ff.). Gegen Ende des 12. und im Laufe des 13. Jahrhunderts bemerken wir eine wichtige Wandlung. Je mehr es zu umfangreichen Niederschriften der Ortsrechte kommt, je mehr die Könige und die Cortes Gesetze erlassen, um so mehr wird der Richter zum Gesetzesanwender, um so enger wird der Raum für die Fazañas. Die Richter greifen rechtsschöpferisch nur noch ein, wo sich Lücken finden. Und bereits stammen die meisten Fazañas dieses Zeitraumes aus dem Munde von Königen. Auch äußerlich unterscheiden sie sich von den alten Fazañas dadurch, daß sie, nun viel wortreicher geworden, auch den Fall schildern und daran die Rechtsnorm knüpfen.

Der Niedergang der Fazañas hängt zusammen mit dem Vereinheitlichungsstreben in der Gesetzgebung Alfons X. und mit dem Eindringen des römischen und kanonischen Rechtes; der Richter wird nun zum unselbständigen Vollstrecker der staatlichen und örtlichen Gesetzgebung. Bezeichnend für diese Entwicklung ist etwa die Bestimmung in Tit. 248 des Libro de los fueros de Castiella: Die Richter sollen sich an das geschriebene Recht halten; nichtgeschriebenes Recht erlangt Geltungskraft erst, wenn es im Königspalast als Recht gesprochen oder als Privileg gewährt worden ist (Galo Sánchez S. 317). In der Einleitung zu den Siete Partidas spricht Alfons X. — übrigens mit offensichtlicher Übertreibung — davon, daß in größeren Teilen seines Reiches nach Weistümern und Willeküren Recht gesprochen worden sei. Er wendet sich gegen die Weistümer ohne Form und ohne Vernunft (Vorrede zur zweiten Fassung der Partidas 1265) und bestimmt in Part. III, 22, 14 ausdrücklich: Kein Richter dürfe mehr ein Weistum seinem Urteil zugrunde legen, das von einer andern Person als dem König gefunden sei; ein Weistum des

Königs aber habe Geltungskraft eines Gesetzes für den entschiedenen Fall, wie für andere ähnlich gelagerte Fälle.

Die Fazañas sind uns im allgemeinen nur als Einschübe in anderen Rechtsquellen überliefert. Eine Ausnahme machen einige kurze Sammlungen[1]): die eine von 20 Fazañas ist wahrscheinlich in der Zeit des Königs Peter I. nicht vor 1353 entstanden und enthält adelsrechtliche Weistümer; die andere Sammlung, die in den Ausgaben gewöhnlich als Anhang zum Fuero Viejo erscheint (so z. B. in Códigos españoles Bd. I S. 297 f.), bietet nach einer Vorrede vier von Alfons XI. im Jahre 1341 gewiesene Weistümer. Die Sammlung von Fazañas, die Marichalar und Manrique in ihrer Historia de la legislación . . . de España II S. 440 ff. unter systematischen Gesichtspunkten geordnet darbieten, ist eine Zusammenstellung aus ganz verschiedenen Quellen. Die wichtigsten Quellen für kastilische Fazañas sind zwei Privatarbeiten über kastilisches Landrecht, der in Burgos um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstandene Libro de los fueros de Castiella (Ausgabe von Galo Sánchez, Barcelona 1924) und der Fuero Viejo de Castilla (zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts). Da beide Werke aus einer uns heute verlorenen gemeinsamen Quelle schöpfen, erklärt sich, daß wir mehrfach die gleichen Fazañas in der einen wie in der anderen finden. Übrigens ist der LFC. viel reicher an Fazañas als der Fuero Viejo.

Unsere Auswahl leitet ein mit der berühmten dem LFC. entnommenen Fazaña von Doña Elvira[2]), einem Beispiel der sog. ley de osculo. Sie ist als Weistum in etwas anderer Textgestalt auch im Fuero Viejo V, 1, 4 vertreten und im Fuero Real III, 2, 5 als Teilelement eines Rechtssatzes erkennbar. Den darin enthaltenen Rechtssatz halten die einen für keltiberisches, von den Römern als Provinzialvolksrecht geduldetes Vulgar-

[1]) Vgl. auch oben S. XXXVI Note 1.

[2]) Wichtiges Schrifttum: Wolf, Rechtssymbolik in spanischen Quellen, S. 86 ff. mit Nachweisen älteren Schrifttums; Nino Tamassia, Osculum interveniens, Rivista storica italiana II (1885), S. 241 ff.; Melicher S. 167 f.; Torres, Lecciones I (2. Aufl. 1935), S. 185, 255 und 258.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

recht (so Torres), die anderen für römisches Reichsrecht (so Tamassia); aber es fehlt in diesem Weistum nicht an Zügen, die an die germanische Morgengabe erinnern. In diese Richtung weist vor allem das gesattelte Maultier als Bestandteil der Eheschenkung, das an das gezäumte Pferd bei Tacitus Germania Kap. 18 gemahnt; vergleiche L. Vis. III, 1, 5 und die westgotische Formel 20.[1]) Aber auch die bisher rätselhafte, als abtesa bezeichnete Gabe des Bräutigams könnte germanisch sein, wenn man sie in Beziehung setzen darf zu dem als abes bezeichneten Pelz in Fuero Viejo V, 1, 3 und der nordischen Bankgabe, dem Frauenmantel „mit schönem Pelz und Zierat".[2])

Die dann folgenden Weistümer aus Tit. 258, 259, 261 und 262 des LFC. lassen uns das Werden einer Reihe von Rechtssätzen erkennen, mögen aber auch Einblick geben in manch böse Händel, die im Burgos des 13. Jahrhunderts vorkamen. Wenn in Tit. 262 Mörder und ihre Helfershelfer eine Bußwallfahrt zur Sühne auferlegt bekommen, so ist der Rechtsschutz für Wallfahrer das Hauptmotiv in den Weistümern der Tit. 265 und 273.[3]) Burgos lag ja an einer der großen Pilgerstraßen, die nach dem wohl meist besuchten Wallfahrtsorte des Mittelalters, nach Santiago, führten. Auch deutsche Pilger kamen, wie das Weistum des Tit. 273 zeigt, durch diese Stadt.

Bringen alle diese Fazañas ausführliche Fallerzählungen, so faßt eine wegen ihrer schönen Rechtssymbolik aus dem Fuero Viejo ausgewählte Fazaña die Rechtsnorm kurz zusammen. Zwei weitere Fazañas aus dem Fuero Viejo s. unten S. 44 u. 50.

4. Zur Auswahl aus dem Fuero Viejo

Wenn uns die Fazañas ein Stück aus dem Entstehungsvorgang kastilischen Landrechts erkennen lassen, so haben wir im Fuero Viejo eine Sammlung dieses Landrechts vor uns. Daß

[1]) M. G. H. Formulae S. 584 und Leges Visigothorum S. 127 f.

[2]) Vgl. Grimm, DRA.[4] I S. 592, auch 612 und 619 und Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht II (1935) S. 864 f.

[3]) Vgl. meinen Aufsatz: Wallfahrt und Recht in: Wallfahrt und Volkstum, hrsg. von G. Schreiber, Düsseldorf 1934, S. 226 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Fuero Viejo eine Privatarbeit ist, daß sein Rechtsstoff in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wahrscheinlich in Burgos, der Hauptstadt Altkastiliens, zusammengetragen wurde, daß er aber erst 1356 seine uns überlieferte systematische Anordnung erhalten hat, wurde schon erwähnt.[1]) Trotz zahlreicher Bestimmungen, die sich auf Adelige beziehen[2]), ist der Fuero Viejo keineswegs ausschließlich oder auch nur vorwiegend für den Adel bestimmt.

Der Fuero Viejo wurde im Jahre 1771 herausgegeben von den Doktoren Ignacio Jordan de Asso und Miguel de Manuel; auf dieser Ausgabe beruht auch der Abdruck in den Códigos Españoles, Band I (Madrid 1847) S. 253 ff., der hier trotz seiner greifbaren Mängel zugrunde gelegt werden mußte, da keine bessere Ausgabe vorhanden ist. Aber an dieser Quelle mit ihren altertümlichen Rechtssätzen, die in eine viel ältere Zeit hinaufreichen, als die Abfassungszeit dieses Rechtsbuchs zunächst vermuten läßt, vorüberzugehen, schien nicht richtig, da schon Jakob Grimm in seinen Rechtsaltertümern sie wiederholt herangezogen hat.

Der Fuero Viejo zerfällt in 5 Bücher mit Titeln und Kapiteln als Unterabteilungen. Buch I behandelt hauptsächlich Lehensrecht, Landfriedensrecht, Recht der Solariegos und der Behetrías, Buch III enthält im wesentlichen Verfahrensrecht und ein Stück Schuldrecht, Buch IV weitere Gegenstände des Schuldrechts und Sachenrecht; Buch V befaßt sich mit Familien- und Erbrecht. Das hier wiedergegebene Buch II hat seinen Schwerpunkt im Strafrecht und weist hier z. B. noch altertümliche Wergeldkataloge für Körperglieder (II, 1, 6)[3]), für Tötung und Verletzung von Vögeln und Hunden auf (II, 5, 2 und 3). Daß das Stellen der Entführten zwischen den Entführer und ihre Verwandten

[1]) Vgl. oben S. XX. Die Textgeschichte hat Galo Sánchez, El antiguo derecho territorial castellano, AHDE. VI (1929), S. 277 ff. klargestellt.

[2]) Vgl. die Fazaña S. 40.

[3]) Die Abstufung des Wergeldes für die einzelnen Finger findet sich schon in der L. Vis. VI, 4, 3; vgl. auch den Fuero von Nájera Kap. 93.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(II, 2, 2) und die Form der Notzuchtsklage (II, 2, 3) ihre Entsprechung in anderen germanischen Rechten haben, braucht hier nur angedeutet zu werden. Titel 3 handelt weniger von der Strafe des Diebstahls, wie die Überschrift vermuten ließe, als von der Fahrnisklage und zeigt neben manchem, was fremd anmutet, — vielleicht würde einem besseren Text mehr Klarheit zu entnehmen sein — jedenfalls die germanische Unterscheidung der Rechtsfolgen bei freiwilligem und unfreiwilligem Besitzverlust an Fahrnis. Titel 4 läßt uns erkennen, wie das Rügeverfahren des Königsgerichts, beim Volke keineswegs beliebt, auf gewisse Fälle beschränkt wird. Verschiedene Dinge, z. B. die Wiederholung des Rechtssatzes von II, 4, 1 in II, 4, 2, dann auch die eingestreuten Fazañas (II, 1, 4 und II, 2, 2) machen deutlich, daß der Fuero Viejo nicht das Ergebnis planmäßiger Arbeit eines Gesetzgebers, sondern gewachsenes Volksrecht ist.

II. Zu den Rechtsquellen aus Navarra

1. Zum Kolonisationsprivileg für Sankt Anaklet, 1065

Es liegt in der Natur der Kolonisationsprivilegien (cartas pueblas), über deren besonderen Sinn im Rahmen der spanischen Reconquista schon oben S. XVIII f. gehandelt worden ist, daß sie, als Zeugnisse für das Weiterleben germanischen Rechts betrachtet, nicht sehr viel hergeben. Doch sind die darin verbrieften Rechte und Freiheiten sehr oft die Grundlage zu späteren Fueros geworden.[1]) Aus diesem Grunde rechtfertigt sich der Abdruck wenigstens eines Kolonisationsprivilegs nach dem Text bei Muñoz S. 233 f. Die carta puebla für Sankt Anaklet[2]) ist erlassen von Bischof Gomez von Nájera, von dem wir noch einige andere Kolonisationsprivilegien haben (vgl. Muñoz S. 230 ff.). Doch läßt die Urkunde erkennen, daß der Ort Sankt Anaklet schon vorher, nämlich in den Zeiten des Königs García von

[1]) Der S. 134 ff. gedruckte Fuero von Jaca veranschaulicht gut den Übergang vom Siedlungsprivileg zum knappen Fuero.

[2]) Da der Ort in der großen spanischen Enciclopedia Espasa-Calpe nicht aufgeführt ist, muß man annehmen, daß er abgegangen ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Navarra (1035—1054), und zwar durch den Siedlungsunternehmer Eximenis Garseiz besiedelt worden war und von ihm auch ein Privileg erhalten hatte. Bischof Gomez vergabt, wie die Urkunde ergibt, den Ort Sankt Anaklet und seine Bewohner an das berühmte Kloster Sankt Martin in Albelda[1]), das er übrigens wie ein bischöfliches Eigenkloster behandelt.

2. Zum Fuero von Nájera

Dem berühmten Fuero von Nájera pflegen spanische Schriftsteller für das Pyrenäengebiet eine ähnliche Bedeutung zuzusprechen, wie sie dem Fuero von Leon für den Nordwesten der Halbinsel zukommt. Nájera war von König Sancho Garces I. (905—925) erobert worden und gehörte seitdem zum Reiche von Navarra, das unter Sancho el Mayor (1000—1035) den umfangreichsten und wichtigsten christlichen Machtkern in Spanien bildete. Es umfaßte damals, wie schon erwähnt, den größten Teil des Nord- und Südabhangs der Pyrenäen bis zu den Grenzen von Katalonien und im Jahre 1028 war ihm durch Heirat auch Kastilien zugewachsen. König Sancho el Mayor teilte das Reich unter seine Söhne; García (1035—1054) erhielt Navarra, Ferdinand erhielt Kastilien, das damals zum Königreich erhoben wurde, ebenso wie das an Ramiro vermachte Aragon. Der Nachfolger des Königs García, König Sancho IV. der Edle (1054 bis 1076) wurde von seinem Bastardbruder Raimund am 4. Juli 1076 ermordet. Während nun der größere Teil von Navarra mit Pamplona von Aragon erobert wurde, benützte König Alfons VI. von Leon-Kastilien die Gelegenheit, um sich der Residenzstadt der navarresischen Könige Nájera und der ganzen Landschaft Rioja zu bemächtigen, in welcher Nájera liegt. Die Bürger der Stadt überreichten ihm, wie wir nach den Forschungen von J. M. Lacarra AHDE. X (1933) S. 248f. annehmen dürfen, zunächst eine ganz knappe, wahrscheinlich von einem Mönch des berühmten Klosters San Millan[2]) hergestellte Zusammenfassung

[1]) Dazu Enciclopedia Espasa-Calpe unter dem Worte: Albelda.

[2]) San Millan de la Cogolla ist eine angeblich schon 537 gegründete Benediktinerabtei, 17 km südwestlich von Nájera gelegen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ihrer wichtigsten Freiheiten, die sie auf die berühmten Namen ihrer Könige Sancho el Mayor und García zurückführten. Sie ist uns in zwei Handschriften des genannten Klosters erhalten und u. a. von Garran BRAH. XIX (1891) S. 56 ff. herausgegeben. Alfons VI. dürfte diese Urkunde schon zwischen dem 4. und 10. Juni 1076 bestätigt haben. Noch im gleichen Jahre, wenn nicht überhaupt im Anschluß daran[1]), bestätigte Alfons VI. den viel umfangreicheren und die Hand eines Rechtskundigen offenbarenden Fuero von Nájera, der, wie er die Stoffanordnung der kurzen Fassung beibehalten hat, auch das darin enthaltene Recht auf die genannten navarresischen Könige zurückführt.

Wenn nun auch von 1076 an Nájera nicht mehr zu Navarra gehörte, so kann kein Zweifel sein, daß der Fuero auf altem navarresischem Gewohnheitsrecht aufbaut (so besonders Vicente de la Fuente BRAH. I, 1879 S. 273 ff.). Aber die neue politische Zugehörigkeit der Stadt bedeutete für den zweifellos hervorragenden Fuero auch ein neues Wirkungsfeld. Unverkennbar ist sein Einfluß auf das kastilische Recht (Einzelheiten bei Garran S. 52 ff.), und während sonst altnavarresisches und altaragonesisches Recht zusammengehen, sollte der Fuero von Nájera das Verbindungsglied zwischen dem Recht der Pyrenäenstaaten und Kastilien werden (Garran S. 54). Der Fuero wurde bestätigt im Jahre 1136 von Alfons VII. (Garran S. 101 f.), im Jahre 1282 vom Infanten Don Sancho (Garran 114 ff.), im Jahre 1304 von Ferdinand IV. (Garran S. 102 ff.), im Jahre 1332 von Alfons XI. (Garran S. 106 ff.), im Jahre 1352 von Peter I. von Kastilien (Garran S. 110 ff.), im Jahre 1367 von Heinrich II. (Garran S. 116 ff.) und im Jahre 1420 von Johann II. (Garran S. 118 ff.).

Der Fuero von Nájera ist herausgegeben von Llorente Noticias Bd. III S. 316 (der Text wurde von Yanguas und Zuaznavar übernommen), dann von Muñoz S. 287 ff. (an Muñoz schließt sich Helfferichs nicht vollständiger, aber mit einigen Bemerkungen versehener Abdruck S. 326 ff. an), von de

[1]) Wohl irrtümlich hat Garran auf S. 66 die Jahreszahl 1077.

la Fuente BRAH. I, S. 286 ff. und schließlich von Garran BRAH. XIX S. 71 ff. Garran hat dem lateinischen Text eine kastilische Übersetzung und verschiedene Erläuterungen beigegeben, auch eine Zählung der Kapitel durchgeführt, die zwar zu sehr aufgliedert, aber hier übernommen wurde, um nicht nochmals eine neue Bezifferung einzuführen. Nicht übernommen wurde die dem Urtext fremde, von Garran durchgeführte Zusammenfassung jeweils einer Reihe von Bestimmungen zu Stoffgruppen. Sie ist doch zur Unzulänglichkeit verurteilt. Wir geben den Text von Muñoz und vermerken bei Gelegenheit einige bessere Lesarten von Garran.

3. Zur Auswahl aus dem Fuero general de Navarra

Die Hauptquelle navarresischen Landrechts ist der Fuero general de Navarra[1]), eine Privatarbeit aus dem 13. Jahrhundert, deren Text uns leider nur in einer Umarbeitung des 14. Jahrhunderts erhalten ist, die bereits die sog. Verbesserung (Amejoramiento) von König Philipp III. 1330 berücksichtigt. Aus der Tatsache solcher amtlicher Eingriffe in das alte Rechtsbuch — im Jahre 1418 erließ König Karl III. eine weitere solche Verbesserung — sehen wir immerhin, daß diese Privatarbeit sich bald das Ansehen eines wirklichen Gesetzbuchs zu verschaffen vermocht hat.

Zwei ältere amtliche Ausgaben von 1685 und 1815 glaubten verschiedene anstößige Stellen beim Druck weglassen zu sollen; doch sollten diese Stellen ihre Geltungskraft nicht verlieren, sondern weiterhin bei den Gerichten Anwendung finden.[2]) Vollständiger ist die letzte, aber heute auch schon veraltete Ausgabe,

---

[1]) Wir folgen hier der Darstellung von Galo Sánchez, Curso S. 129 ff., müssen aber wenigstens andeuten, daß auch in die Entstehungsgeschichte unserer Quelle das Problem des berühmten Fuero von Sobrarbe hereinspielt. Dazu neuerdings Konrad Haebler, Zwei Handschriften des Fuero von Sobrarbe in nordischen Bibliotheken, Nordisk Tidskrift för Bok-och Biblioteksväsen XX (1933), S. 142 ff.

[2]) Marichalar y Manrique IV, S. 315.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die wir besitzen; sie wurde besorgt von Pablo Ilarregui und Segundo Lapuerta, Pamplona 1869. Wie schon die älteren genannten Ausgaben zeigt sie eine Einteilung nach Büchern mit Titeln und Kapiteln als Unterabteilungen. Dieser Ausgabe sind auch die hier ausgewählten Stellen entnommen. — Es wurden zunächst zwei Titel (III, 21 und V, 12) herausgegriffen, die in besonders schöner Weise Rechte und Pflichten des Nachbarverbandes zeigen. Ferner verdiente der berühmte Titel V, 3 über die Gottesurteile herausgehoben zu werden. Fallen in der Schilderung des Zweikampfes der Adeligen zu Roß und der Bauern mit Schild und Kampfstock, in der Schilderung der Probe des Handeisens und des Kesselfangs zahlreiche Entsprechungen zu deutschen Rechtsquellen ins Auge[1]), so findet sich hier in Kap. 11 und 12 auch der berühmte Kerzenzweikampf. Als zweiseitiges gerichtliches Gottesurteil auch in Siam, Borneo und Kambodscha bezeugt, erscheint er in Europa nur im navarresischen Recht. Daß der Kerzenzweikampf in Navarra älter ist als der Fuero general, zeigt eine Stelle aus dem navarresischen Fuero von Tafalla (1157?)[2]), wo den Bewohnern von Tafalla Freiheit von den Gottesurteilen des Handeisens und des Kerzenzweikampfes zugesichert wird.

Ein Wort der Erläuterung fordert noch das eigenartige Verfahren des sog. reptare (von repetere); ähnlich wie in Leon und Kastilien (darüber Manuel Torres, Naturaleza jurídico-penal y procesal del desafío y riepto en León y Castilla AHDE. X [1933] S. 161 ff.) ist Riepto auch in unserer Quelle ein besonderes Verfahren, gekennzeichnet a) dadurch, daß es nur vor dem königlichen Hofgericht stattfindet, b) dadurch, daß es nur auf Fragen des Verrats und Friedbruchs sich bezieht. Einer der Hauptfälle war die Klage, daß der Gegner die Fehdehandlungen eröffnet habe ohne vorherige richtige Fehdeansage oder Fried-

[1]) Damit ist natürlich noch nichts für den germanischen Ursprung der Gottesurteile bewiesen.

[2]) AHDE. X (1933) S. 263. Die Stelle lautet: Nos (die Bewohner von Tafalla) non debemus ferrum levare neque candela per ullo pleito.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auffage (kaſtiliſch: desafío, katalaniſch acuy(n)dament). In den Uſatici von Barcelona wird uns das Riepto-Verfahren nochmals begegnen.

Erwähnt ſei noch, daß auch einige der S. 166 ff. abgedruckten aragoneſiſchen Fazañas, in die Volksſprache überſetzt, in den Schlußtitel (V, 11): De Fazañas des Fuero general de Navarra übergegangen ſind, auch ein Beweis für den alten Zuſammenhang des aragoneſiſchen und navarreſiſchen Rechtes.

Von der Schönheit und volkstümlichen Kraft unſerer Quelle vermögen vielleicht die hier gegebenen Stücke ſchon ein Bild zu vermitteln.

III. Zu den Rechtsquellen aus Aragon

1. Zum Fuero von Jaca

Wir haben oben S. XI geſehen, daß König Sancho el Mayor von Navarra vor ſeinem Tode ſein großes Reich aufteilte und daß dabei das damals noch ſehr kleine Aragon, zum Königreich erhoben, an ſeinen Sohn Ramiro I. (1035—1063) kam. Deſſen Nachfolger Sancho Ramírez (1063—1094) iſt eine der größten Eroberergeſtalten unter den Königen von Aragon.

Gleich im erſten Jahre ſeiner Regierung erteilte nun Sancho Ramírez den Bewohnern der Stadt Jaca in Hocharagon einen berühmt gewordenen Fuero, deſſen Original uns nicht mehr erhalten iſt. Die älteſte Abſchrift aus dem erſten Drittel des 12. Jahrhunderts wurde erſt in neueſter Zeit von Ricardo del Arco im Stadtarchiv von Jaca aufgefunden (vgl. BRAH. Bd. 86 [1925] S. 474 ff., lat. Text S. 481 ff., kaſtiliſche Überſetzung S. 479 f.) und iſt jetzt von Ramos y Loscertales im AHDE. V (1929) S. 410 f. kritiſch herausgegeben worden.[1]) Dieſer Text wird hier zugrunde gelegt. Von uns eingeführt iſt die Bezifferung der einzelnen Sätze. Andere Textformen bieten Llorente, Noticias III, S. 454 (Abdrucke dieſes Textes bei

[1]) Einleitend hat Ramos S. 408 ff. eine m. E. recht brauchbare Löſung für die ſchwierige Frage des Zeitanſatzes vorgeſchlagen, der ich hier folge.

Yanguas und Zuaznavar), P. Huesca, Teatro histórico de las iglesias del reino de Aragon, Bd. VIII (1802) S. 440 (Abdruck bei Muñoz S. 235ff.) und Dámaso Sangorrín, El libro de la cadena de Jaca, Zaragoza 1921 Nr. 8 S. 85ff. mit kastilianischer Übersetzung und einigen Erläuterungen. Die Textformen, welche P. Huesca, Muñoz und Sangorrín bieten, beruhen auf der Abschrift des Fuero im Kettenbuch von Jaca[1]), einem Stadtbuch, das die für die Stadt wichtigsten Privilegien, Schenkungen, Statuten usw. in Abschrift enthält; der erste Teil des Kettenbuches, der unseren Fuero enthält, ist um 1270 niedergeschrieben.

Dieser berühmte Fuero von Jaca wurde von den späteren Königen von Aragon mehrfach bestätigt und gelegentlich erweitert, so z. B. von Ramiro II. in zwei Privilegien des Jahres 1135 (Sangorrín Nr. 14 und 15 S. 129ff. und 135ff. = Muñoz S. 239 und 241f.), von Alfons II. im Jahre 1187 (Sangorrín Nr. 18 S. 151ff. = Muñoz S. 245ff.), von Peter II. im Jahre 1197 (Sangorrín Nr. 22 S. 175ff.) und von Jakob I. im Jahre 1225 (Sangorrín Nr. 50 S. 313f.). Die Bestätigung Alfons II. von 1187 enthält folgende vielbeachtete Stelle: „Ich weiß, daß Leute aus Kastilien und Navarra und aus anderen Gebieten nach Jaca zu kommen pflegen, um dessen gute Gewohnheiten und Fueros kennenzulernen und auf ihre Heimat zu übertragen." Ramos y Loscertales (Fuero de Jaca, Barcelona 1927, Einleitung S. XIff.) hat gezeigt, daß der Fuero von Jaca in der Form von 1063 eine solch ungewöhnliche Beachtung nicht gerechtfertigt hätte; denn die meisten Rechtssätze dieser Quelle standen um 1187 auch schon auf Grund der heimatlichen Fueros in vielen anderen Städten in Geltung. Aber Jaca war ein Mittelpunkt für die Ausarbeitung größerer Rechtssammlungen. Dort entstanden in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, lange bevor es eine amtliche Sammlung aragonesischen Landrechts gab, jene lateinischen Privatarbeiten,

[1]) So genannt, weil es an einer Kette angelegt war; Sangorrín, Einleitung S. V.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

welche Ramos als Rekopilationen der Fueros von Aragon bezeichnet und in AHDE. II (1925) S. 494ff. und AHDE. V (1928) S. 390ff. veröffentlicht hat.[1]) Der Zusammenhang mit dem alten Fuero von Jaca ist besonders bei der ersten Rekopilation ganz klar (Ramos a. a. O. S. XVIf.). Hocharagonesisches Recht spielt neben umgeformten Sätzen der Lex Visigothorum und einigen Elementen aus einer kanonischen Sammlung aber auch eine Rolle in der zweiten der genannten Rekopilationen. Solche Arbeiten, so vermutet Ramos mit Recht (Einleitung S. XXXIV), waren es wohl, die Lernbegierige nach Jaca zogen, um dort von den guten Gewohnheiten und Fueros dieser Stadt Gewinn für die Bereicherung des heimatlichen Rechts zu ziehen.

Die erste der genannten Rekopilationen hat sicherlich auch Pate gestanden, als man im 13. Jahrhundert den umfangreichen Fuero von Jaca in Latein niederschrieb; seine spätere katalanische Textgestalt ist nunmehr von Ramos, Barcelona 1927, veröffentlicht.

Kommt somit der in der Stadt Jaca geleisteten rechtlichen Arbeit eine große Bedeutung für die Ausbildung des aragonesischen Landrechts zu, so bestehen auch enge Beziehungen zwischen dem Recht von Jaca und dem von Navarra. Der Fuero von Jaca drang in Navarra in zwei Richtungen ein: eine Linie führt über den ältesten Fuero von Estella (1090) zu teilweise eigenartigen Gestaltungen navarresischen Rechts; der reine Fuero von Jaca wurde aber mit Vorliebe den fränkischen Kolonisatoren Navarras verliehen. „In Navarra stellt der Fuero von Jaca das typische Recht der fränkischen oder ausländischen Ansiedler dar, die im 13. Jahrhundert die Schicht der sog. Ruanos bildeten." (Lacarra, AHDE. X [1933] S. 213ff.)

2. Zum Fuero von Calatayud

Es hatte wohl den Anschein, als ob unter Alfons I., dem Schlachtenlieferer (el Batallador, 1104—1134) die größeren

[1]) Eine weitere Rekopilation altaragonesischen Rechts von 54 Kapiteln in der Volkssprache ist ebenfalls von Ramos in AHDE. I (1924) S. 400ff. veröffentlicht worden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

spanischen Reiche des Nordens zur Einheit zusammengeschlossen werden könnten. Der König hatte bereits von seinem Vater Aragon und Navarra überkommen. Verheiratet mit Urraca, der Tochter des 1109 verstorbenen Königs Alfons VI. von Leon und Kastilien, hätte er wohl seinen Rechtstitel auf diese Reiche zu wirklicher Herrschaft ausbauen können, wäre nicht gerade die unglückliche Ehe mit Urraca Anlaß zu unheilvollen Wirren geworden. Mit dem Tode Urracas und der Thronbesteigung Alfons VII. (1126) mußten solche Pläne endgültig begraben werden. Wenn Alfons I. von Aragon von seinem Volke den Namen des Schlachtenlieferers erhalten hat, so ist das Bedeutsame an ihm erkannt. Er schuf dem kleinen Aragon Raum, eroberte Zaragoza (1118?), Tudela, Borja, Tarazona, Calatayud (1120) und Daroca. Einer alten Nachricht zufolge soll er gleich nach der Eroberung der Stadt Calatayud einen Fuero erteilt haben (Catálogo S. 56). Der Fuero von 1131 ist in zwei Fassungen erhalten, die beide vom Original abgeleitet sind: die eine (A) stellte das Exemplar für den Rat dar und ist mehrfach abgedruckt, unter anderem bei Muñoz S. 457 ff.; die andere (B), das Exemplar für den König, ist durch eine in die Register der Krone Aragon aufgenommene Bestätigung von 1286 auf uns gekommen und von Ramos y Loscertales in AHDE. I (1924) S. 409 ff. veröffentlicht. Wir geben den Text dieser Ausgabe mit ihrer Bezifferung der Kapitel und ziehen nur an einigen Stellen den Text von Muñoz heran. Der Fuero, der besonders in der Einleitung deutlich noch die den Kolonisationsprivilegien eigentümliche Sorge um das Wachsen der Stadt zeigt, ist mehrfach bestätigt worden; so 1134 von Ramiro II. (AHDE. I S. 415 f.) und 1286 in Zaragoza von Alfons III. (a. a. O. S. 416). Er gehört neben den Ortsrechten von Zaragoza und Daroca zu den aufschlußreichsten Quellen für das aragonesische Recht des 12. Jahrhunderts; vergleiche dazu Adolfo Bonilla y San Martín, El derecho aragonés en el siglo XII, Actas y Memorias del II. Congreso de historia de la Corona de Aragon, Bd. I Huesca 1920 S. 173 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

3. Aragonesische Fazañas

Wenn den Fazañas in Aragon nicht jene Bedeutung für die Entwicklung des Landrechts zukommt wie in Kastilien, so fesseln uns die wenigen erhaltenen aragonesischen Weistümer sicherlich als Zeugnisse volkstümlicher Rechtsauffassung. Von den nachfolgenden Beispielen sind die Weistümer I und II entnommen der von Ramos y Loscertales in AHDE. I (1924) S. 400 ff. gedruckten Rekopilation der Fueros von Aragon, einer Privatarbeit über aragonesisches Landrecht (wohl 12. Jahrhundert); die Weistümer III und IV stammen aus einer vom gleichen Herausgeber in AHDE. II S. 494 ff. ebenfalls zum ersten Male veröffentlichten Rekopilation aragonesischen Rechts aus dem ersten Drittel des 12. Jahrhunderts. Scheinen die Weistümer I und II in der erstgenannten Rekopilation die einzigen zu sein, so enthält die zweite genannte Quelle außer dem hier ausgewählten Kap. 76 und 78 noch weitere Weistümer in Kap. 69, 79, 80 und 123. Das Weistum in Kap. 69 geht auf einen nichtgenannten Richter zurück, ebenso wie die später der Handschrift eingefügten, aber nicht bezifferten Weistümer S. 511 Note 3. Das Weistum in Kap. 76 wird auf einen nichtgenannten König, die Weistümer in Kap. 79 und 80 werden auf König Peter I. von Aragon (1094—1104) zurückgeführt. Kap. 78 (unsere Nr. IV) ist eine Rechtssage und Kap. 123 sowie eine spätere Einfügung S. 518 Note 1 geben sich als Rechtsschwänke; in Kap. 123 wird erzählt, wie ein Christ einen Juden, in der genannten Einfügung, wie ein Jude einen Christen überlistet. Daß auch eine ebenfalls von Ramos y Loscertales in AHDE. V S. 390 ff. veröffentlichte Rekopilation einige Kapitel, nämlich 20, 23, 28, 30, 31, 35 und 41 enthält, die an Fazañas erinnern, ohne sich aber als solche zu bezeichnen, sei hier nur erwähnt.

Unsere Fazaña I, die sich, in die Volkssprache übersetzt, auch im Fuero general de Navarra VI, 11, 7 wiederfindet, ist ein Rechtsmärchen. Wenn sonst gelegentlich in den Rechtsmärchen phantastische Rechtsvorstellungen herrschen, Recht und Unrecht verkehrt wird (vgl. E. von Künßberg bei Adolf Spamer, Die

deutsche Volkskunde, Textband Leipzig 1934, S. 556), so sind in unserer Fazaña drei Rechtsgedanken klar zu erkennen, die im damaligen Recht von Aragon sicherlich galten: 1. Die Blutrachepflicht, 2. der Gedanke, daß beiden Teilen im Prozeß rechtliches Gehör gewährt werden muß, 3. der berühmte Satz, daß kein Freier gefesselt vor seinem Richter stehen soll. Wir dürfen sogar annehmen, daß die Weitergabe dieses Rechtsmärchens gerade den Zweck hatte, diese Rechtsgedanken einzuschärfen. Auch das deutsche Recht hat übrigens sein Schlangenmärchen im Reineke Voß III, 4; vgl. dazu Eduard Osenbrüggen, Die deutschen Rechtssprichwörter, Basel 1876, S. 21 ff.

Weistum II fesselt uns wegen der Eindringlichkeit, mit der es uns das Recht von Huld und Gnade vor Augen führt. Um des Königs Huld und auf dessen Wunsch auch des Beleidigten Gnade zu gewinnen, finden sich 72 (!) angesehene Männer zu demütigenden Handlungen, nämlich Stabtragen, schimpfliche Entblößung, Niederknien usw. bereit. Diese Formen der Harmschar sind uns aus der Symbolik des deutschen Sühnerechts wohlbekannt; vgl. Rudolf His, Das deutsche Strafrecht des Mittelalters I, Leipzig 1920, S. 269 ff., und zum Stabtragen besonders Karl von Amira, Der Stab in der germanischen Rechtssymbolik, München 1909, S. 17 ff.

Für Weistum III sei nur auf einen Punkt hingewiesen, der dort lediglich durchschimmert. Der Gläubiger will hier die Bestattung der Leiche seines verstorbenen Schuldners hindern. Wie das deutsche Recht, so kennt auch das altspanische Recht dieses harte, aber wirksame Mittel, um die Erben zur Haftung für die Nachlaßverbindlichkeiten zu zwingen; vgl. darüber Eduardo de Hinojosa, La privación de sepultura de los deudores in Estudios sobre la historia del derecho español, Madrid 1903, S 143 ff. Nach Hinojosa S. 161, der übrigens unser Weistum nur in seiner etwas veränderten Gestalt in Buch IX, Tit. De Duello des Código de Huesca (1247) kennt, wäre es sogar das älteste spanische Zeugnis dieses Rechtsbrauches.

Unser Weistum IV — als solches bezeichnet es sich jedenfalls in Buch VI Tit. 11, 4 des Fuero general de Navarra, wohin

es übernommen wurde — gehört zu den Rechtssagen, und zwar zu den von E. v. Künßberg a. a. O. S. 555 sog. Rechtsschutzsagen. Die letzten Sätze des Weistums mit ihrer Berufung auf den Philosophen Priscianus und mit dem Hinweis auf die Geschichte von Susanna und den beiden Alten sind natürlich späteres gelehrtes Beiwerk; im Fuero von Navarra schließt die Sage mit der an ein Märchen gemahnenden Formel: „Und von da an lebten Mann und Frau in Friede und Liebe." Neben dem Siege der mißhandelten Unschuld erkennen wir als Hauptmotiv dieser Sage die Belehrung des alten Richters durch Knaben oder junge Leute. Dieser Zug ist auch der deutschen Rechtssage nicht unbekannt; vgl. z. B. eine Sage aus Bärnau in der Oberpfalz bei A. Schöppner, Sagenbuch der bayerischen Lande, München 1851 ff., Bd. II, S. 126 und die beiden Sagen bei Karl Müllenhoff-Mensing, Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, 2. Aufl., Schleswig 1921, S. 90 f.

IV. Zu den Rechtsquellen aus Katalonien

Zu den Usatici von Barcelona

Die Usatici von Barcelona, die übrigens heute noch unter den geltenden Rechtsquellen Kataloniens an erster Stelle aufgeführt werden, sind nicht nur das Recht einer Stadt, sondern Landrecht für den ganzen Prinzipat von Katalonien gewesen. Während sich in Kastilien, Navarra und Aragon landrechtliche Quellen, und zwar zunächst solche nichtamtlichen Charakters erst seit dem 12. Jahrhundert formen und doch auch die landrechtlichen Sätze des Fuero von Leon noch recht spärlich sind, erhält Katalonien bereits im 11. Jahrhundert seine Usatici. Freilich gehört nur ein Teil der insgesamt 174 Usatici dieses berühmten Gesetzeswerkes dem 11. Jahrhundert an. Wir haben uns nämlich die Entstehungsgeschichte dieses Werkes als eine Überlagerung von zeitlich ziemlich weit auseinanderliegenden Schichten vorzustellen. Das hat schon Julius Ficker gesehen, der überhaupt mit seinem Aufsatz: Über die Usatici Barchinonae und deren

Zusammenhang mit den Exceptiones legum Romanarum, (MJÖG. Ergänzungsband II Innsbruck 1888, S. 236ff.) die geschichtliche Forschung über die Usatici eröffnet hat. Seither haben sich besonders Guillermo de Brocá, Historia del derecho de Cataluña, Barcelona 1918 und Valls Taberner um diese Fragen verdient gemacht (Nachweise weiteren Schrifttums in meinen Studien zur Rechtsgeschichte der Gottes- und Landfrieden in Spanien, Heidelberg 1933, S. 41f.).

Valls Taberner, El problema de la formació dels Usatges de Barcelona, Estudis d'història jurídica, Barcelona 1929, S. 57ff., will 7 Schichten unterscheiden:

1. Die Usualia, das älteste Kernstück, auf das wir noch zurückkommen werden;

2. Bestandteile, die einer Konstitution Raimund Berengars I. von etwa 1060 entstammen;

3. eine Schicht von Gottesfriedenssätzen, die auf die Gottesfriedensaufrichtungen von Barcelona 1064, Tulujas II 1065 und Gerona 1068 zurückgehen;

4. die Usatici von 1068;

5. die erste Zusammenfassung der Usatici unter Anfügung der Prologe;

6. Einfügungen aus der Lex Visigothorum, dem Breviarium Alaricianum, aus den fränkischen Kapitularien, den Exceptiones Petri und aus den Schriften des Ivo von Chartres;

7. königliche Gesetze aus der Zeit der Könige Alfons I. und Peter I.

Seine abschließende Form erhielt das Gesamtwerk in der Zeit der ersten systematischen Kompilation der Konstitutionen von Katalonien 1413; aber schon im Anfang des 13. Jahrhunderts war der Rechtsstoff im wesentlichen beisammen.

Was hier zum Abdruck kommt, sind in der Hauptsache nur die nach Valls Taberner um 1058 aufgezeichneten Usualia. Schon Ficker (S. 258) hatte ausgesprochen, daß die Us. 4—60 im wesentlichen eine einheitliche Schicht darstellen. Dem stimmt Valls Taberner zu. Nur will er davon ausgeschlossen haben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die Us. 16 (entstammt wahrscheinlich der Konstitution von 1060), 27 und 60 (wahrscheinlich aus der Konstitution von 1060) und einige Interpretationen und Glossen in Us. 9, 21 und 45. Ferner ergibt sich, wenn man Us. 58 und 59 zwischen Us. 20 und 21 einstellt, und wenn man sich Us. 23 zwischen Us. 28 und 29 eingefügt denkt, eine ziemlich klare, systematische Gliederung. Es behandeln nämlich Us. 4 Absatz II, 5—20, 58, 59, 21, 22 die Bußen für Missetaten (I), Us. 24—28, 23 und 29 das Verfahrensrecht, besonders die firma directi (II), Us. 30—48 handeln von den Verpflichtungen der Vasallen gegenüber den Herrn und den Rechtsmitteln des Herrn gegen Verrat und Unrecht des Vasallen (III), die Us. 49—57 endlich befassen sich mit Eidesrecht (IV). Us. 4 Absatz I ist eine Einleitung für die Usualia. Us. 3, das wahrscheinlich die Vorrede zur Reihe von 1068 bildete, ist nach der Vermutung von Valls Taberner (Estudis S. 65) ebenso wie Us. 1 und 2 bei der ersten Zusammenfassung (Schicht 5) eingefügt worden.

Die Ausgaben, die wir vom lateinischen und katalanischen Text in der Usatici besitzen, sind sehr zahlreich (Übersicht bei Brocá S. 186 ff., dazu jetzt noch die Ausgabe einer Handschrift eines katalanischen Textes durch Josep Rovira i Ermengol, Usatges de Barcelona i Commemoraciones de Pere Albert, Barcelona 1933); sie bieten stark abweichende Anordnungen und verschiedenartige Textformen. Hier wurde der lateinische Text der Ausgabe von Ramon d'Abadal und Ferran Valls Taberner, Usatges de Barcelona, Barcelona 1913, zugrunde gelegt, die übrigens auch fortlaufend einen katalanischen Text bietet.

Nach dem oben Ausgeführten schien es nicht mehr notwendig, innerhalb der Gruppe der Usualia aus Gründen der inneren Zusammengehörigkeit Umstellungen vorzunehmen und deshalb die überlieferte Anordnung zu opfern. Dagegen dürfte es angebracht sein, noch einiges zum Verständnis des Inhalts zu sagen.

Wie die späteren Bestandteile der Usatici, zeigen schon die Usualia die straffe, landesherrliche Gewalt des Grafen und Markgrafen von Barcelona, der sich übrigens nur selten mit diesen

Titeln bezeichnet (Us. 3 und 25), sonst aber als princeps und vor allem als potestas (Brocá S. 207 Note 1). Das mag damit zusammenhängen, daß einesteils die staatsrechtliche Verbindung mit dem Frankenreiche noch nicht förmlich gelöst war (vgl. Helfferich S. 387 ff.) und andernteils doch solche fränkische Oberherrschaft ihre innere Berechtigung verloren hatte, seitdem die Grafen von Barcelona allein mit den äußeren und inneren Aufgaben ihres Landes fertig werden mußten. Unter den Fürsten stehen die Vizegrafen, in deren Rahmen dem Vizegrafen von Barcelona als dem Stadtkommandanten eine eigenartige Stellung zukommt. Waren die Vizegrafen Vasallen des Fürsten, so scheinen die comitores mehr hohe Verwaltungsbeamte gewesen zu sein. Jene großen Lehensträger, die nicht zugleich Vizegrafen waren, heißen Vasvessoren; mit den comitores und Vizegrafen zusammen bilden sie die Schicht der Magnaten.

Lehrreiche Einblicke in den politischen und rechtlichen Aufbau des Prinzipats gewähren uns besonders die lehensrechtlichen Bestimmungen der Us. 30—48. Hier fällt auf, daß ein germanisches Wort bausi(a) = Bosheit, List, Betrug als Sammelbegriff für die Fälle des Lehensverrats, der Felonie dient (Us. 40).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

A.

Rechtsquellen aus Leon und Kastilien

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I. FUERO DE LEON (1017 oder 1020)

Decreta Adefonsi Regis et Geloirae Reginae

Sub era MLV. III. Kal. Augusti in presentia Regis Domini Adefonsi et uxoris eius Geloirae Reginae convenimus apud Legionem in ipsa sede Beatae Mariae omnes[1]) Pontifices, Abbates et Optimates Regni Hispaniae, et iussu ipsius Regis talia decreta decrevimus, quae firmiter teneantur futuris temporibus.

1. In primis igitur censuimus, ut in omnibus conciliis quae deinceps celebrabuntur, causae Eclesiae prius iudicentur, iudiciumque factum[2]) absque falsitate consequantur.

2. Praecipimus etiam, ut quidquid testamentis concessum et roboratum aliquo tempore Eclesia tenuerit, firmiter possideat. Si vero aliquis inquietare voluerit illud quod concessum est testamentis, quidquid fuerit, testamentum in concilium adducatur, et a veridicis hominibus utrum verum sit exquiratur; et si verum inventum fuerit testamentum, nullum super eum agatur iudicium, sed quod in eo continetur scriptum, quiete possideat Eclesia in perpetuum.

Si vero Eclesia aliquid iure tenuerit, et inde testamentum non habuerit, firment ipsum ius cultores Eclesiae iuramento, ad deinde possideat perenni aevo, nec tempore triennium[3]) iuri habito seu testamento. Deo etenim fraudem facit qui per triennium[3]) rem Eclesiae rescindit.

3. Decrevimus etiam, et[4]) nullus contineat seu contendat episcopis abbates suarum diocesseon, sive monachos, abatissas,

[1]) Hier wie noch öfters statt des onnes bei Muñoz nach der Cortes-Ausgabe in omnes verbessert.

[2]) Besser die Cortes-Ausgabe: rectum.

[3]) Besser die Cortes-Ausgabe: tricennium. [4]) Wohl statt: ut.

I. Fuero von Leon (1017 oder 1020)[1]

Dekrete des Königs Alfons und der Königin Geloira

Am 30. Juli des Jahres 1017 in Anwesenheit des Königs und Herrn Alfons und seiner Gemahlin, der Königin Geloira, sind wir in Leon in der Kirche der seligen Maria zusammen gekommen, alle wir Bischöfe, Äbte und Großen des Reiches Spanien und haben auf Geheiß des Königs folgende Gesetze beschlossen, die in künftigen Zeiten unverbrüchlich beobachtet werden sollen.

1. Vor allem haben wir beschlossen, daß auf allen künftigen Versammlungen die Sachen der Kirche zuerst verhandelt werden und ein richtiges Urteil ohne alles Falsch finden sollen.

2. Wir befehlen auch, daß die Kirche unverbrüchlich besitzen soll, was sie durch Urkunden zugewandt und bestätigt erhalten und zu irgendeiner Zeit innegehabt hat. Will aber jemand den Besitz an dem durch Urkunden Erworbenen, was es auch sei, stören, so werde die Urkunde vor die Versammlung gebracht und mit Hilfe wahrhaftiger Zeugen werde erforscht, ob sie echt ist; und wird die Urkunde als echt befunden, so soll darüber kein Rechtsstreit statthaben, sondern was darin geschrieben steht, besitze die Kirche ungestört für immer.

Wenn ferner die Kirche etwas zu Recht besitzt und keine Urkunde darüber hat, so sollen die Schirmer der Kirche ihr Recht beschwören und dann besitze sie es für ewige Zeiten und weder die Verjährung von 30 Jahren, noch eine Urkunde kann ihr entgegengehalten werden. Denn Gott selbst betrügt, wer der Kirche auf Grund der Verjährung von 30 Jahren ihr Eigentum entzieht.

3. Wir haben ferner beschlossen, daß niemand den Bischöfen die Äbte ihrer Diözesen oder die Mönche, Äbtissinnen, Nonnen

[1]) Zur Datierungsfrage siehe oben Einleitung S. XXVII f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sanctimoniales, refugannos; sed omnes permaneant sub ditione sui episcopi.

4. Mandamus adhuc et[1]) nullus audeat aliquid rapere ab Eclesia; verum si aliquid infra cimiterium per rapinam sumpserit, sacrilegium solvat; et quidquid inde abstulerit, ut rapinam reddat. Si autem extra cimiterium iniuste abstulerit rem Eclesiae, reddat eam, et calumniam cultoribus ipsius Eclesiae, more terrae.

5. Item decrevimus, ut si forte aliquis hominem Eclesiae occiderit, et per se ipsa Eclesia iustitiam adipisci non potuerit, concedat maiorino Regis vocem iudicii, dividatque per medium calunniam homicidii.

6. Judicato ergo Eclesiae iudicio, adeptaque iustitia, agatur causa Regis, deinde causa populorum.

7. Decrevimus iterum, ut nullus emat haereditatem servi Eclesiae, seu Regis vel cuiuslibet hominis; qui autem emerit perdat eam et pretium.

8. Item mandamus, ut homicidia et rausos[2]) omnium ingenuorum hominum Regi integra reddantur.

9. Praecipimus etiam, ut nullus nobilis sive aliquis de benefactoria emat solare, aut ortum alicuius junioris, nisi solummodo mediam haereditatem de foris; et in ipsam medietatem quam emerit, non faciat populationem husque in tertiam villam.

---

[1]) In der Cortes-Ausgabe: ut.

[2]) Rausus von lat. raptus bedeutet nicht nur Entführung, Notzucht, sondern alle Gewalttat, dann die wegen des durch Gewalttat verübten Friedbruches der öffentlichen Gewalt geschuldeten Friedensgelder.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Eremiten entfremden oder streitig machen soll; sondern alle sollen unter der Gewalt ihres Bischofs bleiben.

4. Wir befehlen ferner, daß niemand wagen soll, Kirchengut zu rauben; hat einer aber etwas innerhalb eines Friedhofes geraubt[1]), so büße er das als Gottesraub; und was er von dort weggenommen, gebe er wie (sonstiges) Geraubtes zurück. Wenn er aber außerhalb des Friedhofs ungerechterweise der Kirche eine Sache entzogen hat, soll er diese zurückgeben und Buße (zahlen) an die Schirmer der Kirche nach Gewohnheitsrecht des Landes.

5. Ferner haben wir beschlossen: wenn etwa jemand einen Hörigen der Kirche getötet hat und die Kirche von sich aus nicht zu ihrem Recht kommen kann, so soll sie dem Merino des Königs Gerichtsvollmacht erteilen und teile die Totschlagsbuße zu Halbteilen.

6. Wenn nun für die Kirche Recht gesprochen ist und sie ihr Recht erlangt hat, soll man die Sache(n) des Königs und dann die des Volkes behandeln.

7. Wir befehlen nochmals, daß niemand ein Grundstück von einem Knecht der Kirche oder des Königs oder sonst eines Herrn kaufen darf; wer es gekauft hat, verliere (das Grundstück) und den Kaufpreis.

8. Ferner befehlen wir, daß die Bannbußen für Totschlag und Gewalttat an allen freien Leuten dem König voll entrichtet werden.

9. Wir schreiben auch vor, daß ein Adeliger oder jemand aus einer Behetría nicht die Hofstatt oder den Garten eines Grundholden kaufen darf und nicht mehr als die Hälfte des Außenlandes[2]); und auf dieser Hälfte darf er eine Ansiedelung vornehmen erst in (der Entfernung) der dritten Villa.[3])

---

[1]) Da in alter Zeit die Kirche mitten im Friedhof liegt, ist natürlich auch Raub aus der Kirche selbst in dieser Bestimmung mit inbegriffen.

[2]) Vgl. oben Einführung S. XXX und Julio Puyol, Origenes del Reino de León y de sus instituciones políticas Madrid S. 465 ff. Es soll verhütet werden, daß Adelige durch Kaufverträge mit den Grundholden in den Kern des Grundholdenlandes, nämlich in den Hof, von dem aus es bewirtschaftet wird, eindringen.

[3]) Geht man von der Dorfsiedelung auf einem Wege ins Wirtschafts-

Junior vero, qui transierit de una mandatione in aliam et emerit haereditatem alterius junioris, si habitaverit in eam, possideat eam integram; et si noluerit in ea habitare, mutet se in villam ingenuam husque in tertiam mandationem, et habeat medietatem praefatae haereditatis, excepto solare et horto.

10. Et qui acceperit mulierem de mandatione et fecerit ibi nuptias, serviat pro ipsa haereditate mulieris, et habeat illam. Si autem noluerit ibi morari, perdat ipsam haereditatem. Si vero in haereditate ingenua nuptias fecerit, habeat haereditatem mulieris integram.

11. Item decrevimus, quod si aliquis habitans in mandatione asseruerit se nec juniorem, nec filium junioris esse, maiorinus Regis ipsius mandationis per tres bonos homines ex progenie inquietati, habitantes in ipsa mandatione confirmet iureiurando eum juniorem et junioris filium esse; quod si iuratum fuerit, moretur in ipsa hereditate junior, et habeat illam serviendo pro ea. Si vero in ea habitare noluerit, vaddat liber ubi voluerit cum cavallo et atondo[1]) suo, dimissa integra haereditate, et bonorum suorum medietate.

12. Mandamus iterum, ut cuius pater aut mater soliti fuerunt laborare haereditates Regis, aut reddere fiscalia tributa[2]), sic et ipse faciat.

13. Praecipimus adhuc, ut homo qui est de benefactoria, cum omnibus bonis et haereditatibus suis eat liber quocumque voluerit.

---

[1]) Zu atondo vgl. Paulo Merêa, Sobre a palavra „atondo" AHDE. I (1924) S. 75 ff.

[2]) Cortes-Ausgabe: tributa.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Grundholde, der von einer Grundherrschaft in eine andere gezogen ist und Erbland eines anderen Grundholden gekauft hat, besitze dieses voll und ganz, wenn er darauf wohnt; will er nicht darauf wohnen, so darf er übersiedeln in einen freien Ort, bis zur (Entferuung der) dritten Grundherrschaft[1]) und er besitze die Hälfte des vorgenannten Erblandes mit Ausnahme von Hofstatt und Garten.

10. Und wer eine Frau aus einer Grundherrschaft nimmt und dort heiratet, diene um des Erblandes der Frau willen und so mag er es haben. Will er aber nicht dort bleiben, so verliere er das Erbland. Hat er in ein freies Grundeigen eingeheiratet, so besitze er das Eigen der Frau ohne Abgaben.

11. Ferner haben wir beschlossen: wenn jemand, der in einer Grundherrschaft wohnt, behauptet, er sei weder ein Grundholde, noch der Sohn eines Grundholden, so soll der königliche Merino dieser Grundherrschaft mit drei ehrenwerten Leuten aus der Familie des Umstrittenen eidlich erhärten, daß er ein Grundholde und Sohn eines Grundholden ist; ist das beschworen worden, so bleibe der Grundholde auf dem Erblande und besitze es, indem er entsprechende Dienste leistet. Will er nicht dort wohnen bleiben, so mag er frei hingehen, wohin er will, mit seinem Pferd und seinem Heergewäte, aber unter Zurücklassung des ganzen Erblandes und der Hälfte seines (beweglichen) Vermögens.

12. Wir befehlen nochmals: wessen Vater oder Mutter in herkömmlicher Weise Grund und Boden des Königs bewirtschaftet oder Abgaben an den König entrichtet haben, der soll ebenso tun.

13. Wir befehlen ferner, daß ein Mann aus einer Behetría mit allem beweglichen Gut und Grundeigen sich wenden kann, wohin er will.

---

land hinaus, so wird die Entfernung gekennzeichnet durch den Abstand der 1., 2. oder 3. Villa vom Dorfe. Die 3. Villa ist hier ein Siedlerhaus, das in einem noch ungerodeten Randgebiet liegt. So Julio Puyol S. 466 ff.

[1]) Die Freizügigkeit des Grundholden ist in der Weise beschränkt, daß er sich nicht allzuweit von seiner ursprünglichen Grundherrschaft entfernen darf. So Julio Puyol S. 470.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

14. Et qui iniuriaverit aut occiderit saionem Regis, solvat quingentos solidos.

15. Et qui fregerit sigillum[1]) Regis, reddat C solidos; et quantum abstraxerit de sub sigillo, solvat ut rapinam, si iuratum fuerit ex parte Regis; medium autem calunniae Regi, aliud autem medium domino haereditatis. Et si iurare noluerit ex parte Regis, criminatus habeat licentiam iurandi. Et quantum iuraverit, tantum ut rapinam reddat.

16. Item si aliquis saio pignuram fecerit in mandamento alterius saionis, persolvat calunniam quemadmodum si non esset saio; quia vox eius et dominium non valent, nisi in suo mandamento.

17. Illi etiam qui soliti fuerunt ire in fosatum cum Rege, cum comitibus, cum maiorinis, eant semper solito more.

18. Mandamus iterum, ut in Legione seu omnibus caeteris civitatibus et per omnes alfozes[2]) habeantur iudices electi a Rege, qui iudicent causas totius populi.

19. Et qui aliquem pignoraverit, nisi prius domino illius conquaestus fuerit, absque iudicio reddat in duplum quantum pignuraverit; et si prius facta quaerimonia aliquem pignuraverit, et aliquid ex pignora occiderit, plane absque iudicio reddat in duplum. Et si facta fuerit quaerela ante iudices de suspectione, ille cui suspectum habuerit, defendat se iuramento et aqua calida per manus bonorum hominum. Et si quaerimonia vera fuerit et non per suspectionen, perquirant eam veri-

---

[1]) Hier wohl eine vom König besiegelte Urkunde; vgl. Ducange u. W. sigillum.

[2]) alfoz von arab. hauz = Bezirk; Meyer-Lübke 4085.

14. Und wer dem Fronboten des Königs eine Unbill getan oder ihn getötet hat, der zahle 500 Schillinge.

15. Und wer gegen eine vom König besiegelte Urkunde verstößt, der entrichte 100 Schillinge; und was er unter Siegelbruch sich angeeignet hat, dafür büße er wie für Raub, wenn beschworen wird, daß (das Angeeignete) vom König (stammt); die Hälfte der Buße gehört dem König, die andere Hälfte dem Eigentümer. Und will der nicht schwören, daß es vom König (stammt), so soll der Angeklagte das Recht haben zu schwören. Und, soviel (d)er (Eigentümer) unter Eid angegeben hat, soviel soll (d)er (Angeklagte) als Raub zurückgeben.

16. Hat ein Fronbote eine Pfändung vorgenommen im Bezirk eines andern Fronboten, so soll er das Banngeld bezahlen, wie wenn er kein Fronbote wäre; denn seine Vollmacht und seine Amtsgewalt gilt nur in seinem eigenen Bezirk.

17. Jene, die herkömmlicherweise mit dem König, dem Grafen und den Merinos in den Krieg gezogen sind, sollen immer in hergebrachter Weise ausziehen.

18. Wir befehlen nochmals, daß in Leon und in den andern Städten und in allen Bezirken vom König gewählte Richter aufgestellt werden, welche die Sachen des ganzen Volkes richten sollen.

19. Und wer ein Pfand genommen hat, ohne vorher dessen Herrn verklagt zu haben, soll ohne Urteil den doppelten Wert des Gepfändeten zurückgeben; und wenn er nach vorheriger Klage einen gepfändet hat und es kommt etwas von den Pfändern um, soll er es ohne weiteres und ohne Urteil doppelt ersetzen. Und wenn auf Grund Verdachtes eine Klage vor den Richtern angestrengt wird, so mag sich der Verdächtige mit Eid und Heißwasserprobe vor ehrenwerten Männern reinigen. Und erweist sich die Klage als wahr und nicht als bloßer Verdacht, so sollen ihn wahr-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dici homines, et si non poterit inveneri vera exquisitio, parentur testimonia ex utraque parte talium hominum qui viderunt et audierunt; et qui convictus fuerit, solvat more terrae illud, unde quaerimonia facta fuerit.

Si autem aliquis testium falsum testificasse probatus fuerit, reddat pro falsitate Regi LX solidos, et illi ex quo[1]) falsum protulit testimonium, quidquid suo testimonio perdidit, reddat integrum; domusque illius falsi testis destruantur a fundamentis, et deinceps a nullis recipiatur in testimoniis.

20. Constituimus adhuc, ut Legionensis civitas, quae depopulata fuit a Sarracenis in diebus patris mei Veremudi Regis, repopuletur per hos foros subscriptos, et nunquam violentur isti fori in perpetuum. Mandamus igitur ut nullus junior, cuparius, alvendarius adveniens Legionem ad morandum, non inde abstrahatur.

21. Item praecipimus, ut servus incognitus similiter inde non abstrahatur, nec alicui detur.

22. Servus vero qui per veridicos homines servus probatus fuerit, tam de cristianis quam de agarenis, sine aliqua contentione detur domino suo.

23. Clericus vel laicus non det ulli homini rausum, fosataria aut manneria.

24. Si quis homicidium fecerit et fugere poterit de civitate aut de suo domo, et husque ad novem dies captus non fuerit, veniat securus ad domum suam et vigilet se de suis inimicis;

---

[1]) Besser die Cortes-Ausgabe: contra quem.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heitsliebende Männer ausforschen und wenn man der Wahrheit nicht auf den Grund kommt, sollen von beiden Parteien Augen- und Ohrenzeugen gestellt werden; und wer überführt wurde, leiste nach Gewohnheitsrecht des Landes das, worum die Klage ging.

Wenn aber einem Zeugen sein falsches Zeugnis nachgewiesen wird, so entrichte er wegen seiner Falschheit dem König 60 Schillinge und dem, gegen den er falsch ausgesagt hat, ersetze er voll und ganz, was dieser durch sein Zeugnis verloren hat; die Häuser dieses falschen Zeugen soll man bis auf die Grundmauern wüsten und niemand soll ihn mehr zum Zeugnis beiziehen.

20.[1]) Wir bestimmen ferner, daß die Stadt Leon, die von den Sarazenen in den Tagen meines Vaters, des Königs Bermudo[2]) entvölkert worden ist, wieder bevölkert werde mittels der nachfolgenden Fueros und niemals sollen diese Fueros in Zukunft verletzt werden. Deshalb befehlen wir, daß kein Grundholde, Küfer oder Weber[3]), der nach Leon kommt, um sich dort niederzulassen, von dort weggeholt werden darf.

21. Ferner bestimmen wir, daß ein Knecht, dessen Herrn man nicht kennt, weder von dort weggeholt, noch jemand ausgeliefert werden soll.

22. Ein Knecht aber, der durch glaubwürdige Menschen als solcher erwiesen ist, mögen es Christen oder ein Muselmänner sein, soll ohne Widerrede seinem Herrn übergeben werden.

23. Ein Kleriker oder Laie braucht niemandem Gewaltbuße oder Heergeld oder Hagestolzenabgabe zu leisten.

24. Hat jemand einen Totschlag begangen und konnte er aus der Stadt und aus seinem Hause flüchten und ist er innerhalb neun Tagen nicht ergriffen worden, so darf er ungefährdet in sein Haus zurückkehren, doch wahre er sich vor seinen Feinden; und

[1]) Mit Kap. 20 beginnt das Ortsrecht von Leon.

[2]) Gemeint ist König Bermudo II. (982—999), der Vater und Vorgänger des Königs Alfons V., in dessen Zeit die verheerenden Einfälle des Wesirs Almansor in den Jahren 987, 988, 995 und 997 fallen.

[3]) Vgl. C. Sańchez Albornoz, Estampas de la vida en León. 3. Aufl. Madrid 1934, S. 40.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

et nihil sagioni, vel alicui homini pro homicidio, quod fecit, persolvat. Et si infra novem dies captus fuerit, et habuerit, unde integrum homicidium reddere possit, reddat illud; et si non habuerit unde reddat, accipiat sagio aut dominus eius medietatem[1]) substantiae suae de mobili, altera vero medietas remaneat uxori eius et filiis vel propinquis, cum cassis et integra hereditate.

25. Qui habuerit cassam in solario alieno, et non habuerit caballum vel asinum, det semel in anno domino soli decem panes frumenti, et mediam canatellam vini, et unum lumbum bonum et habeat dominum qualemcumque voluerit; et non vendat suam domum, nec exigat laborem[2]) suum coactus. Sed si voluerit ipse sua sponte vendere domum suam, duo cristiani et duo iudei aprecientur laborem illius, et si voluerit dominus soli dare definitum precium, det etiam et suo alboroc; et si noluerit, vendat dominus laboris laborem suum cui voluerit.

26. Si vero miles in Legione in solo alterius casam habuerit, bis in anno eat cum domino soli ad iunctam. Ita dico, ut eadem die ad domum suam possit reverti, et habeat dominum qualemcumque voluerit, et faciat de domo sua, sicut supra scriptum est, et ulli domino non det nuntium.

27. Qui autem equum non habuerit, et asinos habuerit, bis etiam in anno det domino soli asinos suos, sic tamen ut eadem die possit reverti ad domum suam; et dominus soli det illi, et asinis suis victum. Et habeat dominum qualemcumque voluerit, et faciat de domo sua, sicut supra scriptum est.

---

[1]) So die Cortes-Ausgabe statt: meditatem bei Muñoz.

[2]) labor ist die auf ein Grundstück durch Aufführung eines Hauses oder durch Bewirtschaftung verwendete Mühe, dann auch der Arbeitserfolg, den wir — einem spanischen Sprachgebrauch entsprechend — als Besserung bezeichnen können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

er braucht weder dem Fronboten, noch sonst jemand etwas wegen des begangenen Totschlags zu entrichten. Ist er innerhalb der neun Tage ergriffen worden und besitzt er genug Vermögen, um die volle Totschlagsbuße zu bezahlen, so entrichte er sie; wenn es nicht dazu reicht, nehme der Fronbote oder sein Herr die Hälfte seines beweglichen Vermögens, die andere Hälfte aber verbleibe der Gattin und den Kindern oder den Verwandten mit den Häusern und dem vollen Grundeigen.

25. Wer ein Haus auf fremdem Grund und Boden hat, aber weder Pferd noch Esel besitzt, gebe dem Grundherrn einmal im Jahre zehn Weizenbrote und eine halbe Kanne Weines und einen guten Schinken und er mag als (Schutz)herrn haben, wen er will; man soll ihn nicht zwingen, sein Haus zu verkaufen oder seine Besserung hinzugeben. Will er aber freiwillig sein Haus verkaufen, so sollen zwei Christen und zwei Juden die Besserung schätzen und wenn der Grundherr den festgesetzten Preis entrichten will, so gebe er auch seinen Weinkauf; will er nicht, so mag, wer die Arbeit geleistet hat, seine Besserung verkaufen, wem er will.

26. Wenn ein Ritter in Leon auf fremdem Grund und Boden ein Haus hat, soll er zweimal im Jahr mit dem Herrn zum Ding[1]) gehen. Das meine ich so, daß er am gleichen Tage nach Hause zurückkehren kann und er mag als Lehensherrn haben, wen er will und mit seinem Hause verfahren, wie oben geschrieben ist und keinem Herrn braucht er den Sterbefall zu entrichten.[2])

27. Wer kein Pferd besitzt, aber Esel, stelle zweimal im Jahre seine Esel (zum Frondienst), doch so, daß er am gleichen Tage nach Hause zurückkehren kann und der Grundherr gebe ihm (zu essen) und seinen Eseln Futter. Und er mag als (Schutz)herrn haben, wen er will und mit seinem Hause verfahren, wie oben geschrieben steht.

---

[1]) Die iuncta ist damals wohl noch Heeres- und Gerichtsversammlung.

[2]) Der Sterbefall bestand meist im Besthaupt; vgl. Muñoz S. 97 Note 4 und S. 132 Note 31.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

28. Omnes homines habitantes infra subscritos terminos . . . propter contentiones quas habuerunt contra Legionenses, ad Legionem veniant accipere et facere iudicium; et in tempore belli et guerrae veniant ad Legionem vigilare illos muros civitatis et restaurare illos sicut cives Legionis; et non dent portaticum de omnibus causis quas ibi vendiderint.

29. Omnes habitantes intra muros et extra praeditae urbis semper habeant et teneant unum forum, et veniant in prima die Quadragesimae ad capitulum Sanctae Mariae de Regula, et constituant mensuras panis, et vini, et carnis, et pretium laborantium, qualiter omnis civitas teneat iustitiam in illo anno. Et si aliquis praeceptum illud praeterierit, quinque solidos monetae regiae suo maiorino det.

30. Omnes vinatarii ibi commorantes bis in anno dent suos asinos maiorino Regis, ut possint ipsa die ad domum suam reddire, et dent illis et asinis suis victum abunde. Et per unumquemque annum ipsi vinatarii semel in anno dent sex denarios maiorino Regis.

31. Si quis mensuram panis et vini minoraverit, quinque solidos persolvat maiorino Regis.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

28. Alle Leute, die innerhalb der nachgenannten Grenzen wohnen (es folgt die Umschreibung eines größeren Bezirkes um die Stadt Leon), sollen in Rechtsstreitigkeiten, die sie gegen Bürger von Leon führen, nach Leon kommen, um dort Recht zu nehmen und zu geben; und sie sollen in Zeiten des Krieges und Kampfes nach Leon kommen, um die Mauern der Stadt zu bewachen und auszubessern, wie die Bürger von Leon; und sie sollen keinen Zoll bezahlen von all den Sachen, die sie dort verkaufen.

29. Alle, die innerhalb und außerhalb der Mauern der vorgenannten Stadt wohnen, sollen immer das gleiche Recht haben und behalten und am ersten Tag der Fastenzeit[1]) sollen sie zum Kapitel St. Mariens de Regula[2]) kommen und festsetzen das Maß für Brot und Wein und Fleisch und den Lohn der Arbeiter, damit die ganze Stadt Gerechtigkeit habe in jenem Jahre. Und wenn jemand diese Vorschrift übertritt, soll er 5 Schilling Königsmünze dem zuständigen Merino geben.

30. Alle Weinbauern, die dort wohnen, sollen zweimal im Jahre ihre Esel dem Merino des Königs zur Verfügung stellen, so daß diese am gleichen Tage nach Hause zurückkehren können, und die Merinos sollen jenen (reichlich zu essen) und ihren Eseln reichlich Futter geben. Und für jedes Jahr sollen die Weinbauern einmal im Jahre 6 Pfennige an den Merino des Königs entrichten.

31. Wenn jemand das Maß des Brotes und Weines verschlechtert, zahle er 5 Schillinge an den Merino des Königs.

[1]) An sich beginnt die 40tägige Fastenzeit (Quadragesima) mit dem Aschermittwoch; vielleicht ist aber auch der darauf folgende erste Sonntag der Fastenzeit gemeint. Im allgemeinen werden nämlich, wie andere Quellen zeigen, solche öffentliche Angelegenheiten an Sonntagen verhandelt, an denen das Volk ohnehin zum Kirchenbesuch versammelt ist. Die kastilianische Übersetzung der Cortes-Ausgabe nennt den ersten Freitag der Fastenzeit.

[2]) Noch heute hat die Kathedralkirche von Leon den Titel S. Maria de Regla; Baedeker, Spanien und Portugal, 5. Aufl., 1929, S. 148; Regula bedeutet die Regel des gemeinschaftlichen Lebens, nach der das Domkapitel lebte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

32. Quicumque civariam suam ad mercatum detulerit, et maquilas regis furatus fuerit, reddat eas in duplo.

33. Omnis morator civitatis vendat civariam suam in domo sua per rectam mensuram sine calumnia.

34. Panatariae quae pondus panis falsaverint, in prima vice flagelentur, in secunda vero V solidos persolvant maiorino Regis.

35. Omnes carnizarii cum consensu concilii carnem porcinam, ircinam, arietinam, bacunam per pensum vendant, et dent prandium concilio una cum zavazoures.[1])

36. Siquis vulneraverit aliquem et vulneratus dederit vocem sagioni Regis, ille qui plagam fecerit, persolvat sagioni canatellam vini, et componat se cum vulnerato. Et si sagioni vocem non dederit, nihil illi persolvat, sed tantum componat se cum illo vulnerato.

37. Nulla mulier ducatur invita[2]) ad fingendum panem Regis, nisi fuerit ancilla eius.

38. Ad hortum alicuius hominis non vadat maiorinus, vel sagio, invito domino horti, ut inde aliquid abstrahat, nisi fuerit servus Regis.

39. Qui vinatarius non fuerit per forum, vendat vinum suum in domo sua, sicut voluerit per veram mensuram; et nihil inde habeat sagio Regis.

40. Homo habitans in Legione et infra praedictos terminos pro ulla calupnia non det fidiatorem nisi in V solidos monetae urbis; et faciat juramentum et aquam calidam per manum bonorum sacerdotum, vel inquisitionem per veridicos in-

---

[1]) Muñoz S. 152 hält die zavazoures für Gaukler; wohl richtig C. Sańchez Albornoz, Estampas S. 37 Note 75, der sie als Marktaufseher deutet.

[2]) So richtig die Cortes-Ausgabe statt in | vita bei Muñoz.

32. Wer sein Getreide auf den Markt bringt und dem König seine Mühlenabgaben hinterzieht, soll sie doppelt erstatten.

33. Jeder Stadtbewohner soll sein Getreide in seinem Hause nach richtigem Maß verkaufen ohne Betrug.

34. Bäckerinnen, die das Gewicht des Brotes fälschen, sollen beim ersten Male ausgepeitscht werden, beim zweiten Male 5 Schillinge an den Merino des Königs entrichten.

35. Alle Fleischer sollen mit Erlaubnis der Gemeindeversammlung Fleisch von Schweinen, Böcken, Widdern und Rindern nach Gewicht verkaufen und sollen der Gemeindeversammlung zusammen mit den Marktaufsehern eine Mahlzeit spenden.

36. Hat jemand einen andern verwundet und hat der Verwundete den königlichen Fronboten bevollmächtigt, so muß der Täter dem Fronboten eine Kanne Weines geben und sich mit dem Verwundeten vergleichen. Hat dieser den Fronboten nicht ermächtigt, so braucht ihm (der Täter) nichts zu geben, sondern er vergleiche sich nur mit dem Verwundeten.

37. Keine Frau soll man gegen ihren Willen zum Brotbacken für den König heranziehen, wenn sie nicht dessen Magd ist.

38. Niemandes Garten betrete ohne Willen des Grundeigentümers ein Merino oder Fronbote, um dort etwas wegzunehmen, es sei denn, daß es sich um einen Königsknecht handelt.

39. Wer nicht Weinbauer nach Stadtrecht ist, verkaufe seinen Wein in seinem Hause, wie er will, nach richtigem Maße; und nichts soll der königliche Fronbote davon haben.

40. Ein Bewohner von Leon und der umschriebenen Gemarkung[1]) braucht wegen keiner bußwürdigen Handlung einen Bürgen für mehr als 5 Schillinge Stadtmünze zu stellen; und er unterziehe sich dem Eid oder der Heißwasserprobe vor ehrenwerten Priestern

[1]) Vgl. oben Kap. 28.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

quisitores, si ambabus placuerit partibus. Sed si accusatus fuerit fecisse iam furtum, aut per traditionem homicidium, aut aliam proditionem, et inde fuerit convictus, qui talis inventus fuerit, defendat se per iuramentum et litem cum armis.

41. Et mandamus, ut maiorinus vel sagio aut dominus soli vel aliquis senior non intrent in domum alicuius hominis in Legione conmorantis pro ulla calunnia, nec portas auferant a domo illius.

42. Mulier in Legione non capiatur, nec judicetur, nec infidietur absente viro suo.

43. Omnes macellarii de Legione per unumquemque annum in tempore vindemiae dent sagioni singulos ugres bonos et singulas arreldas[1]) de sevo.

44. Panatariae dent singulos argentos sagioni Regis per unamquamque hebdomadam.

45. Piscatum maris et fluminis et carnes, quae adducuntur ad Legionem ad vendendum, non capiantur per vim in aliquo loco a sagione vel ab ullo homine; et qui per vim fecerit, persolvat concilio quinque solidos, et concilium det illi centum flagella in camissa, ducens illum per plateam civitatis, per funem ad collum eius. Ita et de caeteris omnibus rebus, quae Legioni ad vendendum venerint.

46. Qui mercatum publicum, quod quarta feria antiquitus agitur, perturbaverit, cum nudis gladiis, scilicet ensibus et lanceis, XL solidos monetae urbis persolvat sagioni Regis.

47. Qui in die praedicti mercati a mane husque ad vesperam aliquem pignoraverit, nisi debitorem aut fidiatorem suum, et istos extra mercatum, pectet XL solidos sagioni Regis et duplet pignuram illi quem pignuraverit. Et si sagio aut

[1]) arrelda ist ein Gewicht von 4 Pfund; Tollhausen, Wörterbuch.

oder dem Rügeverfahren durch glaubwürdige Rügegeschworne, wenn es beiden Teilen recht ist. War er aber schon angeklagt gewesen wegen eines Diebstahls oder eines hinterlistigen Totschlags oder einer sonstigen verräterischen Tat und war er überführt worden, wer so befunden wird, der reinige sich durch Eid oder mit Zweikampf.

41. Und wir befehlen, daß kein Merino, Fronbote oder Grundherr oder irgendein Herr das Haus eines Bewohners von Leon betreten soll wegen irgendeiner bußwürdigen Tat, noch die Türen von dessen Hause wegnehmen soll.

42. Eine Frau soll in Leon in Abwesenheit ihres Mannes nicht gefangen gesetzt, abgeurteilt oder aus dem Frieden getan werden.

43. Alle Fleischer in Leon sollen jährlich zur Zeit der Weinlese dem Fronboten je einen guten Schlauch und je ein Vierpfundstück Talg geben.

44. Die Bäckerinnen sollen den königlichen Fronboten für jede Woche je einen Silberschilling geben.

45. Meer- und Flußfische und Fleisch, das zum Verkauf nach Leon gebracht wird, darf nirgends von einem Fronboten oder sonst wem gewaltsam weggenommen werden; und wer solches mit Gewalt getan, zahle der Gemeinde 5 Schillinge und die Gemeinde lasse dem nur mit einem Hemd Bekleideten 100 Hiebe geben und man führe ihn über den Stadtplatz mit einem Strick um seinen Hals. Das soll auch von allen sonstigen Sachen gelten, die in Leon zum Verkauf gebracht werden.

46. Wer den öffentlichen Markt, der seit alter Zeit am Mittwoch stattfindet, mit blanker Waffe, nämlich mit Schwert und Lanze stört, soll dem Fronboten des Königs 60 Schillinge Stadtmünze entrichten.

47. Wer am Tage des genannten Marktes vom Morgen bis zum Spätnachmittag einen pfändet, der ihm nicht selbst etwas schuldet oder ihm Bürge ist oder wer diese außerhalb des Marktes pfändet, entrichte 60 Schillinge dem Fronboten des Königs und gebe den doppelten Wert des Pfandes dem Gepfändeten zurück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

maiorinus ipsa die pignuram fecerint, aut per vim aliquid alicui abstulerint, flagelet eos concilium, sicut suprascriptum est, centum flagelis, et persolvat concilio quinque solidos; et nemo sit aussus ipsa die contradicere sagioni directe[1]) quod Regi pertinet.

48. Quisquis ex nostra progenie vel extranea hanc nostram constitutionem sciens frangere tentaverit, fracta manu, pede et cervice, et vulssis oculis, fussis intestinis, percussus lepra una cum gladio anathematis, in aeterna damnatione cum diabolo et angelis eius luat penas.

---

[1]) Besser die Cortes-Ausgabe: directum.

Und wenn der Fronbote oder Merino am Markttage eine Pfändung vorgenommen oder mit Gewalt einem etwas abgenommen haben, soll ihnen die Gemeinde 100 Hiebe geben lassen, wie oben geschrieben steht, und er entrichte der Gemeinde 5 Schillinge; und niemand wage an diesem Tage das Recht zu weigern, das dem König gebührt.

48. Wer immer aus unserm oder fremdem Stamme diesen unseren Erlaß absichtlich zu brechen versucht, soll mit gebrochenen Händen und Füßen und mit gebrochenem Nacken, mit ausgerissenen Augen und durchwühlten Eingeweiden, mit dem Aussatz geschlagen und mit dem Schwert des Bannes, in ewiger Verdammung mit dem Teufel und seinen Engeln seine Strafen erleiden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

II. FUERO DE ESCALONA 1226[1])

Al nuestro ondrado señor Don Fernando por la grasia de Dios rei de Castilla e de Toledo, á quien Dios dé longa vida e ondrada, é poder sobre sos enemigos, el so fiel concejo de Escalona besa sus manos e sos pies, como señor natural. Sepades señor, que nos por otorgamiento de vuestro ondrado avuello, nuestro señor que fué el rei Don Alonso, que Dios perdone, amen, que nos otorgó en Toledo á la venida de la hueste de Baeza, que quanto derecho é sanamente de su villa pudiesemos asmar, que el nos lo otorgaba. Et nos señor á pro de vuestra villa havemos escrito lo que en esta carta dize, si á vos ploguiere, é salvas las nuestras derechuras.

1. Que todo aquel qui matare, si non fuere so enemigo conocido, que muera por ello; é si el matador non pudieren haver, pierda quanto quier oviere, é pierda dent el rei lo derecho, é de lo al prendan la mectad[2]) los parientes del muerto, é el rei el cuarto, é el cuarto los jurados que lo pleguen á derecho.

2. Qui firiere de puño, ó messare, peche ... é iaga encerrado un año de su puerta adentro; é si quisiere fuera de el termino exiir, dé fiadores, que non faga mal en Escalona, ni en so termino, ni á so contendor, ni á home de Escalona, ni en so termino; é si lo fiziere el sea alevoso, é los fiadores pechen la caloña y el daño.

3. Qui firiere con cuchillo, ó con espada, ó con bulon, ó con espedo, ó con fierro, ó con porra, ó con palo, ó con piedra,

[1]) Vgl. Einleitung S. XXXIV ff.
[2]) Statt meatad, neuspan. mitad.

II. Fuero von Escalona 1226

Unserem verehrten Herrn Don Ferdinand, von Gottes Gnaden König von Kastilien und von Toledo, dem Gott ein langes und ehrenvolles Leben schenken möge und Macht über seine Feinde, küßt seine getreue Gemeinde von Escalona Füße und Hände als dem angestammten Herrn. Möget wissen, Herr, daß wir kraft Verleihung Eures verehrten Großvaters weiland unseres Herrn Don Alfonso, — dem Gott gnädig sei, Amen, — einer Verleihung, die geschah in Toledo, als er vom Kriegszug von Baeza kam, all das Recht gewährt erhalten haben, das wir in vernünftigem Sinne (für Recht) der Stadt ansehen würden. Und wir, Herr, haben zum Besten Eurer Stadt niedergeschrieben, was diese Urkunde aussagt, wenn es Euch gefällt, und unbeschadet unserer Gerechtsamen.

1. Jeder, der (einen andern) tötet, der nicht sein offenkundiger Feind ist, sterbe dafür; und wenn man den Mörder nicht fassen kann, verliere der, was er besitzt und verliere vor dem König sein Recht und von dem (Vermögen) sollen die Verwandten des Getöteten die Hälfte nehmen und der König ein Viertel und ein Viertel die Geschworenen, die jenen unter das Recht beugen.

2. Wer einen anderen mit der Faust schlägt oder (ihm) Haare ausrauft, zahle ...[1]) und liege eingesperrt ein Jahr in seinem Hause; will er das Weichbild verlassen, so stelle er Bürgen, daß er keinen Schaden anrichten werde in Escalona noch in dessen Weichbild, noch an seinem Gegner, noch an einem Bürger von Escalona, noch in dessen Weichbild; und wenn er es (trotzdem) tut, sei er friedlos und die Bürgen sollen die Buße leisten und den Schadensersatz.[2])

3. Wer (einen andern) mit einem Messer oder mit einem Schwert verletzt oder mit einer Wurfkugel oder mit einem Spieß

[1]) Hier stand wohl ein Bußsatz.

[2]) Infolge Unleserlichkeit einiger Stellen ist der Sinn des folgenden Satzes nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ó con otra arma qual fuere, peche sesenta maravedis, y yaga encerrado un año, ó ixea fuera del termino, assi cuemo dicho es; y aquel que á otro firiere, y encerrado hoviere a yaser, haia salvo de la puerta adentro; y si fuera andubiere por et termino, desatregnado[1]) sea mientra por el termino andubiere, y peche el coto, cuemo dicho es; y si quisiere andar fuera del termino asi cuemo dicho es; alla en dando[2]) sea atregnado; y si en el termino entrare, mientra fuera andubiere, desatregnado sea y peche el coto, cuemo dicho es.

4. Et si el que la enemiga fiziere, non hoviere valia de que peche el coto, o non lo pudiere pechar, metanle los jurados en poder del querelloso con toda su buena, y yaga en su preson fata[3]) que peche el coto, ó sea su amor del querelloso; mas nol mate, nil fiera mientra en preson ioguiere, y goviernel cuemo fuero es, si non oviere el preso de que governar. Et todo esto los jurados leguen[4]) lo a derecho, y si non, ellos lo pechen y non fagan adobo sin el querelloso, y si lo firieren, ellos lo pechen.

5. Et el sennor si firiese á su vasallo, por esto non peche nin se encierre.

6. Et si aquel que la enemiga fiziere, despues del anno non quisiere dar derecho á so contendor, yaga encerrado, o ande fuera del termino, fasta que dé derecho. Et por esto todo non pierda el querelloso derecho, ni emmienda, ni orna[5])

---

[1]) Hier wie noch öfter ſtatt: desatreguado.
[2]) Statt: andando.
[3]) Statt aſpan. fasta = neuſpan. hasta (= bis).
[4]) Statt pleguen, wie oben Kap. 1.
[5]) Wahrſcheinlich ſtatt onra.

oder mit einem Eisen oder mit einer Keule oder mit einem Pfahl oder mit einem Stein, oder mit einer andern Waffe, was es auch sei, soll 60 Maravedis bezahlen und liege eingesperrt ein Jahr oder er verlasse das Weichbild, wie (oben) gesagt ist; und wer einen andern verletzt hat und eingesperrt liegen soll, habe Sicherheit innerhalb des (Haus)tores; und wenn er hinausgeht in das Weichbild, so soll er keinen Frieden haben, während er durch das Weichbild geht[1]), und er zahle die Buße, wie (oben) gesagt ist; und will er das Weichbild verlassen, wie (oben) gesagt ist, soll er bei seinem Weg durch dieses Frieden genießen; wenn er aber dann wieder in das Weichbild kommt, statt auswärts zu gehen, soll er keinen Frieden haben und die Buße zahlen, wie gesagt ist.

4. Und wenn der in Feindschaft Befindliche nicht Vermögen genug hat, um die Buße zu bezahlen oder sie (aus anderem Grunde) nicht bezahlen kann, so sollen ihn die Geschworenen in die Gewalt des Klägers geben mit seinem ganzen Gut und er liege in dessen Haft, bis er die Buße zahlt oder sei in der Gnade (Willkür) des Klägers; aber der soll ihn nicht töten, noch schlagen, während jener in Gefangenschaft liegt und soll sorgen für ihn, wie es Recht ist, wenn der Gefangene nicht selbst für sich sorgen kann. Und zu all dem sollen die Geschworenen ihn nach Recht zwingen und wenn sie es nicht tun, müssen sie büßen und sie sollen keine Verhandlungen (mit dem Gefangenen) pflegen, ohne den Kläger und tun sie es, so sollen sie es büßen.

5. Ein Herr, der seinen Vasallen verwundet, braucht dafür nichts zu zahlen, noch sich eingesperrt zu halten.

6. Und wenn der in Feindschaft Gefallene nach dem Jahr seinem Gegner nicht sein Recht geben will[2]), liege er weiter eingesperrt oder verlasse das Weichbild, bis er das Recht gegeben hat. Und wegen all diesem verliere der Kläger nicht sein Recht

---

[1]) Hier droht sich der Beklagte den Rechtsfolgen seiner Missetat zu entziehen, er kann daher im Bereich zwischen seinem Haustor und der Weichbildgrenze noch gefaßt werden.

[2]) Die Fueros bestimmen im allgemeinen, daß der Totschlagskläger innerhalb einer Frist, die in den einzelnen Quellen zwischen 60 Tagen

de so cuerpo por fuero de terra; et si aquel, que la enemiga ficiere quando el anno oviere complido dar quisiere derecho á so contendor, y non lo quisiere rezibir, exea del encerramiento y haia salvo. Et si el querelloso quisiere perdonar á su contendor, perdonelo ante dos alcaldes y cuatro buenos homes; y si non, que nol vala, si querellare el rencuroso.

7. Et aquel á quien desafiaren aya salvo fata[1]) nueve dias.

8. Et todo aquel que ficiere[2]) o messare á aportellado de ome de Escalona, o de so termino, peche el coto al señor del ferido, mas por esso no sea encerrado.

9. Et esta carta es fecha por vezino, y si de vezino, o morador de Escalona, o de so termino; et todo esto sea con dos testimonias derecheras cogido. Et esta carta juzguenla los alcaldes con quatro omes bonos de conceio, et los jurados haian por companeros quatro omes bonos de cada quarto uno, con que apleguen estas caloñas a derecho; y non, ellos las pechen a querellosos y a castiello.

10. Et todo aquel que mugier forzare, muera por ello. Et aquellos jurados que lo ovieren de ver, assi lo leguen[3]) a derecho, y tambien al pobre cuemo al rico; y si non, exean por alevosos de conceio y pierdan quanto ovieren.

11. Et tod aquel qui dados iogare, zinco maravedis peche, y aya dent el rey el cuarto, y el otro cuarto el castiello, y el otro quarto los alcaldes y los jurados, que lo pleguen

[1]) Vgl. S. 24 Anm. 3.
[2]) Statt fiziere iſt ſicher zu leſen firiere; vgl. unten ferido.
[3]) Vgl. S. 24 Anm. 4.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

noch den Bußanspruch, noch die Ehre seines Leibes nach Recht des Landes; und wenn der in Feindschaft Gefallene nach Ablauf des Jahres seinem Gegner Recht geben, dieser aber es nicht annehmen will, so verlasse jener die Einsperrung und habe freies Geleit. Und will der Kläger seinem Gegner verzeihen, so verzeihe er ihm vor zwei Alkalden und vier ehrenwerten Männern; wenn (das) nicht (geschehen ist), so soll es nicht gelten, falls der Gekränkte klagt.

7. Und der, dem man Feindschaft angesagt hat, habe freies Geleit bis zu 9 Tagen.

8. Und jeder, der einen Hausgenossen eines Bewohners von Escalona oder des Stadtweichbildes geschlagen oder ihm das Haar gerauft hat, zahle die Buße an den Herrn des Geschlagenen, aber liege deshalb nicht eingesperrt.

9. Und diese Urkunde ist geschaffen von einem Nachbarn und für den Nachbarn oder Bewohner von Escalona oder dessen Weichbild; und all das soll man mit zwei rechten Zeugen vornehmen. Und nach dieser Urkunde sollen urteilen die Alkalden mit vier guten Leuten von der Gemeinde und die Geschworenen sollen als Genossen haben vier gute Leute, von jedem Stadtviertel einen, mit denen sie diese bußwürdigen Taten unter das Recht beugen sollen; und tun sie es nicht, müssen sie es den Klägern und dem Schlosse büßen.

10. Und jeder, der eine Frau notzüchtigt, sterbe dafür. Und die Geschworenen, die den Fall zu behandeln haben, sollen jenen unter das Recht beugen, ebenso einen Reichen, wie einen Armen; und wenn sie es nicht tun, sollen sie als Feinde der Gemeinde die Stadt verlassen und verlieren, was sie besitzen.

11. Und jeder, der mit Würfeln spielt, soll 5 Maravedis entrichten und davon soll der König ein Viertel haben und ein anderes Viertel das Schloß und das andere Viertel die Alkalden

---

und einem Jahr schwankt, die Klage erhoben haben muß, wenn er nicht sein Recht verwirken will; Hinojosa, Elemento germánico S. 39.

a derecho; y aquel que non oviere la valia de que pechar el coto, denle zinquenta azotes.

12. Et tod aquel qui cuchillo troxiere por villa ó por aldeas cinco maravedis peche, y aya dent el rei el cuarto, y el cuarto el castiello, y el quarto los alcaldes y los jurados, assi cuemo es dicho; et aquel que oviere a exiir fuera de la villa, lieve el cuchillo alzado en su mano, fata que sea fuera de la villa, y otrosi lieve toda arma vedada; y quando fuere en el aldea ponga las armas en cassa; si esto non ficiere, peche el coto si gelo probaren.

Et tod morador de aldea quando fuere a su labor, lieve so cuchillo y tod arma vedada en su mano alzada; et quando viniere, pongalo luego en su cassa; y si esto non fiziere, peche el coto, assi cuemo dicho es; y esto sea por villa y por aldeas.

13. Et tod morador de Escalona ó de sus aldeas ó de so termino, que acogiere en su casa a aquel qui fiziere la enemiga, et se pare al pecho y á la pena.

14. Et de todos estos cottos sobredichos la cuarta parte sea del rei, salvas todas sus derechuras, que a fuera deste fuero.

Et yo Don Fernando, por la grasia de Dios rei de Castilla y de Toledo, otorgo y confirmo estos cotos y facerlo he complir et por . . . del conceio de Escalona fiz poner en esta carta mio sillo plomado. Facta carta apud Toletum . . . exp. X die Decembris era MCCLX quarta, año regni nostri decimo.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Geschworenen, die den Fall entscheiden; und wer kein Vermögen hat, aus dem er die Buße leisten kann, dem soll man 50 Peitschenhiebe geben.[1])

12. Und jeder, der ein Messer durch die Stadt oder durch die Dörfer trägt, zahle 5 Maravedis und davon habe der König ein Viertel, ein anderes Viertel das Schloß und die anderen Viertel die Alkalden und die Geschworenen, so wie oben gesagt ist; und wer die Stadt verlassen muß, halte das Messer erhoben in seiner Hand, bis er aus der Stadt ist und ebenso halte er jede andere verbotene Waffe; und wenn er auf dem Dorf ist, stecke er die Waffen in die Scheide; wenn er es nicht tut, so zahle er die Buße, wenn sie es ihm beweisen.

Und jeder Dorfbewohner halte, wenn er zu seiner Arbeit geht, sein Messer und jede verbotene Waffe offen in seiner Hand; und wenn er ankommt, soll er die Waffe in die Scheide stecken; und wenn er es nicht tut, zahle er die Buße, wie oben gesagt ist; und das soll gelten für die Stadt und für die Dörfer.

13. Und jeder Bewohner von Escalona oder von dessen zugehörigen Dörfern oder aus seinem Weichbild, der in seinem Hause einen in Feindschaft Gefallenen aufnimmt, hat Buße und Strafe zu gewärtigen.

14. Und von allen diesen genannten Bußen sei der vierte Teil des Königs unbeschadet seiner Gerechtsame außerhalb dieses Fueros.

Und ich, Ferdinand, von Gottes Gnaden König von Kastilien und Toledo, verleihe und bestätige diese Bußen und werde sie befolgen lassen und auf ...[2]) der Gemeinde von Escalona, ließ ich auf diesen Brief mein Bleisiegel setzen. Die Urkunde ist ausgestellt in Toledo ... am 10. Dezember der Ära 1264[3]) im 10. Jahr unserer Regierung.

---

[1]) Vgl. meinen Aufsatz: Zur Rechtsgeschichte des Spiels in Spanien, Spanische Forschungen III (1931) S. 55 ff. bes. S. 80.

[2]) Wahrscheinlich stand hier ein Wort, das entweder Bitte der Gemeinde oder Zuneigung zur Gemeinde bedeutete.

[3]) Die Ära 1264 entspricht dem Jahre 1226 unserer Zeitrechnung; Ferdinand III. war 1217 auf den Thron gekommen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III. KASTILISCHE FAZANAS

a) Aus dem Libro de los Fueros de Castiella[1])

241. Titulo de vna fasannya de dona Eluyra, fija de don Ferrando Gomis de Villa Armento, e de esposo.

Esto es por fasannya de dona Eluyra, sobrina del arçidiano don Mate de Burgos el tartamudo, e fija de Ferrant Gomes de Villa Armento: era desposada con vn cauallero. Et diol el cauallero en desposorios pannos e abtesas e vna mula con siella de duenna. Et partiose el casamiento, que non casaron en uno. Et el cauallero demandaua ala duenna quel diesse sus abtesas e todo lo quel auya dado en el desposorio, pues non casaua con el; et dixo la duenna quelo que dado le auya en desposorio non gelo auya de dar. Et vinieron ante Diago Lopes d'Alfaro, que era adelantado de Castiella, et dixieron sus rasones ante el, et el cauallero e su tio el arçidianno don Mate, que era rasonador dela duenna.

Et jusgo don Diago, que sy la duenna otorgua que auya besado e abraçado el cauallero endesposorio, que fuesse suyo dela duenna todo la quel auya dado en desposorio. Et sy la duenna non otorgaua quela auya besado e abraçado el cauallero en desposorio, quel diese todo lo quel auya dado. Et la duenna non quiso otorgar que la auya besado; e diol todo lo quel auya dado.

258. Titulo de vna fasannya de Johan Cubiella e Roy Doarte.

Esto es por fasannya: que Johan Cubiella, fijo de Simon Cubilla, baraio con Roy Doarte, fijo de Guillen Doarte. E

[1]) Text nach der Ausgabe von Galo Sánchez, Barcelona 1924; vgl. oben Einleitung S. XXXVI ff.

III. Kastilische Weistümer

a) Aus dem Libro de los fueros de Castiella

241. Titel von einem Weistum über Frau Elvira, Tochter des Don Ferrando Gomis aus Villa Armento und dem Bräutigam.

Das gilt nach dem Weistum über Frau Elvira, Nichte des Archidiakons Don Mate von Burgos, dem Stotternden und Tochter des Fernando Gomes aus Villa Armento: sie war verlobt mit einem Ritter. Und der Ritter gab ihr zur Verlobung Tücher, Pelzwerk und ein Maultier mit Damensattel. Und die Heirat kam nicht zustande; sodaß sie nicht zusammen lebten. Nun verlangte der Ritter von der Braut, daß sie ihm den Pelz wiedergebe und all das, was er ihr bei der Verlobung geschenkt hatte, da sie nicht mit ihm zusammen gelebt hätte; die Frau erwiderte, er habe es ihr zur Verlobung geschenkt und sie sei nicht verpflichtet, es ihm (zurück)zugeben. Und sie kamen vor Diego Lopez von Alfaro, den Oberrichter von Kastilien und brachten ihre Gründe vor, der Ritter und ihr (der Frau Elvira) Oheim, der Archidiakon Don Mate, der Fürsprech der Frau war.

Und Don Diago entschied, wenn die Frau zugestehe, daß der Ritter sie bei der Verlobung geküßt und umarmt habe, so solle der Frau all das gehören, was ihr jener bei der Verlobung geschenkt hatte. Und wenn die Frau nicht zugestehe, daß der Ritter sie bei der Verlobung geküßt und umarmt habe, so solle sie ihm alles zurückgeben, was er ihr geschenkt habe. Die Frau wollte nicht zugestehen, daß er sie geküßt habe; und sie gab ihm alles, was er ihr geschenkt hatte.

258. Titel von einem Weistum über Johann Cubiella und Roy Doarte.

Das gilt nach Weistum: Johann Cubiella, Sohn des Simon Cubiella, hatte einen Streit mit Roy Doarte, dem Sohn des

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Roy Doarte firio primero e denosto[1]) a Johan Cubiella. E vino Johan Cubiella a la villa por cuchiello e fue alla do baraiaua, e fallo lo en la carrera, do yua la muger de Roy Doarte e diol vna cuchillada e affollo de una criatura; e fuyo Johan Cubiella de la villa. Et el jurado e el meryno buscaron le para lo prender.

E vino Johan Cubiella a la villa de noche e vino acasa de Pero Morador e vn su sobrino vendia vino en su casa de Pero Morador. E tiro Johan Cubiella una ascona e dio por la cabesça al sobrino de Pero Morador e matol.

E vino el pleyto ante el rey don Ferrando. Et jusgo el rey que pues que la muger firio por la baraia del marido et mato el omne sin baraia, que era traydor; e mandol el rey pregonar por traydor.

259. Titulo de vna fasannya de Rodrigo, fijo de Martin Rodrigo, e de Domingo Sancho.

Esto es por fasannya: que don Rodrigo, fijo de Martin Rodrigo, baraiaua con Domingo Sancho de Paiuella e con Lasaro su hermanno dentro en Sant Llorent et ouyeron palabras malas e dixo don Rodrigo a Domingo Sancho, que sacasse los huesos de su padre de Sant Llorent e que los leuasse asu tierra, que non eran dalli naturalles; e sobre estas palabras diol Lasaro vna cuchillada dentro en la yglesia; e murio don Rodrigo; e vino Garci Roys Barua, que era meryno mayor de Castiella, e mandol prender; e enforcaron[2]) le.

261. Titulo de vna fasannya de Johan Negriello e de su muger dona Urraca.

[1]) Die Handschrift hat donosto; es ist aber ohne Zweifel zu lesen denosto von denostar (deshonestare) = entehren.

[2]) Über die Hinrichtungsart des enforcar vgl. G. von Beseler, Opora, Leipzig, 1930, S. 30.

Wilhelm Doarte. Und Roy Doarte schlug zuerst und beschimpfte[1]) Johann Cubiella. Und Johann Cubiella ging in die Stadt um ein Messer und ging (wieder) an den Ort des Streites und es traf ihn auf der Straße, wo er ging, die Frau des Roy Doarte und er versetzte ihr einen Messerstich und sie hatte eine Frühgeburt; und Johann Cubiella floh aus der Stadt. Und der Geschworene und der Merino suchten ihn, um ihn zu fassen.

Nachts ging Johann Cubiella in die Stadt und kam zum Hause des Pero Morador und dessen Neffe verkaufte Wein im Hause des Pero Morador. Da nahm Johann Cubiella eine Axt und gab dem Neffen des Pero Morador einen Schlag auf den Kopf und tötete ihn.

Und der Rechtshandel kam vor den König Don Ferdinand.[2]) Der König entschied, nachdem er (Johann Cubiella) die Frau geschlagen habe wegen eines Streites mit ihrem Mann und den Mann ohne Streit erschlagen habe, sei er ein Friedbrecher; und der König ließ ihn als Friedbrecher ausrufen.

259. Titel über ein Weistum von Rodrigo, Sohn des Martin Rodrigo und von Domingo Sancho.

Das gilt nach Weistum: Don Rodrigo, der Sohn des Martin Rodrigo, hatte mit Domingo Sancho von Paiuella und mit dessen Bruder Lazarus einen Streit innerhalb (der Kirche von) S. Lorenz[2]) und sie sagten böse Worte und Don Rodrigo sagte zu dem Domingo Sancho, er solle die Gebeine seines Vaters aus (der Kirche) S. Lorenz nehmen und sie in seine Heimat bringen, da sie (die Sanchos) gar nicht in Burgos ansässig seien; auf diese Worte hin gab Lazarus ihm einen Messerstich innerhalb der Kirche und Don Rodrigo starb; und es kam Garcias Roys Barua, der Großmerino von Kastilien war, und ließ ihn gefangen nehmen; und man erdrosselte ihn.

261. Titel über ein Weistum von Johann Negriello und seiner Frau Dona Urraca.

---

[1]) Gemeint ist Ferdinand III. 1217—1252.

[2]) Sankt Lorenz ist eine Kirche in Burgos; wie aus dem Folgenden sich ergibt, war sie auch Begräbnisort.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Esto es por fasannya: que Johan Negriello era casado con dona Urraca e leuantose dona Urraca de noche e fue andar por la villa e do andaua dieron le vna pedrada en la cabesça e vino ala casa del marido e el marido non la quiso coger en la casa; e murio la muger fuera de su casa en otra casa de la villa; e algunnos omnes tenyan que la el matara por que non la queria coger en casa; e el non la osaua coger en casa con myedo que morria.

Et vino el pleyto ante don Diago Lopes de Faro e mandolo enforcar e enforcaron lo. Et todo lo suyo e de su muger ouyeron sus parientes del e della, fuera lo que dieron por sus almas, que don Diago non mando tomar nada dello por rason de omesidio nin de calonnia; e ouyeron los sus parientes todo lo suyo dellos.

262. Titulo de vna fasannya de dona Urraca e de "la Condesa".

Esto es por fasannya: que Urraca, fija de dona Mari Peres la pelegera, baraiaua con "la Condesa", muger que fue del fijo de Johan de Soria el ferero. Et Hurraca vino se querellar asu padre e asu tio Garcia Peres el cauallero; e mando Garcia Peres et Roy Ferrandes e Ferrando, fijo de Gunçalo Andres, que fuessen a casa de Johan de Soria e que firiessen a "la Condesa". Et fueron e dieron salto los fijos de Johan de Soria e mataron a Ferrando, fijo de Gunçalo Andres; et desque lo ouyeron muerto metieron se todos tres en Sant Migel de la Vinna. Et vino Garçi Peres e Johan Abad e

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das gilt nach Weistum: Johann Negriello war verheiratet mit Frau Urraca und Frau Urraca stand in einer Nacht auf und ging durch die Stadt und auf dem Weg versetzten sie ihr mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf; und sie kam zum Hause ihres Mannes und der Mann wollte sie nicht in das Haus einlassen; und die Frau starb außerhalb ihres Hauses in einem andern Hause der Stadt; und einige Leute hielten dafür, daß er (ihr Mann) sie getötet habe, da er sie nicht ins Haus habe einlassen wollen; er aber hatte sie nicht in das Haus einzulassen gewagt aus Furcht, sie möchte sterben.[1])

Und es kam der Rechtshandel vor Don Diago Lopez de Faro und der befahl ihn zu erdrosseln und man erdrosselte ihn. Und all sein und seiner Frau Vermögen erhielten die Verwandten von ihm und ihr mit Ausnahme dessen, was sie als Seelgerät gegeben hatten, denn Don Diago befahl, nichts davon als Totschlagsbrüche oder als Banngeld zu nehmen; und so erhielten ihre Verwandten all ihr Vermögen.

262. Titel über ein Weistum von Frau Urraca und von der „Gräfin".

Das gilt nach Weistum. Urraca, Tochter der Frau Maria Perez, der Pilgerin, hatte Streit mit der „Gräfin", die verheiratet war mit dem Sohn des Schmiedes Johann von Soria. Und Urraca beklagte sich bei ihrem Vater und ihrem Oheim, dem Ritter Garcias Perez und forderte Garcias Perez und Roy Ferrandes und Ferrando, den Sohn des Gunzalo Andres auf, sie sollten zum Haus des Johann von Soria hingehen und „die Gräfin" schlagen. Die gingen hin, aber die Söhne des Johann von Soria griffen sie an und erschlugen Ferrando, den Sohn des Gunzalo Andres; und nachdem sie ihn getötet hatten, begaben sie sich nach Sankt Michael im Weinberg.[2]) Und nun

[1]) Dabei bewies Johann Negriello Kenntnis seines heimatlichen Rechts. Im Weistum des Tit. 228 verlangt der Merino die Totschlagsbrüche von einem Gatten, weil seine Frau in seinem Hause getötet worden war. Der Merino dringt freilich nicht durch, offenbar weil in diesem Falle dringende Verdachtsgründe auf andere Täter hinwiesen.

[2]) Der Burgos überragende Berg heißt Cerro de San Miguel. An

Ferrant Garçia e Gunçalo Andres e sus parientes, et çercaron la yglesia. Et mandaron a Diago Ferrandes e a Diago Giralte e a fijos de Johan Abat e a Furtun Sanches e a otros omnes que entrassen en la yglesia e quelos sacassen fuera; e quebrantaron la yglesia e sacaron los fuera e mataron los todos tres.

Et pecharon a don Lope, que tenya la tierra por el rey, tresientos sueldos; et pecharon al obispo mas de çient sueldos; e ouyeron de yr a Roma todos, pies descalços, quantos entraron en la yglesia e quantos firieron en ellos, et los otros que leuaron y armas; e ayunaron muchas quaresmas, maguer que non firieron en ellos, que veluntad[1]) auyan de ferir en ellos sy pudieran. Et a Gunçalo Andres quitaron de la yda de Roma por ruego dela reyna dona Beringuela.

265. Titulo de vna fasannya de Gil Buhon e de su muger dona Florençia e delos romeros.

Esto es por fasannya: que en casa de Gil Buhon e de dona Florençia su muger aluergaron vnos romeros de noche en su casa. Et otro dia mannana, ante que saliessen de casa, cal-

---

[1]) Statt: voluntad.

kamen Garcias Perez und Johann Abt und Ferrando Garcia und Gunzalo Andres und seine Verwandten und umstellten die Kirche. Und sie befahlen dem Diago Ferrandes und dem Diago Giralte und den Söhnen des Johann Abt und dem Fortun Sanchez und anderen Leuten, sie sollten in die Kirche eindringen und jene herausholen; diese erbrachen die Kirche und holten jene heraus und töteten sie alle drei.

Und sie (die Täter) büßten dem Don Lope, der das Land vom König hatte, 300 Schillinge; und büßten dem Bischof mehr als 100 Schillinge[1]); und sie alle mußten nach Rom wallfahrten mit bloßen Füßen, alle, die in die Kirche eingedrungen waren und jene, die zugeschlagen hatten und die anderen, die die Waffen gebracht hatten; und sie fasteten viele Fastenzeiten hindurch, mochten sie auch nicht zugeschlagen haben, da sie doch willens gewesen waren zuzuschlagen, wenn sie gekonnt hätten. Und den Gunzalo Andres befreiten sie von der Wallfahrt nach Rom auf Bitten der Königin Dona Berenguela.[2])

265. Titel über ein Weistum von Gil Buhon und seiner Frau Dona Florencia und den Pilgern.

Das gilt nach Weistum: Im Hause des Gil Buhon und seiner Frau, der Dona Florencia[3]), übernachteten einige Pilger. Und am andern Tage morgens, bevor sie das Haus verließen, be-

---

diesem Berge dürfte die Kirche gelegen haben, die auch im Weistum des Tit. 290 nochmals als Asyl erscheint.

[1]) Wegen der Verletzung des kirchlichen Asyls.

[2]) Königin Berenguela, Tochter Alfons VIII. von Kastilien, war 1197 die Gemahlin Alfons IX. von Leon geworden; aber Papst Innozenz III. hatte diese Ehe wegen zu naher Verwandtschaft getrennt (1204). Königin Berenguela hatte nach dem Tode Alfons VIII. von Kastilien (1214) die Vormundschaft über ihren noch im frühen Kindesalter stehenden Halbbruder Heinrich I. übernehmen müssen, nicht ohne daß ihr diese Stellung strittig gemacht worden wäre. Nach dem frühen Tode Heinrichs 1217 zur Königin von Kastilien gewählt, trat sie die Krone ihrem Sohne Ferdinand III. ab.

[3]) Gil Buhon scheint in Burgos eine Pilgerherberge betrieben zu haben; vgl. Titel 2 des LFC.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

çaron se los romeros e querellaron se que les auyan sus dineros furtados. Et prisieron a don Gil e asu muger e menaçaron los de a Don Gil enforcar e asu muger de la quemar. Et por el miedo delas penas que les amenaçauan, dixo la muger de don Gil que ella auya los dineros delos romeros e quelos darian, e non les fasiendo ningunnas penas, quando lo dixo nin dante quelo dixiesse. Et despues dixo que non los auya fortado[1]) ella, mas quela conseiaran otras mugeres que lo dixiesse e non seria justiçiada.

Et julgo el rey que deuya ser justiçiada, pues que otorgo que ella los auya fortados, non le fasiendo ninguna pena.

273. Titulo de vna fasannya en commo entro Pero, fijo Johan Grande, afurtar en casa de dona Maria, muger de Pero Johan.

Esto es por fasannya: que Pero, fijo de Johan Grande, alcalle, hermano de don Franco, entro afurtar en casa de dona Maria, muger que fue de don Pero Johan, e quiso furtar vnas maletas a vnos alemannes. Et los alemannes trauaron del e fisieron apellido e llegaron y muchos omnes dela villa; e era de noche e prisieron le a otro dia e leuaron le ante los alcalles et los omnes buenos; e iusgaron quel enforcassen por eso e por que auya mal testimonio del; et enforcol su padre e sus parientes, e ellos trauaron la soga fasta que fue muerto.

284. Titulo de vna fasannya de un serranno de Canoles e de Roman de Vario de la Vinna.

Esto es por fasannya de un serranno de Canoles que demandaua a Roman de Vario la Vinna quel deuya diueros de carneros quel vendio el; et vino Roman con el serrano ante

[1]) Statt: furtado.

schuhten sich die Pilger und beschwerten sich, daß man ihnen ihr Geld gestohlen habe. Und sie nahmen Don Gil und seine Frau fest und bedrohten sie damit, den Don Gil hängen und seine Frau verbrennen zu lassen. Und aus Furcht vor den angedrohten Strafen sagte die Frau des Don Gil, sie habe das Geld der Pilger und sie würde es ihnen geben, wenn man sie nur mit den Strafen verschone, nachdem sie es (jetzt) gesagt habe und sie werde fürderhin nichts (anderes) sagen. Nachher aber behauptete sie, daß sie es (das Geld) nicht gestohlen habe, sondern andere Frauen hätten ihr geraten, so zu sagen und dann würde nicht über sie gerichtet.

Und es urteilte der König, daß man über sie richten solle, da sie zugegeben hatte, daß sie das Geld gestohlen habe, wenn man ihr keine Strafe zufüge.

273. Titel über ein Weistum und wie Pero, der Sohn des Johann Groß zum Stehlen eindrang in das Haus von Frau Maria, Gattin des Pero Johann.

Das gilt nach Weistum: Pero, Sohn des Alkalden Johann Groß, Bruder des Don Franco, drang zum Stehlen in das Haus der Frau Maria, der Witwe des Don Pero Johann ein und wollte einigen Deutschen ihre Reisesäcke entwenden. Und die Deutschen ergriffen ihn und erhoben Gerüfte und es kamen viele Leute von der Stadt herzu; und das war nachts und sie verhafteten ihn des andern Tags und führten ihn vor die Alkalden und die ehrenwerten Leute; und die entschieden, man solle ihn erdrosseln für (diese Tat), weil er schlechten Leumund hatte; und es erdrosselten ihn sein Vater und seine Verwandten und sie drehten solange am Strick, bis er tot war.

284. Titel über ein Weistum von einem Schlosser aus Canoles und von Roman aus dem Weinbergsviertel.[1])

Das gilt nach Weistum: Ein Schlosser aus Canoles klagte von Roman aus dem Weinbergsviertel den Kaufpreis ein, den ihm dieser für gekaufte Hammel schuldete; und es kam Roman

[1]) Die Stadt war in Viertel (barrios) eingeteilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

el alcalle e vino de conosçido Roman quel deuya trese marauedis; e fuesse Roman dela villa e depues vino el serranno e demandaua ala muger de Roman la deuda; e ella non entrara deudera al serranno con el marido e disia ante el alcalle que non deuya recodir[1]) fasta que su marido recudiesse[1]), que ella non entrara fiadora nin deudora con el marido.

Et iusgo el alcalle que ella non deuya recudir[1]) fasta que su marido viniesse; mas quando el marido era venido en conosçido ante el alcalle e deuya la deuda al serranno, que ouyesse plaso la muger fasta medio anno e un dia, e depues que recudiesse la muger por el deudo. Et sy ante muriesse el marido e ella parasse lecho en su casa commo por omne muerto, que la muger recudiesse por el deudo e non atendiesse el serranno fasta el medio anno.

b) Aus dem Fuero Viejo Buch I, Tit. 5, Kap. 17

Façaña de Castiella es: Que la Dueña Fijadalgo, que casare con labrador, que sean pecheros los suos algos. Pero se tornaràn los bienes esentos despues de la muerte de suo marido; e deve tomar a cuestas la Dueña una albarda, e deve ir sobre la fuesa de suo marido, e deve decir tres veces, dando con el canto del albarda sobre la fuesa: Villano toma tu villania, da á mi mia fidalguia.

---

[1]) Recodir wie recudir sind von lat. recutere herzuleiten, das altspan. zurückprallen, zurückkehren, neuspan. zahlen, erlegen bedeutet; Meyer-Lübke 7140. Unsere Quelle zeigt beide Bedeutungen nebeneinander.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mit dem Schlosser vor den Alkalden und es stellte sich heraus, daß Roman 13 Maravedis schuldete; dann verließ Roman die Stadt und nun kam der Schlosser und klagte die Schuld gegen die Frau des Roman ein; diese war aber nicht als Gesamtschuldnerin mit ihrem Mann dem Schlosser gegenüber eingetreten und sie erklärte vor dem Alkalden, daß sie nicht zu zahlen brauche, bis ihr Mann zurückgekehrt sei, da sie weder als Bürgin noch als Schuldnerin mit ihrem Mann in die Schuld eingetreten sei.

Und der Alkalde entschied, sie brauche nichts zu zahlen, bis ihr Mann gekommen sei; wenn aber ihr Gatte komme und nachdem sich herausgestellt habe, daß er das Geld (die Schuld) dem Schlosser wirklich schulde, solle die Frau eine Frist von einem halben Jahr und einem Tage haben und dann solle die Frau die Schuld bezahlen. Und wenn der Mann vorher sterbe und sie in ihrem Hause ein Totenbett wie für einen Verstorbenen gerüstet habe, solle die Frau die Schuld bezahlen und der Schlosser brauche nicht bis zum (Ablauf des) halben Jahre(s) warten.

b) Aus dem Fuero Viejo, Buch I, Tit. 5, Kap. 17

Weistum von Kastilien ist: Wenn eine Frau aus adeligem Hause sich mit einem Bauern verheiratet, so sind ihre Kinder zinspflichtig. Aber nach dem Tode ihres Mannes fällt ihr Ausgenommenes (Vorbehaltsgut) wieder an sie; und es soll die Frau einen Sattel auf ihre Schultern nehmen[1]) und hingehen auf das Grab ihres Gatten und dreimal sprechen, indem sie mit dem Rand des Sattels auf das Grab schlägt: Bauer, nimm deine Bauernschaft, gib mir meinen Adel.

---

[1]) Dazu Wolf, Rechtssymbolik S. 85f.; er bringt diese Stelle in Zusammenhang mit der Strafe des Satteltragens, worüber Grimm, DRA. II S. 312 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IV. FUERO VIEJO DE CASTILLA

Libro II[1])

Titol I

De las muertes, e de los encartados, e de las feridas, e denuestos

1. Esto es Fuero de Castiella: que ningund por saña, que aya contra otro, non le deve enforçar, nin estremar, nin lisiar, nin matar, nin á Cristiano, nin á Moro; ca todo esto es justicia del Rey, e non cae en otro ome ninguno, e si algund lo ficier, deve estar a merced del Rey.

2. Ningund Fijodalgo non mate ome, que se non defienda por armas, nin le aya fecho porque, por saña que aya de aquel señor, cuyo era el ome, nin por espantar los omes de aquel logar, dò el moraba; nin mate, nin fiera, nin faga mal, nin sobernie a otros labradores, porque se tornen suos por miedo. E si los matare, peche doscientos maravedis, los medios a aquel senor cuyo era aquel ome, que matò, e los medios al Rey. E esto es porque faga el Rey al señor alcançar mas aina derecho, porque es derecho del Rey, que auie en el ome, que muriò: de mas si fuer vasallo de el Rey, quel tome la tierra, que del tovier, e si non fuer vasallo, quel eche de la tierra.

3. Qui matare suo enemigo, que deva seguir, pecharà omecillo, mas non serà enemigo. Viñadero, que pidier peños a algund otro ome, que vinier a facer daño, e non gelos quier dar, e sobre esto ovieren baraja, e el viñadero diere apellido, teniendo los peños, e ficier testigos, e matare al otro,

[1]) Vgl. oben Einleitung S. XXXIX ff.

IV. Aus dem Alten Fuero von Kastilien

Buch II

Titel I

Von den Totschlägen, von den Achtern, von den Verwundungen und Beleidigungen

1. Das ist Recht von Kastilien: niemand soll aus Groll, den er gegen einen andern hegt, diesen nötigen, noch (in seinen Rechten) verkürzen, noch verwunden, noch töten, weder einen Christen noch einen Mauren; denn all das ist Gerechtsame des Königs und steht sonst niemandem zu und wenn es einer tut, soll er zu Gnaden des Königs[1]) stehen.

2. Kein Adeliger töte einen Menschen, der sich nicht mit Waffen verteidigen kann, noch ihm einen Grund dazu gegeben hat aus Groll gegen den Herrn dieses Mannes, noch um die Menschen in dessen Wohnort zu erschrecken; er (der Adelige) soll auch andere Bauern nicht töten, verwunden, noch ihnen Unbill zufügen, noch sie unterjochen, damit sie sich aus Furcht unter seine Herrschaft begeben. Und hat er sie getötet, so bezahle er 200 Maravedis, die Hälfte dem Herrn jenes Mannes und die Hälfte dem König. Und das gilt deshalb, damit der König dem Herrn schneller zu seinem Rechte verhilft, denn es ist vom König (abgeleitete) Gerechtsame, die er (der Herr) am getöteten Manne hatte; war jener (der Täter) überdies Vasall des Königs, so mag ihm dieser sein Lehen abnehmen das er von ihm trug, und wenn er nicht Vasall war, soll er ihn aus dem Lande weisen.

3. Wer seinen Feind tötet, den er verfolgen mußte[2]), soll Totschlagsbuße bezahlen, aber nicht selbst der Feindschaft verfallen. Hat ein Weinbauer von einem Mann, der ihm Schaden zugefügt hatte, Pfänder gefordert, dieser sie aber nicht geben wollen und

[1]) Das heißt: er verliert des Königs Hulde, so daß dieser die Strafe nach seinem Belieben festsetzen kann.

[2]) Die Verpflichtung zur Blutrache wird also noch anerkannt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

este non serà enemigo de suos parientes; mas pecherà omecillo.

4. Esta es façana de Castiella, que judgò Don Lope Dias de Faro: que todo ome, que oviere nogales, o otros arboles en Viella, o misera[1]), e subier èl, o alguno de suos fijos, o de suos paniaguados a coger fruta de cualquier arbol, o cortare otra cosa, e cayere del moral[2]), o de otro arbol qualquier, e fuer livorado, el dueño del arbol debe pechar las caloñas. E si morier el ome, o fuer apreciado, e testiguado, como es fuero, deve pechar el omecillo el dueño del arbol, e non el conceio. E si pechar non quisier el omecillo el dueño de èl, deve el Merino mandar subir un ome en somo del arbol, e aquel, que subier en el arbol, deve tomar una soga, e tome otro ome, que estè en tierra, el cabo de la soga.

E deve andar en rededor del arbol en guisa, que la soga non tanga a las cimas, e por dò andovier el ome con la soga arrededor del arbol en tierra, deve fincar moiones, e quanto fuer de los moiones adentro, deve ser del señorio. E si ganado entrare de los moiones adentro la eredat sobre dicha, puedel' prendar el Señor del eredamiento, o el suo Merino, e el quel' mandare. E peche otro tanto de eredat, quanto es aquello que es sò el arbol, en que entrò el ganado a pacer.

5. Esto es Fuero de Castiella: Que si alguno es judgado por malfetria, que fiço, que es por ello encartado, deve ser pregonado por los mercados, porque lo sepan los omes, como

[1]) misera bedeutet irgendein bepflanztes Grundstück; Códigos Españoles I S. 273 Spalte 2 Note 2.

[2]) moral sicher verschrieben statt nogal.

sind sie darüber in Streit geraten und hat der Weinbauer Gerüfte erhoben, die Pfänder (in Händen) haltend, und Zeugen gerufen und tötet er dann den andern, so soll er nicht Feind der Verwandten jenes (Getöteten) sein; aber er soll die Totschlagsbuße entrichten.

4. Das ist ein Weistum von Kastilien[1]), das fand Don Lope Diaz de Faro: Hat ein Mann Nußbäume oder andere Bäume in seinem Landgut oder in seinem Pflanzgarten und steigt er oder einer seiner Söhne oder Hausgenossen hinauf, um Früchte von einem Baum zu pflücken oder etwas abzuschneiden und fällt er vom Nußbaum oder dem andern Baum und verletzt sich, so muß der Eigentümer des Baumes die Bußen zahlen. Und stirbt der Mensch und wird er geschätzt und wird das mit Zeugen bewiesen, wie es Recht ist, so muß der Eigentümer des Baumes die Totschlagsbuße bezahlen und nicht die Gemeinde. Und will dessen (des Baumes) Eigentümer die Totschlagsbuße nicht bezahlen, so soll der Merino einen Mann auf die Spitze des Baumes steigen heißen und, der hinaufgestiegen ist, soll ein Seil nehmen und ein anderer, der auf der Erde stehen bleibt, nehme das andere Ende des Seiles. Und dieser soll um den Baum gehen, so daß das Seil die Baumspitzen nicht berührt, und, wo der Mann mit dem Seil auf der flachen Erde um den Baum gegangen ist, soll man Grenzsteine einsetzen und was innerhalb der Grenzsteine ist, soll der Herrschaft gehören. Und tritt Vieh ein in dieses Eigen innerhalb der Grenzsteine, so kann es der Herr des Eigens als Pfand nehmen oder sein Merino oder wen er sonst damit beauftragt. Und es büße eben soviel an Eigen als um den Baum war, wo das Vieh zur Weide eintrat (der Eigentümer des Viehes).

5. Das ist Recht von Kastilien. Ist jemand wegen einer von ihm begangenen Missetat abgeurteilt und in Acht getan, so soll man das auf den Märkten ausrufen, damit die Leute wissen, daß

[1]) Dieses Weistum steht in etwas anderer Fassung auch im Libro de los fueros de Castiella Tit. 211.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

es judgado a muerte, e despues que fuer pregonado, ningund ome le deve acoger en sua casa, nin encubrirlo en ningund logar, sabiendo que lo es; mas develo luego mostrar a la Justicia; e si alguno contra esto ficier a sabiendas, deve pechar el omecillo, e las caloñas otras, a que es tenudo, mas non deve morir por ello el tal ome como este. Pues pregonado, todo ome lo deve prender sin coloña ninguna. E sil matare, o l' firier, non aya caloña ninguna, nin deve ser enemigo de suos parientes.

6. Por fuero de Castielle por ojo quebrantado, cien sueldos; oreja tajada, cincoenta sueldos; nariçes cortadas, cien sueldos; labros, cien sueldos; lengua, cien sueldos; quatro dientes de delante, cada uno cincoenta sueldos; los de dentro, cada uno cien sueldos; braço quebrado, cien sueldos; pierna quebrada, cien sueldos; mas si sanare, e coxqueare, cincoenta sueldos; por la estrema braço enado[1]); otrosi mano cortada, cien sueldos; pulgar cortado, cincoenta sueldos; el segundo dedo, quarenta sueldos; et tercero dedo, treinta sueldos; el quarto dedo, veinte sueldos; e el menor, dies sueldos. Por un puño, un sueldo; por una cos, un sueldo; por una pulgada de cardeno, un sueldo; una pulgada de mesada, un sueldo; una presa de cavellos, cinco sueldos. Dò fueren livores dé trescientos sueldos para enmienda, e doce aguisados onde menos por sua raçon.

7. Este es Fuero de Castiella: Que ome, que a padre, o madre, e es casado, e mora con el padre, o con la madre, e el fijo face caloñas, e son apreciadas sobre èl, e despues vino a casa del padre, o de la madre, e atestigalo y el Merino,

[1]) Zu estrema Meyer-Lübke, 3101. Das Wort enado, auch den spanischen Herausgebern rätselhaft, kann dem Sinne nach nur bedeuten: das Gleiche.

jener zum Tode verurteilt ist, und nachdem das verkündet ist, darf ihn niemand mehr in sein Haus aufnehmen, noch an irgendeinem Orte verstecken, sofern er weiß, was es für einer ist; sondern man muß ihn dem Gericht anzeigen; und wer wissentlich dagegen handelt, muß die Totschlagsbuße entrichten und die anderen Bußen, wozu jener verpflichtet war, aber er (der Begünstiger) soll dafür nicht sterben wie jener. Einen Ächter freilich darf jedermann gefangen nehmen ohne Buße. Und tötet ihn jemand oder verletzt ihn, so zahle er keine Buße, noch soll er Feind von dessen Verwandten sein.

6. Nach Recht von Kastilien (entrichtet man) für ein ausgeschlagenes Auge 100 Schillinge, für ein abgeschnittenes Ohr 50 Schillinge, für eine verstümmelte Nase 100 Schillinge, für Lippen 100 Schillinge, für die Zunge 100 Schillinge, für die vier Vorderzähne, für jeden 50 Schillinge, für die Innenzähne für jeden 100 Schillinge, für Armbruch 100 Schillinge, für Beinbruch 100 Schillinge; wenn das heilt, aber (der Geschädigte) hinkt, 50 Schillinge; für Armverkürzung ebenso[1]); ferner für Abschlagen der Hand 100 Schillinge, für Verstümmelung des Daumens 50 Schillinge, für den zweiten Finger 40 Schillinge, für den dritten Finger 30 Schillinge, für den vierten 20 Schillinge, für den kleinen Finger 10 Schillinge. Für einen Faustschlag einen Schilling, für einen Rippenstoß einen Schilling, für einen Schlag, der einen blauen Fleck verursacht, einen Schilling, für einen Haargriff einen Schilling, für Ausraufen von Haaren 5 Schillinge. Wo Wunden entstanden sind, gebe er 300 Schillinge als Besserung und 12 davon mindestens als Anzahlung zur Anrechnung (auf diese Summe)[2]).

7. Das ist Recht von Kastilien. Wenn jemand, der Vater oder Mutter hat, aber verheiratet ist, mit Vater oder Mutter zusammenwohnt und wenn dieser Sohn Bußwürdiges begeht und die Bußen festgesetzt sind und dann zum Hause des Vaters oder

---

[1]) Das heißt, wenn der Arm zwar heilt, aber sich verkürzt.

[2]) So nach der Erläuterung der Herausgeber, Códigos Españoles I S. 274 Note 3.

deve pechar el padre, o la madre, que lo acogier, la caloña al Merino.

8. Ningund niño, que sea ferido, non deve ser conjurado fasta siete años, mas deve ser conjurada la madre, o el ama, que lo cria, e vale el apreciamiento. E de siete años arriba deve ser conjurado el niño, e la niña qualquier que sea ferido, e vale el apreciamiento.

9. Estos son denuestos por fuero de Castiella[1]): en que a omecillo, e el que a dar testigos, que deve provar con cinco testigos; e si non lo provare, deve pechar por caloña trescientos sueldos. Sil dijier: traidor provado, o cornudo, o falso, o fornesimo[2]), o gafo, boca fedienda, o fodiduncul[3]), o puta sabida, e en estos denuestos a cada uno de ellos, si es fijodalgo, quinientos sueldos, e si es labrador, trescientos sueldos.

Titol II

De los que fuerçan las mugeres

1. Esto es Fuero de Castiella[4]): Que si un cauallero, o escudero, o otro ome lieva una Dueña robada, e el padre, o la madre, o los ermanos, o los parientes se querellan que la llevò por fuerça, deve el cauallero, o escudero, o otro ome aducir la Dueña; e el atreguado, deven venir el padre, o los ermanos, o los parientes, e deven sacar fieles, e meter la Dueña en comedio del cauallero e de los parientes; e si

---

[1]) Der folgende Satz verderbt, dem Sinne nach im Zusammenhang freilich klar; vgl. Fuero Real IV, 3, 2.

[2]) fornesimo bedeutet nach Códigos Españoles I S. 274 Note 6: Bastard oder Hurensohn.

[3]) = Sodomit; vgl. Lapesa, Glossar zum Fuero von Madrid (1932).

[4]) Vgl. Libro de los Fueros de Castiella, Titel 188.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Mutter kommt und wenn ihn dort der Merino in Anspruch nimmt, so muß der Vater oder die Mutter, die jenen aufgenommen haben, dem Merino die Buße bezahlen.

8. Kein verletztes Kind im Alter bis zu 7 Jahren soll eidlich darüber vernommen werden, sondern es soll vernommen werden die Mutter oder die Amme, die es aufzieht und es gilt deren Schätzung. Und von 7 Jahren an soll der verletzte Knabe oder das verletzte Mädchen vernommen werden und es gilt deren Aussage.

9. Das sind die Beleidigungsbußen nach dem Recht von Kastilien: Wer einen andern eines Totschlages beschuldigt, muß, da er das zu beweisen hat, den Beweis mit 5 Zeugen führen; und beweist er es nicht, so muß er als Buße 300 Schillinge bezahlen. Sagt er zu jemand: „offenkundiger Verräter" oder „Hahnrei" oder „Fälscher" oder „Hurensohn" oder „Aussätziger" oder „Stinkmaul" oder „Sodomit" oder „offenkundige Dirne", (so ist die Buße) für jede dieser Beleidigungen, wenn einem Adeligen (gesagt), 500 Schillinge, wenn einem Bauern 300 Schillinge.

Titel II

Von den Notzüchtern

1. Das ist Recht von Kastilien. Entführt ein Ritter oder Knappe oder sonst ein Mann eine Frau und klagen ihr Vater oder ihre Mutter oder ihre Brüder oder ihre Verwandten, daß er sie mit Gewalt entführt habe, so muß der Ritter, Knappe oder Mann die Frau herbeiführen; nachdem ihm Frieden zugesichert ist, sollen Vater, Brüder oder Verwandte kommen, Treumänner bestellen und die Frau in die Mitte zwischen den

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

la Dueña fuer al cauallero, devela levar, e ser quito de la enemistat; e si la Dueña fuer a los parientes, e dijier que fue forçada, deve ser el cauallero o escudero enemigo dellos, e deve salir de la tierra, e si el Rey lo podier auer, devel' justiciar.

2. Esta es façaña de Fuero de Castiella: Que de un ome de Castro de Urdiales querellabase una moça, que la forçara, e quel auia quebrantado toda sua natura con la mano, e era apreciada como es de derecho. E judgaron en casa del Ynfante Don Alonso fijo del Rey Don Ferrando quel' cortasen la mano, e despues quel' enforcasen.

3. Este es el Fuero de Castiella: Que si alguno fuerça muger, e la muger dier querella al Merino del Rey: por tal raçon como esta, o por quebrantamiento de camino, o de Ygresia, puede entrar el Merino en las behetrias, o en los solares de los Fijosdalgo empos del malfechor para facer justicia, e tomar conducho, mas develo pagar luego.

E aquella muger, que dier la querella, que es forçada, si fuer el fecho en yermo, a la primera viella, que llegare, deve echar las tocas, e entierra arrastrarse, e dar apellido diciendo: Fulan me forço, si le conoscier; si nol conoscier, diga la señal de èl; e si fuer muger virgen, deve mostrar suo corrompimiento a bonas mugeres, las mejores que fallare; e ellas probando esto, devel responder aquel, a que demanda; e si ella ansi non lo ficier, non es la querella entera; e el otro puedese defender. E si lo conoscier el facedor, o ella lo pro-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ritter und ihre Verwandten stellen; und wendet sich die Frau zum Ritter, so mag er sie mit sich nehmen und frei sein von der Feindschaft; und wendet sich die Frau zu ihren Verwandten und erklärt sie, daß sie vergewaltigt worden ist, so soll der Ritter oder Knappe der anderen Feind sein und muß das Land verlassen und kann der König seiner habhaft werden, so soll er über ihn richten.[1])

2. Das ist ein Weistum des Rechts von Kastilien: Einen Mann aus Castro de Urdiales verklagte ein Mädchen, er habe sie vergewaltigt und ihr mit der Hand ihre ganze Scham zerrissen, und es wurde festgestellt, wie es Recht ist. Und sie urteilten im Hause des Infanten Don Alfonso, des Sohnes des Königs Don Ferdinand[2]), man solle ihm die Hand abschlagen und ihn dann erdrosseln.

3. Das ist Recht von Kastilien. Wenn einer eine Frau notzüchtigt und die Frau beim Merino des Königs Klage erhebt: aus diesem Grunde und bei Wegelagerei oder Erbrechen von Kirchen kann der Merino in die Behetrías eintreten und in die Grundherrschaften der Adeligen zur Verfolgung des Missetäters, um für Recht zu sorgen und er kann Geleit anfordern, muß es aber dann bezahlen.

Und die Frau, die wegen Notzucht Klage erhoben hat, muß, wenn die Tat in unbewohnter Gegend geschehen ist, im ersten Ort, in den sie kommt, ihr Kopftuch abwerfen, sich zur Erde werfen, Gerüfte erheben und schreien: „Der und der hat mir Gewalt angetan", wenn sie ihn gekannt hat; und wenn sie ihn nicht gekannt hat, gebe sie seine Kennzeichen an; und war es eine Jungfrau, so soll sie ihren Schaden vertrauenswürdigen Frauen, den besten, die man finden kann, zeigen; und wenn diese es so befinden, so muß der Beklagte sich verantworten; und handelt sie (die Jungfrau) nicht so, so ist die Klage nicht ganz; und der andere kann sich verteidigen. Und wenn sie den Übel-

[1]) Wie Fuero Real IV, 10, 1 und 2 zeigt, soll das Urteil über den Mann auf Tod lauten.

[2]) Gemeint ist der spätere König Alfons X., Sohn Ferdinands III.

vare con dos varones, o con un varon e dos mugeres, de buelta cumpre sua prueba en tal raçon.

E si el fecho fuer en logar poblado, deve ella dar voces, e apellido, alli dò fue el fecho, e arrastrarse diciendo: Fulan me forçò, e cumprir esta querella enteramente, ansi como sobredicho es. E si non[1]) fuer muger, que non sea virgen, deve cumprir todas estas cosas, fuera de la muestra de catarla, que deve ser de otra guisa. E si este que le forço, se podier auer, deve morir por ello, e si non lo podieren auer, deven dar a la querellosa trecientos sueldos, e dar a èl por malfechor, e por enemigo de los parientes della. E quandol' podieren auer los de la justicia del Rey, martarle[2]) por ello.

Titol III

De los furtos, que se ficieren en Castiella

1. Si algund ome compra ropa de facer, o bestias, o plata, otras tales cosas de mueble, e la comprare ante dos testigos derechos en el camino del Rey, o en el mercado, e non sopier quien es aquel, de quien la comprò, e despues vinier algund otro, e lo demandare por suo, diciendo, que gelo furtaron, o que lo perdiò, o otra raçon alguna: si el que lo comprò, quisier jurar, que non conosciò aquel, de quien lo comprò, e provare con dos testigos derechos, que ansi comprò, como el dis, si el demandador demandare lo cosa por furto, el que lo compre[3]), non sea tenudo de responder en raçon del furto, nin al Merino, nin al querelloso. Mas si la cosa valier de cinco sueldos arriba, jurando, e facienda sua la cosa, ansi

---

[1]) Dieses non offenbar irrtümlich eingeschoben.
[2]) Statt: matarle.
[3]) Statt: comprò.

täter kannte und sie beweist es mit Hilfe zweier Männer oder eines Mannes und zweier Frauen, so vollende sie sogleich ihren Beweis in dieser Art.

Ist die Tat in einem bewohnten Orte begangen worden, so muß sie Geschrei und Gerüfte erheben, da, wo die Tat geschah, und sich zu Boden werfen und sprechen: „Der und der hat mir Gewalt angetan", und so muß sie diese Klage vollständig durchführen, wie oben gesagt ist. Und wenn es eine Frau ist, die nicht Jungfrau war, muß sie alle diese Dinge erfüllen mit Ausnahme der Besichtigung, die in anderer Weise statthaben muß. Und kann man des Notzüchters habhaft werden, so soll er dafür sterben und kann man seiner nicht habhaft werden, so sollen sie der Klägerin 300 Schillinge geben[1]) und jenen als Übeltäter und als Feind ihrer (der Frau) Verwandten erklären. Und wenn ihn die Gerichtsbeamten des Königs fassen können, sollen sie ihn dafür töten.

Titel III

Von den Diebstählen, die in Kastilien vorkommen

1. Kauft jemand Zeug zum (Kleider)fertigen oder Tiere oder Silberzeug oder sonstige bewegliche Sachen und kauft er sie vor zwei rechten Zeugen auf des Königs Straße oder auf offenem Markte und kennt er den Verkäufer nicht und kommt dann ein anderer und nimmt (diese Sachen) als sein Eigentum in Anspruch, indem er sagt, man habe sie ihm gestohlen oder er habe sie verloren oder sonst einen Grund[2]): will nun der Käufer schwören, daß er den Verkäufer nicht gekannt habe und beweist er mit zwei rechten Zeugen, daß er so gekauft hat, wie er sagte, verlangt dagegen der Kläger die Sachen als (ihm) gestohlen, so soll der Käufer nicht gehalten sein, wegen Diebstahls sich zu verantworten, weder gegenüber dem Merino, noch gegenüber

---

[1]) Aus der Gesamtverantwortlichkeit der Ortsbewohner ergibt sich, daß die Frau diese Summe von diesen zu empfangen hat.

[2]) Der Eigentümer gibt also einen sonstigen Tatbestand des unfreiwilligen Besitzverlustes an.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

como derecho es, e jurando que lo non vendiò, nin enagenò, deve comprar lo suo sin precio ninguno. Mas si la cosa non valier mas que cinco sueldos dende assuso, provando con dos testigos que la comprò, jurando que non sabe de quien la comprò, vala la compra; pero si aquel, cuia es la cosa, quisier dar el precio, deve cobrar lo suo.

2. Esto es Fuero de Castiella: Que si algund ome vende ropa vieja, o otra cosa, que sea mueble, que non sea bestia mayor, si a aquel, que la a comprado, algund otro vinier, que se la demandare por sua, e dis que la perdiò, deve el que la comprò facer vos con el. Mas si la demanda por raçon de furto, el que es tenedor de tal cosa, deve responder a esto que demanda, o dar otor de que la ovo, si quisier; e si otor non dier a los plaços, que dier el Alcalle, deve facer vos por si. E si este que compra tal cosa como esta, quel demandan, dijier que la comprò publicamente, si lo podier provar ansi como es fuero, develo facer; e si non es ome de mal testimonio, e de mala fama, jurando èl, que aquella cosa, quel demanda, non sopo èl que era de furto, nin mal ganada, èl compliendo esto, deve ser quito de la demanda, quanto en raçon del furto, e de las novenas.

Si este que demanda, ficier esta cosa sua, ansi como el fuero manda, e vencier al deudor, deve facerlo suo sin otra caloña. Esto de cosa, que valga de cinco sueldos arriba,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem Kläger. Aber (der Eigentümer) kann, wenn die Sache mehr als von 5 Schillingen an aufwärts wert ist, schwören und den Beweis für sein Eigentum antreten, wie Recht ist, und schwört er, daß er die Sache nicht verkauft, noch (sonst) veräußert habe, so kann er sein Eigentum (wieder) bekommen, ohne irgendeinen Preis zahlen zu müssen. Ist aber die Sache nicht mehr als 5 Schillinge und von da an aufwärts wert[1]) und kann der Käufer mit den zwei Zeugen beweisen, daß er sie gekauft hat und kann er beschwören, daß er den Verkäufer nicht gekannt habe, so gelte der Kauf; will aber der Eigentümer den Preis entrichten, so mag er sein Eigentum an sich nehmen.

2. Das ist Recht von Kastilien. Hat jemand alte Kleider verkauft oder sonstige bewegliche Sachen mit Ausnahme von Großvieh und kommt zum Käufer ein anderer, der sie für sich in Anspruch nimmt und sagt, er habe sie verloren, so muß ihm der Käufer Rede stehen. Fordert aber jener die Sache auf Grund von Diebstahl, so muß der Besitzer der Sache dem Kläger Red und Antwort stehen oder einen Gewähren stellen, von wem er sie hatte, wenn er will; und stellt er den Gewähren nicht zu den vom Alkalden festgesetzten Terminen, so muß er selbst Red und Antwort stehen. Wenn der Käufer solcher Sachen, verklagt, erklärt, daß er sie öffentlich gekauft habe und es auch beweisen kann, wie Recht ist, muß er es tun; und ist es nicht ein Mann von schlechtem Leumund und Ruf und schwört er, daß er nicht gewußt habe, daß die verlangte Sache aus einem Diebstahl stamme oder sonst zu Unrecht erworben sei und erfüllt er das, so sei er ledig der Klage, sowohl hinsichtlich des Diebstahls wie auch der Gerichtsgebühren.[2])

Weist (jedoch) der Kläger sein Eigentumsrecht nach, wie es das Recht vorschreibt und überwindet er den Schuldner[3]), so kann er sich sein Eigentum aneignen ohne weiteres. Und das

---

[1]) D. h. wenn der Wert der Sache unterhalb von 5 Schillingen sich bewegt.

[2]) So faßt Note 4 in Códigos Españoles I, S. 275 die novenas auf.

[3]) Man würde erwarten tenedor = Besitzer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

e de cinco sueldos ayuso, si lo podier probar el que tiene la cosa; si non, deve jurar, que ansi comprò, como èl dis, e vale por fuero. E esto es de todos omes, quier de Cristiano, quier de otro. Mas si aquel demanda la valia de cinco sueldos, o dende ayuso, si le quier dar aquello, que costò, al que lo comprò, e probando que era suo, develo auer.

3. Esto es Fuero de Castiella: Que si ome demanda a otro, quel furtò açor o falcon o gavilan o otra cualquier ave de caça, o podencos, o gelas fallaren las aues, o los podencos, o gelo probaren con omes bonos, devel' dar lo suo; mas non es ladron por eso, nin el Merino nol deve demandar nada por este raçon; e non le puede demandar ninguno a vos de sospecha. Mas dò fallare sua aue, o suo podenco, deve travajar de ello, e meterlo en mano de fiel, porque aya cada uno suo derecho.

4. Esto es Fuero de Castiella: Que si algund ome demanda a otro bestia, o moro, e dice que es sua, e que gela furtaron, la bestia deve ser metida luego en mano de fiel, porque paresca ante el Alcalle a los plaços para cumplir derecho. Aquel cuya era la bestia, puede luego responder ante el Alcalle, si quisier, que es sua nada, e sua criada, o otra raçon con derecho, qual quisier; e si por ventura dijier que de aquella bestia darà otor, si nombrare que a otor de aquende de Duero, devel' el Alcalle de dar plaço de nueve dias a quel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gilt sowohl von einer Sache, die von 5 Schillingen an aufwärts, als von 5 Schillingen an abwärts wert ist, wenn der Besitzer den Beweis führen kann; wenn nicht, so muß er schwören, daß er sie gekauft habe, wie er sagte, und das gilt dann nach Recht. Und das gilt für jedermann, sei es ein Christ oder ein anderer. Wenn aber die eingeklagte Sache nur 5 Schillinge oder von da an abwärts wert ist und will der Kläger, nachdem er seinen Eigentumsbeweis geführt hat, dem Käufer den Preis entrichten, so soll er sie haben.

3. Das ist Recht von Kastilien: Verklagt jemand einen andern, daß er ihm gestohlen habe einen Habicht oder Falken oder Sperber oder sonst einen Jagdvogel oder einen Jagdhund oder findet man die Vögel oder Jagdhunde bei jenem oder beweist ihm das mit ehrenwerten Leuten, so muß er ihm (dem Kläger) das Seinige herausgeben; aber er gilt nicht als Dieb deswegen, noch darf ihm der Merino deshalb etwas abverlangen[1]), und niemand darf ihn wegen des Verdachtes ansprechen. Aber, wo man seinen Vogel oder Jagdhund findet, soll man sich darum annehmen und ihn in die Hand eines Treuhänders geben, damit jeder sein Recht finde.

4. Das ist Recht von Kastilien. Verlangt jemand von einem andern ein Tier oder einen Maurensklaven und sagt er, daß das (Tier) ihm gehöre und daß man es ihm gestohlen habe, so soll das Tier einem Treuhänder übergeben werden, damit er (der Beklagte) an den Dingtagen vor dem Alkalden erscheine, um sein Recht nachzuweisen. Jener, dessen das Tier war[2]), kann vor dem Alkalden Rede stehen, wenn er will, daß das Tier bei ihm geboren oder aufgezogen worden sei oder sonst einen Rechtsgrund (anführen), den er will; und wenn er etwa sagt, daß er

---

[1]) Diese auf den ersten Blick befremdende Rechtsfolge erklärt sich wohl so: Bei Vögeln und Hunden besteht die Möglichkeit, daß sie entkommen oder entlaufen sind; gibt sie der Finder ohne Zögern heraus, so entkräftet er den vom Kläger gegen ihn erhobenen Diebstahlsverdacht. Damit entfallen auch die sonst an den Diebstahl geknüpften Rechtsfolgen.

[2]) Es scheint, daß der Besitzer gemeint ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

traia; e sil' dijier que a allende de Duero, devel dar treinta dias de plaço a quel traia alli, dò el Alcalle mandare; e si fiador non dier, non es otor derecho, nin deve ser rescivido. E el vencido deve pechar las engueras, e los menoscavos a la otra parte.

Titol IV

De las cosas porque deve el Rey mandar facer pesquisa, e sobre que cosas deven ser emplazados para casa del Rey

1. Estas son las cosas por que el Rey deve mandar facer pesquisa por fuero de Castiella: o auiendo querellosos de ome muerto sobre saluo, o quebrantamiento de camino, o de quebrantamiento de Igresia, o por conducho tomado. Mas si un ome se querellare de otro ome, quel firiò de fierro, o de puño, o de otra qualquier ferida, si quier auiendo treguas, o non, e non morier de aquel golpe, esto deve correr por el Fuero, e el Rey non deve mandar pesquerir por tal raçon, e deve responder a esta demanda ansi como es fuero; e si gelo negare deve gelo provar el querelloso, e facerle salua aquel de que querellò, segund el fuero manda; mas non deve andar pesquisa en tal pleito, como este.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

einen Gewähren für das Tier stellen wolle, nennt er dann einen Gewähren von diesseits des (Flusses) Duero, so soll ihm der Alkalde eine Frist von 9 Tagen geben, um diesen beizubringen; und erklärt er, (der Gewähre sei) von jenseits des Duero, so soll man ihm eine Frist von 30 Tagen geben, um ihn dorthin zu bringen, wohin der Alkalde befiehlt; und stellt er keinen Bürgen, so ist das kein rechter Gewähre(nzug) und braucht nicht angenommen zu werden. Und der Überwundene muß die Entschädigung für ungerechtfertigte Tierbenützung und den Schaden dem andern Teil ersetzen.

Titel IV

Von den Sachen, derenthalben der König Untersuchung anordnen soll und in welchen Sachen man Gerichtstermin im königlichen Palast ansetzen soll

1. Das sind die Sachen, um derentwillen der König nach Recht von Kastilien Untersuchung anordnen soll: bei Klagen um Tötung eines Mannes unter Friedbruch, oder um Bruch des Straßenfriedens oder um Bruch des Kirchenfriedens oder um genommenes Geleit.[1]) Beklagt sich aber ein Mann über einen andern, daß er ihn mit einem Eisen oder mit der Faust oder sonst einen Schlag versetzt habe, mögen die beiden im Frieden stehen oder nicht, und stirbt jener nicht an diesem Schlag, so soll das nach Fuero laufen und der König soll aus diesen Gründen keine Untersuchung anordnen[2]) und (der Täter) soll sich auf diese Klage verantworten, wie es Recht ist; und leugnet er es, so soll der Kläger den Beweis führen und der Beklagte soll sich reinigen, wie der Fuero befiehlt; aber es soll keine Untersuchung in solch einem Rechtsfall stattfinden.

---

[1]) In welchen Sinne das zu verstehen ist, klärt das folgende Kap. 2.

[2]) Ganz allgemein kann man in den spanischen Staaten des Mittelalters eine Abneigung der adeligen Schichten, aber auch weiterer Bevölkerungskreise gegen das vom Königsgericht ausgehende Rügeverfahren erkennen. Deshalb wird — gegenüber den volksgerichtlichen Verfahrensformen „nach Fuero" — der Kreis der Rügesachen genau umschrieben. Siehe auch das nächste Kapitel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Estas son las cosas de fuero de Castiella, por que deve el Rey mandar facer pesquisa: auiendo querellosos de quebrantamiento de Igresia, o de quebrantamiento de camino, o de muerte de ome sobre saluo, o por quebrantamiento de Palacio, o si alguna viella de realengo demanda algund termino, que dis que es suo el termino, e non de aquella viella del Rey; si sobre tales demandas como estas vienen querellando los vasallos del Rey, o los de algund Fijodalgo, o algund Abadengo, deve ser fecha pesquisa o por conducho tomado en la behetria, si non lo pagaren a nueve dias, ansi como el fuero manda. Mas si algund ome se querellare de otro ome, quel firiò de fierro, o de puño, o de otra qualquier ferida, si quier aviendo tregua, e non muere de aquel golpe, este deve demandar por el fuero, e el Rey non deve mandar facer pesquisa por tal raçon.

3. Esto es Fuero de Castiella: Que si quando algund Fijodalgo es en la viella, dò es devisero, e otro Fijodalgo, o algund otro ome viene aquella viella, e face y alguna cosa otra porque el sea desonrrado, quando tal Fijodalgo como este lo querellare al Rey, o a los Alcalles de aquella tierra, quel an a facer derecho, si èl nombrare persona cierta, deve ser aplaçado aquel de que querellare ante la justicia.

4. Esto es Fuero de Castiella: Que si algund ome se querella al Rey o aquellos, que estàn por èl en la tierra, que algund omo le tomò, o robò en la tierra alguna cosa, andando de camino: si èl sopier, o quisier nombrar, quales eran aquellas personas ciertas, quel tomaron lo suo, o que quebrantaron el camino, deven ser aplaçados, que vengan facer derecho a esta querella ante el Rey, o ante aquellos, que lo an de ver por el Rey; e si dijier que non los conosce, nin sabe como les dicen, el Rey, o aquel, que a de judgar el pleito por èl, deve mandar facer pesquisa, e desque fuer fecha devela catar, e aquellos a quien tangier la pesquisa, deven facer derecho dello luego al querelloso, como el fuero manda.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Das sind die Sachen nach Recht von Kastilien, in welchen der König Untersuchung anordnen kann: wenn geklagt wird wegen Bruch des Kirchenfriedens oder des Straßenfriedens oder wegen Totschlag unter Friedbruch oder Bruch des Palastfriedens oder wenn ein Ort des Königslandes ein Gebiet beansprucht und dessen Zugehörigkeit zu einem (anderen) königlichen Orte bestreitet; wenn ferner um solche Dinge die Vasallen des Königs klagen oder die eines Adeligen oder die auf Kirchenland, dann muß Untersuchung angeordnet werden, oder wenn man Geleite genommen hat in einer Behetría und das nicht innerhalb 9 Tagen bezahlt hat, wie es das Recht verlangt. Klagt aber jemand gegen einen andern, daß er ihn mit einem Eisen oder mit der Faust oder sonst geschlagen habe, während sie in Frieden standen, und stirbt er nicht an diesem Schlage, das muß er nach Fuero einklagen und der König soll aus diesem Grunde keine Untersuchung anordnen.

3. Das ist Recht von Kastilien. Wenn einmal ein Adeliger sich in einem Orte befindet, wo er Markgenosse ist und ein anderer Adeliger oder sonst jemand kommt in diesen Ort und tut jenem einen Schimpf an, wenn jener Adelige Klage erhebt beim König oder bei den zuständigen Alkalden, die für Recht zu sorgen haben, und eine bestimmte Person nennt, so muß dieser Beklagte vor das Gericht geladen werden.

4. Das ist Recht von Kastilien. Klagt jemand beim König oder bei jenem, die von diesem im Lande aufgestellt sind, es habe ihn jemand im Land eine Sache genommen oder gestohlen, als er (der Beraubte) auf der Straße ging: wenn er weiß und benennen will, wer diese bestimmten Personen waren, die ihm seine Sachen weggenommen und den Straßenfrieden gebrochen haben, so soll man sie vorladen, damit sie sich verantworten auf diese Klage, vor den König oder vor die von diesem Beauftragten; und sagt (der Geschädigte), er kenne sie nicht und wisse ihre Namen nicht, so soll der König oder sein Beauftragter Untersuchung anordnen und nach der Anordnung soll er sie durchführen und jene, welchen die Untersuchung obliegt, sollen dem Kläger Recht schaffen, wie es das Recht befiehlt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5. Esto es Fuero de Castiella: Que si un ome a querella de otro por demanda, que aya contra èl, e fiçol' emplaçar para casa del Rey, e non viene al plaço èl, nin suo mandado, devel mandar prender quanto ganado le fallaren, e meterlo en el corral, e nol' dar a comer, nin a bever fasta que venga a facer derecho de aquella querella quel otro a de èl; e si por esto non quisier venir, devel' mandar prender todo quantol fallare, e entregar al querelloso quanto èl dijier que era el tuerto, o la deuda quel tiene.

6. Esto es Fuero de Castiella: Que todo ome, que fuer aplaçado para casa del Rey, e le dier el Alcalle plaço señalado, deve auer mas en casa del Rey tercer dia. E desde que el Rey priso a Seuilla, mandó que oviese de mas del plaço quince dias, si fuese el plaço a Cordova, o a esa tierra.

Titol V

De los daños, que se ficieren en Castiella

1. Esto es Fuero de Castiella: Que toda cosa, que fuer de Fijosdalgos, e fuer muerta, o lisiada, o dañada, ansi como canes, aues, o otra cosa viva, qualquier que en este mundo sea, si algund lo dañare, o lo matare a culpa de si, devela pechar dobrada a suo Dueño.

2. Esto es Fuero antiguo de Castiella del precio de las aues: de todo ome, que matare, o lisiare aue, como non deve, deve pechar por el açor garcero, cien sueldos, por otro açor prina, sesenta sueldos, e por el açor torçuelo, treinta sueldos; e por el gauilan garcero cinco sueldos, e el otro, el mejor, dos sueldos; e por el mochuelo, un sueldo; e por todo falcon

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5. Das ist Recht von Kastilien. Hat jemand eine Klage erhoben gegen einen andern, weil er etwas von ihm zu fordern hat und läßt er ihn vorladen in den Königspalast und kommt weder jener, noch sein Vertreter zum Gerichtstag, so soll (der König) die Pfändung all des Viehes anordnen, das man finden kann und es in einen Hof sperren lassen und (man soll) ihm weder Futter noch Trank geben, bis jener sich verantwortet auf die vorliegende Klage; und wenn er trotzdem noch nicht kommen will, soll er (der König) alles pfänden lassen, was man findet und dem Kläger übergeben, soviel nach dessen Behauptung der Schaden ausmacht oder die ihm zustehende Forderung.

6. Das ist Recht von Kastilien. Jeder, der in den Königspalast vorgeladen ist, aber schon vom Alkalden einen bestimmten Gerichtstag gesetzt bekommen hat, soll für den Termin im Königspalast noch drei weitere Tage haben. Und seitdem der König Sevilla erobert hat[1]), befahl er, daß dem Termin 15 Tage hinzugefügt werden sollen, wenn es eine Ladung nach Cordova ist oder in diese Gegend.

Titel V

Von Schadensfällen in Kastilien

1. Das ist Recht von Kastilien: Alles Eigentum von Adeligen, das getötet oder verletzt oder geschädigt wurde, wie Hunde, Vögel oder andere lebende Dinge, die es auf dieser Welt gibt, wenn die jemand schuldhaft schädigt oder tötet, so muß er dem Eigentümer den doppelten Wert als Schadensersatz leisten.

2. Das ist altes Recht von Kastilien über den Wert von Vögeln: jeder, der in unerlaubter Weise einen Vogel tötet oder verletzt, muß für einen Habicht zur Reiherjagd 100 Schillinge bezahlen, für einen anderen besseren Habicht[2]) 60 Schillinge, für einen Habicht zur Taubenjagd 30 Schillinge; und für den Sperber zur Reiherjagd 5 Schillinge und für einen anderen besseren

[1]) Im Jahre 1248 hatte Ferdinand III. die Stadt Sevilla erobert.
[2]) So die Herausgeber Códigos Españoles I S. 276 Note 7.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

garcero, treinta sueldos, e por otro falcon, que non sea garcero, ansi como nebli, o bahari, por el mejor sesenta sueldos.

3. Esto es Fuero de Castiella del precio de los canes: De quiquier que los matare, ó los lisiare a culpa de si: por el sabueso, que por si mesmo matare, cien sueldos, e por otro sabueso el mejor, cincoenta sueldos; por el carauo de sobrerepueste[1]), veinte sueldos, e por otro carauo el mejor, cinco sueldos. E por can que mata al lobo, treinta sueldos, e el otro, tres sueldos. Galgo campero, qui por si lo matare, cinco sueldos; podenco perdiguero, o codornigero, sesenta sueldos. Si algund ome matare algund can, quel quiera comer[2]), e el matare delante, non peche por él ninguna cosa, e sil matare en travieso, pechel.

E si algund can, que està atado de dia por mandado de suo dueño, si algund daño ficier de dia, suo señor develo pechar, o dar el dañador; e si lo ficier de noche, non peche nada; e si demandare algund daño, que fiço de noche, el dueño deve responder como por bestia muda.

4. Esto es Fuero de Castiella: Que si algund cortare a otro rama de arbol, que lieve fruto, peche por caloña a suo dueño del arbol un sueldo por cada rama, e sil cortare de rais, peche cinco sueldos por caloña, e otro tal arbol en tal logar.

5. Todo ome, que cava tierra, o face cespedes en tierra agena a pesar de suo dueño, probandogelo suo dueño con dos vecinos derechos, deve pechar por cada açadada cinco sueldos.

---

[1]) Auch den spanischen Herausgebern (Códigos Españoles I S. 276 Note 12) ist zweifelhaft geblieben, was für eine Art von Jagdhund mit dem caravo gemeint ist.

[2]) Wohl verlesen statt morder = beißen.

(Sperber) 2 Schillinge; und für eine Ohreule einen Schilling; und für jeden Falken zur Reiherjagd 30 Schillinge und für einen andern Falken, der nicht zur Reiherjagd dient, wie z. B. Mäusebussard oder Bahari, für den besten 60 Schillinge.

3. Das ist Recht von Kastilien über den Wert der Hunde. Wer sie schuldhaft tötet oder verletzt, (zahlt) für den Spürhund, der allein (ein Tier) töten kann, 100 Schillinge und für einen anderen besseren Spürhund 50 Schillinge; für einen Jagdhund 20 Schillinge und für einen anderen besseren Jagdhund 5 Schillinge. Und für einen Wolftöter 30 Schillinge, für einen anderen 3 Schillinge. Für einen Feld-Windhund, der allein (Wild) töten kann, 5 Schillinge; für einen Hund zur Rebhuhnjagd oder Wachteljagd 60 Schillinge. Tötet jemand einen Hund, der ihn beißen will und tötet er ihn von vorn[1]), so büße er nichts dafür, tötet er ihn von der Seite, so büße er dafür.

Und wenn ein Hund, der untertags angebunden ist auf Befehl seines Herrn, untertags Schaden anrichtet, so muß es der Herr bezahlen oder den Schädling hingeben; tut jener es bei Nacht, so zahle er (der Herr) nichts; und klagt man wegen eines bei Nacht angerichteten Schadens, so soll der Herr dafür Rede stehen, wie bei einem stummen Tier.[2])

4. Das ist Recht von Kastilien. Schneidet jemand einem andern einen fruchttragenden Zweig ab, so büße er dem Herrn des Baumes für jeden Zweig einen Schilling und fällt er ihn an der Wurzel, so entrichte er 5 Schillinge als Buße und (stelle) einen gleichen Baum an gleicher Stelle.

5. Jedermann, der Erde aushebt oder Rasen schneidet auf eines andern Grundstück zu dessen Schaden, muß, wenn der Eigentümer mit zwei ehrenwerten Nachbarn es ihm beweist, für jeden Streich mit der Hacke 5 Schillinge entrichten.

---

[1]) Notwehrhandlung!

[2]) Vgl. Brunner-von Schwerin, Deutsche Rechtsgeschichte II² S. 728.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

B.

Rechtsquellen aus Navarra

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I. CARTA PUEBLA FÜR ST. ANAKLET BEI NÁJERA (1065)[1])

Sub nomine sanctae et individuae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti. Haec est carta confirmationis quam ego Gomesanus, gratia Dei Episcopus, libenti animo et spontanea voluntate, facio vobis hominibus de Sancta Anacleto. Placuit mihi, ut facerem vobis hanc paginam propter illam vestram continentiam quam invenio in vos, et sicut perpetravit vobis Garsiae Regis, cui sit requies, et senior Eximino Garseiz. Volo vobis in eadem lex permaneatis vos, et filii vestri, et filios filiorum vestrorum, per cuncta saecula. Amen.

Ita, non habeatis super vos aliud pondus nec aliud onus, nec alio nullo pacto ad ipse dominator qui dominaverit, nisi de cunctis frugibus quos ocupaveritis, concedatis illo decimo, et de agnos et de haedos illo decimo, et de illa creatione de gallinas illo decimo; et de omne vero alio pacto ingenui ac liberi inveni vos. Et quemadmodum emi vos de manibus Sancionis Regis, volo ut ita sitis ingenui vos, et filii vestri, et posteritas vestra, iure quieto usque in perpetuum sicut superius resonat, tam in diebus vitae meae quam et post obitum meum.

Et trado et offero vos ad atrium Sancti Martini Episcopi et Confessoris Christi, qui dicitur Albailda, ut serviatis illi, et ad illum cui illius domui dominaverit, vel successor meus fuerit. Ipse tamen qui successor meus fuerit, et vester dominator fuerit, caveat ne, quod absit, contemnat hanc meam contestationem, neque sit ausus vobis inquietare, aut aliqua iniuria magna vel minima pro vobis inferre; sed, ut antea

[1]) Vgl. oben Einleitung S. XLI f.

I. Kolonisationsprivileg für St. Anaklet bei Nájera (1065)

Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist die Urkunde über die Bestätigung, die ich, Gomez, von Gottes Gnaden Bischof, gerne und aus eigenen Willensantrieb euch, den Leuten von Sankt Anaklet gebe. Ich habe beschlossen, euch wegen der an euch befundenen Anhänglichkeit diese Urkunde zu erteilen, wie sie euch erteilt haben der König García[1]), der (ewige) Ruhe haben möge, und der Herr Eximenis Garseiz. Ich will, daß ihr nach gleichem Rechte lebt, ihr und eure Kinder und eure Kindeskinder in alle Ewigkeit, Amen.

So sollt ihr keine andere Bürde und Last haben, noch aus irgendeinem anderen Grunde sollt ihr dem jeweiligen Herrn mehr geben als den Zehnten von allen Früchten, die ihr zieht, und von den Lämmern und von den Böcken den Zehnten und von der Hühnerzucht den Zehnten; und von aller anderen Abmachung habe ich euch frei und ledig gefunden. Und wie ich euch gekauft habe aus den Händen des Königs Sancho, will ich auch, daß ihr frei seid und eure Kinder und eure Nachkommenschaft, gesichert in eurem Rechte, bis in ewige Zeiten, wie oben schon gesagt ist, sowohl zu meinen Lebzeiten, wie auch nach meinem Tode.

Und ich übergebe und wende euch zu dem Gotteshaus des heiligen Bischofs und Christusbekenners Martin, das Albelda genannt wird, damit ihr diesem dient und jenem, der diesem (Gottes)hause vorsteht oder mein Nachfolger ist. Dieser jedoch, mein künftiger Nachfolger und euer künftiger Herr, hüte sich, diese meine Bestätigung zu mißachten, was ferne sei, und wage nicht, euch zu bedrücken oder euch ein Unrecht, sei es ein großes

[1]) Gemeint ist König García von Navarra (1035—1054).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

praedixi, in eadem lege vos dominare. Quod si fecerit, ut a coetu Christianorum sit segregatus, et a communione Christi sit separatus, in hac vita binas careat lucernas, postquam non evadat averni poenas, sed cum diabolo in inferno inferiori sit habitans; haec tamen scripta firma permaneant. — Facta carta Era MCIII, secundo Kalendas Decembris, regnante Sancionis Regis in Nagera et in Pampilona, Sancio Ranimirus in Aragone, Sancius Ferdinandus in Burgos. Ego namque praedictus Gomesanus, Episcopus Nagerensis, Iohannes Episcopus Ilbinensis.[1]) Ego vero praedictus Episcopus, qui hanc paginam fieri iussi coram testibus et scientibus et audientibus roboravi. Senior Eximino Garseiz qui fuit populator. ... Finit, gratias Deo.

Ego namquam quamvis indignus, minimus tamen Dei nutu Episcopus, cum praesens Prior Vitalis, coeterisque fratribus in Sancti Martini servientibus et illis mihi adhaerentibus confirmo et testifico haec suprascripta pagina quam inveni, tam in vita mea quam et post mortem meam, ut sicut ibidem ita roborata vel confirmata.

---

[1]) Da es eine Diözese dieses Namens nicht gab, war zu erwägen, ob nicht zu lesen sei: Ilerdensis; aber die Bischofsliste von Lérida (bei Pius Bonifatius Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae, Regensburg 1873 S. 43) kennt keinen Bischof Johannes in dieser Zeit. Wohl aber ist ein Bischof Johannes für die Zeit 1050—1067 in Pamplona bezeugt; Gams a. a. O. S. 62; über Bischof Gomez ebda. S. 16 und 21. Die sehr verwickelte Bistumsgeschichte Navarras in jener Zeit beleuchtet P. B. Gams, Kirchengeschichte von Spanien, Bd. II, 2. Abt. Regensburg 1874, S. 412 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

oder ein kleines, zuzufügen; sondern, wie schon oben gesagt, nach diesem gleichen Rechte soll er Herr sein. Tut er es aber, so sei er von der Gemeinschaft der Christen ausgeschieden und von der Gemeinschaft mit Christus getrennt, in diesem Leben mangle ihm das Licht beider Augen, danach entgehe er nicht den Peinen der Hölle, sondern hause mit dem Teufel zutiefst in der Hölle; diese Urkunde aber soll festen Bestand haben. — Die Urkunde ist errichtet in der Ära 1103[1]) am 30. November, während in Navarra König Sancho und in Pamplona Sancho Ramírez und in Burgos Sancho Ferdinand regierten.[2]) Ich, der vorgenannte Bischof Gomez von Nájera, Johannes, Bischof von Pamplona. Ich, der vorgenannte Bischof, der ich diese Urkunde vor Zeugen habe errichten lassen und mit deren Wissen und Vernehmen bekräftigt habe. Herr Eximino Garseiz, welcher der Besiedler war. (Es folgen Zeugennamen.) Ende, Dank sei Gott.[3])

Ich, der wenngleich unwürdige und niedrigste, doch auf Gottes Wink Bischof, in Anwesenheit des Priors Vitalis und der übrigen Brüder, die in S. Martin dienen und mir anhängen, bestätige und bezeuge die vorstehende Urkunde, die ich vorgefunden habe, sowohl für mein Leben, als nach meinem Tode, wie sie ebendort bekräftigt und bestätigt worden ist.

---

[1]) Entspricht dem Jahre 1065 unserer Zeitrechnung.

[2]) Gemeint sind die Könige Sancho IV. der Edle von Navarra (1054 bis 1076), Sancho Ramírez von Aragon (1063—1094) und Ferdinand I. von Kastilien (1035—1065).

[3]) Es scheint, daß das ursprüngliche Privileg schloß mit den Worten: Finit, gratias Deo und daß, was bei Muñoz als letzter Satz dieser Urkunde erscheint, bei Gelegenheit des Aufenthalts eines Nachfolgers des Bischofs Gomez in Albelda hinzugefügt wurde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

II. FUERO DE NÁJERA 1076[1])

Sub nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Ego Aldeffonsus Dei gratia rex tocius Gallecie, et Legionis, et Castelle usque in Calagurram dominans et in Ispania principatum tenens, iussi fieri hanc cartam vobis plebi nagarensi, tam viris, quam mulieribus, clericis, nec non et viduis, sive maioribus, atque minoribus. Postquam rex Sancius, congermanus meus, fuit interfectus a fratre suo Raymundo, venit ad me senior Didacus Alvarez cum genero suo comite dompno Lupo ad Naiaram, quatinus esset in dominatione mea. Ipsi previdentes honorem meum et meum servicium et meum amorem iuraverunt michi ambo coram omnibus meis primatibus, quod hec civitas cum omnibus in ea habitantibus, et cum toto quod ad eandem civitatem pertinebat, in tali fuero steterat in tempore avi mei Sancii regis et in tempore Garsiani regis similiter; et illi juraverunt eis quod omni tempore essent mihi fideles; et pro auctoritate quam senior Didacus Alvarez dixit michi, mando et concedo et confirmo, ut ista civitas cum sua plebe et cum omnibus suis pertinenciis sub tali lege et sub tali fuero maneat per secula cuncta. Amen.

Isti sunt fueros quod habuerunt in Nagaram in diebus Sancii Regis et Garciani Regis.[2])

1. Per homicidium de inffancione vel de scapulato aut de judeo, non debent aliud dare plebs de Naiera, nisi CCL solidos sine saionia.

---

[1]) Vgl. oben Einleitung S. XLII ff.

[2]) Bei Muñoz steht hier noch: quia non debent.

II. Fuero von Nájera 1076

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich, Alfons, von Gottes Gnaden König von ganz Galizien, Leon und Kastilien, der ich bis nach Calahorra hin herrsche und den Prinzipat in Spanien innehabe, habe diese Urkunde für euch, das Volk von Nájera, herstellen lassen, für die Männer wie für die Frauen, für die Kleriker, aber auch für die Witwen, für die Hohen und Niederen. Nachdem König Sancho, mein Vetter, von seinem Bruder Raimund ermordet worden war, kamen zu mir der Herr Didacus Alvarez mit seinem Schwiegersohn, dem Grafen Herrn Lupus nach Nájera, nachdem es in meiner Herrschaft stand. Besorgt um meine Ehre, meinen Dienst und meine Huld, beschworen mir diese beiden vor meinen Großen, daß diese Stadt mit all ihren Bewohnern und all ihrem Zubehör auf solchem Recht gestanden habe in Zeiten meines Großvaters, des Königs Sancho und ebenso in der Zeit des Königs García; und jene haben ihnen geschworen, daß sie zu allen Zeiten mir treu sein wollten; und entsprechend der Zusicherung, die der Herr Didacus Alvarez mir gegeben hat, befehle und gestatte ich, daß diese Stadt mit ihrem Volk und mit ihrem Zubehör unter diesem Gesetz und diesem Recht durch alle Jahrhunderte bleibe. Amen.

Das sind die Fueros, die man in Nájero gehabt hat in den Tagen des Königs Sancho und des Königs García.

1. Für die Tötung eines Edlen, Mönches oder Juden, braucht das Volk von Nájera nicht mehr zu geben als 250 Schillinge, ohne das Fronbotengeld.[1])

[1]) Diese Worte bedeuten, daß kein Fronbotengeld gefordert werden darf; vgl. die erste Bestimmung in der kurzen Fassung des Fuero. Die saionia ist nach Garran S. 73 eine Abgabe, die im allgemeinen für die Gewährung einer Freiheit zu entrichten war: wer nämlich dieses Fronbotengeld bezahlt hatte, brauchte dem Fronboten nur dann Eintritt in

2. Per homicidium de homine villano non debent dare nisi C solidos sine saionia.

3. Si homo malus inventus fuerit mortuus inter plebem de Naiera et occiderit eum plebs naiarensis, et fuerit inffancion, non pectabunt pro inde nisi CCL solidos sine saionia; si fuerit villanus C solidos sine saionia.

4. Si homo fuerit occisus in illo camino[1]) pro qualibet causa, proinde plebis naiarensis nullum debent homicidium.

5. Si in die iovis, qui est mercati dies in Nagera, fuerit homo occisus vel inventus mortuus, proinde non debent dare homicidium.

6. Si inffancion occiderit hominem et fugerit, proinde non debent pectare homicidium plebis de Nagera.

7. Pro homine qui fuerit inventus occisus et non habuerit livores, non debent pectare homicidium.

8. Si aliquis homo occiderit hominem et illum homicidum potuerint habere vel accipere usque in septem dies, ipsum dent ad judicem, id est, ad vicarium regis, quia non debent amplius homicidium.

9. Si aliquis homo inventus fuerit in furto et mortem acceperit, proinde non debent homicidium.

10. Si aliquis homo se despennaverit de penna aut de ponte aut si in aqua mortuus inventus fuerit, proinde non debent pectare homicidium.

11. Si homo inventus fuerit mortuus in hereditate de inffancione aut de monasterio, non debent proinde homicidium.

---

[1]) Garran hat: campo.

2. Für die Tötung eines einfachen Mannes braucht man nur 100 Schillinge zu geben ohne Fronbotengeld.

3. Wird unter dem Volk von Nájera ein böser Mensch tot aufgefunden, und hat ihn jemand aus dem Volk von Nájera getötet und war es ein Adeliger, so haben sie dafür nicht mehr zu entrichten als 250 Schillinge ohne Fronbotengeld; war es ein einfacher Mann, so 100 Schillinge ohne Fronbotengeld.

4. Ist ein Mensch auf dem Wege getötet worden um irgendeiner Sache willen, so muß das Volk von Nájera dafür keine Totschlagsbuße entrichten.[1])

5. Ist am Donnerstag, dem Markttage in Nájera, jemand getötet oder tot aufgefunden worden, so schulden sie dafür keine Totschlagsbuße.

6. Hat ein Edler einen Menschen getötet und ist er geflohen, so schuldet das Volk von Nájera dafür keine Totschlagsbuße.

7. Für einen Menschen, den man tot gefunden hat, der keine Wunden aufweist, braucht man keine Totschlagsbuße zu entrichten.

8. Hat ein Mann einen andern erschlagen und können sie den Totschläger fassen oder seiner habhaft werden innerhalb 7 Tagen, so sollen sie ihn dem Richter übergeben, das heißt an den Stellvertreter des Königs, weil sie dann keine Totschlagsbuße mehr schuldig sind.

9. Ist jemand auf einem Diebstahl ertappt worden und dabei zu Tode gekommen, so schulden sie dafür keine Totschlagsbuße.

10. Hat sich jemand von einem Felsen heruntergestürzt oder von einer Brücke oder wird jemand im Wasser tot aufgefunden, so brauchen sie dafür keine Totschlagsbuße zu entrichten.

11. Ist jemand auf dem Grundstück eines Edlen oder eines Klosters tot aufgefunden worden, so schulden sie dafür keine Totschlagsbuße.

---

sein Haus gewähren, wenn dieser einen richterlichen Befehl vorlegte; es genügte dann nicht, daß der Fronbote sich auf irgendeine polizeiliche Notwendigkeit berief.

[1]) Zu Kap. 4 bis 11 vgl. oben Einleitung S. XXXIV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

12. Si aliquis homo percusserit iudeum, quales livores fecerit, tales pariat ad integritatem quomodo de inffancione aut de scapulato.

13. Qui percusserit villanum, et fecerit livores in loco discooperto, pro unoquoque livore debent pectare quinque solidos; in loco cooperto II solidos et dimidium.

14. Si fuerint clamantes pro ossibus extractis, pro unoquoque osse extracto II solidos et dimidium usque ad medium homicidium.

15. Si percussus fuerit inffancion, pro unoquoque osse extracto V solidos usque ad dimidium homicidium.

16. Qui fregerit vel extraxerit oculum alii, si villano, minus quam medietatem homicidi[1]), si inffancioni, medietatem homicidii.

17. Pro manu amputata medietatem homicidii.

18. Pro pede amputato similiter.

19. Homines de Nagara non habent fuerum dare asinos nec azemilas neque ullam bestiam, pro ad fonssado, nisi ad suos vicinos quando fuerint in fonssado.

20. Quando plebs de Nagara fuerit in fonssado, tres homines prendant bestiam de quarto homine in qua portent suas sarcinas.

21. Et ille homo, cuius fuerit illa bestia, non vadat in fonssado, nec pariat fonssadam.

---

[1]) So die bessere Lesart von Llorente.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

12. Hat jemand einen Juden verletzt, so muß er ihm die zugefügten Wunden, welcher Art sie auch seien, so vollständig büßen, wie einem Edlen oder einem Mönch.

13. Wer einen einfachen Mann verletzt und ihm an sichtbarer Stelle Wunden beigebracht hat, muß für jede Wunde 5 Schillinge zahlen; wenn (die Wunde) an nicht sichtbarer Stelle (war), so 2 Schillinge und einen halben.

14. Wird geklagt wegen ausgeschlagenen Knochen, (so büßt man) für jeden herausgeschlagenen Knochen 2 Schillinge und einen halben bis zur Höhe der halben Totschlagsbuße.

15. Ist ein Adeliger verletzt worden, so büßt man für jeden ausgeschlagenen Knochen 5 Schillinge bis zur halben Höhe der Totschlagsbuße.

16. Wer einem andern das Auge verletzt oder herausreißt, muß einem einfachen Mann weniger als die Hälfte der Totschlagsbuße zahlen, einem Edlen die Hälfte der Totschlagsbuße.

17. Für eine abgeschlagene Hand büße man mit der Hälfte der Totschlagsbuße.

18. Für einen abgeschlagenen Fuß ähnlich.

19. Die Bewohner von Nájera haben das Recht, daß sie keinen Esel noch ein Saumtier noch sonst ein Tier zum Heereszug[1]) stellen müssen außer an ihre Mitbürger, wann diese auf dem Heereszug sind.

20. Wenn das Volk von Nájera auf dem Kriegszuge ist, sollen je drei Leute vom vierten Mann ein Tier nehmen, um auf diesem ihre Lasten zu befördern.

21. Und der Mann, dem dieses Tier gehört, braucht nicht mit in den Krieg zu ziehen und braucht keine Heersteuer zu entrichten.

---

[1]) Vgl. oben S. XXXIV. Nach dem Wortlaut könnte man in Kap. 19—21 unter fonsado ebensogut Mauerdienst wie Kriegsdienst verstehen. Aber Kap. 22, das durch die Bezeichnung „Feldstreit" ausdrücklich auf den Kriegsdienst hinweist, scheint mir einen Rückschluß auf den Sinn auch in Kap. 19—21 zu gestatten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

22. Plebs de Nagara non debent ire in fonssado, nisi una vice in anno ad litem campalem.

23. Villano, qui non fuerit in fonssado, non debet nisi duos solidos et medium.

24. Si inffancion de Nagara non fuerit in fonssado, habet calupniam X solidos, et pro fuero pectabit exinde medietatem.

25. Inffancion de Nagara non debet aliud facere, nisi tantum modo una vice in anno ire in fonssado cum rege.

26. Homo de Nagara, sive inffancion sive villano, si in tempore guerre aliquid ganaverit, non debet quintam.

27. Et in casa de inffancione de Nagara non debet ullus posada pausare.

28. Inffancion de Nagara non debet in homicidio pectare, nec ullam premiam habere.

29. Clericus de Nagara non debet ire in fonssado, nec fonssaderam pectare, et ullus posadero debet in sua casa aposare; nec ullam premiam habere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

22. Das Volk von Nájera braucht nur einmal im Jahre zum Krieg auszuziehen zum „Feldstreit".[1])

23. Der einfache Mann, der nicht zum Kriege zieht, schuldet nur zwei Schillinge und einen halben (als Heersteuer).

24. Wenn ein Edler von Nájera nicht in den Krieg zieht, entrichtet er ein Banngeld von 10 Schillingen und nach Stadtrecht entrichtet er davon die Hälfte.[2])

25. Der Edle von Nájera braucht nicht mehr zu leisten, als daß er einmal im Jahre mit dem König ins Feld zieht.

26. Wenn ein Bewohner von Nájera, sei es ein Edler oder ein einfacher Mann, in Kriegszeiten etwas erbeutet hat, schuldet er nicht das Fünftel.[3])

27. Im Hause eines Edlen von Nájera darf niemand Herberge nehmen.

28. Ein Edler von Nájera soll bei einem Totschlag nicht (Banngeld) entrichten, noch irgend eine Bedrückung erleiden.[4])

29. Ein Kleriker aus Nájera muß nicht ins Feld ziehen, noch Heersteuer bezahlen und kein Herbergsberechtigter darf in seinem Hause Herberge nehmen; er soll keine Bedrückung erleiden.

---

[1]) Während das katalanische Recht größere und kleinere Kriegszüge unterschied, pflegte das aragonesische und offenbar auch das navarresische Recht keinen Unterschied zu machen zwischen hostis und lis campalis. Vgl. Vicente de la Fuente, Estudios críticos sobre la historia y el derecho de Aragon, Bd. II, Madrid 1885 S. 114 ff.

[2]) Solch ein Edler verletzte das königliche Heerbannaufgebot, aber auch die ihm durch seine Niederlassung in der Stadt auferlegte Bürgerpflicht.

[3]) Ein Fünftel von aller gemachten Beute war ursprünglich der Beuteanteil des Königs gewesen.

[4]) Das zufolge der städtischen Gesamtverantwortlichkeit geforderte Banngeld bei Totschlägen durch nichtermittelte Täter wird also dem Edlen nicht abverlangt. Die Stelle bedeutet keineswegs, daß der Edle, wenn er selbst der Täter war, nicht Friedensgeld und Buße hätte leisten müssen. Deshalb ist die Textform bei Garran: nec ullam penam habere sinnstörend.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

30. Et in domo vidue aut virginis, nemo sit ausus hospicium accipere, neque viduam neque virginem forciare.

31. Vidua de Nagara, que non habet filium, non debet ullam fossaderam.

32. Et si[1]) habet filium, qui possit ire in apellido vel in fonssado, et non fuerit ille aut homo suus pro illo, pectet fonssaderam.

33. Conductor nunquam pectet fonssaderam.

34. Homo de Nagara si comparat domum, vel domos iuxta domos suas comparet et adunet ad domos suas, et proinde non pectet nisi unam fonssaderam.

35. Et si comparaverit domos in duobus, aut tribus, aut pluribus locis, et miserit ibi suum panem, et suum vinum, aut sua pecora, proinde non dabit ullam causam.

36. Et si compraverit homo de Nagara in villio hereditates, terras, vineas aut quamcunque hereditatem, semper habeat illa sine ullo malo fuero[2]) et sine botilla[3]).

37. Homo de Nagara in sua hereditate faciat et edifficet molendinos, furnos, turcularia, aut quodcumque voluerit sine ulla occasione.

38. Et si ad hominem de Nagara necesitas evenerit, vendat quod voluerit, domos, terras, vineas, hereditates, hortos, furnos, molendinos, aut quamlibet hereditatem suis vicinis sine ulla occasione.

---

[1]) So Garran statt sit bei Muñoz.

[2]) Als malo fuero bezeichnete man alle Arten von drückenden Belastungen, Abgaben usw.

[3]) Nach Helfferich S. 329 und Garran S. 81 ist die botilla eine Abgabe, die beim Grunderwerb zu entrichten war. Wie der Name zeigt, handelte es sich ursprünglich um eine Weingastung (Weinkauf) für die Geschäftszeugen, die vom Erwerber zu entrichten waren. In unserer Stelle scheint der Weinkauf schon taxmäßig festgesetzt zu sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

30. Und im Hause einer Witwe oder einer Jungfrau wage niemand Herberge zu nehmen, noch die Witwe oder die Jungfrau zu bedrücken.

31. Eine Witwe aus Nájera, die keinen Sohn hat, schuldet keine Heersteuer.

32. Hat sie aber einen Sohn, der zum Aufgebot oder zum Heerzug erscheinen kann und erscheint der nicht selbst oder sein Mann statt seiner, so schuldet sie die Heersteuer.

33. Ein Kriegshauptmann[1]) soll niemals Heersteuer bezahlen.

34. Wenn ein Bewohner von Nájera ein Haus oder mehrere Häuser neben seinen Häusern kauft und mit seinen Häusern vereinigt, zahlt er dafür nur eine Heersteuer.

35. Und wenn er die Häuser an zwei oder drei oder mehreren Stellen gekauft hat und dorthin sein Brot oder seinen Wein oder sein Vieh verbringt[2]), schuldet er nichts davon.

36. Hat ein Bewohner von Nájera auf dem Lande, Eigen, Ländereien, Weinberge oder sonst Grundstücke gekauft, so besitze er sie stets ohne schädlichen Rechtsbrauch und ohne Weinkauf.

37. Der Bewohner von Nájera mag auf seinem Eigen errichten und erbauen Mühlen, Backöfen und Weinkelter oder was er will, ohne alle Hinderung.

38. Und wenn einen Bewohner von Nájera die Not ankommt, so verkaufe er seinen Mitbürgern, was er will, seine Häuser, Felder, Weinberge, Grundstücke, Gärten, Backöfen, Mühlen oder sonstiges Eigen ohne irgendeine Hinderung.

---

[1]) Garran S. 80 faßt den conductor als Trainsoldaten auf; doch ist nicht zu erkennen, weshalb ein solcher nicht Heersteuer zahlen sollte, wenn er sich vom Kriegsdienst freimachen will. Dagegen hat es Sinn, dem Kriegshauptmann die Ablösung zu verbieten, weil seine persönliche Anwesenheit erforderlich ist. Überdies läßt Kap. 102 erkennen, daß solche conductores aus der Schicht der Edlen genommen werden.

[2]) Garran S. 80 versteht das so, daß der Eigentümer diese anderen Häuser von seinem Haus aus mit Brot, Wein und Fleisch versorge.

39. Et si aliquis in nocte equm aut aliam bestiam invenerit in messe sua et potuerit eam occidere, proinde non pectet calupniam, neque ipsam bestiam.

40. Qui occiderit caballum non volendo, si de inffancione fuerit caballus mortuus, debet C solidos, si de villano L solidos.

41. Qui bobem occiderit, pectet XXV solidos.

42. Qui asinum, XII solidos et medium.

43. Qui maurum occiderit, XII solidos et medium, nisi pro eo qui factum habuerit pactum pro sua redemptione.

44. Et si homo de Nagara, vir aut mulier filium non habuerit, det hereditatem suam et omnem sustanciam suam mobilem aut inmobilem, quantamcumque possiderit, cuicumque voluerit, nisi ad inffancionem.

45. Et villano non potest hereditare inffancionem in morte.

46. Et fuerum emendi vel vendendi panem, et vinum, et carnes, vel pisces, et omnia victualia, semper posuerunt[1]) plebs de Nagara.

47. Si homo de Nagara litem comisserit inter suos vicinos, calupniam pariat regi LX solidos, et exinde medietatem.

48. Et si calidam aut ferrum comisserit, similiter pariat LX solidos, et exinde medietatem pro fuero.

---

[1]) Besser die Lesart von Llorente: possiderunt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

39. Wenn jemand nachts ein Pferd oder sonst ein Tier auf seinem Erntefeld findet und es töten darf, zahlt er dafür kein Banngeld, noch Buße für das Tier.

40. Wer ohne Absicht ein Pferd tötet, schuldet, wenn das Pferd eines Edlen getötet wurde, 100 Schillinge, wenn das eines einfachen Mannes 50 Schillinge.

41. Wer ein Rind tötet, entrichte 25 Schillinge.

42. Wer einen Esel (tötet, entrichte) 12 Schillinge und einen halben.

43. Wer einen Maurensklaven tötet, (entrichte) 12 Schillinge und einen halben, es handle sich denn um einen (Sklaven), der eine Vereinbarung wegen seines Loskaufs getroffen hat.

44. Hat ein Bewohner von Nájera, Mann oder Frau, kein Kind, so mag er sein Grundeigen und all sein Vermögen, bewegliches und unbewegliches, was immer er besitzt, vergaben, wem er will, nur an keinen Edlen.

45. Ein einfacher Mann kann keinen Edlen bei dessen Tode beerben.

46. Und das Recht Brot und Wein, Fleisch, Fische und alle Lebensmittel zu kaufen und zu verkaufen, hat das Volk von Nájera immer gehabt.

47. Wenn ein Bewohner von Nájera einen Streithandel unter seinen Nachbarn angestiftet hat, zahle er dem König als Banngeld 60 Schillinge und davon die Hälfte (nach Stadtrecht).[1])

48. Und wenn er (einen Mitbürger) zur Heißwasserprobe oder zur Eisenprobe getrieben hat[2]), zahle er ebenso 60 Schillinge (als Banngeld) und die Hälfte davon nach Stadtrecht.

---

[1]) Ergänzt, entsprechend dem Kap. 48.

[2]) Helfferich S. 330 Note 211 übersetzt: wenn jemand bei der Probe unterliegt. Das ist wohl nicht der Sinn des Satzes. Die Fueros stehen nämlich allgemein den Gottesurteilen unter Bürgern ablehnend gegenüber. Tut vollends der zum Gottesurteil Gezwungene seine Unschuld dar, so kann er vom Gegner Genugtuung fordern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

49. Si rex, aut dominator terre venerit, suus homo, vel alius homo, non sit ausus bovem alienum, vel vaccam, aut porcum, aut arietem, aut ovem, aut gallinam, aut aliquid victuale accipere, neque virum aut feminam forciare sine suo precio.

50. Et si tanta necessitas fuerit regi aut dominatori terre, vadat sagio per pauperculas mulieres, et ubi invenerit gallinas accipiat, et pro unaquaque gallina det ei pellem arietis.

51. Et si tempore estatis necessitas et inopia aque fuerit, pergant omnes hereditarii, qui sunt in illo rivo qui currit per mediam civitatem, qui vocitatur Merdanix, et disrumpant totas illas presas que fuerint desuper, pro fuero, ut habeant habundanciam aque omnes hereditarii ad molendinos, ad rigandos hortos.

52. Et si aliquis homo ipsam presam de Merdanix disrumperit, habet calupniam LX solidos et exinde pectavit medietatem.

53. Et si illas presas, que sunt in Najarella aliquis disrumperit, pectavit II solidos et medium.

54. Et si in tempore rigandi vineas aliquis homo evacuaverit aquam alienam, et misserit in aliquo labore suo scienter, et probatum ei fuerit, pectavit II solidos et medium.

55. Et si serraverit illam silvam de toto[1]) in totum, pectavit XXX solidos, et ille[2]) cui fuerit aqua dapnum dupplatum.

---

[1]) Garran S. 85 hat: si quitaverit illam aquam de toto. Auch der Text bei Muñoz gibt nur einen Sinn, wenn man das silam der Handschrift nicht in silvam verbösert; sila dürfte ähnlich wie franz. sillon, Furche, von lat. cilium herzuleiten sein; Meyer-Lübke 1913. Vgl. auch Helfferich 331, Note 216, der allerdings baskischen Ursprung des Wortes sila vermutet.

[2]) Besser Garran: illi.

49. Ist der König oder der Herr des Landes angekommen, so wage keiner seiner Mannen noch eines anderen Mann einen fremden Ochsen oder eine Kuh oder ein Schwein oder einen Widder oder ein Schaf oder ein Huhn oder irgendwelche Lebensmittel wegzunehmen und so einen Mann oder eine Frau zu bedrücken, ohne den gehörigen Preis (zu entrichten).

50. Und wenn den König oder den Herrn des Landes so große Not ankommt, so mag der Fronbote (auch) zu den armen Frauen gehen und Hühner, wo er sie findet, nehmen und für jedes Huhn gebe er ein Widderfell.

51. Und wenn in Sommerszeit Not und Mangel an Wasser ist, so dürfen alle Erbeigner, die an dem mitten durch die Stadt laufenden, Merdanix benannten Fluß ansässig sind, hingehen und alle die Schleusen flußaufwärts zerstören nach Stadtrecht, damit alle die Erbeigner genügend Wasser haben für ihre Mühlen und zur Bewässerung ihrer Gärten.

52. Und wenn jemand (sonst) eine solche Schleuse im Merdanix zerstört, so entrichtet er ein Banngeld von 60 Schillingen und davon zahlt er die Hälfte (als Buße).[1])

53. Und wenn jemand die Schleusen, die im (Fluß) Najerilla[2]) sich befinden, zerstört, zahle er zwei Schillinge und einen halben.

54. Und wenn zur Zeit der Bewässerung der Weinberge jemand fremdes Wasser ableitet und absichtlich auf sein bebautes Land leitet und ihm das bewiesen werden kann, zahle er zwei Schillinge und einen halben.

55. Und wenn er eine Wasserrinne vollständig abgesperrt hat, entrichte er 30 Schillinge und ersetze dem, dessen das Wasser war, den Schaden doppelt.

---

[1]) Das gilt, wenn nicht der Fall des Kap. 51 gegeben ist.

[2]) Keine Vorstadt, wie Helfferich S. 331 Note 214 meinte, sondern der in den Ebro mündende Fluß Najerilla, von dem auch der als Merdanix bezeichnete Flußarm gespeist wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

56. In quocumque loco inter terminos de alfoz homines de Nagara vineas habuerint, quandocumque voluerint, vindemient sine calupnia et sine coto.

57. Plebs de Nagara debent in illo castello operari in illo açor[1]) de foras cum sua porta et nichil aliud.

58. Et si homo de Nagara habuerit talem necessitatem, quod non potuerit ibi habitare, et fuerit in aliqua villa sub imperio regis, teneat domos suas, terras, vineas, et quamcumque hereditatem habuerint[2]), et laboret in illa azore de illo castello cum suis vicinis.

59. Et si contigerit ad hominem de Nagara homicidium aut furtum, aut aliqua calupnia mala, et potuerit fideiussores dare, non debet esse missus in presione.

60. Et si non potuerit fideiussores dare, non debet esse missus in carcere, sed tantum in palacio regis.

61. Et si dederit fideiussores et non potuerit iudicium complere, ipsi fideiussores nichil aliud debent dare, nisi tantum suum pedem de illo malefactore; et ipsemet malefactor debet mittere suum pedem in cepo, et ferire tribus vicibus in clavilla.

62. Et si fideiussores non potuerunt habere pedem de illo malefactore, et malefactor fuerit inffancion, nichil aliud dent nisi CCL solidos sine saionia; et de villano C solidos sine saionia.

63. Si inffancion rixaverit cum homine de Nagara de las puertas de las barras ad intus, non habet maiorem calupniam

---

[1]) Während Helfferich S. 332 Note 218 ganz abwegig an einen Zusammenhang mit azor = Habicht dachte und ein befestigtes Vorwerk vermutete, hat Garran S. 85 richtig auf den arabischen Ursprung des Wortes azor = Mauer hingewiesen.

[2]) Statt: habuerit.

56. Wo immer innerhalb der Grenzen des Stadtbezirks die Leute von Nájera Weinberge haben, da mögen sie die Weinlese vornehmen, wann sie wollen, ohne Banngeld und Abgabe.[1])

57. Das Volk von Nájera schuldet Befestigungsdienst in der Burg und an der Außenmauer mit ihrem Tor und sonst nichts.

58. Und wenn ein Mann aus Nájera so in Not ist, daß er nicht (mehr) dort wohnen kann und auf einer unter der Herrschaft des Königs stehenden Siedelung lebt, so mag er seine Häuser, seine Ländereien und was er sonst an Eigen (in der Stadt) besitzt, behalten, muß aber an der Mauer der Burg mit seinen Mitbürgern Befestigungsdienste leisten.

59. Und wenn ein Bewohner von Nájera einen Diebstahl oder Totschlag begangen hat oder sonst eine Missetat und Bürgen stellen kann, so soll man ihn nicht verhaften.

60. Und wenn er keine Bürgen stellen kann, so soll man ihn nicht in einem Kerker, sondern im Königspalast in Haft halten.

61. Und hat er Bürgen gestellt, dringt aber im Rechtsstreit nicht durch, so brauchen die Bürgen nicht mehr zu geben, als den Fuß des Missetäters[2]); und der Missetäter muß selbst seinen Fuß in den Stock legen und dreimal mit dem Fußknöchel klopfen.[3])

62. Und wenn die Bürgen den Missetäter nicht gestellen können, und ist der Missetäter ein Edler, so müssen sie nicht mehr entrichten als 250 Schillinge ohne Fronbotengeld; und (ist) es ein einfacher Mann, 100 Schillinge ohne Fronbotengeld.

63. Wenn ein Edler in Streit kommt mit einem Bürger von Nájera innerhalb der Stadttore[4]), so fällt für den Edlen kein

---

[1]) Die Landschaft Rioja, in der Nájera liegt, ist noch heute ein berühmtes Weingebiet.

[2]) Die Bürgen stehen dafür ein, daß sich der Täter stellt (Gestellungsbürgschaft).

[3]) Wohl um den Kerkermeister aufmerksam zu machen.

[4]) Barra bedeutet Grenzstange; Meyer-Lübke S. 963. Helfferich S. 333 übersetzt: innerhalb der Tore des Weichbildes; aber das Weichbild war nicht durch Tore abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ipse inffancion quam burgensis de Nagara, nec maiorem desondram.

64. Inffanciones de Nagara, qui sunt hereditarii in Nagara, debent accipere in exitus tantum unus inffancion, quantum duo burgenses; et debent isti inffanciones ponere unum militem qui teneat annupdam[1]), ubi homines de Nagara necesse habuerint, cum caballo, cum omnibus armis ligneis et ferreis.

65. Et si furtum factum fuerit in villa de Nagara et suspectam habuerint, quod ipsum furtum sit in ipsa villa, vadat cum saione ad palacium regis et saione secum accedente et apellitum tribus vicibus dante scrutentur palacium regis, deinde omnes illas casas quascumque voluerint sine ulla calupnia.

66. Et de calupniis que facte fuerint in Nagara non debent pectare nisi medietas pro fuero sine saionia.

67. Et si aliquis homo de foris de Nagara demandaverit ad hominem de Nagara aliquam rem, non debet exire ad medianetum, nisi ad portam de illo ponte.

68. Homo de Nagara quocumque vadat sub imperio regis pro qualicumque negociacione et aliquid comparaverit, non debet ullum portaticum.

69. Et nullus homo sit ausus homini de Nagara tollere sua ligna, nisi dando ei tantum quantum unum de suis vicinis.

70. Et si aliquis homo fugerit ad Nagara pro homicidio, aut pro qualicumque re, nisi pro furto, et aliquis suus ini-

---

[1]) Muñoz S. 14 Note 3 leitet anubda her von arab. annuba = Wache. Es kann auch Wachdienſt und Befeſtigungsdienſt bedeuten oder auch Ablöſung dieſes Dienſtes durch eine Geldabgabe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

höheres Banngeld an als für einen Bürger von Nájera, noch auch eine höhere Entehrungsbuße.

64. Die Edlen von Nájera, die in Nájera Erbeigner sind, sollen bei einem Kriegszug soviel empfangen, wie zwei Bürger; und diese Edlen müssen einen Soldaten stellen, der Wache hält, wenn es für die Leute aus Nájera nötig ist, mit einem Pferd und mit allen hölzernen und eisernen Waffen.

65. Und ist in der Altstadt[1]) von Nájera ein Diebstahl vorgekommen und hat man Verdacht, daß das Gestohlene sich in der Stadt befinde, so darf (der Bestohlene) mit dem Fronboten zum Palast des Königs gehen und, begleitet vom Fronboten, der dreimal das Gerüfte erheben soll, dürfen sie den Palast des Königs durchsuchen und dann alle Häuser, die sie wollen, ohne irgendeine Buße (gewärtigen zu müssen).

66. Und von den Banngeldern, die in Nájera fällig werden, müssen sie nach Stadtrecht nur die Hälfte (als Bußen) entrichten[2]) ohne Fronbotengeld.

67. Wenn ein Auswärtiger von einem Bewohner von Nájera etwas fordert, so braucht dieser zum Gericht[3]) nicht auswärts zu gehen, sondern nur zum Brückentore.

68. Wohin ein Bewohner von Nájera in irgendwelchen Geschäften im Herrschaftsbereich des Königs geht oder wenn er etwas gekauft hat, braucht er keinen Wegzoll zahlen.

69. Und niemand wage einem Bewohner von Nájera Holz wegzunehmen, wenn er ihm nicht soviel bezahlen will, wie einer seiner Mitbürger.

70. Und ist jemand nach Nájera geflohen wegen eines Totschlags oder sonst einer Missetat — ausgenommen Diebstahl —

---

[1]) Nach Garran S. 87 wäre unter villa die Altstadt, der Stadtkern zu verstehen.

[2]) Vgl. oben Kap. 47 und 48.

[3]) Über das medianetum = Gerichtsversammlung, Gerichtsort vgl. Ernst Mayer, Historia de las institutiones sociales y políticas de España, Madrid 1925/26 Bd. II S. 152; irrig Garran S. 88, der Stellen von Grenzsteinen vermutet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

micus incalciaverit eum pro occidere aut distorpare, intra corsseras de Nagara, ... propter desonorem quam facit Deo, et monasterio Sancte Marie, et regibus qui ibi iacent, pectet ad partem regis mille libras auri.

71. Et homines de Nagara non debent herbaticum ...

72. Non debent herbaticum, nec montaticum in montibus qui sunt in circuitu de Nagara, neque in defessis nisi tantum in illo soto[1]) de Maiarrex.

73. Et si ganatum de Nagara exierit pasturare de istos terminos suprascriptos in antea, tantum vadat quod per noctem possit reverti infra terminos suprascriptos.

74. Et homines de Nagara debent montagare de ...

75. Et debent prendere[2]) de grege, prima die tres carneros, secunda die IIII carneros, tercia die quinque carneros, et deinde quintare; de busto bacarum unam baccam.

76. Inffancion hereditarius in Nagara vel vicinus de Nagara, non potest nec debet aducere aliud ganatum ad terminum de Nagara pascendum, nisi tantum illud ganatum quod associaverit in die Sancti Iohannis Baptiste.

---

[1]) Von lat. saltus, Waldtal; Meyer-Lübke 7553.

[2]) Garran S. 92 hat pro inde, was einen Sinn gibt

und fällt ihn dann sein Gegner innerhalb der Grenzen von Nájera an (es folgt die Umschreibung eines größeren Landgebiets um Nájera, in welchem Stadtfriedensrecht galt), um ihn zu töten oder zu beschimpfen, so soll der wegen der Schmähung, die er Gott zufügt und dem Kloster der heiligen Maria und den Königen, die dort ihre Ruhestätte haben[1]), an den König 1000 Pfund Gold bezahlen.

71. Die Leute von Nájera schulden kein Weidegeld innerhalb ... (es folgt die Umschreibung eines großen Landgebietes).

72. Sie schulden kein Weidegeld noch Holzgeld, auf den Bergen, die rings um Nájera liegen, noch in den Forsten mit Ausnahme des Waldes Manjarrés.[2])

73. Und wenn Vieh aus Nájera beim Weiden die oben umschriebenen Grenzen überschreitet, so darf es so weit gehen, daß es zur Nacht in das beschriebene Gebiet zurückkehren kann.

74. Und die Bewohner von Nájera dürfen die Berge (zur Weide) nützen innerhalb (es folgt eine ausführliche Grenzbestimmung).

75. Und sie schulden dafür von der Herde am ersten Tage drei Widder, am zweiten Tage vier Widder, am dritten Tage fünf Widder und von da an den fünften Teil; von jeder Rinderherde eine Kuh.

76. Ein Edler, der in Nájera Erbeigner ist oder ein Stadtbürger, kann und darf nicht anderes Vieh zur Weide in das Weichbild von Nájera bringen als jenes, das er am Tage St. Johannes des Täufers (zur Gesamtherde) gesellt hatte.[3])

---

[1]) In der Kirche des 1052 gegründeten Klosters Santa Maria sind zahlreiche Könige begraben.

[2]) Manjarrés (majada del rey) war ein Erholungssitz der Könige.

[3]) Garran S. 93 führt zum Verständnis dieser Bestimmung an, daß sich von Ende Juni ab — das Fest Johannes des Täufers liegt ja am 24. Juni — die vorher fruchtbaren Weideplätze infolge der Hitze verschlechtern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

77. Et habet plebs de Nagara medianetum cum hominibus de Chemelio ...

78. Et isti supradicti sunt termini de Nagara propter Munellam que est medianetum.

79. Et si aliquis homo pro qualicumque re, excepto furto se misserit in casa de qualicumque vicino de Nagara non debet esse incalciatus de illa guerta[1]) ad intus.

80. Et quicumque incalciaverit eum in casa de inffancion debet CCL solidos, in casa de villano C solidos.

81. Homo morator de Tyrone in huc et de porto de Picos in huc[2]) venerit ad mercatum, non debet theloneum dare, nisi de almude de tritico unum denarium.

82. Et si in villa dederit, non debet dare in ponte, nisi de illo tantum de quo non debet in villa.

83. Qui aliquam querimoniam, aut rancuram ante alcaldes misserit, et infra annum et diem illam non demandaverit, postea non respondeat.

84. Pro homine qui infecctum[3]) ceciderit et inde mortuus fuerit, non debet plebs de Nagara homicidium.

85. Si homo occiderit hominem, et in Sanctam Mariam se misserit, proinde non debet plebs de Nagara homicidium.

86. Si homo de illo senniorio, quod tenuerit Nagaram occiderit hominem, proinde plebs de Nagara non debet homicidium.

---

[1]) Wohl ſtatt: huerta.

[2]) Hier ſchiebt Garran ein si ein.

[3]) Garran überſetzt: vergiftet worden iſt; Helfferich S. 335 Note 225 ſetzt infectus gleich: mit dem Ausſatz oder mit der Peſt behaftet. Mit Rückſicht auf Meyer-Lübke 4401 (infictare) wurde die allgemeinere Überſetzung gewählt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

77. Das Volk von Nájera hat seine Gerichtsgrenzen mit den Leuten von Gimileo (es folgen Grenzbestimmungen für diesen Gerichtsbezirk und dann noch für eine ganze Reihe von weiteren).

78. Und diese oben genannten sind die (Gerichts) grenzen von Nájera wegen Munilla, das Gericht ist.[1])

79. Und wenn jemand wegen irgendeiner Missetat — ausgenommen Diebstahl — ins Haus eines Bürgers von Nájera geflüchtet ist, soll man ihn nicht ergreifen innerhalb des Gartens.

80. Und wer ihn ergriffen hat im Hause eines Edlen, schuldet 250 Schillinge, im Hause eines einfachen Mannes 100 Schillinge.

81. Wenn Leute vom (Fluß) Tiron herwärts oder vom Hafen von Picos herwärts zum Markte kommen, brauchen sie nicht mehr Zoll zahlen als vom Scheffel Weizen einen Pfennig.

82. Und wenn er (den Zoll) in der Altstadt[2]) entrichtet hat, so braucht er ihn nicht mehr entrichten auf der Brücke, außer von dem, wofür er ihn (den Zoll) in der Stadt nicht schuldig ist.

83. Hat jemand eine Klage oder Anzeige vor den Alkalden gebracht und innerhalb Jahr und Tag nicht weiter verfolgt, so braucht man (der Beklagte) sich nicht mehr verantworten.

84. Für einen Menschen, der in Krankheit gefallen ist und infolgedessen stirbt, schuldet das Volk von Nájera keine Totschlagsbuße.

85. Wenn jemand einen andern erschlagen und sich dann nach St. Marien geflüchtet hat, schuldet das Volk von Nájera dafür keine Totschlagsbuße.

86. Wenn jemand aus der Herrschaft, zu der Nájera gehört, einen andern tötet, schuldet das Volk von Nájera keine Totschlagsbuße.

---

[1]) Der Ort Munilla liegt der Stadt Logroño gegenüber auf der anderen Seite des Ebro.

[2]) Siehe oben S. 89 Note 1 zu Kap. 65.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

87. Et homines de Nagara non debent excusadiam, vel pectum dare, nisi laborare tantum in illo azore de illo castello de foris cum sua porta, sicut supradictum est.

88. Et illi excusati de Tricio et de Arencana et de Orchanos et de Alesanco et de Torreziella et de Zaffra et de omnibus villis que ad Nagaram pertinent, non debent dare pectum, nisi cum illo almude, et cum illis mensuris que fuerunt in tempore et in diebus Garssiani Regis.

89. Similiter et ceteri cum ipsa mensura pectent quod debent de pane et vino.

90. Et concilium de Nagara debent dare pro fuero duos saiones unoquoque anno, et ipsi saiones debent accipere de illa emenda de illo mercado quartam partem de illa cibera.

91. Similiter alcaldes debent habere in unoquoque die de mercado de illa emenda unam quartam de sale et unum urceum et unam ollam et unam terrazam et suum peditum in omnibus villis de suo iudicatum, scilicet, in unoquoque iugo bovum et[1]) unam quartam de tritico, et homicidiis decimam partem.

92. Et quecumque res occiderit hominem, si plebs de Nagara potuerit illam rem habere usque in septem dies dando illam rem cum sua delinda[2]), non debent aliud homicidium.

93. Quod qui curtaverit pollicem manus debet pro calupnia L solidos, pro curtamento digiti[3]) XL solidos, pro medio

---

[1]) Bei Llorente kein et.

[2]) Hängt wohl zusammen mit delibrarse = sich befreien.

[3]) Garran hat: pro curtamento digiti indicis.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

87. Und die Leute von Nájera schulden keine Ablösungsabgabe oder (Wehr)steuer, sie müssen nur an der Außenmauer der Burg mit deren Tor Befestigungsdienste leisten, wie oben gesagt ist.

88. Und die (von der Mauerbaupflicht) Befreiten aus (es folgen die Namen einer Reihe von Orten aus der Umgebung von Nájera) und von allen Orten, die zu Nájera gehören, brauchen keine Abgabe leisten außer nach demjenigen Scheffelmaß und denjenigen sonstigen Maßen, wie sie bestanden zu Lebzeiten des Königs García.[1])

89. In gleicher Weise sollen auch die übrigen im gleichen (hergebrachten) Maß ihre Abgaben an Brot und Wein leisten.

90. Die Gemeinde von Nájera muß nach Stadtrecht zwei Fronboten jedes Jahr stellen und diese Fronboten sollen als Entschädigung empfangen auf dem Markte den vierten Teil des Getreides.[2])

91. Ebenso sollen die Alkalden an jedem Markttag als Entschädigung empfangen ein Viertel des Salzes und eine Tonne und einen Topf und einen Henkelkrug und ihre Gerichtsgebühr von allen Orten ihres Gerichtsbezirks, nämlich von jedem Joch Ochsen ein Viertel Weizen und von den Totschlagsbrüchen den zehnten Teil.

92. Und hat eine Sache einen Menschen getötet und kann das Volk von Nájera dieser Sache innerhalb 7 Tagen habhaft werden, so können sie diese Sache zusammen mit einem Lossagebrief ausliefern und brauchen dann keine sonstige Totschlagsbuße geben.

93. Wer einem anderen den Daumen an seiner Hand abgeschnitten hat, schuldet als Buße 50 Schillinge, für das Abschnei-

---

[1]) Gemeint ist König García von Navarra (1035—1054).

[2]) Noch im Jahre 1891 wurde, wie Garran S. 98 berichtet, ein Viertel des von auswärts auf den Markt von Nájera gebrachten Getreides als Abgabe gefordert. Das Erträgnis wurde damals an den Meistbietenden versteigert.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

digito XXX solidos, pro modico digito XX solidos, pro auriculari[1]), id est minimo digito X solidos.

94. Qui excornaverit bovem[2]) omnino scilicet de masculino et de femenino, pectet sex iugatas et III solidos.

95. Qui excornat bovem de solo femeneo, III iugatas et XVIII denarios.

96. Pro enguera de bestia caballar pro nocte sex denarios, et pro die III denarios.

97. Pro enguera de asno medietatem.

98. Qui occiderit quadrupedem, vel volatilem, vel altile, qui cum sua matre sit et lactea, tale pectet quod sine matre bene se possit captenere.

99. Qui alienam arborem curtaverit, talem arborem det domino arboris curtate, ut ea defrutet quousque sua arbor sit creata et fructifera.

100. Qui ramam curtaverit pro unaquaque rama II solidos et medium, pro truncato V solidos.

101. De iis omnibus prescriptis si clamantes fuerint ad palacium, debet habere palacium suas calupnias, et aliis[3]) non.

102. Et omnis inffancion qui sit diviserus de Nagara, nisi qui fuerit conductor, non debet quintam.

---

[1]) Zur Deutung dieser Bezeichnung vgl. Georges, Lateinisch-deutsches Wörterbuch u. d. Worte auricularis.

[2]) Verlesen statt excoriaverit von excoriare = schinden? Überhaupt eine dunkle Stelle.

[3]) Besser Garran: alias.

den des Zeigefingers 40 Schillinge, für den Mittelfinger 30 Schillinge, für den mittelgroßen Finger 20 Schillinge, für den Ohrfinger, das heißt kleinsten Finger 10 Schillinge.

94. Wer mehrere Rinder enthörnt hat, nämlich einen Stier und eine Kuh, büße mit 6 Joch und 3 Schillingen.

95. Wer nur eine Kuh enthörnt hat, (büße mit) 3 Joch und 18 Pfennigen.

96. Als Entschädigung für (unberechtigte Benützung) ein(es) Reittier(es) zahlt man für die Nacht 6 Pfennig und für den Tag 3 Pfennig.

97. Als Entschädigung für einen Esel die Hälfte.

98. Wer einen Vierfüßler oder einen Vogel oder Masttier tötet, das bei seinem Muttertier ist und noch genährt wird, stelle eines, das sich ohne seine Mutter gut erhalten kann.

99. Wer den Baum eines anderen beschädigt hat, soll dem Herrn des abgeschlagenen Baumes einen gleichen Baum überlassen, damit er Früchte von diesem ziehe, bis sein eigener Baum wieder nachgewachsen und fruchtbringend ist.

100. Wer einen Zweig beschneidet, (entrichte) für jeden Zweig zwei Schillinge und einen halben, für einen völlig abgeschnittenen 5 Schillinge.

101. Wenn auf Grund all dieser Bestimmungen im Königspalast geklagt wird, soll der Königspalast seine Banngelder haben, und sonst nichts.

102. Und kein Edler, der Markgenoß von Nájera ist, schuldet, wenn er nicht Kriegshauptmann ist, das Fünftel[1]).

---

[1]) Vgl. oben S. 97, Note 3 zu Kap. 26.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

103. In vetato de conceio si fuerit captus bos aut bacca aut bestia caballaris, debet pro fuerum unum carabitum vini in die et duos in nocte.

104. Et si fuerit ganatum de ovibus aut de porcis, debent matare masculum, nisi fuerit cencerratus aut coiugatus, unum in die et duos in nocte.

105. Quod si ganatum fuerit radium[1]), aut erranticus, non debet matare sed pectet dapnum.

Si quis aut rex aut princeps seu quilibet homo istos fueros suprascriptos, quos ego Alffonsus Dei gratia rex tocius Gallecie et Legionis et Castelle concedo, roboro et conffirmo, violaverit, pectet regie parti mille libras auri et dapnum duplicatum ille[2]) qui receperit; iram Dei, qui est rex regum incurrat, et sit maledictus, excommunicatus, et anathematizatus, et cum Juda proditore in inferno dapnatus per infinita secula seculorum. Amen. Facta carta era MCXIIII.

---

[1]) Aſpan. radio von lat. erraticus; Meyer-Lübke 2906.

[2]) Beſſer Garran: illi.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

103. Wenn auf umzäuntem Gemeindeland ein Ochse oder eine Kuh oder ein Reittier gefunden wird, schuldet man nach Stadtrecht ein Maß Wein bei Tag und zwei bei Nacht.

104. Und sind es Schafe oder Schweine, so soll man das männliche Tier töten, es sei denn das Glockentier oder gehöre zu einem Paare; (in diesem Falle entrichtet man auch) ein (Maß Wein)[1]) bei Tag und zwei bei Nacht.

105. Ein Tier, das sich verlaufen oder verirrt hat, darf man nicht töten, sondern ersetze den Schaden.

Sollte aber jemand, ein König oder ein Fürst oder sonst jemand, diese oben geschriebenen Fueros verletzt haben, die ich, Alfons, von Gottes Gnaden, König von ganz Galizien und Leon und Kastilien gewähre, bekräftige und bestätige, so entrichte er an den Schatz des Königs 1000 Pfund Gold und (ersetze) doppelt den Schaden dem Geschädigten; er verfalle dem Zorn Gottes, der der König der Könige ist, er sei verflucht und ausgeschlossen und sei im Bann und mit dem Verräter Judas sei er in die Hölle verdammt durch alle Ewigkeit. Amen. Die Urkunde ist errichtet in der Ära 1114.[2])

---

[1]) So ergänzt mit Hinblick auf Kap. 103.

[2]) Entspricht dem Jahre 1076 unserer Zeitrechnung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III. AUS DEM FUERO GENERAL DE NAVARRA

a) Libro III

Título XXI: De sepulturas[1])

Capitulo 1. Cómo et in quoal hora deven soterrar los vezinos quoando ombre pobre muere; et quoando ombre rico muere cómo et quoales lo deven velar et fazer la fuesa; et qué, et qui la deve goardar; et si dayno ninguno recebiere por non gardarla, qué calonia han; et si parientes fuera lo quieren levar al muerto, qué deven fazer.

Si muere ombre pobre quoal que hora moriere sotiérrenlo; et si alguno richo ó emparentado muere de dia, véyllelo de nuytes. De casa deven yr á la veylla o el echaiaun ó ela echandra, et si non venieren seyendo sano, deve calonia.

Al alva, los varones pueden yr á sacar los ganados, et las echandras deven veyllar el cuerpo.

El sol yssido deve yr el mayoral á la glesia, et tocar tres vezes las campanas; et deven yr de cada casa sendos ombres por fer esta fuessa, et el que non vinieren deven dar un ombre que la guarde la fuessa, por tal que si passare ombre ó ganado, que non prenga dayno.

Et si por aventura aveniesse dayno, los vezinos que fizieron

---

[1]) Fuero General de Navarra, Ausgabe von Pablo Ilarregui und Segundo Lapuerta, Pamplona 1869, S. 82f. Das Kapitel ist das einzige des Titels 21. — Vgl. Einleitung S. XLIV ff.

III. Aus dem Fuero General de Navarra

a) Aus Buch III

Titel 21: Von Bestattungen

Kapitel 1. Wie und zu welcher Stunde die Nachbarn beerdigen sollen, wenn ein armer Mann stirbt; und wenn ein reicher Mann stirbt, wie und welche (Leute) Totenwache halten und das Grab machen sollen; und daß man und wer dieses bewachen soll; und wenn jemand Schaden nimmt, weil man es nicht bewacht, welche Buße sie haben; und wenn Verwandte von auswärts den Toten fortnehmen wollen, was sie tun müssen.

Wenn ein armer Mann stirbt, soll man ihn, zu welcher Stunde er auch starb, beerdigen; und wenn ein reicher Mann oder einer, der Verwandtschaft hat, bei Tage stirbt, soll man ihm nachts die (Toten)wache halten. Von (jedem) Haus müssen zur Totenwache gehen entweder der Herr des Hauses oder die Frau des Hauses und kommen sie nicht, obwohl sie gesund sind, so müssen sie Buße zahlen.

Beim Morgendämmern können die Männer gehen, um das Vieh herauszulassen[1]) und die Hausfrauen sollen Wache beim Leichnam halten. Und wenn die Sonne ganz herausgekommen ist, soll der Gemeindediener zur Kirche gehen und dreimal die Glocken läuten; und es soll von jedem Hause je ein Mann hingehen, um das Grab zu machen und jene, die nicht kommen, sollen einen Mann stellen, um das Grab zu bewachen, deshalb, damit Mensch oder Vieh, wenn sie vorüberkommen, nicht Schaden nehmen. Und wenn zufällig Schaden entsteht, müssen die Nachbarn, die

---

[1]) Die Männer, die Totenwache gehalten haben, dürfen nach Hause gehen, um das Vieh auf die Weide zu lassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

la fuessa deven emendar el dayno. Et si por aventura en esta villa o la fuessa es feyta, passare richombre ó mesnadero[1]) ó prestamero ó merino, que tienga la villa por honor, et non fayllare qui diga: "Agoardátvos que non prengades dayno", non prendiendo dayno, et todo deve peytar LX sueldos de calonia en esta villa sobre scripta.

Et si muere algun vezino diziendo: "si parientes me quieren enterrar qui, bien, et si non, liévenme o quisieren", entarzando los parientes dizen los vezinos: "fagamos la fuessa", et veniendo los parientes dizien: "queremos levar nuestro parient", manda el fuero, que quoando la obertura es en la fuessa o el cuerpo devia iazer, quel inplan de trigo et cuebran con la losa, como si el cuerpo ioguiese aylli.

Et faziendo esto, lieven lur parient ayllá o querrán.

b) Libro V

Título XII: De penas[2])

Capítulo 1. Cómo et por quoales cosas deve ser clérigo desordenado, et cómo el cavayllero deve ser despuesto.

Nuestro Seynor Dios mandó et estableció que cada uno mantoviesse su órden: los clérigos, que en todo el dia siervan á Dios et que mantiengan bien lur órden. Si por aventura algun clérigo quisies su dinidat desondrar matando ombres ó furtando cosa provada, liévenlo al obispo et róguenli que lo desordene. El obispo desordenándolo, fagan iusticia ó[3]) ande como otro seglar et nó espere otro bien de eglesia.

---

[1]) mesnada von lat. mansionata = Hausgemeinschaft, Gefolgschaft; Meyer-Lübke, 5313; mesnadero = Gefolgsmann, Riaza-Gallo S. 201.

[2]) Ausgabe von Ilarregui und Lapuerta S. 120—122.

[3]) o = oder, wohl verschrieben oder verlesen statt e = und.

das Grab gemacht haben, den Schaden bessern. Und wenn zufällig durch den Ort, wo das Grab gemacht wurde, ein Ricohombre kommt oder ein Gefolgsmann oder ein Lehensmann oder Merino, der den Ort als Lehen hat und niemand findet, der (ihm) sagt: „Habet Acht, daß ihr nicht Schaden nehmet!" und wenn er dann auch einen Schaden nimmt[1]), so muß jeder 60 Schillinge Buße in diesem oben genannten Orte geben.
Und wenn ein Nachbar stirbt, indem er spricht: „Wenn meine Verwandten mich hier beerdigen wollen, ist es gut und wenn nicht, so mögen sie mich verbringen, wohin sie wollen", wenn dann die Verwandten nicht rechtzeitig erscheinen und die Nachbarn sprechen: „Machen wir das Grab", dann aber die Verwandten kommen und sagen: „Wir wollen unseren Verwandten fortnehmen", so bestimmt der Fuero, daß sie die Öffnung des Grabes, wo der Leichnam liegen sollte, mit Weizen füllen und mit der Steinplatte bedecken sollen, wie wenn der Leichnam dort liegen würde. Und wenn sie das tun, mögen sie ihren Verwandten verbringen, wohin sie wollen.

II. Aus Buch V

Titel 12: Von Strafen

Kapitel 1. Wie und aus welchen Gründen ein Geistlicher seines Standes entsetzt und wie ein Ritter abgesetzt werden soll.

Unser Herr Gott hat befohlen und festgesetzt, daß ein jeder seinen Stand wahren soll: für die Geistlichen, daß sie an jedem Tage Gott dienen und gut ihren Stand wahren sollen. Wenn aber etwa ein Geistlicher seine Würde entehren sollte, indem er Menschen tötet oder etwas stiehlt, was ihm bewiesen wird, sollen sie ihn vor den Bischof bringen und diesen bitten, daß er ihn seines Standes entsetze. Hat der Bischof ihn des Standes entsetzt, so soll man über ihn richten und er gehe, wie ein anderer Laie und erhoffe sich keine Vergünstigung mehr von der Kirche.

[1]) Wörtlich: keinen Schaden nimmt. Das kann nicht der Sinn sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Otrossi, los cavaylleros que devrian los furtos et toda locura vedar et defender, tales y á deyllos que leyssarán lur menester, et aroban et fazen muytos males, por esto que non han verguaenza de deshondrar lur dignidat, et el mal que fazen los unos, nueze á los otros. Damos por fuero, que quoando algun cavayllero tan grant mal querra fazer, que de su dignidat deva ser despuesto, eyll mismo se zinga su espada, et quoando esto aya fecho, el seynor de la tierra prenga un cuchieyllo et sobre sus regnas tage la correya de la espada, asi que la correya taiada caya la espada en tierra; assi que fué ante cabayllero, por su locura sea daynado et despuesto por iamas.

Capítulo 2. Por quoales cosas, et de quoales cosas pueden los vezinos sacar á lur vezino de vezindad.

Si los vezinos de alguna villa ytaren algun vezino de vezindad por lo que non quiere avenir con los vezinos en algunos paramientos[1]), si peleare con alguno de fuera, ó lo mataren ó lo plagaren, los vezinos nol aiudarán; et si peleare con alguno de la villa, los vezinos se deven aiudar ensemble.

Et si enfermare, nin parient, ni estranio que vezino sea, non li yrán á ver, demandando fianza quoando iazdra enfermo; et si non diere fianza, vezino ninguno nol yrá á ver.

Estas son las cosas, por quoales ombre non deve ser desytado de vezindat: dévenli dar en la glesia al menos I ombre que li dé paz, et dévenli mostrar una casa ol dén sedazo

[1]) Zum Wort paramiento, das Grenze, aber auch Zusammenkunft, Einigung bedeuten kann, vgl. Ilarregui Glossar S. 184.

Ferner gibt es unter den Rittern, die doch Diebstahl und alle Torheit verbieten und abwehren sollten, solche, die ihres Amtes vergessen[1]) und rauben und viele Übel tun, deshalb, weil sie sich nicht schämen, ihre Würde zu entehren und das Böse, das die einen tun, schadet auch den anderen.[2]) Wir geben als Fuero, wenn einmal ein Ritter so großes Übel tun wollte, daß er seiner Würde entkleidet werden muß, so soll er selbst sich sein Schwert umgürten und wenn er das getan hat, nehme der Herr des Landes ein Messer und schneide über seinen Hüften den Ledergurt ab, so daß nach Durchschneiden des Ledergurtes das Schwert zur Erde falle; so wie er vorher Ritter war, sei er (nun) wegen seiner Torheit verdammt und für immer entsetzt.

Kapitel 2. Aus welchen Gründen und in welchen Dingen die Nachbarn ihren Mitnachbarn aus der Nachbarschaft stoßen können.

Wenn die Nachbarn eines Ortes einen Nachbarn aus der Nachbarschaft stoßen, weil er mit seinen Nachbarn sich nicht über gewisse Grenzen einigen will und wenn er dann Streit hat mit einem Auswärtigen und wenn man ihn tötet oder verwundet, so sollen ihm seine Nachbarn nicht helfen; und hat er Streit mit jemand aus dem Orte, so sollen die Nachbarn sich gegenseitig unterstützen.
Und wird er krank, so soll kein Verwandter, noch kein Familienfremder, der Nachbar ist, ihn besuchen und (man) soll Treuwort verlangen, wenn er krank liegt; und wenn er nicht Treuwort gibt, soll kein Nachbar ihn besuchen.
Das sind die Dinge, in denen ein Mensch nicht aus der Nachbarschaft gestoßen werden darf: sie müssen ihm in der Kirche wenigstens einen Mann geben, der ihm Frieden gibt[3]) und müssen

[1]) Wörtlich: ihr Amt lassen.

[2]) Deshalb, weil dadurch der ganze Stand der Ritter in Unehre kommt.

[3]) Kleriker und Laien gaben sich noch bis ins Hochmittelalter während der Messe, und zwar nach römischer Liturgie vor der Kommunion, nach mozarabischer vor der Konsekration gegenseitig den Friedenskuß (osculum pacis); vgl. Nikolaus Gihr, Das Meßopfer, Freiburg 1922 S. 643f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

pora cernir la farina que coma, et fuego quel saquen en la palma de la mano, como fuero manda; et si non destas tres cosas, en toda ren lo puedan ytar de vezindat.

Capítulo 3. Quoal deve pagar carzelage et quoal nó.

Nuill ombre que sea metido en carzer, si yssiere por bon dreyto, non deve pagar carzelage.

Capítulo 4. En quoal manera deve aver passada á lo suyo.

Si algun ombre ha alguno pieza ó alguna vinna en algun término et non puede yr á lo suyo por camino sabido, et nol quieren dar passada los dueynos de las heredades, vaya á su pieza ó á su vinna quoando podiere, et dé vozes como en apeyllido, et por ont viniere el primero ombre á eyll, por aqueyll logar deve aver camino.

Capítulo 5. En qué logar deve morar si alguno tornare gafo[1]).

Ynfanzon ó villano si tornare gafo, en eglesia ó en abrigos de la villa non deve ser con los otros vezinos, mas que vaya á las otras gaferias. Et si dixiere el gafo: "en mi herdat puedo vivir, que yré á otras tierras"[2]), ysca de la villa, et todos los vezinos de la villa fáganli casa fuera de las heras de la villa, en logar que los vezinos vean por bien.

Est gafo mezquino que non puede aiudarse con lo suyo, vaya demandar almosna por la villa, et demande fuera de las

[1]) Zum Worte gafo Meyer-Lübke 3633 und Iarregui Glossar S. 175.

[2]) Die Stelle scheint verderbt; nach que würde man ein no erwarten; das gibt auch im Zusammenhang der Stelle einen Sinn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ihm ein Haus anweisen oder ein Sieb geben, um das Mehl zu sieben, das er essen soll und Feuer, das sie in der offenen Hand tragen, wie der Fuero befiehlt; und ausgenommen diese drei Sachen können sie ihn in allem Übrigen aus der Nachbarschaft stoßen.

Kapitel 3. Wer Kerkergeld bezahlen muß und wer nicht.

Ein Mann, der in den Kerker geworfen wurde, braucht, wenn er auf Grund seines guten Rechtes wieder entlassen wird, kein Kerkergeld zu bezahlen.

Kapitel 4. In welcher Art man Zugang zum Seinigen haben soll.

Wenn jemand ein Stück (Land) oder einen Weinberg an einer Stelle hat und nicht zum Seinigen gehen kann auf offenkundigem Wege[1]) und wenn ihm die Eigentümer der Grundstücke nicht Zugang geben wollen, schreite er zu seinem Stück (Land) oder zu seinem Weinberg, wann er kann, und rufe, wie bei einem Gerüfte und woher der erste Mensch auf ihn zukommt, an dieser Stelle soll er seinen Weg haben.

Kapitel 5. An welchem Orte jemand wohnen soll, wenn er aussätzig wird.

Ein Adeliger oder Bauer[2]), wenn er aussätzig wird, soll in der Kirche oder in den Zufluchtshäusern des Ortes nicht mit den Nachbarn zusammen sein, sondern soll zu den anderen Aussätzigenhäusern gehen. Und sagt der Aussätzige: „Auf meinem Grund und Boden kann ich leben, (ohne) daß ich in andere Gegenden zu gehen brauche", so gehe er aus dem Orte und alle Nachbarn aus dem Ort sollen ihm ein Haus bauen außerhalb des Ortes an einer Stelle, welche die Nachbarn für gut halten. Ist es ein mittelloser Aussätziger, der sich mit dem Seinigen nicht erhalten kann, so gehe er zum Almosenbetteln in den Ort

[1]) D. h. auf allgemein zugänglichem, öffentlichem Wege.

[2]) Das Recht von Navarra unterscheidet eigentlich nur zwei Stände, die Adeligen (infanzones) und die Bauern (villanos); zeitweilig schob sich dazwischen die Schicht der fränkischen Kolonisatoren, der Ruanos.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

puertas de los corales con sus tablas, et no aya solaz con los ninos nin con los ombres ióvenes quoando anda por la villa pidiendo almosna. Et los vezinos de la villa devieden á lures creaturas que non vayan á su casa por aver solaz con eyll. Et eyll non dando solaz, si dayno viniere, el gafo non tiene tuerto.

Capítulo 6. En quoantas casas puede demandar et en quoales ombres al su captivo.

Si alguno ha moro ó mora, et por aventura se fuya de dia ó de nuyt el moro ó la mora, et su seynor cuyda que sea escondido en casa de algun moro, ó está en la villa, et quiere esto saber, por fuero en tres casas de moros de la villa deve entrar por demandar su captivo; et si non lo trobare en la una casa daqueillas III casas, no es fuero que entre en las otras casas; mas en otro logar o querá, demándelo.

Capítulo 7. Qué deve aver qui prende al qui guia á los moros captivos.

Cosa acostunbrada es et manda, que si alguno prende aqueillos que lievan ó guian los moros á tierra de moros, que ayan todas lures cosas que trayen consigo sin constrasto ninguno, et los cuerpos daqueillos que serán presos; et los moros rendan al Rey ó ad aqueill merino, en cuyo seynorio este fecho aveniere.

Capítulo 8. Qué emienda deve fazer qui solta á los moros captivos.

Si alguno fayllare moros captivos que sean de otro et se fueren, si aqueill qui los faylló los soltare de los fierros ó los guiare porque los pierda su seynor, et si esto puede ser provado, aqueill, que assi fezo, deve peytar otros tantos captivos et tan buenos.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und bettle außerhalb der Hoftore mit seinen Klappern und pflege keine Unterhaltung mit den Kindern, noch mit den jungen Leuten, wenn er Almosen bettelnd durch die Stadt geht. Und die Nachbarn aus dem Orte sollen ihren Kindern verbieten, zu seinem Hause zu gehen, um Unterhaltung mit ihm zu pflegen. Und wenn er nicht Unterhaltung pflegt und (doch) ein Schaden entsteht, so hat der Aussätzige nicht Unrecht.

Kapitel 6. In wievielen Häusern und bei welchen Leuten man nach seinem Gefangenen fragen darf.

Hat jemand einen Mauren(sklaven) oder eine Maurin und entflieht etwa untertags oder bei Nacht der Maure oder die Maurin und besorgt ihr Herr, daß sie im Hause eines Mauren[1]) verborgen seien oder daß sie sich im Orte befinden und will er das wissen, so darf er nach Fuero in drei Maurenhäuser des Ortes eintreten, um nach seinem Gefangenen zu fragen; und wenn er ihn nicht findet, in einem dieser drei Häuser, so erlaubt der Fuero nicht, daß er die andern Häuser betreten darf; aber an anderem Orte, wo er will, mag er nach ihm fragen.

Kapitel 7. Was dem gebührt, der jemanden ergreift, der gefangene Mauren geleitet.

Es ist Gewohnheitsrecht und Anordnung, daß, wenn jemand Leute ergreift, die Mauren ins Maurenland verbringen oder geleiten, daß der (Ergreifer) all ihre Habe, die jene mit sich führen, ohne eine Widerrede haben soll und daß auch jene verhaftet werden sollen; und die Mauren sollen sie dem König oder jenem Merino zurückgeben, in dessen Herrschaftsgebiet dieses geschehen ist.

Kapitel 8. Welche Besserung der geben muß, der gefangene Mauren löst.

Findet jemand gefangene Mauren, die einem anderen gehören und sich flüchten und löst sie der Entdecker aus den Eisen(fesseln) oder geleitet er sie, damit sie deren Herr verliere und kann ihm das nachgewiesen werden, so muß, wer so gehandelt hat, ebenso viele und ebenso tüchtige Mauren leisten.

---

[1]) Gemeint ist das Haus eines freien Mauren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

c) Libro V

Título III: De reptorios et bataylla[1])

Capítulo 2. De combatimiento de fidalgos, et en qué manera se salva el reptado.

Si fidalgo alguno oviere á combater sobre reptamiento de su cuerpo et el cavayllo ysiere fuera de las corseras, dévenlo descender del cavayllo et ponerlo de pié en el campo; et si pusiere el cavayllo fuera de las corseras, pié ó mano dévenli cortar é tornar al campo. Et si mediare III dias dentro en las corseras, asi que non se clame vencido, deve ser salvo. Si por aventura el reptador se alabase que lo sacaria, et non lo saca, el reptado sea salvo.

Capítulo 3. Cómo deve el reptado segurar et dar captenedor.

Si algun natural del rey de Navarra fuere reptado por furto de castieyllo ó por otra traycion, el Rey lo deve asegurar de venida et de ida et de torna, et dar cautenedor et vozero, quoal eyll escuyllere[2]) en su Cort. Et aquest que es reptado deve recebir iuyzio del alcalde et de la Cort del rey de Navarra; et si el Rey lo quisiere forzar de quoanto la Cort et l' alcalde iurgaren, et non lo quiere asegurar nin dar cautenedor, puédese alzar á otra Cort; que asi es fuero.

---

[1]) Ausgabe von Ilarregui und Lapuerta S. 99—104. Kap. 1 dieses Titels bringt einen ganz verderbten Text, dessen Sinn nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist.

[2]) escuyllere könnte mit excolligere zusammenhängen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

c) Aus Buch V

Titel 3: Von feierlichen Klagen[1]) und vom Zweikampf

Kapitel 2. Vom Kampf der Adeligen und in welcher Weise der Beklagte sich reinigt.

Wenn ein Adeliger kämpfen muß wegen einer gegen seinen Leib angestrengten Klage und wenn das Pferd die Grenzen[2]) überschreitet, soll man ihn absteigen heißen und ihn zu Fuß auf das Feld stellen; und hat er das Pferd über die Grenzen geführt, so soll man ihm Fuß oder Hand abschlagen und ihn zum Feld zurückbringen. Und wenn er drei Tage in den Grenzen geblieben ist, ohne sich als besiegt zu erklären, sei er gerettet. Wenn etwa der Kläger sich berühmt hat, daß er ihn herausholen werde und ihn nicht herausholt, sei der Beklagte gerettet.

Kapitel 3. Wie der Kläger sichern und Bürgen stellen soll.[3])

Wenn ein Untertan des Königs von Navarra angeklagt ist wegen Wegnahme einer Burg oder wegen eines anderen Verrats, so muß ihm der König freies Geleit zusichern für das Kommen und für das Gehen und für die Rückkehr und einen Bürgen stellen und einen Fürsprech, den er an seinem Hofe auswählen kann. Und jener, der verklagt ist, soll Urteil empfangen vom Richter und vom Hofgericht des Königs von Navarra; und wenn ihn der König zwingen will zu dem, was das Hofgericht und der Richter urteilen werden, ihn (aber) nicht sichern und ihm

---

[1]) Über das Riepto-Verfahren siehe oben S. XLV f.

[2]) Gemeint sind die Grenzen des Kampfplatzes. In einer alten Aufschreibung aus Pamplona (vgl. Marichalar y Manrique IV, S. 333) werden die Grenzen für den Zweikampf von Adeligen (zu Roß) und Bauern (mit Schild und Kampfstock) so umschrieben: „Der Kampfplatz für Leute zu Pferd soll 24 Ruten in der Länge und 16 in der Breite haben; für Fußkämpfer soll der Kampfplatz sein 18 Ellen in der Länge und 12 in der Breite."

[3]) Der Verfasser der Rubrik hat den Sinn des Rechtssatzes mißverstanden. Nicht Sache des Beklagten (reptado), sondern Sache des Klägers (reptador), hier des Königs, ist es, Sicherung zu geben und Bürgen zu stellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Capítulo 4. Cómo non se deve salvar ninguno si seynor ó conzeyllo lo repta.

Si ad alguno repta su seynor sobre alguna cosa, ó el conzeyllo de la villa repta, por fuero non se deve salvar, sino es alguno que por si eneyss lo repte. Otrossi, si el seynor lo repta por alguna honor que aya tenida, non se salvará por fuero; empero si el vasayllo es tenient daqueylla honor, asi como era de primero, dévese salvar et emendar todas quereyllas que ha deyll el seynor.

Capítulo 5. Cómo non deve ser reptado todo conzeyllo.

Ninguno que quisiere reptar á todo conzeyllo de la villa, non son tenidos de salvarse, nin de responder los de la villa por eyllo; mas á uno ó á dos por nompne si les disiere, salvarse deven del mal que lis ha dito.

Capítulo 6. Cómo et o deve ser mesurado qui bataylla ha de fer et demanda su coygoal.

Hombre qui bataylla ha de fer[1]) et demanda su coygoal, deve ser mesurado con eyll en el pesuezo, en las espaldas con los peytos ensemble, en los brazos zerca el cuerpo, en las moynnecas de las manos, en las piernas zerca el cuerpo, en las garras zerca los turtueyllos. Non demande parentesco nin riqueza.

---

[1]) fer = lat. facere; Ilarregui, Gloſſar S. 174.

keinen Bürgen stellen will, so kann jener an ein anderes Hofgericht Berufung einlegen; denn so ist es Fuero.

Kapitel 4. Daß sich niemand reinigen muß, wenn ihn sein Herr oder eine Stadtgemeinde feierlich verklagt.

Wenn einen sein Herr wegen einer Sache feierlich verklagt oder wenn die Stadtgemeinde feierlich klagt, so braucht er nach Fuero sich nicht zu reinigen, wenn es nicht jemand ist, der um seiner selbst willen ihn verklagt.[1]) Ferner, wenn der Herr ihn verklagt wegen eines Lehens, das er (früher) gehabt hat, braucht er sich nach Fuero nicht zu reinigen; aber wenn der Vasall noch im Besitz dieses Lehens ist, wie er von Anfang an war, muß er sich reinigen und alle Klagen bessern, die sein Herr gegen ihn hat.

Kapitel 5. Daß nicht eine ganze Stadtgemeinde feierlich verklagt werden soll.

Will jemand eine ganze Stadtgemeinde verklagen, so sind die Leute der Stadt nicht gehalten, sich deswegen zu reinigen oder Antwort zu stehen; wenn er aber einen oder zwei bei Namen nennt, müssen sie sich reinigen von dem Vorwurf, den er ihnen gesagt hat.

Kapitel 6. Wie und wo gemessen werden soll, wer einen Zweikampf zu bestehen hat und einen Gleichstarken verlangt.

Ein Mann, der einen Zweikampf zu bestehen hat und einen gleichstarken (Kampfgegner) verlangt, soll gemessen werden wie jener (sein Gegner) am Halse, an den Schultern zusammen mit der Brust, an den Armen nahe am Rumpf, an den Handwurzeln, an den Beinen nahe am Rumpf und an den Schienbeinen am Fußknöchel. Doch fordere er (bei seinem Gegner) nicht (mächtige) Sippe, noch Reichtum.[2])

---

[1]) Der Sinn scheint zu sein: Träger hoheitlicher Gewalt können nur als Privatleute die Riepto-Klage erheben, was bei dem persönlichen Charakter des Verfahrens leicht erklärlich ist.

[2]) Der Beklagte kann nicht verlangen, daß sein Kampfgegner aus besonders gutem oder reichem Hause stammt.

Capítulo 7. De cómo ombre muerto no ha tornas á batayllа si non por traycion.

Hombre muerto no ha tornas á batayllа por ningun feyto, nin sus fillos, nin sus parientes por eyll non pueden tornar á batayllа ninguna, si non dissieren, que en traycion lo mató.

Capítulo 8. Cómo deve ser fecha batayllа de escudo et de baston, et dont deve ser el consemble, et cómo et quoales miembros deve[n] ser mididos.

Batayllа de escudo et baston si ha á fazer algun lavrador del Rey, los de Artaxona son tenidos de dar el batayllero, et trobando el consemble deven ambos los consembles ser sercenados, et á la nuyt deven veyllar en la eglesia con lures escudos fechos de sieto ygoales, et los bastones, otrossi; et al otro dia dévenlos sacar al campo por conbater, et deven los fieles parar lures seynales et lures moiones. El que pasare daqueillas seynales, que sea vencido. Et los fieles con el seynor deven vedar que ninguna de las partidas non lis diga res á los combatidores. Et si en todo aqueill dia non se podieren venzer de sol á sol, deve el un fiel prender al uno, et el otro fiel al otro; et al otra dia dévenlos tornar en aqueill logar, cada uno do seya, con aqueillas armas que cada uno tenia en aqueill logar, asi como los prisieren.

Et quoando al medir, el reptado deve ser esnuo en bragas, et los otros eso mesmo que se deven midir con eyll, et deve tenir los pies en una tabla plana, et dévenlo mesurar los fieles, con correya de vaca estrecha en las espaldas, con los pechos á buelta, el pescuezo cabo la cabeza, et los musclos de los brazos, et en las muynecas cabo las manos, en las

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kapitel 7. Daß ein toter Mann nicht zum Zweikampf fordern kann außer bei Verrat.[1])

Ein toter Mann darf wegen keiner Tat zum Zweikampf fordern, noch seine Söhne noch seine Verwandten können an seiner Stelle irgendeinen zum Zweikampf fordern, wenn sie nicht behaupten, daß er (der Gegner) verräterisch ihn getötet habe.

Kapitel 8. Wie man Zweikampf mit Schild und Stock durchführen soll und woher der Gleichstarke sein soll und wie und welche Glieder man messen soll.

Wenn ein Bauer des Königs Zweikampf mit Schild und Stock durchführen muß, so sind die Leute von Artaxona verpflichtet, den Kampfgegner zu stellen und wenn sie einen Gleichstarken gefunden haben, müssen beide Gleichstarke sichergestellt werden und während der Nacht müssen sie wachen in der Kirche mit ihren Schilden, die gleichermaßen aus Zaunholz verfertigt sind und mit ihren Kampfstöcken ebenso; und am anderen Tage soll man sie herausholen auf das Kampffeld und die Treuwarte sollen ihre Zeichen und ihre Grenzsteine rüsten. Wer über diese Zeichen hinaustritt, gelte als besiegt. Und die Treuwarte mit dem Herrn sollen darauf achten, daß keine der Parteien etwas zu den Kämpen sage. Und wenn sie an diesem ganzen Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sich nicht besiegen können, soll ein Treuwart den einen (Kämpen) festnehmen und der andere den anderen; und am anderen Tage sollen sie sie zurückbringen auf jene Stelle, jeden an seinen Ort, mit jenen Waffen, die ein jeder noch hatte an jener Stelle, als man sie festnahm. Und was das Messen angeht, so muß der Beklagte nackt sein in Hosen und die anderen ebenso, die man mit ihm messen soll, und jener soll die Füße auf einem flachen Brett haben und die Treuwarte sollen ihn messen mit einem schmalen Riemen von Kuhleder an den Schultern und um die Brust nach rückwärts, am Halse, wo der Kopf ansetzt, und die Muskeln der Arme und

[1]) Diese Ausdrucksweise läßt vermuten, daß ähnlich, wie auch in deutschen Rechten, der Tote als rechtlich fortlebender Kläger gedacht werden kann.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ancas, en los musclos de las piernas, en las garras sobre los toviellos, et dévenlo mesurar d' alteza; et depues deven venir los otros peones, et uno deyllos aséntese sobre aqueilla misma table soviendo delant el qui es reptado, et deven mesurar como dicho es; et qui meior ygoala con eyll d' alto et en ancho, bataylle con eyll, como dicho es.

Capítulo 9. Por quoal cosa non deve ser ninguno reptado.

Nuyll ombre non deve ser reptado por traydor, porque matare á ombre por quien haya peytar homizidio ó calonia por fuero de Navarra, si non matare en tregoa.

Capítulo 10. De cómo non pueden reptar á fidalgo por muerte de villano.

Si algun fidalgo matare, el villano non lo puede reptar por traydor si en tregoas non lo mata; porque no avemos dreyto en desafiamiento á los villanos, que así es fuero.

Capítulo 11. De batayllas de candelas. De cómo deve ser fecha bataylla de candelas quemar.

Todo ombre qui há á quemar candelas en bataylla, deven ser tres fieles en la sied del Rey et aduzir de la zera del zirio

an den Handwurzeln, an den Hüften, an den Muskeln der Beine und an den Schienbeinen oberhalb der Fußknöchel und sie sollen ihn auch in der Höhe messen; und hernach sollen die anderen Fußkämpfer kommen und einer davon stelle sich auf das gleiche Brett stehend vor den Beklagten und sie sollen messen, wie gesagt ist; und wer am meisten diesem (dem Beklagten) gleicht in Höhe und Breite, kämpfe mit ihm, wie gesagt ist.

Kapitel 9. Wegen welcher Sache niemand feierlich verklagt werden darf.

Kein Mensch darf feierlich verklagt werden als Friedbrecher[1]), deshalb, weil er einen Menschen getötet hat, für den er nach Fuero von Navarra Totschlagsbuße oder Banngeld zahlen muß, wenn er ihn nicht in Friedenszeit erschlagen hat.

Kapitel 10. Daß man einen Adeligen nicht feierlich verklagen darf wegen Tötung eines Bauern.

Wenn ein Adeliger tötet, kann ihn der Bauer nicht wegen Friedbruchs feierlich verklagen, wenn jener (den Erschlagenen) nicht in offenem Frieden getötet hat[2]); denn wir haben nicht als Recht, daß Bauern den Frieden auffagen dürfen[3]); denn so ist es Fuero.

Kapitel 11. Vom Zweikampf mit Kerzen. Wie man den Zweikampf des Kerzenbrennens vornehmen muß.[4])

Wenn jemand Kerzen brennen muß im Zweikampf, sollen drei Treuwarte sein am Gerichtssitz des Königs und sie sollen

[1]) Das Riepto-Verfahren dient u. a. dazu, den Friedbruch (traición) zu ahnden; Bruch des Friedens (tregua) kann vorliegen, wenn Vorschriften des Gottes- oder Landfriedens übertreten werden oder wenn man einen geschworenen Handfrieden bricht.

[2]) Ausgeschlossen ist nur die Klage im Riepto-Verfahren, nicht die gewöhnliche Klage; der Bauer ist nicht schutzlos.

[3]) Als Friedauffage und Fehdeansage mußte es angesehen werden, wenn der Bauer einen Adeligen im Riepto-Verfahren verklagte, es sei denn, daß sich der Adelige selbst durch Friedbruch aus dem Frieden gesetzt hatte.

[4]) Zum Kerzenzweikampf siehe oben S. XLV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

pacoal, et fer dos pesos comunales. Las barbas de los pavilles deven ser ó entranbas iuso ó entranbas suso. Los tres fieles deven fer las candelas comunales en peso et ytar suert quoal será la candela del ladron, et quoal será la candela del acusador.[1]) Et partan las candelas sobre el altar en sendas losas, et sobre las losas deven ser las candelas en sendas aguyllas comunales.

Et fáganli iurar al ladron sobre el altar, teniendo el libro et la cruz que diga verdat. Otrossi, fáganli iurar al acusador que diga verdat. Los fieles enciendan estas candelas, et quoal que se quemare mas ante, sea caydo et peyte la calonia LX sueldos, et el otro non peyte nada.

Capítulo 12. Cómo et o puede el fidalgo fazer fer bataylla de candelas por furto á los de su pan et o los otros.

Si á fidalgo se li perdiere alguna cosa en su casa, bien puede fer fazient bataylla de su casa de los ombres de su pan: por esto non deve dar nin deve peytar calonia.

Todos los otros que fazen bataylla, deven fazer en la sied del Rey, et aqueill qui fuere vencido deve peytar LX sueldos et LX dineros et LX meaias[2]) de calonia; et d' estos dineros deve ser el tercio del Rey, et el otro tercio del alcalde, et el otro tercio daqueill que venziere la bataylla.

---

[1]) So muß es heißen ſtatt des irrtümlichen acusado bei Ilarregui.

[2]) Nach dem Gloſſar bei Ilarregui S. 181 wäre die meaia eine Münze, die ein Drittel eines Schillings oder Maravedis galt; Meyer-Lübke 5451 erklärt wohl richtiger: eine kleine Münze, die einen halben Denar gilt. Dann hat auch die Anordnung unſerer Stelle Sinn: Schilling, Denar, Hälbling.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wachs von der Osterkerze beibringen und zwei gleiche Gewichte fertigen. Die Bärte der Dochte müssen entweder beide unten oder beide oben sein.[1]) Die drei Treuwarte müssen die Kerzen gleich an Gewicht machen und das Los werfen, welches die Kerze des Diebes und welches die des Klägers sein soll. Und sie sollen die Kerzen auf den Altar stellen auf je eine Steinplatte und auf den Steinplatten sollen die Kerzen in je einem gleichen Stift stecken.

Und sie sollen den Dieb auf den Altar schwören heißen, wobei er die Hand auf das (Evangelien)buch und auf das Kreuz legt, daß er die Wahrheit sage. Ebenso sollen sie den Kläger schwören heißen, daß er die Wahrheit sage. Die Treuwarte sollen dann diese Kerzen anzünden und, wessen Kerze zuerst niederbrennt, der sei streitfällig und bezahle als Banngeld 60 Schillinge und der andere bezahle nichts.

Kapitel 12. Wie und wo der Adelige Kerzenzweikampf anordnen kann wegen Diebstahls mit den Leuten seiner Brotgemeinschaft und wo die anderen.

Geht einem Adeligen eine Sache in seinem Haus zu Verlust, so kann er sehr wohl Zweikampf anrichten in seinem Hause mit den Leuten seiner Brotgemeinschaft: dafür braucht er nicht Banngeld zu geben, noch zu bezahlen.

Alle anderen, die zum Zweikampf schreiten, müssen das tun am Gerichtssitz des Königs und jener, der besiegt wurde, muß 60 Schillinge entrichten und 60 Pfennige und 60 Hälblinge als Buße; und von diesem Geld soll ein Drittel des Königs sein und ein Drittel des Alkalden und das letzte Drittel dessen, der im Zweikampf siegt.

---

[1]) Nach einer Andeutung bei Marichalar y Manrique IV S. 334 scheint es möglich gewesen zu sein, daß die Kerzen stehend — nur davon spricht die Fortführung unserer Quelle —, aber auch aufgehängt und dann von unten her angezündet für das Gottesurteil verwendet wurden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Si non fizieren en la sied, el venzedor deve pagar LX sueldos et LX dineros LX meayllas de calonia; et el venzido deve pagar por lo que cayó otro tanto, et porque fizo batayla en otro logar, si no es en la sied, otro tanto. Et la calonia destos dineros deve ser partida, asi como sobre scripto es.

Capítulo 13. De fierro calient. En quoal manera deven levar el fiero calient; et cómo deven provar, si es calient et si es ligado; et cómo lo deven bendizir; et qué calonia ha qui caye.

Si sobre alguna demanda es iurgado ad alguno que lieve fierro calient, entranbas las partidas que han el pleyto deven yr al alcalde; con su sabiduria del alcalde esleyan los fieles atales que sean comunales pora entranbas las partidas. El alcalde con estos fieles deve dar por iudgo sabido dia en la sied del Rey que lieve el fierro calient.

El qui ha á levar el fierro calient aduga el trapo de lino, las dos partes del cobdo. El acusador que demanda el pleyto, aduga sarmientos secos ó leyna seca pora calentar el fierro. En la sied del Rey deven fayllar el fierro tan amplo como la palma del ombre; la palma sea mesurada escontra el polgar; en luengo sea quoanto I fulco, et en espeso el fierro quoanto el dedo menor. El alcalde deve mandar al tercer dia antes que parezqua á eyll et á los fieles el qui ha levar el fierro con su trapo de lino. Catal el alcalde con sus fieles la su mano diestra si alguna manzieylla ha ó alguna bisiga en la palma de la mano. Si oviere alguno destos, fagan seynal con tinta ó con alguna cosa otra, é liguel con el trapo de lino en la mano en manera vedándol que non se suelte entroa al dia que ha de levar el fierro.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wenn sie diesen nicht am Königssitz vornehmen, muß der Sieger 60 Schillinge und 60 Pfennige (und) 60 Hälblinge als Buße bezahlen; und der Beklagte muß, weil streitfällig, ebensoviel bezahlen und nochmals ebensoviel deshalb, weil er den Zweikampf an einem anderen Orte vorgenommen hat und nicht am Königssitz. Und die Buße von diesem Geld soll man teilen, so wie oben geschrieben ist.

Kapitel 13. Vom heißen Eisen. In welcher Weise man das heiße Eisen tragen soll; und wie man beweisen soll, ob es heiß ist oder verzaubert; und wie man es segnen soll; und welche Buße den Streitfälligen trifft.

Wenn auf eine Klage hin jemand verurteilt worden ist, das heiße Eisen zu tragen, so sollen beide Streitteile vor den Alkalden gehen; mit (Hilfe) der Weisheit des Alkalden sollen sie die Treuwarte auswählen, daß sie gleich sind für beide Streitteile. Der Alkalde soll mit diesen Treuwarten durch Spruch einen bestimmten Tag festsetzen am Gerichtssitz des Königs, damit man das heiße Eisen trage.

Jener, der das heiße Eisen zu tragen hat, bringe ein Leinentuch, zwei Stücke von einer Elle.[1]) Der Kläger, der das Verfahren betreibt, bringe trockene Reben oder trockenes Holz, um das Eisen zu erhitzen. Am Gerichtssitz des Königs sollen sie ein Eisen, so breit wie die Handfläche des Mannes ausfindig machen; die Handfläche werde gemessen am Daumenansatz; in der Länge sei das Eisen wie eine Spanne und dick wie der kleine Finger. Der Alkalde soll befehlen, daß am dritten Tage vorher vor ihm und den Treuwarten mit seinem Leinentuch der zu erscheinen habe, der das Eisen tragen muß. Es nehme der Alkalde mit seinen Treuwarten dessen rechte Hand, ob dort eine Narbe ist oder eine Blase in der Handfläche. Befindet sich dort etwas Derartiges, so sollen sie ein Zeichen machen mit Farbe oder mit sonst etwas und man verbinde ihm die Hand mit dem

[1]) Nach Marichalar y Manrique IV S. 298, die allerdings einen etwas anderen Text vor sich hatten, könnte man annehmen, daß die beiden Ellbogenstücke von einem Linnenhemd gemeint seien.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Entranbas las partidas en la nuyt dante que ha á levar el fierro, vayan á la sied del Rey, et al dia que ha levar el fierro suéltenli la mano. El alcalde con los fieles vea la sua mano en que color fayllará, et dén entranbas las partidas recaudo de la calonia al baylle del Rey. Et los fieles con las tanazas prengan el fierro calient, et[1]) pónganlo sobre el altar los fieles con el capeillano sobre dos piedras. Prenga el fierro et faga dos pasos, et al tercero ytelo, et líguenlo en la mano con el trapo de lino que adusso con si, en manera que no haya engayno ninguno. Sobre el nudo de la cuerda ponga el alcalde su sieyllo de cera que sea creydo.

Al tercer dia el alcalde et los fieles suéltenli la mano, et caten por aqueylla manzieylla et por aqueilla bissiga si ha embargo ninguno. Otrossi, por el fierro calient si ha embargo ninguno, ó no ha. Si embargo oviere del fierro préynganlo con la aguylla, et si ysiere agoa, caydo es. Otrossi, por eyll si lieva otri el fierro, caydo es si ysiere agoa.

Empero quoando el fierro será en el fuego calient, et el prestre lo avrá bendito, el alcalde deve tocar con un cerro de lino al fierro calient, et si comenzare de quemar en le lino, el fierro no es ligado. Maguera quoando tocará con el lino al fierro si non se aciende, es ligado, et deve fer el fuego en otro logar et togar con el lino quoando será el fierro calient.

Et si non se prende fuego en el lino, faga el fuego en el tercero logar, et el fierro quoando será calient, si por aventura depues non se prende en el fierro el lino, el fierro es ligado; et por esto es ligado, et por esto es caydo aqueill que deve levar el

---

[1]) Verbeſſert für: en bei Ilarregui.

Leinentuch, indem man ihm verbietet, dieses zu lösen bis zu dem Tage, wo er das Eisen tragen muß.
Beide Streitteile sollen in der Nacht, bevor er das Eisen zu tragen hat, zum Gerichtssitz des Königs gehen und am Tag, wo er das Eisen tragen muß, sollen sie ihm die Hand aufbinden. Der Alkalde mit den Treuwarten betrachte die Hand, in welcher Farbe er sie findet und beide Streitteile sollen dem Beamten des Königs Sicherheit leisten für die Buße. Und die Treuwarte sollen mit Zangen das heiße Eisen nehmen und auf den Altar sollen es legen die Treuwarte mit dem Kapellan zusammen über zwei Steine. Nun nehme er das Eisen und tue zwei Schritte und beim dritten werfe er es weg und sie sollen ihm die Hand verbinden mit dem Leinentuch, das er mit sich brachte, so daß kein Betrug vorkommt. Auf dem Knoten des Bandes befestige der Alkalde sein Wachssiegel, damit ihm geglaubt werde.
Am dritten Tage sollen der Alkalde und die Treuwarte ihm die Hand aufbinden und forschen nach jener Narbe oder Blase, ob dort eine Blatter ist. Ebenso wegen des heißen Eisens, ob eine Blatter da ist oder nicht. Wenn eine Blatter vom Eisen da ist, sollen sie die mit der Nadel anstechen und wenn Wasser austritt, ist er streitfällig. Ebenso ist jemand streitfällig, wenn für ihn ein anderer das Eisen getragen hat und Wasser austritt.
Wenn nun das Eisen in dem glühenden Feuer ist und der Priester es gesegnet hat, soll der Alkalde einen Fetzen Leinwand an das heiße Eisen halten und wenn es zu brennen anfängt in dem Leinwandstück, so ist das Eisen nicht verzaubert.[1]) Aber wenn er das Leinwandstück an das Eisen hält und jenes sich nicht entzündet, ist es verzaubert und dann muß man das Feuer an einer andern Stelle machen und es berühren mit der Leinwand, wenn das Eisen heiß ist. Und fängt die Leinwand nicht Feuer, so mache man das Feuer an einer dritten Stelle und wenn dann das Eisen heiß ist und etwa die Leinwand noch nicht Feuer fängt am Eisen, so ist das Eisen verzaubert; und weil es ver-

[1]) Das Volk glaubte, daß man durch zauberische Mittel verhüten könne, daß das heiße Eisen seinem Träger Schaden tue.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fierro, car por proveyto deyll fué ligado el fierro. Asi creden el alcalde et los fieles, et peyte por calonia LX sueldos et LX dineros et LX meayllas. Aqueill qui demandava el pleyto non peyte ninguna cosa, et vaya su via.

Capítulo 14. Qué solian fazer los que fierro calient levavan ó sacavan gleras en tiempo de don Xemen Martinez, et quoales eran sus posadas.

En el tiempo de don Xemen Martiniz de Mutiloa, que fué alcalde de Navarra, et dantes que eyll fuese alcalde, qui fierro callent cargase en la mano solia ser ligado en IX dias. Otrossi, qui sacase gleras de la caldera solia ser ligado en IX dias. En el tiemp que eyll era alcalde eran suas posadas Mutiloa de iuso, Elcano, Ypasat, Oriapegui, Artazcoz, Sarasat, Echauri, Obanos, Oilleta, Eslava, Sabayza, Lombier, Ayessu, Orozbetelu, Nagore, Azpurz, Anozivar, en Valdorva Sanssoayn, en Valdaraquil Arrayzaga.

Capítulo 15. Cómo deve ser conoscida quemadura de fiero calient.

E si por aventura el alcalde nin los fieles non son conoszidores de la quemadura del qui lieva el fierro, et son en dubda, deven aduzir dos ferreros leyales, porque eyllos cognoscen mas de quemadura que otros ombres; et en aqueillos deven demandar verdat en Dios y en lures ánimas; et iurando con la part que esos ferreros tovieren, deve ser venzida la otra part; et esto deve iurgar el alcalde por fuero.

Et quoando alguno es iurgado por fuero que lieve fierro, deve veyllar la noch en la siet, et dévenli goardar dos ombres

zaubert war, ist auch jener streitfällig, der das Eisen tragen sollte, denn um seines Vorteils willen wurde das Eisen verzaubert. So glauben der Alkalde und die Treuwarte und er entrichte als Buße 60 Schillinge und 60 Pfennige und 60 Hälblinge. Jener, der das Verfahren verlangt hat, entrichte nichts und gehe seines Weges.

Kapitel 14. Was jene, die das heiße Eisen trugen oder Kieselsteine herausholten, zu tun pflegten in der Zeit des Don Xemen Martinez und welches seine Gerichtsschrannen waren.[1])

In der Zeit des Herrn Xemen Martinez von Mutiloa, der Alkalde von Navarra war und bevor er Alkalde war, pflegte, wer heißes Eisen in der Hand zu tragen hatte, 9 Tage lang verbunden zu bleiben. Ebenso, wer Kieselsteine aus dem Kessel holte, pflegte 9 Tage verbunden zu bleiben. In der Zeit, als er Alkalde war, waren seine Gerichtsschrannen: (es folgt eine Aufzählung von etwa 20 Orten, darunter Nagore = Nájera).

Kapitel 15. Wie man eine Brandwunde vom heißen Eisen erkennen soll.

Und wenn zufällig weder der Alkalde noch die Treuwarte Kenner sind über die Brandwunden dessen, der das Eisen trägt, und in Zweifel sind, so sollen sie zwei ehrliche Schmiede beiziehen, denn diese verstehen mehr von Brandwunden als andere Leute; und von diesen sollen sie Wahrheit fordern bei Gott und ihrem Seelenheil; und wenn die Schmiede mit dem einen Streitteil schwören, so muß der andere Teil als besiegt gelten; und das soll der Alkalde nach Fuero durch Urteil aussprechen.
Und wenn jemand verurteilt ist, das Eisen zu tragen, soll er eine Nacht wachen am Gerichtssitz und es sollen ihn zwei Leute

[1]) posada (von lat. pausare, Meyer-Lübke 6308) kann auch Rast oder Herberge bedeuten; aber selbst bei Annahme dieser Übersetzung würde der Sinn dieser Stelle nicht geändert: das Herbergsrecht eines Richters hat zur Voraussetzung, daß er an dem Orte Gericht hält. Jedenfalls haben wir uns den altnavarresischen Richter unserer Stelle als einen Wanderrichter vorzustellen, der abwechselnd an verschiedenen Gerichtsschrannen — ähnlich wie im bayerischen Rechtsgebiet — zu Gerichte sitzt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

que non sean parientes, et dénli una cadena en el pié; al otro cabo de la cadena pongan el uno de las goardas et goarden en aqueilla noch.

Capítulo 16. Cómo deve fazer salva muger de fierro calient por creatura de baragana.

Si muyller, que no ha marido, faz creatura en otro logar dalgun ombre et dize eylla que de tal ombre lo ha la creatura, et el ombre dize de nó, si la muyller es villana, conviene que con III fieles vayan á la sied del Rey, et que veylle y una nuyt como costumbre es; et la muyller aya las dos partes de I cobdo de lienzo con que liguen los fieles la mano diestra.

Levando el fierro et ligando la mano á cabo de III dias pues que avrá levado el fierro, el alcalde con los fieles caten bien la mano deylla, et si ven que la mano es sana, la muyller renda su creatura ad aqueill padre; car si non li plaze non la criará mas. Mas si el padre li faz aiuda, si quisiere bien podrá criar. Empero si la madre se quemare en la mano, crie sines aqueill padre; empero en quoal manera que avenga, non deve ninguno deyllos calonia.

Capítulo 17. Qué salva deve fazer muger preynada quoando alguno lo repta diziendo que no es preynada daqueill que eylla diz.

E si algun parient ó entenado[1]) reptare á la muyller preynada en Cort ó ante alcalde eyll dize: „tú te empreynest

[1]) entenado hängt wahrscheinlich zusammen mit lat. intendere. Meyer-Lübke 4483; es könnte den Zugewandten, Verwandten bedeuten.

bewachen, die nicht seine Verwandten sind und man soll ihm eine Kette an den Fuß legen und am anderen Ende der Kette sollen sie einen der Wächter anschließen, die ihn bewachen in dieser Nacht.

Kapitel 16. Wie sich eine Frau mit heißem Eisen reinigen soll wegen eines unehelichen Kindes.[1])

Wenn eine Frau, die keinen Ehemann hat, ein Kind gebiert nicht an dem Ort, wo der Mann ist[2]) und sagt sie, daß sie von dem und dem Mann das Kind habe und stellt es der Mann in Abrede und ist die Frau eine Bäuerin, so gehört es sich, daß sie mit drei Treuwarten zum Gerichtssitz des Königs gehen und daß sie dort eine Nacht wache, wie es hergebracht ist; und die Frau nehme zwei Stücke von einer Elle Leinentuch mit, womit die Treuwarte ihre rechte Hand verbinden sollen. Hat sie das Eisen getragen und ist ihr die Hand verbunden, so soll drei Tage, nachdem sie das Eisen getragen, der Alkalde mit den Treuwarten gut ihre Hand besehen und wenn sie sehen, daß die Hand unversehrt ist, so gebe die Frau das Kind jenem Vater; denn wenn sie nicht will, braucht sie es nicht aufziehen. Wenn aber der Vater sie unterstützt, kann sie es aufziehen, wenn sie will. Dann aber, wenn die Frau sich an der Hand verbrannt hat, ziehe sie es auf ohne jenen Vater; ferner, in welcher Art es auch ausgeht, niemand von diesen schuldet Buße.[3])

Kapitel 17. Wie eine Schwangere sich reinigen muß, wenn sie jemand anschuldigt, indem er sagt, daß sie nicht schwanger ist von dem, den sie angibt.

Und wenn ein Angehöriger oder Verwandter eine schwangere Frau vor dem Hofgericht oder dem Alkalden verklagt und sagt:

---

[1]) Zur spanischen Barragania vgl. Melicher S. 168f. und Ficker, Über nähere Verwandtschaft S. 481 ff.; über das verbreitete Gottesurteil, das unsere Stelle bezeugt, vgl. Ficker ebda. S. 494f.

[2]) War die Barragana in das Haus eines Mannes aufgenommen, so sprach schon die Vermutung für dessen Vaterschaft; vgl. auch Ficker 484 ff.

[3]) Das heißt: bei diesem Gottesurteil ist nicht wie bei anderen Fällen — siehe oben Kap. 12 — Banngeld und Buße fällig, auch nicht für die streitfällige Partei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

depues que morió mi padre ó mi parient, et no eras preyna deyll", podráli embargar el mueble que no partrá troaque iurgado sea. Et mandamos por fuero, que escrivan el dia que el ombre morra et los meses et los dias que conten. Et si esta muyller vieno á conto como pueda ser conocida la verdat que era preynada ante que el marido mories, et la creatura yssies á luz, deven peytar los qui la reptaron et la mortificaron por fuero D sueldos al seynor.

Et esta madre, si la creatura muere sines hedat, deve heredar esta heredat et todo el mueble quoanto romayndrá por esta creatura ont fó reptada.

Capítulo 18. Cómo deven sacar gleras de caldera, et en qué manera se deven vendizir la agoa et las gleras, et qui las deve bendizir.

Nuyll ombre que ha á traher gleras de la caldera, la agoa deve ser fervient et las gleras deven ser IX, ligadas con un trapo de lino, et ligadas con I fillo delgado en el I cabo, et en el otro cabo á la ansa de la caldera, et las gleras toquen al fondon de la caldera. El agoa calient sea tanto en la caldera como de la moyneca de mano entroa la iuntura del cobdo. Et liguenlo con trapo de lino, et el trapo sea las dos partes del cobdo, et sea ligado en IX dias. A cabo de IX dias los fieles cátenli la mano, et sil fayllaren quemadura, peyte la perdida con las calonias.

Los fieles destas gleras deven ser dos, et el tercero el capeyllano qui bendiga las gleras et la agoa. Empero vedado fó en Roma á todo clérigo ordenado que non bendiga estas gleras ni el fierro calient. Si non pueden aver clérigo

„Du bist schwanger geworden, nachdem mein Vater oder Verwandter gestorben war und du warst nicht schwanger von ihm", so kann er ihr das bewegliche Gut beschlagnahmen, damit sie es nicht teile, bevor die Sache entschieden ist. Und wir setzen es durch Fuero fest, daß man den Tag aufschreiben soll, an dem der Mann starb und die Monate und die Tage zählen soll. Und wenn jene Frau auf ihre Rechnung kommt, so daß die Wahrheit erkannt werden kann, daß sie nämlich schwanger war, bevor der Ehemann starb und wenn dann das Kind zur Welt kommt, so müssen jene, die sie angeschuldigt und tödlich gekränkt haben, nach Fuero 500 Schillinge dem Herrn entrichten.
Und diese Mutter, wenn das Kind stirbt, ohne alt zu werden, soll das Grundeigen und all das bewegliche Gut erben, das von jenem Kind hinterlassen wird, um dessentwillen sie angeschuldigt worden war.

Kapitel 18. Wie man Kiesel aus dem Kessel holen soll und in welcher Weise man Wasser und Kiesel segnen soll und wer sie segnen soll.

Muß jemand Kiesel aus dem Kessel holen, so muß das Wasser brühheiß sein und der Kiesel sollen es neun sein, zusammengebunden in einem Leinentüchlein und angebunden am einen Ende eines feinen Fadens und an dessen anderem Ende am Henkel des Kessels befestigt, und die Kiesel sollen den Grund des Kessels berühren. Und heißes Wasser soll soviel in dem Kessel sein, wie von der Handwurzel bis zum Ellenbogen. Und sie sollen ihm (den Arm) verbinden mit Leinentuch und das Tuch seien die beiden Stücke einer Elle und er verbleibe verbunden auf 9 Tage. Am Ende der 9 Tage sollen die Treuwarte die Hand nehmen und wenn sie eine Brandwunde finden, so entrichte er den Verlust (die Streitsumme) mit den Bußen.
Die Treuwarte bei diesen Kieselsteinen müssen zwei sein und der dritte der Kapellan, der die Kiesel und das Wasser segnen soll. Nun wurde in Rom jedem geweihten Geistlichen verboten, diese Kiesel und das heiße Eisen zu segnen.[1]) Wenn man einen Geist-

[1]) Auf dem vierten Laterankonzil von 1215 waren die einseitigen

ayan el alcalde del Rey del mercado ó el merino que bendiga las gleras; si non puede aver deyllos, de los fieles uno bendiga estas gleras.

Et pase por y este ombre que ha á trayer las gleras de la caldera; ponga la mano en el fillo que es ligado en la ansa de la caldera, entre los dedos toviendo el fillo, devaylle la mano al fondon de la caldera, et saque las gleras. Et este fuego aya de los ramos que suelen bendecir en el dia de ramos en la glesia. Et líguenlo en la mano con sieyllo sabido, que non se suelte entroa que los fieles lo suelten á cabo de IX dias.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lichen nicht haben kann, so soll man den königlichen Alkalden vom Markt oder den Merino nehmen, um die Kiesel zu segnen; kann man von diesen auch keinen haben, so segne einer der Treuwarte diese Kiesel.
Und so gehe jener Mann vor, der die Kiesel aus dem Kessel holen soll; er lege seine Hand an den Faden, der am Henkel des Kessels angebunden ist, den Faden zwischen seinen Fingern haltend und führe die Hand zum Grunde des Kessels und hole die Kiesel heraus. Und dieses Feuer soll sein von den Zweigen, die man am Palmsonntag weiht in der Kirche. Und man soll ihm die Hand verbinden mit einem kundbaren Siegel, das er nicht lösen darf, bis die Treuwarte es nach 9 Tagen lösen.

Gottesurteile von der Kirche verboten worden; Claudius von Schwerin, Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte, München 1934, S. 201. Zu unserer Bestimmung vgl. auch Lacarra, AHDE. XI (1934) S. 461 Note 16.

I. FUERO DE JACA 1063.[1])

In nomine Domini nostri Ihesu Christi et indiuidue Trinitatis, Patris et Filii et Spiritu[s] Sancti, amen. Hec est carta auctoritatis et confirmationis quam ego Santius, gratia Dei Aragonensium rex et Panpilonensium, facio uobis notum omnibus hominibus, qui sunt usque in orientem et hoccidentem, et septemtrionem et meridiem, quod ego uolo constituere ciuitatem in mea uilla que dicitur Iaka.

1. Inprimis condono uobis omnes malos fueros quos abuistis usque in hunc diem, quod ego constitui Iakam esse ciuitatem; et ideo quod ego uolo quod sit bene populata, concedo et confirmo uobis et omnibus qui populauerint in Iaka mea ciuitate, totos illos bonos fueros quos michi demandastis, ut mea ciuitas sit bene populata.

2. Et unusquisque claudat suam partem[2]) secundum suum posse.

3. Et si euenerit quod aliquis ex uobis ueniat ad contencionem, et percuciet aliquem ante me uel in palatio meo, me ibi stante, pariet mille solidos aut perdat pungnum. Et si aliquis, uel miles uel burgensis aut rusticus, percusserit aliquem, et non ante me nec in meo palatio, quamuis ego sim in Iaca, non pariet calonia nisi secundum forum quod habetis quando non sum in uilla.

4. Et si euenerit causa quod si aliquis, qui sit hoccisus in furto, fuerit inuentus in Iaca aut in suo termino, non parietis homicidium.

---

[1]) Text nach Ramos y Loscertales, AHDE. V (1929) S. 410 ff. Vgl. auch oben Einleitung S. XLVI ff.

[2]) Bei Sangorrín: parietem.

I. Fuero von Jaca 1063

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus und der ungeteilten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Das ist die Urkunde der Gewährung und Bestätigung, durch die ich, Sancho, von Gottes Gnaden König von Aragon und Pamplona, euch Leuten allen, die nach Osten und Westen, nach Norden und Süden hin wohnen, zu wissen tue, daß ich zur Stadt erheben will meinen Ort, der Jaca genannt wird.

1. Fürs erste schaffe ich für euch alle schlechten Fueros ab, die ihr gehabt habt bis auf diesen Tag, weil ich Jaca zur Stadt erhoben habe; und da ich will, daß sie reich bevölkert sei, gewähre und bestätige ich euch und allen, die sich in meiner Stadt Jaca niederlassen werden, alle die guten Fueros, die ihr von mir erbeten habt, damit meine Stadt reich bevölkert sei.

2. Und ein jeder verschließe sein Teil (Haus) nach seinem Können.

3. Und wenn es vorkommt, daß einer von euch in Streit gerät und einen andern schlägt vor mir oder in meinem Palast, während ich dort anwesend bin, der soll 1000 Schillinge zahlen oder seine Hand verlieren. Und wenn jemand, ein Ritter oder Bürger oder Bauer, einen andern schlägt, aber nicht vor mir, noch in meinem Palast, mag ich auch in Jaca weilen, so braucht er nur Buße zu zahlen nach dem Recht, das ihr habt, wenn ich nicht in der Stadt bin.

4. Und wenn es vorkommt, daß ein beim Stehlen Erschlagener in Jaca oder in seinem Weichbild gefunden wird, so sollt ihr keine Totschlagsbuße zahlen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5. Dono et concedo uobis et successoribus uestris cum bona uoluntate, ut non eatis in hoste nisi cum pane dierum trium — et hoc sit per nomen de lite campale — aut ubi ego sim circumdatus, uel successoribus meis, ab inimicis nostris. Et si domnus domus illuc non uolet ire, mitat pro se uno pedone armato.

6. Et ubicumque aliquid comparare uel acaptare potueritis in Iacam, uel foras Iacam, hereditatem de ullo homine, abeatis eam liberam et ingenuam sine ulo malo cisso.[1]) Et postquam anno uno et die supra eam tenebitis sine inquetatione, quisquis eis inquetare uel tollere uobis uoluerit, det michi LX solidos, et insuper confirmet uobis hereditatem.

7. Et quantum uno die ire et reddire in omnibus partibus potueritis, abeatis pascua et siluas in omnibus locis, sicuti homines in circuitu illius abent in suis terminis.

8. Et quod non faciatis bellum duellum inter uos nisi ambobus placeat, neque cum hominibus de foris, nisi uoluntate hominibus Iacce.

9. Et quod nullus ex uobis sedeat captus dando fidanzas de uestro pede.

10. Et si aliquis ex uobis cum aliqua femina — excepto maritata — fornicationem faciatis uoluntatem[2]) mulieris, non detis caloniam. Et si sit causa quod forçet, det ei marito aut accipiat per uxorem. Et si mulier forçata se clamat prima die uel secunda, aprobet per ueridicos testes Iaccenses.

Post tres dies transactos si clamare se uoluerit, nichil ei ualeat.

---

[1]) Auch der Text des Kettenbuches bei Sangorrín hat: cisso; Muñoz hat ſtatt dieſes unverſtändlichen Wortes vorgeſchlagen: uso, was einen guten Sinn gibt. Der ſchlechte Brauch hätte in einer Erwerbsbeſchränkung oder Abgabe beſtanden.

[2]) Bei Sangorrín: voluntate.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

5. Ich verleihe und gestatte euch und euren Nachfahren mit meinem guten Willen, daß ihr nicht für länger in den Krieg zu ziehen braucht, als mit Brot für drei Tage — das soll Feldstreit genannt werden[1]) — oder wenn ich oder meine Nachfolger von unsern Feinden umlagert sind. Und wenn der Herr eines Hauses nicht dorthin ziehen will, sende er statt seiner einen bewaffneten Fußsoldaten.

6. Und wo immer in Jaca oder außerhalb Jacas ihr von jemand ein Grundeigen kaufen oder erwerben könnt, da sollt ihr es frank und frei ohne alle Gefährde haben. Und wenn ihr Jahr und Tag darauf gesessen habt ohne Widerspruch, so soll, wer euch stören oder entweren will, mir 60 Schillinge entrichten und überdies euch das Grundeigen stätigen.

7. Und soweit ihr nach allen Richtungen an einem Tag hingehen und zurückkommen könnt, sollt ihr Weide- und Wald(rechte) überall haben, wie es auch die Leute der Umgebung innerhalb ihrer Grenzen haben.

8. Ihr braucht keine Kampfprobe unter euch auszutragen, wenn es nicht beiden (Streitteilen) recht ist und auch nicht mit Auswärtigen, wenn es nicht dem Streitteil aus Jaca genehm ist.

9. Und keiner von euch darf gefangengesetzt werden, wenn er Bürgschaften stellt für seinen Fuß.[2])

10. Und wenn einer von euch geschlechtlich verkehrt mit einer Frau — eine Ehefrau ausgenommen — mit Willen dieser Frau, soll er keine Buße geben. Und falls er sie vergewaltigt hat, gebe er ihr einen Mann oder nehme sie als Gattin. Und wenn die vergewaltigte Frau am ersten oder zweiten Tag Gerüfte erhebt, so führe sie den Beweis durch glaubwürdige Zeugen aus Jaca. Will sie (erst) nach Ablauf von drei Tagen Gerüfte erheben, so helfe ihr das nichts.

---

[1]) Während das katalanische Recht zwischen größeren und kleineren Kriegszügen (hostis und cavalcata) unterscheidet, besteht in Aragon kein Unterschied zwischen hostis und lis campalis.

[2]) D. h. für seine Gestellung; vgl. oben S. 87 zu Kap. 61 des Fuero von Nájera.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

11. Et si aliquis ex uobis iratus contra uicinum suum armas traerit: lança, spada, maça uel cultrum, donet inde mille solidos aut perdat pugnum.

12. Et si unus hocciderit ad alium, peitet D solidos.

13. Et si unus ad alium cum pugno percuxerit uel ad capillos aprehenderit, peitet inde XXV solidos. Et si in terram iactet, peitet CCL solidos.

14. Et si aliquis in domo uicini sui iratus intrauerit, uel pignora inde traxerit, peitet XXV solidos domno domus.

15. Et quod merinus meus non accipiat caloniam de ullo homine Iacce, nisi per laudamentum de sex melioribus uicinis Iaccensibus.

16. Et nullus ex omnibus hominibus de Iaca non uadat ad iudicium in nullo loco nisi tantum intus Iacam.

17. Et si aliquis falsa mensuram uel pesum tenuerit, peictet LX solidos.

18. Et quod omnes homines uadant ad molendinum in molendinis ubi uoluerint, exceptis indeis[1]) et qui panem causam uendicionis faciunt.

19. Et non detis uestras honores nec uendatis ad ecclesiam neque ad infançones.

20. Et si aliquis homo est captus pro auere quod debeat, ille qui uoluerit capere illum hominem cum meo merino capiat, et in palatio meo mittat, et meus carcerarius seruet eum; et tribus diebus transactis ille, qui cepit eum, det ei cotidie unam obolatam[2]) panis, et si noluerit facere, meus carcerarius eiciat eum foras. Et si aliquis homo pignorauerit

---

[1]) Bei Sangorrín: Iudeis.

[2]) Wohl ſtatt oblata = Hoſtie oder Art von Gebäck; Meyer-Lübke 6012.

11. Und wenn jemand von euch im Zorn gegen seinen Mitbürger die Waffen erhoben hat, Lanze, Schwert, Keule oder Messer, so soll er dafür 1000 Schillinge entrichten oder seine Faust verlieren.

12. Und wenn einer einen andern getötet hat, zahle er 500 Schillinge.

13. Und wenn einer einen andern mit der Faust geschlagen hat oder ihn bei den Haaren ergriffen hat, zahle er dafür 25 Schillinge. Und wenn er ihn zur Erde wirft, zahle er 250 Schillinge.[1])

14. Und wenn jemand ergrimmt das Haus seines Mitbürgers betreten oder Pfand von dort genommen hat, zahle er dem Herrn des Hauses 25 Schillinge.

15. Mein Merino soll kein Banngeld von einem Mann aus Jaca nehmen, wenn nicht sechs angesehene Bürger von Jaca das für recht befunden haben.

16. Und niemand von allen Bewohnern Jacas braucht zum Gericht an einen andern Ort gehen als innerhalb Jacas.

17. Und wenn jemand falsches Maß oder Gewicht gehalten hat, zahle er 60 Schillinge.

18. Und alle Leute können zum Mahlen in die Mühlen gehen, die ihnen genehm sind, mit Ausnahme der Juden und derer, die Brot zum Verkauf herstellen.

19. Und eure Leihegüter sollt ihr nicht an eine Kirche noch an Edle geben oder verkaufen.

20. Und wenn jemand verhaftet werden soll, weil er eine Sache schuldet, so mag, wer diesen Mann gefangensetzen will, ihn mit Hilfe meines Merino verhaften und in meinen Palast verbringen lassen und mein Kerkermeister verwahre jenen; und nach Ablauf von drei Tagen soll, wer ihn gefangensetzen ließ, ihm (dem Gefangenen) jeden Tag einen Wecken Brot geben

---

[1]) Diese großen Unterschiede in den Bußsätzen der beiden Missetaten klingen unwahrscheinlich. Aber auch das Kettenbuch weist den gleichen Text auf; vgl. Sangorrin S. 88.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

sarracenum[1]) uel sarracenam uicini sui, mitat eum in palatio meo, et domnus sarraceni uel sarracene det ei panem et aquam quia est homo et no[n] debet ieiunare sicuti bestia.

Et quicumque uoluerit istam cartam quam fatio populatoribus Iacce pro crudelitate sua disrrumpere, sit excomunicatus et anatemaçiçatus et omnino separatus a toto Dei consorcio, si sit de meo genere uel de alio. Amen, amen, amen. Fiat, fiat, fiat. Facta carta in anno ab Incarnationis Domini nostri Ihesu Christi, Era MC[2]). Ego Santius gratia Dei Aragonensium[3]) et Pampilonensium, hec supradicta iussi et hoc Signum + Sancii manu mea feci. Ego Petrus filius Sancii Aragonensium regis, filii Ranimiri regis hec supradicta scribi uolui et hoc signum[4]) manu mea feci.

---

[1]) Verbeſſert für: sarracenus.
[2]) Verbeſſert für: TC.
[3]) Bei Sangorrín eingefügt: Rex.
[4]) Hier eine arabiſche Unterſchrift.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lassen und will er das nicht tun, so entlasse mein Kerkermeister (den Gefangenen). Und hat jemand den Sarazenensklaven oder die Sarazenensklavin seines Mitbürgers als Pfand genommen, so verbringe er sie in meinen Palast und der Herr des Sarazenen oder der Sarazenin gebe diesen Brot und Wasser, weil es Menschen sind und nicht hungern sollen wie ein Tier.

Und wer diese Urkunde, die ich den Siedlern von Jaca erteile, aus Grausamkeit übertreten will, sei ausgeschlossen und in den Bann getan und völlig getrennt von Gottesgemeinschaft, mag er aus meinem Stamme sein oder von einem anderen. Amen, Amen, Amen. So geschehe es. So geschehe es. So geschehe es. Die Urkunde ist errichtet im Jahre nach der Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus (welches die) Era 1100 (bildet).[1]) Ich, Sancho, von Gottes Gnaden (König) von Aragon und Pamplona, habe dieses Vorstehende befohlen und dieses Zeichen + Sanchos mit meiner Hand gemacht. Ich, Petrus, Sohn des Königs Sancho von Aragon, des Sohnes des Königs Ramirez, bin mit der Niederschrift des Vorstehenden einverstanden und habe dieses Zeichen * mit meiner Hand gemacht.

[1]) Nach den Darlegungen von Ramos y Loscertales AHDE. V (1929) S. 408f. aufzulösen als 1063 unserer Zeitrechnung.

C.

Rechtsquellen aus Aragon

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

II. FUERO DE CALATAYUD 1131[1])

In Dei nomine et eius gratia scilicet Patris et Filii et Spiritus Sancti amen. Gratia Dei ego quidem Adefonsus rex facio hanc cartam donacionis et confirmacionis ad uos totos populatores de Calataiube, qui ibi estis populatos, et in antea ibi ueneritis populare, et pro amore Dei, et quod bene populetis, et sedeat populata, et totas gentes ibi ueniant populare cum bona uoluntate, et sedeatis ibi congregati ad honorem domini nostri Ihesuchristi et Sancte Dei genitricis Marie Uirginis et omnium sanctorum; ad honorem et salutem christianorum et ad confusionem et maledictionem paganorum — destruat illos dominus Deus, amen — dono et concedo uobis, quod habeatis foros tales quales uos ipsi michi demandastis.

1. In primis quod habeatis medianeto cum totas meas terras ad uestra porta de Calataiub.

2. Et nullo homine de Calataiub non sit preso per nulla occasione foras de Calataiub, et non respondeat foras de suo concilio ad nullo homine; et qui inde eum forçauerit pectet M morabetis, tercia pars ad Regem, et tercia ad concilio, et tercia ad quereloso; et adiuuet illi senior et concilio.

3. Et totos populatores qui uenerint ad Calataiub populare, de totos debitos que habuerint factos, et calonias, et clamos fuerint super illos de Rege et de totos alios homines, sint soltos, et finitos. Et ubicumque habuerint hereditates et auere, habeant illum totum soltum et ingenuum, liberum et francum per uendere, et dare, et impignare cui ipsi uoluerint.

[1]) Text nach Ramos y Loscertales, AHDE. I (1924) S. 409 ff. Vgl. auch oben Einleitung S. XLVIII f.

II. Fuero von Calatayud 1131

Im Namen Gottes und in seiner Gnade, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich von Gottes Gnaden König Alfons, gebe diese Urkunde der Schenkung und Bestätigung euch all den Bewohnern von Calatayud, die ihr hier euch angesiedelt habt und künftig ansiedeln werdet, um der Liebe Gottes willen und damit ihr (die Stadt) gut bevölkern möget und sie bevölkert sei und damit alle Völker dorthin mit gutem Willen zur Ansiedlung kommen und damit ihr dort sitzt, vereinigt zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus und der heiligen Gottesmutter und Jungfrau Maria und aller Heiligen; zur Ehre und zum Heile der Christen und zur Vernichtung und zum Fluch der Heiden — möge sie der Herr und Gott vernichten, Amen — schenke und gewähre ich euch, daß ihr jene Rechte haben mögt, um die ihr selbst mich gebeten habt.

1. Zum ersten, daß ihr Gericht haben sollt mit allen meinen Ländern bei eurem Tore von Calatayud.

2. Kein Bewohner von Calatayud werde aus irgendeinem Grunde außerhalb von Calatayud verhaftet und er verantworte sich niemandem gegenüber außerhalb seiner Gemeinde; und wer ihn dazu genötigt hat, soll 1000 Maravedis bezahlen, ein Drittel dem König, ein Drittel der Gemeinde und ein Drittel dem Kläger; und es unterstütze jenen der Herr und die Gemeinde.[1])

3. Und alle Ansiedler, die nach Calatayud zur Niederlassung kommen, sollen von allen eingegangenen Schulden und von allen Bannbußen und seitens des Königs oder sonstiger Leute angestrengten Klagen frei und ledig sein. Und wo sie Eigen und Vermögen haben, sollen sie vollständig ungehemmt und ledig und frank und frei sein, um es zu verkaufen und zu vergaben und zu verpfänden, wem sie wollen.

[1]) Diese hat das Recht, den Richter zu wählen; s. Kap. 11.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

4. Et si euenerit causa quod inueniant homine mortuo in termino suo, non sit homicidio pariato.

5. Et homine qui non sit de Calataiub, si matauerit homine de Calataiub aut prendiderit uel discaualgauerit, pectet M morabetis, tercia pars ad Regem, et tercia ad concilio, et tercia ad quereloso.

6. Et si homine de Calataiub matauerit suo uicino et parentes de mortuo firmare potuerint, ipse qui fecit, pectet CCC solidos, C solidos ad Regem, CC solidos ad suos parentes, et sit ille qui fecerit homiciero; et si non potuerint firmare parentes, saluet se cum XII iuratores uicinos. Et quod fuerit homiciero, sicut superius dixi, stet intro in sua casa nouem dies, post nouem dies exeat de uilla, et stet foras usque habeat amorem de parentes mortui. Et qui fuerit mortuus non habuerit parentes, concilio accipiat suo omicidio et partat per sua anima, ubi fuerit necesse.

7. Et uicino de Calataiub qui potuerit tenere homines in suo solare, christianos aut mauros aut iudeos, ad illo respondeant, et non ad nullo alio seniore.

8. Et nullo[1]) uicino qui rapuerit sua uicina, qui sit de Calataiub, paret illam in medianeto ante suos parentes et uicinos de Calataiub; et si uoluerit illa ire ad suos parentes, pectet ipso arrabitore ad parentes de muliere D solidos, et posteo sit omiciero[2]); et si illa uoluerit stare cum illo, uiuant se, ut melius potuerint, et illa sit omiciera.

9. Similiter uicino, qui sua uicina forçauerit, et illa uenerit uoces mitendo, et illa II testes habuerit, pectet ut superius dixi, et sit omiciero; et si non potuerit illa firmare,

[1]) Wie öfters in alten Rechtsquellen steht: nullo statt ullo.

[2]) Omiciero bezeichnet ursprünglich den, der wegen Totschlags in Feindschaft gefallen ist, den „Todfeind", s. Kap. 6, wird aber dann für Feindschaft überhaupt ohne Rücksicht auf den Grund gebraucht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

4. Und kommt es vor, daß man einen toten Mann in ihrem Weichbild findet, so braucht man keine Totschlagsbuße zu zahlen.

5. Und hat ein Auswärtiger einen Mann aus Calatayud getötet oder gefangengenommen oder vom Pferde geworfen, so büße er 1000 Maravedis, ein Drittel dem König, ein Drittel der Gemeinde und ein Drittel dem Kläger.

6. Und hat ein Mann aus Calatayud einen seiner Mitbürger erschlagen und können es die Verwandten des Toten beweisen, so soll der Täter 300 Schillinge entrichten, 100 dem König, 200 an die Verwandten und der Täter sei Todfeind; und können es die Verwandten nicht beweisen, so mag er sich mit 12 Eidhelfern aus seinen Mitbürgern reinigen. Und, da Todfeind, wie oben gesagt, bleibe er 9 Tage in seinem Hause, nach 9 Tagen verlasse er die Stadt und bleibe draußen, bis er bei den Verwandten des Toten (wieder) Gnade gefunden hat. Und hatte der Tote keine Verwandten, so soll die Gemeinde seine Totschlagsbuße nehmen und davon ein Seelgerät ausrichten, wenn es nötig ist.

7. Kann ein Bürger aus Calatayud Leute auf seinem Land ansiedeln, Christen oder Mauren oder Juden, so sollen sie ihm verantwortlich sein und keinem anderen Herrn.

8. Und ein Bürger, der eine Mitbürgerin entführt hat, die aus Calatayud stammt, bringe sie vor das Gericht, vor ihre Verwandten und die Bürger von Calatayud; will sie zu ihren Verwandten gehen, so büße der Entführer den Verwandten der Frau 500 Schillinge und gelte dann als deren Feind; will sie aber bei ihm bleiben, so mögen sie leben, so gut sie können, und sie gelte als Feindin.

9. Ebenso soll ein Bürger, der einer Mitbürgerin Gewalt angetan hat, wenn sie Gerüfte erhebt und zwei Zeugen hat, büßen, wie oben gesagt wurde, und als Feind gelten; kann sie den Be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

et ipse negauerit, saluet se cum XII iuratores; et si se non potuerit saluare, pectet ut superius dixi.

10. Et uicino qui sacauerit armas super suo uicino intro in la ciuitate, pectet LX solidos: tercia pars ad Regem, tercia ad concilio, tercia ad quereloso. Similiter qui uenerit in bando super suo uicino, et ferirat, uel peliarat, pectet LX solidos similiter per III partes.

11. Et concilio de Calataiub quod habeant iudice quale ipsi uoluerint, et sit usque ad anno; et postea quomodo placuerit ad illos.

12. Et qui excutierit pignos ad iudice, pectet illi V solidos; et qui excutierit pignos ad saione, pectet VI denarios.

13. Et iudex qui fuerit, ipse demandet las calonias qui euenerint ad seniore.

14. Et nullo uicino non sit merino de Rege, neque de seniore, et qui ibi intrauerit pectet M solidos ad concilio.

15. Et senior qui fuerit de Calataiub, non firmet super nullo uicino.

16. Et nullo uicino de Calataiub non donet lezta[1]) in tota terra de domino Rege; et qui illi tulerit per força, pectet M morabetis in III partes, ut superius dixi.

17. Et ad uicino cui pignorauerint per comparare cauallo, uideat concilio sua bona, et si habuerit ad comprare, compret.

---

[1]) lezda von lat. licita (Meyer-Lübke 5019) ist eine Abgabe, meist Wegzoll.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

weis nicht führen und leugnet er, so mag er sich mit 12 Eidhelfern reinigen; und wenn er sich nicht reinigen kann, so soll er büßen, wie oben gesagt.

10. Ein Bürger, der gegen seinen Mitbürger innerhalb der Stadt die Waffen gezückt hat, büße 60 Schillinge: ein Drittel dem König, ein Drittel der Gemeinde und ein Drittel dem Kläger. Ebenso soll, wer mit einer Schar seinen Mitbürger überfällt und schlägt oder mit ihm rauft, 60 Schillinge, gleicherweise in 3 Teile (zerlegt), entrichten.

11. Die Gemeinde von Calatayud mag als Richter haben, wen sie will und der bleibe ein Jahr; und dann, wie es ihnen gefällt.

12. Wer dem Richter Pfänder gewaltsam abnimmt, büße ihm 5 Schillinge; wer dem Fronboten gewaltsam Pfänder abnimmt, büße 6 Pfennige.[1])

13. Der jeweilige Richter soll selbst die Banngelder fordern, die dem Herrn zufallen.

14. Kein Mitbürger sei Merino des Königs oder eines Herrn; und wer (von diesen in die Stadt) eintritt, büße der Gemeinde 1000 Schillinge.

15. Wer der Herr über Calatayud ist, soll über keinen Bürger Zeugnis ablegen.

16. Kein Bürger von Calatayud soll Wegzoll entrichten im ganzen Land des Herrn Königs; wer diesen mit Gewalt einem abgenommen hat, büße 1000 Morabetinos, in drei Teile (geteilt), wie oben gesagt.

17. Und hat man wegen eines Pferdekaufs bei einem Mitbürger gepfändet[2]), so mag die Gemeinde dessen Vermögen feststellen und wenn er (genug) hat, um zu kaufen, soll er kaufen.

[1]) Gedacht ist wohl an den Gepfändeten, der sich gewaltsam wieder in den Besitz der ihm abgenommenen Pfänder setzt.

[2]) Das heißt wohl, weil er den Kaufpreis für das Pferd noch nicht entrichtet hatte.

18. Et si habuerit dominus noster Rex lite campale, uadat tercia parte de illos caualleros; et de illa tercia parte ipse qui non fuerit in hoste, pectet I solidum.

19. Et caualcatores qui exierint de Calataiub, de ganacia quod fecerint, emendent plagas totas, et alçent cauallos, et donent una quinta de captiuos et de ganato uiuo; et de totas alias causas non dent nata.

20. Et si euenerit quod prendant captiuo, qui sit Rex, sit de domino Rege, et de alio captiuo sua quinta.

21. Et nullo cauallero de Rege, neque de seniore, neque de nullo homine non habeat posaderio in casa de uicino de Calataiub sine sua uoluntate.

22. Et habeant uicinos de Calataiub fornos et bannos et tendas et molinos et cannales, ubi unusquisque melius potuerit facere.

23. Et qui debuit iurare per omicidium uel per batalla, iuret super altare; et per alias causas iuret super cruce de fuste aut de petra. Et dicat, qui debet iurare: "per Deum et ista cruce iuro tibi et nonnulla causa alia"; et dicat, qui prendet la iura, quod si mentet, perduto sit; ille qui iurat respondeat una uice: "Amen"; et non sit ibi atra achiaquia neque referta in iura, et non passet super la cruce.[1]) Et placito de iura de sol ad sol.

---

[1]) Statt atra ist wohl mit der Handschrift bei Muñoz S. 461 zu lesen: altera; achaque (von arab. schaka Krankheit; Meyer-Lübke 7670) bedeutet Krankheit, Gebrechen. Rätselhaft bleibt im Zusammenhang referta. Man könnte zu einem Sinn kommen, indem man sich neque wegdenkt. Dann dürfte man, da die Stelle doch von den Formalitäten der Eidesleistung handelt, annehmen, daß hier der Inhalt der Eidesverfluchung förmlich umschrieben werden soll. Es soll darin für den Meineidigen außer dem ewigen Tod nicht die sonst häufige Verfluchung zu Krankheit (Aussatz) enthalten sein. Man schwört auch nur beim Kreuz. Das hat einen Sinn wegen der gleich zu Eingang unseres

18. Wenn unser Herr und König einen Feldstreit[1]) hat, ziehe der dritte Teil der Ritter aus und wer von diesem Drittel nicht am Kriegszug teilnimmt, entrichte einen Schilling.

19. Und die Reitersleute, die aus Calatayud ausziehen, sollen vom Beutegewinn, den sie machen, alle Wunden bessern und die Pferde stellen[2]) und sollen ein Fünftel von den Gefangenen und dem lebenden Vieh abliefern; und von allen anderen Sachen brauchen sie nichts geben.

20. Wenn es vorkommt, daß sie einen Gefangenen machen, der König ist, soll er dem Herrn König gegeben werden und von anderen Gefangenen (entrichten sie) ihr Fünftel.

21. Kein Ritter des Königs oder des Herrn oder sonst jemandes nehme Herberge im Hause eines Bürgers von Calatayud ohne dessen Willen.

22. Die Bürger von Calatayud dürfen Backöfen und Bäder und Verkaufsläden und Mühlen und Wasserleitungen haben, wo sie ein jeder am besten anlegen kann.

23. Wer wegen Totschlags oder vor dem Zweikampf[3]) schwören muß, schwöre auf den Altar; und in anderen Sachen schwöre er auf ein Holz- oder Steinkreuz. Und der Eidespflichtige spreche: „Bei Gott und diesem Kreuze schwöre ich dir, daß usw."; und wer den Eid abnimmt, sage, daß jener verloren sei, wenn er lüge; der Schwörende antworte: „Amen"; und keine andere Verfluchung zu Krankheit sei im Eid enthalten und dieser gehe nicht über das Kreuz hinaus. Und ein Eidestermin soll von einem Tag auf den andern angesetzt werden.

---

[1]) Vgl. oben S. 137, Note 1.

[2]) Das bedeutet: die Beute wird teilweise zur Fürsorge für die Kriegsverletzten und teilweise zur Bereitstellung der für den Krieg notwendigen Rosse verwendet.

[3]) Gemeint ist das Gottesurteil der Kampfprobe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

24. Et uicino qui ad alio ferrat, intret illi in manus, sit pedone, sit cauallero.

25. Et uicino de Calataiub non habeat manaria.

26. Qui fuerit fidiator de mandamento[1]), post medio anno non respondeat. Qui fuerit fidiator de pecto, quamdiu uixerit respondat; post mortem eius non respondat uxor eius, neque filii, neque nullo parente per illo.

27. Homicidiero qui fugerit ad Calataiub, aut qui adduxerit muliere rapita, si aliquis incalçauerit illos, non intret post illos in termino de Calataiub usque faciat sciente ad concilio.

28. Et qui incalçauerit suo uicino per ferire, aut prendere, et si inserrauerit illum in sua casa et ferirat uel pulsarat ad sua porta, et si habuerit ipse inserrado duos testes, pectet ipse qui male fecit, ad ipso qui fuit inserrado CCC solidos; et si non habet testes, iuret super altare ubi iurant per omicidium quod non fecit.

29. Et testes falsos sint tornados per batalla.

30. Et nullo uicino soluat pignora de alio, nisi ganato qui mane exit de uilla et nocte debet uenire; et que iuret domino de ganato que mane exiuit, et nocte debet uenire.

Et postea uadat ille per quod est pignorato, et mittat fidança per ante suo iudice; et si noluerit prendere faciat ibi[2]) testes et ueniat se; et postea domino de ganado trahat[3]) illum ut melius potuerit.

Kapitels gegebenen Unterſcheidung von Schwur auf den Altar und auf das Kreuz.

[1]) mandar para el alma iſt der typiſche Ausdruck für Ausrichtung von Seelgeräten.

[2]) Wohl beſſer Muñoz: illi.

[3]) Bei Muñoz: tradat.

24. Ein Mitbürger, der einen andern geschlagen hat, soll in dessen Hände gegeben werden, sei es ein Fußsoldat oder ein Ritter.

25. Der Bürger von Calatayud zahle keine Hagestolzenabgabe.

26. Wer Bürge für eine letztwillige Vergabung ist, braucht nach einem halben Jahr nicht mehr dafür einstehen. Wer Bürge ist für eine öffentliche Leistung[1]) soll, solange er lebt, dafür haften; nach seinem Tode sollen aber weder seine Frau, noch seine Kinder, noch einer seiner Verwandten an seiner Stelle haften.

27. Ist ein Totschläger nach Calatayud geflohen oder hat einer eine entführte Frau mit sich gebracht und verfolgt sie jemand, so darf (der Verfolger) jenen nicht in das Weichbild von Calatayud nachfolgen, bevor er es der Gemeinde kundgemacht hat.

28. Hat jemand seinen Mitbürger verfolgt, um ihn zu schlagen oder ihn gefangen zu nehmen oder hat er ihn in seinem Hause eingeschlossen oder an dessen Türe geschlagen oder geklopft und hat der Eingeschlossene zwei Zeugen, so büße der Übeltäter dem Eingeschlossenen 300 Schillinge; und hat jener keine Zeugen, so schwöre (d)er (Täter) auf den Altar, auf den man wegen Mordes schwört[2]), daß er es nicht getan habe.[3])

29. Und falsche Zeugen soll man überwinden mit Kampfprobe.

30. Und kein Mitbürger leiste Pfand mit anderen Vermögensstücken als mit Vieh, das morgens hinausgeht und nachts zurückkehren muß; und der Eigentümer des Viehes soll schwören, daß es morgens hinausgegangen ist und nachts zurückkehren muß. Und dann soll jener vor seinem Richter mit Bürgen bekräftigen, wofür das Vieh gepfändet ist; und wenn er es nicht selbst fangen will, soll er (dem Eigentümer) Zeugen stellen und sich einfinden; und dann soll der Vieheigentümer dieses übergeben, so gut er kann.

---

[1]) Mit dem ganz allgemeinen Ausdruck pectum können Bußleistungen oder öffentliche Abgaben gemeint sein.

[2]) Vgl. oben Kap. 23.

[3]) Wenn der Verfolgte dem Täter nicht mit Zeugen den Reinigungsdie verlegen kann, muß der Täter zu diesem Eid zugelassen werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

31. Et qui preserit pignos de suo uicino et angarauerit illos foras de casa, duplet illos.

32. Et toto uicino qui fuerit de Calataiub si fecerit illi uirto senior aut alio uicino, faciat rancura in concilio, et postea adiuuet illi concilio; et si noluerit illi adiuuare concilio, laxet ibi in uilla uxor eius et filios et auere et toto quanto habet, ut sit saluo per ad illo; et postea exeat de uilla et pignoret ad concilio, ubi melius potuerit, usque duplent illi suo auere concilio.

33. Et toto mauro qui est in termino de Calataiub, et fugerit ad escuso[1]), donet concilio sua hereditate ad christiano; et de iudeo similiter fiat.

34. Et christianos, et mauros, et iudeos comprent unus de alio, ubi uoluerint et potuerint.

35. Et christiano qui matauerit iudeo aut mauro, si fuerit manifesto, pectet CCC solidos; et si negauerit, saluet se cum sibi altero cum iura, quod non fecit.

36. Et christiano firmet ad iudeo cum christiano et iudeo; et iudeus ad christiano similiter; et de mauros similiter fiat.

37. Et christiano iuret ad iudeo et ad mauro super cruce; et iudeus iuret ad christiano in carta sua Atora tenendo; et mauro qui uoluerit iurare ad christiano, ei dicat: "Alamin canzano et talat teleta".

---

[1]) Vielleicht ſtatt escueto = flaches Land. Es iſt wohl Land gemeint, das noch in der Gewalt der Mauren ſteht.

31. Und wer Pfänder von seinem Nachbarn nimmt und sie außerhalb des Hauses verwendet[1]), soll sie doppelt büßen.

32. Und jeder Bürger von Calatayud soll, wenn ihm vom Herrn oder von einem Mitbürger Gewalt zugefügt wird, Klage erheben vor der Gemeinde und die Gemeinde soll ihn dann unterstützen; und will ihm die Gemeinde nicht helfen, mag jener in der Stadt zurücklassen seine Frau und seine Kinder und alles, was er hat, (doch) so, daß er deshalb völlig gesichert ist; und dann verlasse er die Stadt und pfände die Gemeinde, wo er am besten kann, bis ihm die Gemeinde seinen Schaden doppelt ersetzt.

33. Und flieht ein Maure, der im Weichbild von Calatayud lebt, auf das flache Land, so gebe die Gemeinde sein Grundeigen einem Christen; und bei einem Juden soll es ähnlich gehalten werden.

34. Christen und Mauren und Juden sollen einer vom andern kaufen, wo sie wollen und können.

35. Und hat ein Christ einen Juden oder Mauren getötet und ist das offenkundig, so büße er 300 Schillinge; und will er leugnen, so reinige er sich mit einem Eidhelfer, indem er schwört, daß er es nicht getan habe.

36. Ein Christ soll einem Juden Beweis erbringen mit einem Christen und einem Juden und ein Jude einem Christen in gleicher Weise; und mit den Mauren soll es ähnlich gehalten werden.

37. Ein Christ soll einem Juden und Mauren auf das Kreuz schwören; und der Jude schwöre dem Christen auf seine Urkunde, indem er die Thora(rolle) hält; und ein Maure, der einem Christen schwören will, spreche: „Wie ich als Wahrhaftiger schwöre. Dreimal. Dreimal.“ [2])

---

[1]) Unter den Pfändern haben wir uns hier Tiere vorzustellen.

[2]) Das bedeuten nach Muñoz S. 462 Note 53 diese arabischen Worte; doch sagt mir Herr Professor Otto Pretzl, München, daß sie wörtlich übersetzt lauten: „Du schwörst das Wahre. Dreimal. Dreimal.“

38. Et clericos qui fuerint in Calataiub, sedeant unusquisque in suas ecclesias et donent quarto ad Episcopo, et quarto ad sua ecclesia de pane, et uino, et corderos; et de nulla alia causa non donent quarto; et seruiant suas ecclesias et habeant foros et iudices sicut suos uicinos.

39. Et qui uendet hereditate, ipse qui comparat, illa in collatione de ipso, qui uendet ibi uadat et ibi faciat suo mercato.

40. Et de hereditate qui fuerit uendita per L solidos et in suso, donet in roboracione qui comprat II solidos; et si noluerit dare II solidos, donet ad quatuor homines iantare.

41. Et qui comparauerit hereditate et tenuerit illa postea medio anno, non respondat per illa ad nullo homine.

42. Testimonia falsa qui batalla cadet, duplet illo auere.

43. Et latrone qui furtauerit, et postea negauerit et litiauerit et cadet, duplet illo auere ad suo domino et nouenas ad palacio.

44. Et toto ganato forano de Calataiub, qui post tres dias steterit in termino de Calataiub, donet montatico: de busto, bacca, et de grege, carnero; medio ad seniore, medio ad concilio.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

38. Die Kleriker, die in Calatayud wohnen, sollen ein jeder an seiner Kirche sitzen und ein Viertel von Brot und Wein und den Lämmern an den Bischof abgeben und ein Viertel an ihre Kirche; aus keinem sonstigen Grunde brauchen sie ein Viertel zu entrichten; sie sollen ihre Kirchen betreuen und Recht und Gericht haben wie ihre Mitbürger.

39. Und will jemand ein Grundstück verkaufen, so soll der Erwerber desselben in den Pfarrsprengel des Verkäufers gehen[1]) und dort seinen Handel abmachen.

40. Von einem Grundstück, das um einen Preis von 50 Schillingen an aufwärts verkauft wird, soll der Käufer zwei Schillinge für die Währschaftsleistung geben; und will er die zwei Schillinge nicht geben, so leiste er an vier Leute eine Gastung.

41. Wer Eigen kauft und es dann ein halbes Jahr besitzt, soll niemand dessentwegen mehr Rede stehen.

42. Wer in der Kampfprobe um falsches Zeugnis unterliegt[2]), soll den Streitbetrag doppelt entrichten.

43. Ein Dieb, der gestohlen, dann aber geleugnet und sich zur Kampfprobe gestellt hat und unterlegen ist, soll den doppelten Wert jenes Vermögensstückes dem Eigentümer ersetzen und die Neuntel (Gebühren) an den Palast (entrichten).

44. Für alles Vieh von auswärts Calatayuds, das nach 3 Tagen[3]) noch im Weichbild von Calatayud sich befindet, soll man Weideabgabe leisten: von einer Rinderherde eine Kuh, von einer Schafherde einen Widder; die Hälfte dem Herrn, die Hälfte der Gemeinde.

---

[1]) Die größeren Städte zerfallen in Pfarrsprengel (Kollationen). Ähnlich wie wir das auch in Deutschland beobachten können — man denke an die Schreinstätigkeit der Kölner Parochialgemeinden — werden auch in den spanischen Städten Grundstücksgeschäfte aus Gründen der Kundbarkeit bei den Kollationen vorgenommen. Wahrscheinlich, wie der Fuero von Teruel einmal ausdrücklich sagt, am Sonntag nach der Messe, wo die Pfarrgemeinde ohnehin versammelt war.

[2]) Vgl. oben Kap. 29. [3]) Gerechnet vom Eintritt an.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

45. Et uicino de Calataiub non donet quinta in nulla parte, nisi in Calataiub.

46. Et qui tenet captiuo mauro in Calataiub, et per ipso mauro tenent christiano in terra de mauros, ueniant parentes de christiano et donent in quanto fuit comparato ipso mauro, et despisia que habet facta; et accipiat lo mauro et trahat suo christiano; et si non exierit postea per illo el christiano, ipse qui fuit domino de mauro, si uoluerit, accipiat suo mauro et tornet auere que presit.

47. Et qui pignorauerit in uilla sine saione, VI denarios pectet ad iudice.

48. Et primo populator qui uenerit, non respondeat ad alio, qui postea uenerit quidem nullo pecto, neque de clamo antea facto. Et si duo populatores in uno uenerint, et unus ad alio demandauerit, stent ad laudamento de concilio.

49. Et qui malauerit uel escabenauerit[1]) muliere maritata, et habuerit II testes, pectet qui fecit CCC solidos ad marito, et ad parentes de muliere; et si non habet testes ueniat cum XII, et iurent los VI cum illo.

50. Et si muliere ad alia malauerit intret in manus; et si fecerit liuores pectet illos si habet testes; et si non habet testes iuret per suo cabo.

51. Et si mauros uel christianos leuarent ganado de uicino de Calataiub, et postea tornauerint ipso ganado caualgadores ad Calataiub, ueniat domino de ganado,

[1]) Andere Lesarten bei Muñoz S. 463, Note 62; vgl. Meyer-Lübke 7641 und 7663.

45. Ein Bewohner von Calatayud soll nirgends das Fünftel geben[1]) als in Calatayud.

46. Hat jemand in Calatayud einen gefangenen Mauren und hält man für diesen Mauren einen Christen im Maurenlande gefangen, so dürfen die Verwandten des Christen hingehen und dem (Herrn des Mauren) den Kaufpreis für den Mauren ersetzen und die Auslagen, die er gehabt hat; so mag man den Mauren in Empfang nehmen und den Christen auslösen; wenn nachher der Christ gegen jenen (Mauren) nicht freigelassen wird, so mag der Eigentümer des Mauren, wenn er will, seinen Mauren zurücknehmen und, was er dafür genommen hat, wieder zurückgeben.

47. Wer in der Stadt Pfand ohne Fronboten nimmt, soll dem Richter 6 Pfennige büßen.

48. Wer vor einem andern als Ansiedler gekommen ist, braucht einem späteren Gekommenen gegenüber sich nicht zu verantworten wegen einer Schuld oder einer früher erhobenen Klage. Sind zwei Siedler zu gleicher Zeit gekommen und fordert einer etwas vom andern, so sollen sie sich dem Wahrspruch der Gemeindeversammlung unterwerfen.

49. Hat jemand eine Ehefrau beschimpft oder ihr die Haare gerauft und hat diese zwei Zeugen, so muß der Täter dem Gatten und den Verwandten der Frau 300 Schillinge büßen; hat sie keine Zeugen, so komme er (der Täter) mit 12 (Eidhelfern) und 6 (wenigstens) müssen mit ihm schwören.

50. Hat eine Frau eine andere beschimpft, so werde sie in deren Hand gegeben; und hat sie ihr Wunden geschlagen, so muß sie Buße zahlen, wenn jene Zeugen hat; und hat jene keine Zeugen, so schwöre sie (die Täterin) bei ihrem Kopfe.

51. Haben Mauren oder Christen das Vieh eines Bürgers von Calatayud weggenommen und bringen dann Reitersleute dieses Vieh wieder nach Calatayud zurück, so soll der Vieheigen-

[1]) Gemeint ist wohl das Beutefünftel; vgl. oben Kap. 19.

et iuret sibi altero quod suum fuit, et non illum dedit, neque uendidit; et si est cauallo, aut equa, aut mulo donet V solidos et prendat sua bestia; et de boue, et asino I solido.

52. Et homine de Calataiub si aflaverit[1]) captiuo qui fugiat, qui sit de uilla, habeat inde V solidos; et si non fuerit de uicino habeat in illo lo medio.

53. Et qui excutierit ganado, qui non sit de uicino, foras de termino, habeat in illo lo medio.

54. Et homine de Calataiub qui habuerit rancura de alia terra, et fuerit ad ipso concilio unde habet rancura, et non fecerint ibi illi nullo directo, faciat ibi homines, et postea ueniat ad Calataiub, et prendat homines, et faciat pignora de campo et de ipsa pignora que fecerit prendat in assadura[2]) LX solidos. Et[3]) in ipsa pignora homines de Calataiub alio homine mactarent, non sit homicidio pariato.

55. Et si christiano ad iudeo ferirat non intret illi in manus; et si fecerit liuores, et habuerit iudeo et christiano, pectet los liuores; et si non habet testes, iuret quod non fecit.

Et de mauro similiter fiat et de iudeo contra christiano similiter fiat.

---

[1]) Muñoz vermutet wohl mit Recht als ursprünglichen Text fallavarit von fallar, neuspan. hallar finden; das fügt sich auch in den Zusammenhang dieses Kapitels.

[2]) asadura ist nach Marichalar y Manrique, Glossar in Bd. II S. 547f. eine Gebühr, die an Feldhüter zu entrichten war; hier noch allgemeiner aufzufassen als Leistung überhaupt.

[3]) Bei Muñoz eingeschoben: si.

tümer kommen und mit einem Eidhelfer schwören, daß es sein Eigentum war und daß er es nicht weggegeben noch verkauft hat; ist es ein Hengst oder eine Stute oder ein Maultier, so gebe er 5 Schillinge und nehme sein Tier in Empfang; und bei einem Rind oder Esel einen Schilling.

52. Hat ein Mann aus Calatayud einen in die Stadt gehörigen Gefangenen gefunden, der fliehen will, so soll er dafür 5 Schillinge haben; und gehört jener keinem Mitbürger, so habe er davon die Hälfte.

53. Wer Vieh aus dem Weichbild treibt, das keinem Mitbürger gehört, habe davon die Hälfte.

54. Hat jemand aus Calatayud einen Rechtsstreit in einer anderen Gegend und war er in der Gemeinde, wo der Streit anhängig ist und verhilft man ihm dort nicht zu seinem Recht, so soll er dort Leute nehmen (benennen) und dann kehre er nach Calatayud zurück und pfände diese Leute aus und pfände auf dem Feld (der rechtsweigernden Stadt) und von den genommenen Pfändern empfange er als Sicherheit 60 Schillinge. Und wenn über diesem Pfänden die Leute von Calatayud einen andern töten, so muß keine Totschlagsbuße bezahlt werden.

55. Hat ein Christ einen Juden geschlagen, so soll er nicht in dessen Hand gegeben werden; und hat er ihm Wunden zugefügt und hat jener einen Juden und Christen (als Zeugen), so muß (der Täter) die Wunden büßen; und hat jener keine Zeugen, so soll er (der Täter) schwören, daß er es nicht getan habe. Bei einem Mauren werde es ebenso gehalten, und gleicherweise bei einem Juden gegen einen Christen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

56. Et si christianos uel mauros leuarent ganado de Calataiub in preda, et caualleros uel pedones qui excutierint ipso ganado foras de termino, prendant de cauallo, et equa, et mulo V solidos, et de asino et boue I solido, et de res minuta, de la cabeça II denarios; et isto termino de isto ganado sit tale quale est scriptum unde terra partimus.

57. Et insuper de totos foros et iudicios et tortos, qui fuerint inter uicinos, minutos et grandes, qui non sunt scriptos in ista carta, que sint in arbitrio et laudamento de toto concilio, domino Deo adiuuante.

58. Et qui fecerit plaga ad suo uicino, unde exeant ossos, pectet qui fecit ad ipso plagato LX solidos.

59. Et qui crebauerit dente ad suo uicino pectet C solidos.

60. Et qui tallauerit mano de suo uicino aut pede uel occulo sacauerit, uel nares tallauerit, pectet homicidio.

61. Et[1]) mancipo qui stat ad soldada matauerit homine, et quandiu steterit cum suo amo, demandarent, illi[2]) faciat directo; et postea que exierit de suo amo, suo amo non respondat.

62. Et si nullo homine habuerit baralla cum suo uicino, et per ipsa baralla filios de ipsos homine matauerint, parentes pectent homicidio.

63. Et si pater filium suum matauerit, et pro peccatis inde morierit, non sit homicidio pariato.

---

[1]) Bei Muñoz hier ein si eingefügt.

[2]) Wohl statt: ille.

56. Haben Christen oder Mauren nach Calatayud gehöriges Vieh auf einem Beutezug geraubt und haben Reitersleute oder Leute zu Fuß dieses Vieh außerhalb des Weichbilds jenen wieder abgenommen, so sollen sie für einen Hengst und eine Stute und ein Maultier 5 Schillinge erhalten und von einem Esel und Rind einen Schilling[1]) und von Kleinvieh von jedem Haupt zwei Pfennige; und jener Stadtbezirk für das Vieh soll so groß sein, wie wir es bei der Landteilung umschrieben haben.[2])

57. Ferner sollen die Rechte und Urteile und Rechtsansprüche, die unter Bürgern vorkommen, große und kleine, die nicht in dieser Urkunde aufgezeichnet sind, nach Gutdünken und Wahrspruch der ganzen Gemeinde bestimmt werden, wobei ihr der Herr und Gott helfe.

58. Hat einer seinem Mitbürger eine (solche) Wunde beigebracht, daß die Knochen heraustreten, so soll der Täter dem Verletzten 60 Schillinge entrichten.

59. Wer seinem Mitbürger einen Zahn ausgeschlagen hat, zahle 100 Schillinge.

60. Wer seinem Mitbürger Hand oder Fuß abgeschlagen hat oder sein Auge ausgerissen oder ihm die Nase verstümmelt hat, zahle die Totschlagsbuße.[3])

61. Hat ein Knecht, der entlohnt wird, einen Menschen getötet und verklagt man ihn, solange er sich noch bei seinem Herrn befindet, so gebe dieser Recht; und nachdem er seinen Herrn verlassen hat, braucht sein Herr nicht mehr einzustehen.

62. Hat jemand einen Streit mit seinem Mitbürger und töten wegen dieses Streites ihre Söhne jemanden, so sollen die Verwandten die Totschlagsbuße entrichten.

63. Hat ein Vater seinen Sohn erschlagen und ist dieser für seine Fehler daran gestorben, so soll man keine Totschlagsbuße entrichten.[4])

---

[1]) Vgl. oben Kap. 51. [2]) Vgl. unten S. 163 nach Kap. 67.

[3]) Das sind 300 Schillinge.

[4]) In diesem Sinne versteht die Stelle auch Bonilla y San Martin: El derecho aragones, S. 207.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

64. Et si ferirat cauallo, uel boue, uel alia bestia ad homine, et inde morierit, non sit homicidio pariato; sed si fecerit alios liuores pectet illos.

65. Et si casa caderat, et matauerit homine, non sit homicidio pariato.

66. Et si homine caderat in canale de molino uel açenia et morirat, non sit homicidio pariato.

67. Et nullo uicino de Calataiub qui passarat per los portos de Pampilona uel per ipsos de Iaca, non donet lezda in ida neque in uenida; et qui illi priserit, pectet M morabetinos per tres partes, ut superius dicet.

Et ego quidem, gratia Dei, rex Adefonsus dono uobis terminos ad homines de Calataiub ... Gratia Dei scripta carta in mente[1]) decembris sub era MCLXVIIII. Et fuit roborata ista carta in die sancti Stephani de manu Regis in uilla que dicitur Bisense.[2]) Signum + regis Adefonsi. Et sunt inde testes auditores et uisores ... Regnante me Dei gratia rex Adefonsi de Bilforado usque ad Pallares et de Baiona usque in Regalis Monte. Et si aliquis rex uel comite aut senior uel uicino qui hoc suprascriptum disrumpere uel fraudere uoluerit, non habeat partem in Deum uiuum et uerum, qui fecit celum et terram, mare et omnia que in eis sunt, sed haheat iram domini Dei omnipotentis, et eiusdem domini nostri Ihesuchristi et Sancte Dei genitricis et Uirginis Marie,

[1]) Statt: mense.

[2]) Trotz vielfacher Bemühungen war es nicht möglich, zu ermitteln, welcher Ort gemeint ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

64. Verletzt ein Pferd oder Rind oder sonst ein Tier einen Menschen und stirbt er daran, so ist keine Totschlagsbuße zu bezahlen; hat es aber sonst Wunden zugefügt, so soll man sie büßen.

65. Ist ein Haus eingefallen und hat einen Menschen erschlagen, so ist keine Totschlagsbuße zu bezahlen.

66. Und ist jemand in einen Mühl- oder Wasserleitungsgraben gefallen und ertrunken, so ist keine Totschlagsbuße zu entrichten.

67. Ein Bürger von Calatayud, der durch die Tore von Pamplona oder Jaca geht, soll weder beim Weggehen noch beim Kommen Wegzoll entrichten; und wer ihm den abgenommen hat, soll 1000 Morabetinos bezahlen, (geteilt) in drei Teile, wie oben gesagt ist.

Und ich, von Gottes Gnaden König Alfons gebe euch Leuten von Calatayud eure Grenzen ... (es folgt eine ausführliche Aufzählung all der Orte und Gebiete, die an die Stadt Calatayud fallen und deren Weichbild bilden sollen). Mit Gottes Gnade ist diese Urkunde errichtet im Monat Dezember in der Era 1169.[1]) Und diese Urkunde wurde bekräftigt am Tage St. Stephans durch die Hand des Königs in dem Ort der Bisense genannt wird. Handzeichen + des Königs Alfons. Und das sind die Zeugen, die es gehört und gesehen haben (es folgt eine umfangreiche Zeugenreihe mit Grafen, Senioren und Bischöfen). Während ich, von Gottes Gnaden König Alfons regierte von Bilforado bis nach Pallars und von Bayonne bis Montreal.[2]) Und wenn ein König oder Graf oder Herr oder

[1]) Entspricht dem Jahre 1131 unserer Zeitrechnung. Der Stephanstag ist der 26. Dezember.

[2]) Im Jahre 1130 hatte Alfons I. die Stadt Bayonne belagert und wahrscheinlich auch eingenommen. Monreal del Campo liegt bei Daroca; der König gründete übrigens dort eine klosterähnliche Niederlassung für Grenzritter zum Kampf gegen die Mauren von Teruel; vgl. Bleye I S. 281.

et beatorum apostolorum Petri et Pauli, et omnium Sanctorum et sit maledictus et anathematizatus; et non habeat partem cum Sanctis Dei neque cum nullis bonis christianis, set cum Iuda traditore, qui Dominum tradidit, tribulacione, et anxiam, et dolorem in inferno inferiori pari pene paciatur. Amen. Amen. Amen. Fiat. Fiat. Fiat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bürger diese vorstehende Niederschrift durchbrechen oder fälschen will, habe er keinen Teil mit dem lebendigen wahren Gotte, der Himmel und Erde und Meer und alles, was in diesen ist, geschaffen hat, sondern er lade auf sich den Zorn des allmächtigen Herrn und Gottes und unseres Herrn Jesus Christus und der heiligen Gottesmutter und Jungfrau Maria und der seligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen und sei verflucht und im Bann; und er habe keinen Teil mit den Heiligen Gottes, noch mit den guten Christen, sondern mit dem Verräter Judas, der den Herrn auslieferte, soll er Qual, Angst und Schmerz in der tiefsten Hölle und gleiche Pein leiden. Amen, Amen, Amen. So geschehe es. So geschehe es. So geschehe es.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III. FAZAÑAS AUS ARAGONESISCHEN RECHTSBÜCHERN DES 12. JAHRHUNDERTS[1])

I.[2]) Fazania. Quidam homo ibat per uiam et inuenit multos serpentes patres et matres, et sorores, et alios parentes et occidit illos, nisi illum minorem, et creauit illum, et quando fuit grandis creata, obdormiuit se iste homo, et iste serpens intrauit se inter suos uestidos et inuoluit se in sua gula istius hominis et uoluit eum occidere. Et iste homo dixit homo serpenti: "non me occidas, quia ego creaui te et habeo te magnum benefactum". Respondit serpens iste: "si me creasti, occidisti patrem, matrem et sorores et alios parentes meos et ideo debeo te occidere".

Super istas rationes uenerunt ante iusticiam et tenuit absconsum illum serpentem et dixit iste homo suam rationem, quomodo creauerat unum hominem grandem factum et uolebat eum occidere. Et dixit ei la iusticia quod non daret ei iudicium ad unam solam rationem, et discooperuit illum serpentem; et dixit similiter suam rationem, quomodo ille homo occiderat suum patrem et matrem et suas sorores et omnes parentes suos. Et dixit la iusticia quod non daret eis iudicium ille homo preso stando; et disuoluit se. Illa iusticia et ille homo occiderunt illum serpentem. Et ista fazania est de illa iusticia et de suis iudiciis.

II.[3]) Unus mercadero debebat alium morabetinos et pignorauit pro suis morabetinos istum, qui illos debebat, et super ista

---

[1]) Text nach Ramos y Loscertales; vgl. auch Einleitung S. L ff.

[2]) AHDE. I (1924) S. 405, Kap. 35. Diese Fazaña steht, in die Volkssprache übersetzt auch im Fuero general de Navarra VI, 9, 7.

[3]) AHDE. I (1924) S. 407, Kap. 47.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III. Weistümer aus aragonesischen Rechtsbüchern des 12. Jahrhunderts

I. Weistum. Ein Mann ging auf der Straße und fand da viele Schlangen, Väter und Mütter und Schwestern und andere Verwandte und tötete sie mit Ausnahme der jüngsten und die zog er auf und, als sie groß herangewachsen war, da schlief dieser Mann (einmal) ein und die Schlange drang in seine Kleider ein und schlängelte sich an die Kehle des Mannes und wollte ihn töten. Und der Mann sagte zu der Schlange: „Töte mich nicht, denn ich habe dich aufgezogen und dir viel Gutes getan." Die Schlange erwiderte: „Wenn du mich (auch) aufgezogen hast, so hast du doch meinen Vater und meine Mutter und meine Schwestern und meine anderen Verwandten getötet und deshalb muß ich dich töten."

Über diese Reden kamen sie vor den Richter und der Mann hielt die Schlange verborgen und brachte seine Sache vor, wie er einen jetzt groß gewordenen Menschen aufgezogen habe und daß der ihn habe töten wollen. Und da sagte ihm der Richter, er könne nicht auf eines Mannes Rede Urteil sprechen, und nun deckte (der Mann) die Schlange auf; und die brachte nun gleichermaßen ihre Sache vor, wie der Mann ihren Vater und ihre Mutter und alle ihre Verwandten getötet habe. Und der Richter sagte, er könne ihnen kein Urteil geben, solange der Mann gefesselt dastehe[1]); da löste sich die Schlange los. Der Richter und der Mann töteten nun die Schlange. Und dieses Weistum handelt vom Richter und seinen Urteilen.

II. Ein Kaufmann schuldete einem anderen Morabetinos und jener pfändete derentwegen seinen Schuldner und über diesem

[1]) Die Schlange ist ja noch um den Leib des Mannes gewickelt und dieser daher nicht frei. In Aragon und Navarra galt aber, daß kein freier Mann gefesselt vor seinem Richter zu stehen brauche.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

pignora presit ei unam polgadam de in sua barba, et fecit iste testes. Et fuerunt ante Regem parentes illius qui debebat illos morabetinos et qui illum malum fecerat. Dixerunt domino Regi quod teneret eos in suo foro, et Rex similiter dixit eis quod amabat illos et similiter quod tenerent ei in suo foro et quod se acordassent; et non potuerunt consilium inuenire nisi tamen quod acciperet Rex hoc, quod illi placebat et quod laxasset similiter. Et dixit eis Rex: "ite et habete amorem illius mercaderii et postea uenite ante me".

Et uenerunt ante illum mercaderium et expoliauerunt se LXX et duo mercaderos meliores quos inuenerunt, et cum singulis uirgis in manibus et in braccis uenerunt ad illum mercatorem fingentes ante eum genua, et besaron suas manus, et dederunt ei suos morabetinos, et pepercit eis. Postea uenerunt ante Regem et rogauerunt eum quod habuisset eis mercedem et dederunt ei mille solidos, et pepercit eis, et laxauit eis illam medaliam de auro.

III.[1]) De homine infirmo reptato.

De homine infirmo reptato.[2]) Quidam infirmus, in ultimo termini laborans, fuit reptatus pro iuramento quod fecerat super quendam hereditatem, dicendo suam esse et non illius qui eam demandabat. Et postquam iurauerit stetit bene X annos quod non fuit reptatus ab alio; et quando laborabat in extremis, uenit ille clamans super egrotum et reptauit eum dicens ei: "tu es taliter periurus quod nemo in mundo debet confidere de te uiuo uel mortuo." Et rememorauit se iste infirmus, et dismentitus est eum et dixit, ut daret ei talem infirmum sicut ipse erat et preliaretur cum eo quod non dicebat ueritatem.

Hoc facto, eadem nocte, infirmus ingressus est uiam uniuerse carnis. Et in sequenti die, quando deferebatur ad

[1]) AHDE. II (1925) S. 507, Kap. 76. [2]) Im Text verschrieben: raptato.

Pfänden griff der Schuldner jenem mit der Hand[1]) in den Bart und jener holte Zeugen. Und vor den König kamen nun die Verwandten des Mannes, der die Morabetinos schuldete und diese Missetat begangen hatte. Sie sagten dem Herrn König, er solle sie nach ihrem Recht behandeln und der König sagte ihnen, er sei ihnen gnädig und sie sollten ihn in seinem Rechte halten und sich vergleichen; und sie konnten keinen Rat finden, als daß der König billigen solle, was jenem[2]) annehmbar erschiene, und in gleicher Weise das, was jener ablehne. Und der König sagte zu ihnen: „Geht hin und gewinnt die Huld dieses Kaufmanns und dann kommt (wieder) zu mir."

Und sie gingen hin zu diesem Kaufmann und entkleideten sich, 72 der angesehensten Kaufleute, die sie finden konnten, und mit Stäben in den Händen und nur mit Hosen angetan, kamen sie zu dem Kaufmann und beugten die Knie vor ihm und küßten ihm die Hände und gaben ihm seine Morabetinos und er verzieh ihnen. Dann gingen sie vor den König und baten ihn um seine Huld und gaben ihm 1000 Schillinge, und er verzieh ihnen und erließ ihnen die Goldmünzen.

III. Von dem Kranken, der verklagt wurde.

Von dem Kranken, der verklagt wurde. Ein Kranker, der im Sterben lag, wurde verklagt wegen eines Eides, in dem er beschworen hatte, ein gewisses Eigen gehöre ihm und nicht dem Kläger. Und nachdem er geschworen hatte, stand die Sache gut zehn Jahre lang und er wurde von dem andern nicht verklagt; und als er nun mit dem Tode rang, kam dieser Kläger zu dem Kranken und klagte wider ihn, wobei er sprach: „Du bist so meineidig, daß niemand auf der Welt dir trauen soll, im Leben nicht und nicht im Tode." Und der Kranke erinnerte sich und strafte jenen Lügen und sagte, er solle ihm einen Mann stellen, der ebenso krank sei wie er selbst und er würde mit ihm kämpfen; denn er (der Kläger) sage nicht die Wahrheit.

Nachdem dieses geschehen war, ging noch in derselben Nacht der Kranke den Weg allen Fleisches. Und am folgenden Tag,

[1]) Wörtlich: mit dem Daumen. [2]) Gemeint ist der gekränkte Kaufmann.

ecclesiam ad sepeliendum, uenit clamans et trauauit cum mortuo; parentes uero, et proximi mortui, dederunt ei fidantias de directo, et fuit sepultus iste mortuus. Set postmodum parentes illius mortui et ille clamans uenerunt in presentiam domini Regis, et allegauerunt suas raciones unusquisque, ueluti prescriptum est.

Iudicauit autem dominus Rex, quod non habebat de iure eum reptare usque ad annum et diem, et in alio anno et die poterat eum reptare; et si transibant ista duo annus et dies, ita quod non reptabat eum, de cetero non tenebatur de iure illum reptare; et etiam plus, quod postquam infirmus se uoluit saluare ad alium similem sui in egritudine et non fuit ei datus, plus dixit infirmus quem debuit set affirmauit suum directum; et postquam hoc fecit, quia clamans trauauit de mortuo quando portabantur ad sepulturam, quod peitaret domino Regi D solidos. Et qui talia agit, tali meretur pena puniri secundum forum terre Aragonie.

IV.[1]) De homine qui iuit in mercadariam in longinquas prouincias.

De homine qui iuit in mercadariam. Quidam homo incessit pro mercibus in terras longinquas et extraneas et commisit uxorem suam cuidam germano suo, et domum suam, et omnia sua quosque ipse rediret. Et iste germanus, ad tempus in antea, petiit amorem isti sue cognate ut transiret ad suos amplexus illicitos. Ipsa uero respuit, sicut lex mandat. Iste uero suus cognatus, in cuius posse domus fratris sui remanserat, dedit duobus hominibus CC solidos unicuique, ut concederent pro testimonio, se quendam hominem uidisse concunbentem cum ea sua cognata. In presentiam domini iudicis deuenerunt omnia, testantes et dicentes se uidisse quendam habentem rem cum predicta muliere in quodam

[1]) AHDE. II (1925) S. 508f., Kap. 78. Diese Fazaña steht, in die Volkssprache übersetzt, auch im Fuero general de Navarra VI, 9, 4.

als man ihn zum Begräbnis in die Kirche brachte, kam der Kläger und wollte den Toten nicht begraben lassen; dessen Verwandte und nächste Angehörige aber stellten ihm Gerichtsbürgschaft[1]) und der Tote wurde bestattet. Aber hernach kamen die Verwandten des Toten und der Kläger vor den Herrn König und brachten beide ihre Sachen vor, wie sie oben beschrieben sind.

Der König entschied: Jener habe nicht das Recht gehabt, ihn zu verklagen bis zu Jahr und Tag, im folgenden Jahr und Tag aber hätte er ihn verklagen dürfen; wenn so aber zweimal Jahr und Tag ohne Klage verstrichen war, durfte er ihn nach Recht nicht mehr verklagen; und noch mehr, nachdem der Kranke sich trotz seiner Krankheit durch Zweikampf mit einem gleichkranken Mann habe reinigen wollen, der ihm freilich nicht gestellt worden sei, habe der Kranke mehr zugestanden als wozu er verpflichtet war und er habe so sein Recht behauptet; nachdem er dieses getan, der Kläger aber die Leiche auf dem Wege zum Begräbnis aufgehalten habe, solle er dem Herrn König 500 Schillinge zahlen. Und wer solches tut, verdient solche Strafe nach dem Recht des Landes Aragon.

IV. Vom Manne, der in Handelschaft in entfernte Gegenden ging.

Vom Manne, der auf Handelschaft ging. Ein Mann ging handelshalber in entfernte und fremde Länder und vertraute seine Gattin einem seiner Brüder an und ebenso sein Haus und all das Seinige, bis er zurückkehren würde. Und dieser Bruder erbat nach einiger Zeit die Liebe seiner Schwägerin, um in unerlaubter Weise ihre Umarmungen zu genießen. Sie aber wies ihn ab, wie es das Gesetz vorschreibt. Jener, ihr Schwager, aber, in dessen Hand das Haus seines Bruders geblieben war, gab zwei Männern, jedem 200 Schillinge, damit sie als Zeugen aussagen sollten, sie hätten einen Mann bei seiner Schwägerin schlafen sehen. All das kam vor den Herrn Richter und jene bezeugten und sagten, sie hätten einen (Mann) gesehen, wie er an

[1]) D. h. sie gelobten, sich wegen der Klage dem Kläger vor Gericht zu stellen.

loco. Super iudicauit dominus iudex, ut lapideretur femina illa. Lapidata fuit et turpiter tracta, et Deo adiutore euasit sine alia lapidum lesione, ita quod nullum corporis sui passa est detrimentum in illa hora; sed propter uerecundiam fugit ab illa terra femina illa.

His precedentibus factis, uenit coniux suus de terris longinquis. Et quadam die uetus iusticia ibat per uillam spatiando uidens quam plurimos pueros prandium et conuinium suo puerili modo, properantes et dicebant: "duo testes fuerunt dicentes et affirmantes se uidisse quendam concunbere cum quadam muliere". Et fecerunt iusticiam unum ex pueris et duos ex illis testes et testati fuerunt sicut alii maiores testes testati fuerant. Iudicauit puer iusticia quod separarentur ex parte sigillatim illi testes. Et factum est sic. Iusticia quesiuit ab altero testium et dixit, quod qua etate erat homo qui cum femina male operabatur. Respondit: "senex". Recessit ille, uenit alius, quesiuit iusticia, de qua etate erat homo qui malum faciebat cum muliere. Respondit: "iuuenis".

Totum hoc uidendo et audiendo uetus Justicia recessit inde et habuit consilium cum probis et sapientibus hominibus et transmisit pro cognato illius mulieris et pro testibus, qui testati fuerant contra feminam; et separauerunt illos testes, sicut fecerant paruuli, dicentes primo: "de qua etate erat homo qui malum fecit cum femina". Dixit: "senex". Illo recesso, quesitum fuit ab alio, cuiusmodi etatis erat homo qui malum fabricauit in muliere. Dixit: "iuuenis". Et sic fuerunt falsi probati testes antiqui, et eandem penam, quam mulier iniuste subierat cognatus predicte mulieris cum prelibatis falsis testibus iure subierunt; lapidati ei fuerunt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

einem Orte mit der Frau zu schaffen gehabt habe. Daraufhin entschied der Herr Richter, daß die Frau gesteinigt werden solle. Sie wurde gesteinigt und schmählich behandelt, aber durch Gottes Hilfe entkam sie ohne eine Verletzung durch die Steine, so daß sie keinen Schaden an ihrem Leibe nahm in jener Stunde; doch floh die Frau aus Scham aus dem Lande.

Nachdem dieses alles geschehen war, kam der Mann aus den fernen Ländern zurück. Und eines Tages ging der alte Richter durch die Stadt spazieren und bemerkte, wie viele Knaben ein Mahl und ein Gelage nach Knabenart rüsteten[1]) und sagten: „Zwei Zeugen haben gesagt und bekräftigt, daß sie einen (Mann) bei einer Frau haben schlafen sehen." Und sie machten einen der Knaben zum Richter und zwei zu Zeugen und diese bezeugten, was auch die alten Zeugen ausgesagt hatten. Der kleine Richter aber entschied, daß die beiden Zeugen getrennt und einzeln zur Seite gebracht werden sollten. Und so geschah es. Nun fragte der Richter den einen Zeugen und sprach: „In welchem Alter stand der Mann, der mit der Frau Schlechtes tat?" Der antwortete: „(Es war) ein alter Mann." Der Zeuge trat zurück, es kam der andere und der Richter fragte ihn, wie alt der Mann gewesen sei, der mit der Frau Schlechtes tat. Der antwortete: „(Es war) ein junger Mann."

Als der alte Richter das alles gesehen und gehört hatte, ging er weg und beriet sich mit ehrenwerten und weisen Männern und schickte nach dem Schwager jener Frau und nach den Zeugen, die gegen die Frau Zeugnis abgelegt hatten; und sie trennten jene Zeugen, wie es die Kinder getan hatten und sprachen zum ersten: „Wie alt war der Mann, der Schlechtes tat mit der Frau?" Der erwiderte: „(Es war) ein alter Mann." Nachdem dieser Zeuge sich zurückgezogen hatte, wurde der andere gefragt, wie alt der Mann gewesen sei, der mit der Frau Schlechtes verübt hatte. Er sagte: „(Es war) ein junger Mann." Und so wurden die früheren Zeugen als falsch erfunden und die gleiche Strafe, welche die Frau zu Unrecht erlitten hatte, erlitt nun zu Recht

[1]) Gedacht ist offenbar an ein Gerichtsmahl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mulier uero lapidibus obruta, prius audito aduentu sui mariti, rediit ad propria domum cum gaudio et leticia, et habito triumpho de testibus falsis; et uir et mulier permanserunt deinde in firmo amore. Et multa bona postmodum pariter habuerunt et Creator omnium iuuauit illos. Et sic antiquitas multociens pecat[1]) in iudiciis quod iuuentus corrigit et emendat; secundum Priscianum philosofum quanto iuniores tanto perspicatiores et subtiliores. Idem fuit iudicium de Sussanna et duobus senibus qui eam de falso crimine accusauerunt.

---

[1]) Ramos y Loscertales AHDE. II S. 509 hat precat; das r ist aber von ihm ergänzt, wie sein Text ergibt. Sicher muß es pec[c]at heißen.

der Schwager der genannten Frau mit den genannten falschen Zeugen; sie wurden gesteinigt.

Die gesteinigte Frau aber hatte schon vorher von der Ankunft ihres Gatten gehört und kehrte zu ihrem eigenen Hause wieder zurück mit Freude und Jubel und triumphierend über die falschen Zeugen; und Mann und Frau verharrten dann in fester Liebe.[1]) Und viel Gutes erfuhren sie nachher und der Schöpfer aller Dinge stand ihnen bei. Und so geht das Alter oft fehl in Urteilen, welche die Jugend bessert und gutmacht; sind doch nach dem Philosophen Priscianus gerade die Jüngsten am scharfsichtigsten und feinsinnigsten. So war es auch beim Urteil über Susanna und die beiden Alten, die jene fälschlich einer Übeltat bezichtigt hatten.

---

[1]) Von hier an wird man wohl eine spätere Anfügung an die Rechtssage erkennen dürfen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

USATICI BARCHINONAE

Ältestes Kernstück, um 1058[1])

1. Antequam usatici essent missi, solebant judices judicare, ut cuncta malefacta fuissent omni tempore emendata, si non potuerint esse neclecta, per sacramentum vel per batalliam vel per aquam frigidam sive calidam, ita dicendo: „Juro ego talis tibi tali, quod hec malefacta, que tibi habeo facta, sic ea tibi feci ad meum directum et in tuo neclecto, quod illa ego tibi emendare non debeo, per Deum Ihesum et hec sancta quatuor evangelia; et inde stetissem ad bellum vel ad unum ex supra dictis judiciis aque frigide vel calide."

2. Homicidium et cuguciam[1]), que non possunt neclectari, sunt secundum leges et mores judicata et emendata sive vindicata.

3. Cum dominus Raymundus Berengarii vetus, comes et marchio Barchinone atque Yspanie subiugator, habuit honorem et vidit et cognovit, quod in omnibus causis et negociis ipsius patrie leges gotice non possent observari, et eciam vidit multas querimonias et placita, que ipse leges specialiter non observabant vel judicabant, laudo et consilio suorum proborum hominum, una cum prodentissima et sapientissima conjuge sua Adalmoda, constituit et misit usaticos, cum quibus fuissent omnes querimonie et malefacta, in eis inserta, districte et placitate et judicate atque ordinate seu eciam emendate vel vindicate. Hoc enim fecit comes auctoritate Libri

[1]) Text nach D'Abadal und Valls Taberner. Vgl. auch Einleitung S. LII ff.

[2]) Schädigung an Leib, Ehre oder Vermögen ist nach Brocá S. 228 die Bedeutung des in seiner Herkunft unsicheren Wortes cugucia.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Usatici von Barcelona

Altestes Kernstück, um 1058

1. Bevor die Usatici erlassen waren, pflegten die Richter zu urteilen, daß alle Missetaten zu aller Zeit gebessert werden sollten — wenn sie nicht übergangen werden durften — (in einem Verfahren) mit Eid oder mit Zweikampf oder mit Kalt- oder Heißwasserprobe, wobei man so sprach: „Ich N. N. schwöre dir N. N., daß ich diese Missetaten, die ich dir zugefügt habe, so zu meinem Recht und dir zum Nachteil zugefügt habe, daß ich sie nicht zu bessern schuldig bin bei Gott Jesus und diesen heiligen vier Evangelien; und deshalb stehe ich dir zum Zweikampf oder zu einem von den oben genannten Gottesurteilen des kalten oder heißen Wassers."

2. Totschläge und Schädigungen an Gesundheit, Ehre und Vermögen, die nicht übergangen werden durften, sind nach den Gesetzen und nach Gewohnheitsrecht gerichtlich abgeurteilt und gebessert oder geahndet worden.

3. Als der Herr Raimund Berengar, der Alte, Graf und Markgraf von Barcelona und Unterwerfer Spaniens, sein Lehen bekommen und gesehen und erkannt hatte, daß nicht in allen Rechtssachen und Geschäften seines Vaterlandes die gotischen Gesetze beachtet werden könnten, als er auch auf viele Klagen und Rechtshändel aufmerksam geworden war, welche diese Gesetze nicht besonders beachtet und geregelt hatten, da erließ und verkündete er mit Billigung und Rat seiner erprobten Leute zusammen mit seiner sehr klugen und weisen Gemahlin Adalmodis die Usatici; nach diesen sollten alle Klagen und Missetaten, die darin behandelt waren, gesondert, geregelt, beurteilt und geordnet werden oder auch gebessert und geahndet. Das aber tat der Graf kraft des Buchs

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Libri Judicis qui dicit: "Sane adhibende sint leges, si justa novitas causarum exhigerit, principalis electio licenciam habebit.[1]) Et potestatis regie discrecione tractetur, qualiter exortum negocium legibus inseratur.[2]) Sola vero potestas regia erit in omnibus libera, qualemcunque jusserit in placitis inserere penam.[3])" Et usatici quos misit ita incipiunt.

4. Hec sunt usualia de curialibus usibus, quos constituerunt tenere in omni eorum patria tempore, dominus Raymundus Barchinone vetus comes et Adalmodis ejus conjux, assencione et clamore illorum terre magnatum, videlicet: Poncii vicecomitis Gerunde, Raymundi vicecomitis Cardone, Udalardi vicecomitis Barchinone, nec non Gondebardi de Bisaura et Mironis Gilaberti et Alamandi de Cervelione et Bernardi Amati Clarimontis et Raymundi Montiscatani et Amati Eneas et Guillermi Bernardi de Caralt et Arnaldi Mironis Sancti Martini et Arnaldi Mironis de Tost et Hugonis Dalmacii Cervarie et Guillermi Dapiferi et Jaufredis Bastonis et Renardi Guillermi et Guiberti Guitardi et Umberti de Ipsis Accutis, et Guillermi Marchi et Bonifilii Marchi atque Guillermi Borrelli judicis.

Ut qui interfecerit vicecomitem vel vulneraverit sive in aliquo loco deshonoraverit, emendet eum sicut duos comitores, et comitorem sicut duos vasvessores.

5. De vasvessore, qui quinque milites habebit, per mortem ejus emendentur LX uncie auri cocti, et per plagam XXX.

---

[1]) Vgl. L. Vis. Vulgata II, 1, 14; dort adiciendi statt adhibendae.

[2]) L. Vis. Vulgata II, 1, 13.

[3]) In der Quelle, L. Vis. Vulgata II, 5, 8 handelt es sich zweifellos um Vertragsstrafen. In unserem Zusammenhang scheint placitum eher im Sinne von Gesetz aufgefaßt zu sein. Die ganze Blütenlese aus der L. Vis. soll doch dazu dienen, das Gesetzgebungsrecht des Grafen außer Zweifel zu stellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

des Richters, welches sagt: „Mögen auch (sonst) die Gesetze Anwendung finden, so soll, wenn es mit Recht ein neuer Fall fordert, der Wille des Fürsten frei entscheiden. Und die Einsicht der königlichen Macht bestimme, wie man den auftretenden Fall den Gesetzen einfüge. Nur die Macht des Königs soll in allen Dingen die Möglichkeit haben, die Strafe, die sie anbefehlen will, in die Einungen einzufügen". Und die Usatici, die er erließ, beginnen so.

4. Das sind die Gewohnheitsrechte nach Brauch des Hofgerichts, deren Befolgung in ihrem ganzen Vaterlande zu (aller) Zeit angeordnet haben der Herr und Graf, Raimund der Alte von Barcelona und Adalmodis, seine Gattin, mit Zustimmung und Beifallsruf folgender Großen des Landes[1]): des Vizegrafen Pontius von Gerona, des Vizegrafen Raimund von Cardona, des Vizegrafen Udalard von Barcelona, ferner Gondebards von Besora und Miro Gilaberts und Alamands von Cervelló und des Bernhard Amatus von Clermont und des Raimund von Moncada, des Amatus Eneas und Wilhelm Bernhard von Caralt und des Arnald Miro von St. Martin und des Arnald Miro von Tost und des Hugo Dalmatius von Cervère, des Mundschenken Wilhelm und des Jaufred Basto und des Renard Wilhelm und des Wibert Witard und des Umbert von Sas Agudas, des Wilhelm March und des Bonfilius March[2]) und des Wilhelm Borrell, des Richters.

Wer einen Vizegrafen verwundet oder an irgendeiner Stelle entehrt, büße ihn wie zwei Comitoren und den Comitor wie zwei Großlehensträger.[3])

5. Bei einem Großlehensträger, der 5 Ritter hat, büße man den Tod mit 60 Unzen reinen Goldes und die Wunde mit 30 Un-

---

[1]) Näheres über diese Persönlichkeiten bei Brocá S. 131f.

[2]) In diesem Bofill March, der schon 1011 als clericus und judex bezeugt ist und der dann später zu höheren geistlichen und weltlichen Würden emporstieg, vermutet man den vielleicht fähigsten und tätigsten Redaktor der Usualia; D'Abadal-Valls Taberner, Einleitung S. XIVf.

[3]) Über die Stellung dieser Persönlichkeiten vgl. oben S. LV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Et si plures habuerit milites, crescant in composicione secundum numerum militum.

Qui militem vero interfecerit, donet in composicionem XII uncias auri. Qui vero vulneraverit, tam pro una plaga quam pro multis, emendet ei VI uncias.

6. Si quis se miserit en aguayt et consideratamente requisierit militem et cum fuste cederit eum et per capillos traxerit eum, quia magnum dedecus est, emendet illum per mortem. Si autem aliter quis, quolibet ictu indignans, cederit militem cum pugno vel calce sive cum petra vel fuste, si sine sanguine erit, dentur ei tres uncie. Si vero sanguis exierit: de corpore, IIII^{or}, de capite V^{e}, de facie VI.

Si autem inciderit in membris suis, ita ut debilis appareat, emendetur per mortem. Si vero fuerit captus et in ferris vel scassa[1]) missus, per mediam mortem emendetur. Requisitus et cesus vel vulneratus sive in tavega[2]) missus vel per redempcionem districtus, sit per mortem emendatus.

Si vero solummodo captus et custoditus, et nullam calumpniam vel contumeliam passus nec longo tempore retentus, emendetur per aliscaram[3]) et per hominaticum aut per talionem, si videtur sibi esse similis. Et si major est ille

[1]) Wohl von lat. capsa Behältnis; Meyer-Lübke 1658.

[2]) Von arab. tabiq = etwas aneinander Paſſendes? Meyer-Lübke 8512. Unbeſtritten iſt die Bedeutung von tavega = Gefängnis, Kerker.

[3]) Vgl. S. 184, Note 1.

zen. Und wenn er mehrere Ritter hatte, so soll seine Buße sich erhöhen nach der Zahl der Ritter.

Wer aber einen Ritter getötet hat, gebe als Buße 12 Unzen Goldes. Wer ihn verwundet hat, soll ihm für eine Wunde ebenso wie für viele mit 6 Unzen büßen.

6. Wenn sich jemand in den Hinterhalt gelegt hat und wohlüberlegt einen Ritter angefallen und mit einem Stocke geschlagen oder ihn an den Haaren gezerrt hat, büße er ihm das mit dem Tode[1]), weil das eine große Entehrung ist. Wenn aber andererseits jemand, empört über einen Schlag, einen Ritter mit der Faust, mit der Ferse oder mit einem Stein oder Stock schlägt und (die Wunde) nicht blutet, so soll man dem (Geschlagenen) drei Unzen geben. Wenn aber Blut kommt aus dem Körper, 4 (Unzen), wenn aus dem Kopf, 5 (Unzen), wenn aus dem Gesicht, 6 (Unzen).

Wenn er den anderen aber an seinen Gliedern so verletzt hat, daß er ein Krüppel bleibt, werde das mit dem Tode gebüßt. Wurde jemand gefangen gesetzt oder in Ketten oder in ein Verlies gelegt, so werde das mit dem halben Tode gebüßt.[2]) Hat man jemand angefallen, geschlagen oder verwundet oder in den Kerker geworfen oder (zwecks Erlangung eines) Lösegeldes festgehalten, so werde ihm das mit dem Tode[3]) gebüßt.

Wurde jemand nur gefangen und bewacht, ohne daß er Unbill oder Schmach zu leiden hatte und wurde er nicht lange Zeit festgehalten, so wird ihm das gebüßt durch Harmschar oder durch Mannschaftsleistung oder durch Gleichvergeltung[4]), wenn der

---

[1]) Gemeint ist wohl: mit der vollen Totschlagsbuße.

[2]) Gemeint ist: mit der halben Totschlagsbuße.

[3]) S. Note 1.

[4]) Der Missetäter muß sich bereit finden, entweder vom Geschädigten Harmschar entgegenzunehmen oder ihm Mannschaft zu leisten — man denke an die Entsprechungen im mittelalterlichen Sühnerecht — oder er muß sich Gleiches mit Gleichem vergelten lassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

qui ceperit quam ille qui captus fuerit, liberet ei militem de suo valore qui faciat ei aliscaram[1]) et hominaticum aut recipiat talionem.

Miles vero, qui habuerit duos milites aut homines locatos de suo honore et tenuerit unum de familia sua, tota illa composicio supra dicta sit ei, vel pro eo, facta in duplo.

7. Aguayt e encals de cavalleria e assalt de castello emendetur per hominaticum et per aliscaram, sicut visum fuerit judicanti qui judicaverit causam illam.

8. Filius autem militis emendetur ut pater usque ad XXX annos. Deinde ut rusticus, si non factus erit miles.

9. Miles vero si cavallariam dimiserit, si eam tenere possit, nullo modo judicetur nec emendetur sicut miles. Cavalleriam dimisit satis, qui cavallum et arma non habet, nec fevum de milite tenet, et in hostes et cavalcatas non vadit nec ad placitos et curias, sicut miles, nisi senectus eum detinuerit.[2])

---

[1]) Wie schon die Erläuterung des Jaime Caillis, des Kommentators der Usatici (14. Jhdt.) zeigt, ist aliscara eine Ehrenstrafe; vgl. Alcover Diccionari I S. 563. Obwohl Meyer-Lübke 4052 und Lindquist, Pauls Beiträge XXXV (1910) 383 ff. die Form aliscara nicht kennen, scheint mir der Zusammenhang mit harmskara unverkennbar.

[2]) Us. 9 Satz 2 ist eine spätere Interpretation; Valls Taberner, Estudis S. 58.

Täter dem Betroffenen Standesgenosse ist. Und wenn der, welcher einen gefangen gesetzt hat, höher steht als der Gefangene, so stelle er (der Täter) ihm einen Ritter gleichen Standes, der ihm Harmschar oder Mannschaft leiste oder die Gleichvergeltung dulde.

Wenn ein Ritter zwei Ritter oder Mannen auf sein Lehensland gesetzt hat und einen aus seiner Gefolgschaft gefangen hält, so soll die oben genannte Buße diesem oder für diesen doppelt entrichtet werden.

7. Hinterlistiger Einfall in Ritterland[1]) oder Überfall auf eine Burg werde gebüßt durch Mannschaftsleistung oder durch Harmschar, wie es dem den Fall aburteilenden Richter Recht dünkt.

8. Der Sohn eines Ritters aber werde gebüßt wie sein Vater, bis er 30 Jahre alt ist. Dann wie ein Bauer, wenn er nicht Ritter geworden ist.

9. Ein Ritter, der sein Rittershehen aufgibt, während er es doch hätte halten können, soll keinesfalls nach Rittersrecht beurteilt und gebüßt werden. Das Ritterlehen hat schon aufgegeben, wer kein Pferd und keine Waffen hat, noch ein Ritterland besitzt, noch zu den großen und kleinen Kriegszügen[2]) ausrückt und nicht zu Gericht und zu Hofe (geht) wie ein Ritter, es sei denn, daß ihn hohes Alter abhält.

---

[1]) Zwar übersetzt der katalanische Text, als ob es sich handeln würde um einen Überfall auf einen Ritter. Aber der Ritter wird in den Usualia immer als miles bezeichnet. Dagegen bedeutet caballeria (de tierra) den typischen Umfang eines Ritterlehens, das dem Ritter Wohnung, Unterhalt, genügende Mittel zum Unterhalt eines Pferdes und zur Beschaffung der notwendigen Waffen geben sollte; vgl. unten Us. 9 und Brocá S. 221 Note 10. Dann ist auch Überfall auf eine Burg die richtige Entsprechung zum Einfall in Ritterland.

[2]) Das katalanische Recht unterscheidet hostis = den Auszug zu einem größeren kriegerischen Unternehmen, das auch in entfernte Gegenden führen konnte, und cavalcata, den kurzen Kriegsdienst, etwa zur bloßen Verteidigung oder zu einem Fehdezug des Herrn; vgl. Brocá S. 223 Note 20.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

10. Cives autem et burgenses sint inter se judicati, placitati atque emendati sicut milites. Ad potestatem vero sint emendati sicut vasvessores.

11. Judei cessi vel vulnerati, capti vel debilitati sive eciam interfecti ad voluntatem potestatis sint emendati.

12. Bajulus interfectus vel debilitatus sive cessus vel captus, si nobilis est et panem frumenti comedit cotidie et equitat, emendetur sicut miles. Ignobilis bajulus vero, huius composicionis medietatem habeat.

13. Rusticus interfectus seu alius homo qui nullam habet dignitatem, preterquam christianus est, emendetur per VI uncias auri; plaga queque uncias duas.

Debilitacio et cedis emendetur per legem secundum solidos denariorum.

14. Si quis aliquem percusserit in facie, pro alapa dentur V solidos; pro pugno vel calce sive cum petra vel fuste, decem solidos. Et si sanguis inde exierit, solidi XX^{ti}. Si per capillos quis acceperit aliquem cum una manu, solidi V^{e} det ei, et si cum duabus, solidi X; et si ceciderit in terra, XV solidi. Qui vero per barbam, XX solidi. Per descavalcacionem, XL solidi.

15. Capcio vero, postquam habuerit ei quis emendatum malum quod ei fecerit quando illum aprehendit, sit emen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

10. Die Städter und Bürger[1]) sollen im Verhältnis zueinander beurteilt, gerichtet und gebüßt werden wie Ritter. Im Verhältnis zur öffentlichen Gewalt aber sollen sie gebüßt werden wie Großlehensträger.

11. Schlagen, Verwundung, Gefangennahme, Lähmung oder Tötung von Juden soll nach dem Gutdünken der öffentlichen Gewalt gebüßt werden.

12. Ist ein Schultheiß[2]) getötet oder gelähmt oder geschlagen oder gefangen gesetzt worden und ist es der eines Vornehmen, der jeden Tag Weizenbrot essen kann und zu Pferde reitet, so soll man ihn wie einen Ritter büßen. Ein niederer Schultheiß aber soll die Hälfte dieser Buße haben.

13. Ist ein Bauer getötet worden oder sonst jemand, der kein Amt hat, im übrigen aber ein Christ ist, so soll er mit 6 Unzen Goldes gebüßt werden; und für jede Wunde mit 2 Unzen.

Lähmung und Schlag soll nach dem Gesetz in der Schilling- und Pfennigwährung gebüßt werden.

14. Hat jemand einen andern ins Gesicht geschlagen, so soll man für den Schlag 5 Schilling geben; für einen Schlag mit der Faust oder mit der Ferse oder mit einem Stein oder einem Stock 10 Schillinge. Und wenn Blut ausgetreten ist, 20 Schillinge. Wenn jemand einen andern mit einer Hand an den Haaren gezerrt hat, soll er ihm 5 Schillinge geben, wenn mit beiden Händen 10 Schillinge; wenn (der andere) zu Boden gestürzt ist, 15 Schillinge. Für das Bartraufen aber 20 Schillinge. Und für das Haarabscheren 40 Schillinge.

15. Hat jemand (seinem Gegner) das diesem angetane Unrecht bereits gebessert, zu der Zeit, als er gefangen genommen

[1]) Den Unterschied sieht Brocá S. 211f. so: die cives sind die Bewohner der freien, später königlichen Städte, die burgenses sind die Bewohner von an die Stadt sich anschließenden Siedlungen.

[2]) Der Bajulus (katalanisch Baile) ist ursprünglich wohl ein mit vorwiegend finanziellen Aufgaben betrauter Schultheiß, steigt aber seit dem 12. Jhdt. infolge seiner Tätigkeit in Landfriedenssachen zum richterlichen Beamten auf; vgl. meine Studien S. 85f. — Nach Brocá S. 114 Note 7 und 211 ist nobilis als Genitiv aufzufassen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

data ita, ut de suo avere donet ei tantum, ut faciat ei jura per hominem de suo valore, quod per contumeliam et deshonorem quem ei fecit amplius ei emendare non debet; si ipsa die qua fuerit captus vel in crastinum erit dimissus. Si autem et plus erit retentus et in scassa missus sive in tavega, vel in ferris vel in quocumque vinculo, aut in custodia detentus, per singulos dies et noctes, singulos sex solidos accipiat in composicionem. Pro ligatis manibus et pedibus, X solidos ei dentur.

16.[1]) Captus a curia et missus in castro propter justiciam, non exeat inde sine licencia. Quod si presumpserit, nisi forte mori timuerit, dampnum invasionis habebit, id est XXX solidos, quos curia[e] dabit; et reversus in castro, emendet culpam quam habuit, sicut curia judicaverit.

17. Si quis aliquem, quolibet ictu indignans, presumpserit percutere, per singulas percuciones que non appareant singulos solidos; de illis que apparuerint, duos solidos per unamquamque. Et si sanguis exierit inde, V solidos; pro osse fracto in corpore, L solidos. Si feriendo aut trahendo aliquem iratus de ore vel naribus fecerit sanguinem exire, XX solidos ei donet in composicionem.

18. Si quis impulerit aliquem cum una manu, det unum solidum; cum duabus, solidos duos; si ceciderit in terra, solidos tres ei det.

19. Si quis alicui spuerit in faciem, emendet ei solidi XX^{ti} aut stet ei ad talionem.

---

[1]) Uſ. 16 entſtammt nach Valls Taberner Estudis S. 58 der zweiten Schicht der Uſatici, nämlich der Konſtitution Raimund Berengars I von etwa 1060.

wurde, so soll diese Gefangennahme so gebüßt werden: der (Gegner) soll ihm von seinem Vermögen soviel geben, daß er (der Gefangene) durch einen Mann seines Standes eidlich beschwören lassen kann, daß er (der Gegner) ihm (dem Gefangenen) wegen der zugefügten Schmach und Entehrung keine Besserung mehr schulde[1]); (das soll gelten), wenn er noch am gleichen Tage oder tags darauf entlassen wird. Wird er aber länger zurückgehalten und in ein Verlies geworfen oder in den Kerker, in Eisen oder sonstige Fesseln gelegt und bewacht, so empfange er (der Gefangene) für jeden Tag und jede Nacht je 6 Schillinge als Buße. Für das Fesseln an Händen und Füßen soll man ihm 10 Schillinge geben.

16. Wer vom Hof(gericht) verhaftet und von Rechts wegen in eine Burg verbracht wird, darf diese nicht ohne Erlaubnis verlassen. Hat er das doch gewagt — es sei denn, daß er den Tod zu fürchten hatte —, so soll ihn die Buße eines Überfalls treffen, das ist 30 Schillinge, die er dem Hofe entrichten muß; er kehre in die Burg zurück und bessere seine Schuld, so wie der Hof gesprochen hat.

17. Hat jemand einen andern, empört über einen Schlag, zu schlagen gewagt, (so entrichte er) für jeden keine Spur hinterlassenden Schlag je einen Schilling; bei sichtbaren Schlägen 2 Schillinge für jeden. Und wenn Blut austritt, 5 Schillinge; für einen Knochenbruch am Körper 50 Schillinge. Wer durch Schlagen oder Zerren im Zorn das Bluten des Gesichts oder der Nase bei einem andern verursacht, soll ihm 20 Schillinge als Buße geben.

18. Hat jemand einen andern mit einer Hand gestoßen, so entrichte er einen Schilling; wenn mit beiden Händen, so 2 Schillinge; ist der (andere) zu Boden gestürzt, so gebe er ihm 3 Schillinge.

19. Hat jemand einem andern ins Gesicht gespuckt, so büße er ihm mit 20 Schillingen oder stehe ihm zur Gleichvergeltung.

---

[1]) Der Standesgenoß des Gefangenen sagt unter Eid aus, daß die Leistung des Gefangensetzenden als Buße ausreicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

20. Si quis alicui criminalem folliam dixerit et eam ei probare noluerit aut non potuerit, aut juret illi per sacramentum quod illam folliam per iram dixerit et non per veritatem quam inde sciret, aut emendet illi tantum quantum per illam folliam perderet si vera esset et de illa probatum fuisset, et ille cui follia dicta fuerit se expiare per sacramentum de ea voluerit.[1])

21. Malefacta in saracenis captivis emendentur ut servorum dominis suis; eorum vero mors secundum illorum valorem.

Ideo[2]) dixit quia quidam sunt ex magna redempcione, quidam vero artifices experti ex diverso genere magistrorum.

22. Unaqueque mulier sit emendata secundum valorem viri sui; et si virum non habuerit nec habet, secundum valorem patris sui vel fratris.

23.[3]) Omnes homines debent firmare directum senioribus suis ubicunque seniores eorum illis mandaverint in suo; ad potestatem quoque vicecomites et comites sui, per unumquodque castrum cum honore suo, pro centum unciis auri Valencie. Miles vero pro decem per unamquamque cavalleriam terre, et per castrum cum ademprimento eius per alias decem; per fevos minores secundum illorum valorem; per hominaticum namque per mediam cavalleriam terre, de hoc quod ad fidem pertinebit. Rusticus namque per quinque solidos cum augmento.

24. Placitum mandetur tam magnatibus quam militibus, primum ad decem dies, deinde de octo in octo mandetur.

---

[1]) Nach dem sachlichen Zusammenhang gehören die Us. 58 und 59 an diese Stelle zwischen Us. 20 und 21.

[2]) Spätere Glosse; Valls Taberner, Estudis S. 58.

[3]) Us. 23 gehört nach dem Zusammenhang zwischen Us. 28 und 29 eingestellt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

20. Hat jemand einem andern den Vorwurf einer strafwürdigen Handlung gemacht und will oder kann er es ihm nicht beweisen, so schwöre er entweder einen Eid, daß er diesen Vorwurf im Zorn erhoben habe und nicht aus wahrheitsgemäßer Kenntnis, oder er büße ihm soviel, als der andere verlieren würde, wenn der Vorwurf wahr und bewiesen wäre und wenn der vom Vorwurf Betroffene sich mit Eid davon hätte reinigen müssen.

21. Missetaten an gefangenen Sarazenen soll man ihren Herren bessern wie (Missetaten an) Sklaven; ihren Tod aber nach ihrem Werte.

Das sagt er deshalb, weil einige ein großes Lösegeld (haben), andere aber tüchtige Handarbeiter aus verschiedenen Handwerkszweigen sind.

22. Jede Frau werde gebüßt nach dem Werte ihres Mannes; und wenn sie keinen Mann gehabt hat oder hat, nach dem Wert ihres Vaters oder Bruders.

23. Alle Mannen müssen ihren Herren das Recht stätigen[1]), wo immer es ihnen ihre Herren geheißen haben in ihrem Gebiet; der öffentlichen Gewalt (müssen) aber auch ihre Vizegrafen und Grafen (das Recht stätigen) und zwar für jede Burg mit dem dazu gehörigen Land in Höhe von 100 Pfund Gold valencianischer Währung. Ein Ritter aber (muß das Recht stätigen) in Höhe von 10 (Pfund Gold) für jedes Ritterlehen und für ein Burglehen mit seinem Zubehör in Höhe von weiteren 10 (Pfund Gold); für kleinere Lehen nach ihrem Werte; und auf Grund seiner Mannschaftsleistung in Höhe eines halben Ritterlehens, deshalb weil das zur Treue gehört. Ein Bauer (stätigt Recht) in Höhe von 5 Schillingen mit Zuwachs.[2])

24. Den Gerichtstag soll man den Großen und Rittern zunächst auf zehn Tage anbefehlen, dann von acht zu acht Tagen.

---

[1]) D. h. die Erfüllung ihrer Vasallenpflichten geloben; dazu Brocá S. 221.

[2]) Das heißt wohl: wenn der Bauer mehr Leiheland erhalten hat, erhöht sich auch der Betrag, für den er die firma directi abzugeben verpflichtet ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ad rusticos autem mandetur placitum in quarta die vel quinta.

25. Placitare vero debent cum comite vicecomites et comitores et vasvessores sui necnon et milites, ubicunque eis mandaverit infra suum comitatum; sed si ipsa die ad sua reverti non potuerint, donet illis conductam.

Similiter debet esse inter vicecomites et comitores et vasvessores et alios milites, ut unusquisque placitet cum suo seniore cujus solidus sit, vel de quo habuerit majus beneficium, infra curie sue januam, si senior voluerit. Si autem noluerit, mandat ei placitum ubicunque voluerit in suo, ita ut, si ad sua ipsa die reverti non posset, donet ei conductum.

26. Placitum judicatum inter seniorem et vasallum, et judicium ex utriusque partis laudatum et auctorizatum et in manu senioris bene assecuratum, ut sit ei factum, redirigat senior primo ad hominem suum cuncta que ei debuerit quocunque modo; et postea recipiat ab homine suo cuncta que illi iudicata fuerint.

27.[1]) Batallia judicata antequam sit jurata, si per milites debet esse facta, per CC uncias auri, que sunt CCC morabatini auri Valencie, sit per pignora firmata; et si per pedones, sit firmata per C. Propter hoc, ut ad illum qui vincerit sit emendatum malum, quod in bello acceperit, tam in corpore

[1]) Us. 27 gehört nach Valls Taberner Estudis S. 58 nicht mehr zur Schicht der Usualia.

Den Bauern aber soll man den Gerichtstag auf den vierten oder fünften Tag ansetzen.

25. Zu Gericht sitzen müssen mit dem Grafen seine Vizegrafen, Comitoren, Großlehensträger und Ritter, wo immer innerhalb seiner Grafschaft er es ihnen befiehlt; wenn sie aber am gleichen Tage nicht mehr nach Hause zurückkehren können, so gebe er ihnen Geleite.

Ebenso soll es sein bei den Vizegrafen, Comitoren, Großlehensträgern und anderen Rittern, daß ein jeder zu Gericht sitzt mit seinem Herrn, dem er zugehört[1]) oder von dem er das größte Lehen hat und zwar innerhalb seiner Hofespforte, wenn der Herr will. Wenn dieser anders will, so biete er ihn zum Gerichte auf, wo er immer will in seinem Gebiete, doch so, daß, wenn (der Mann) am gleichen Tage nicht nachhause zurückkehren kann, er (der Herr) ihm ein Geleite gewährt.

26. Wenn ein Rechtsstreit zwischen einem Herrn und seinem Vasallen entschieden und das Urteil von beiden Seiten gebilligt und bekräftigt wurde und von Seiten des Herrn gut gesichert ist, so soll, damit es durchgeführt werde, zuerst der Herr seinem Mann alles erstatten, was er aus irgendeinem Grunde ihm schuldet und dann erhalte er von seinem Mann all das, was ihm durch Urteil zugesprochen worden ist.

27. Ist durch Urteil auf Zweikampf erkannt, so soll, wenn Ritter diesen austragen müssen, vor dem Eid durch Pfand im Werte von 200 Unzen Gold, was 300 Morabetinos valencianischen Goldes entspricht (die Vollstreckung entsprechend dem Ausgang des Gottesurteils) gesichert werden; ist (der Zweikampf)

[1]) Die mittelalterliche katalanische Rechtslehre unterscheidet: Das hominaticum solidum verknüpft den Mann mit seinem Herrn so enge, daß es nicht gegenüber zwei Herren eingegangen werden konnte; während diese Bindung beinahe nur an der landesherrlichen Hochgerichtsbarkeit ihre Schranke fand, ist die Eingehung eines hominaticum non solidum mehreren Herren gegenüber möglich. Auch der homo solidus kann mit einem andern Herrn in ein hominaticum non solidum eintreten. Vgl. Brocá S. 217 Note 6 und unten Us. 36.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

quam in cavallo sive in armis, ut assequatur hoc, pro quo bellum factum erit et omnes missiones, quas per illud bellum fecerit; et diffinitum scilicet malum illud quod acceperit ille qui victus fuerit.

28. De omnibus namque comunibus causis non plus oportet quam quatuor esse placita: unum videlicet in quo sit directum firmatum per plivios[1]) vel pignora convenienter, sicut opus erit vel necesse, querimoniis utriusque partis auditis; aliud namque in quo sint querimonie dicte et racionate, et judicia data a judicibus ex utriusque partis electis;

tercium quoque in quo sint a judicibus querimonie et judicia retracta, et, si opus fuerit vel necesse, judicia meliorata: postea sint laudata et auctorizata et ad laudamentum judicis illorum bene assecurata per pignora ut sint facta; et hinc debent crescere pignora ad laudamentum judicis illorum; quartum namque in quo dominus placiti recuperet pignora, et, illo ea tenente, sint directa facta et judicia completa, sicut erint judicata et ex utrisque partibus auctorizata.[2])

29. Magnates seu milites, si contenderint firmare directum dominis suis, sicut eis firmare debuerint, et propter hoc seniores apprehendiderint potestatem de suo castro vel emparaverint eis suum feudum, non debent illis reddere nec feudum nec castrum, donec eis habeant factum directum et redditas omnes missiones quas senior fecerit per apprehen-

[1]) plivius dürfte mit germ. plevi = Haftung zusammenhängen; Meyer-Lübke 6598.

[2]) Zwischen Us. 28 und 29 gehört nach dem inneren Zusammenhang Us. 23.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auszutragen durch Leute, die zu Fuß kämpfen, so werde gesichert in Höhe von 100 (Unzen). Deshalb nämlich, damit dem Sieger der Nachteil gebessert werden kann, den er beim Zweikampf an seiner Gesundheit, am Pferd oder an seinen Waffen erleidet, damit er (auch) das erhalte, um dessentwegen der Zweikampf ausgefochten worden ist und alle Auslagen, die er um dieses Zweikampfes willen gehabt hat; und der Besiegte soll den im Urteil bestimmten Rechtsnachteil haben.

28. In allen gewöhnlichen Sachen sollen nicht mehr als vier Rechtstage stattfinden; ein erster, auf welchem das Recht in entsprechender Weise durch Bürgen oder Pfand gestätigt wird, wie es notwendig ist, nach Anhörung des Vorbringens beider Teile; ein anderer (Gerichtstag), auf dem die Vorbringen erörtert und beredet werden und die Urteile gesprochen werden durch die von beiden Parteien erwählten Richter; ein dritter (Gerichtstag), auf welchem von den Richtern die Vorbringen und die Urteile wiederholt und wenn notwendig, die Urteile gebessert werden; dann sollen (die Urteile) gebilligt und bestätigt und, dem Spruch des Richters entsprechend, durch die gestellten Pfänder gut gesichert werden; und dann sollen die Pfänder nach Spruch des Richters anwachsen[1]); ein vierter (Gerichtstag), auf dem der Gerichtsherr die Pfänder wieder an sich nimmt und während er sie in Händen hat, soll man die Rechte durchführen und die Urteile vollstrecken, so wie das Recht gesprochen und von beiden Teilen gebilligt worden ist.

29. Wenn Große oder Ritter sich weigern, ihren Herren das Recht zu stätigen, wie sie es stätigen müßten und wenn deshalb die Herren Besitz ergriffen haben von ihrer Burg oder ihnen ihr Lehen entzogen haben, so brauchen diese (die Herren) ihnen weder Lehen noch Burg zurückgeben, bis sie (die Mannen) ihnen Recht getan und alle Aufwendungen ersetzt haben, die der Herr bei der

[1]) Die Pfänder sollen dem anfallen, der nach dem Urteil Sicherheit für dessen Erfüllung durch den Gegner verlangen kann.

sionem castri et per custodiam ejus et per emparamentum feudi.

Si autem aliter dederint eis potestatem, non firment eis directum donec habeant castrum recuperatum, nisi senior habuerit guerram ad quam castrum opus habeat, aut statam in ipso castro.

30. Si quis contradixerit seniori suo potestatem de suo castro, sicut illi eam dare debet, et inde sustinuerit reptamentum, si senior potuerit ipsum castrum apprehendere, licitum sit ei castrum tenere simul cum fevis quos tenebat per ipsum castrum, donec ipse contemptor habeat ad seniores emendatas omnes missiones et perdedas quas habuerit factas in apprehensione castri et in ejus guarda, et assecuratum, jurando manibus suis per sacramentum scriptum, ut potestas illius castri nullo modo sit ei amplius contradicta.

31. Si a vicecomitibus usque ad inferiores milites obierit quis intestatus et sine legali condiccione suorum fevorum, licitum erit senioribus suis stabilire suos fevos cum quibus voluerint de infantibus defuncti.

32. Castellani in castris que tenuerint per seniores suos non debent subtus illos mittere alios castellanos, nisi de consensu senioris. Sed si fecerint et seniores scierint et non contradixerint, castellani, illis scientibus et non contradicentibus missi, stare debuerint. Si autem scierint et contradixerint, eiciant illos inde illi qui eos ibi miserunt.

33. Si aliquis suum feudum alicui dederit vel impignoraverit sive alienaverit sine consensu sui senioris, si senior scierit et contradixerit, imparare ipsum feudum poterit quandocunque voluerit. Si scierit et non contradixerit, imparare

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wegnahme der Burg und ihrer Bewachung und bei der Entziehung des Lehens hatte.

Wenn sie (die Vasallen) ihnen aber in sonstiger Art Besitz eingeräumt haben, so brauchen sie das Recht nicht zu stätigen, bis sie die Burg zurückerhalten haben, es sei denn, daß der Herr einen Krieg führt, zu dem er die Burg benötigt oder selbst Lager auf der Burg genommen hat.

30. Wenn jemand seinem Lehensherrn die Gewalt über eine Burg weigert, die er ihm einräumen müßte und wenn er deshalb sich verklagen lassen muß und wenn (dann) der Herr sich der Burg bemächtigen kann, so mag dieser die Burg behalten zusammen mit dem Lehen, das jener um der Burg willen innehatte, bis der Rechtsbrecher dem Lehensherrn alle Auslagen und Verluste ersetzt hat, die dieser hatte bei der Eroberung und Bewachung der Burg, (und) bis jener mit seinen Händen durch einen schriftlich niedergelegten Eid versichert hat, daß er ihm die Gewalt über die Burg künftig in keiner Weise mehr strittig machen werde.

31. Wenn von den Vizegrafen herunter bis zu den niederen Rittern einer stirbt, ohne ein Testament gemacht zu haben und ohne eine dem Recht entsprechende Zuweisung seiner Lehen, so soll es den Lehensherrn freistehen, ihre Lehen jenen Kindern des Verstorbenen zuzuwenden, die ihnen genehm sind.

32. Die Burgmannen dürfen ohne Genehmigung ihrer Herren auf den Burgen, die sie von ihren Lehensherren haben, keine Unterburghüter einsetzen. Haben sie es (trotzdem) getan und haben die Lehensherren davon erfahren und keinen Widerspruch erhoben, so dürfen die so mit Wissen und ohne Widerspruch der Herren eingesetzten Burghüter bleiben. Haben es aber die Lehensherren erfahren und Widerspruch erhoben, so sollen jene, die sie (die Burghüter) eingesetzt haben, diese ausweisen.

33. Hat jemand sein Lehen einem andern vergabt oder verpfändet oder veräußert ohne Zustimmung seines Herrn und erfährt es der Herr und erhebt er Widerspruch, so kann er das Lehen einziehen, wann er will. Hat er es erfahren und nicht Wider-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fevum non poterit, sed servicium ipsius feudi potest petere cui voluerit, tam a donatore quam a receptore. Et si contradictum ei fuerit servicium ipsius fevi, erit ei licitum emparare feudum et tenere in dominium, donec servicium predictum sit ei in duplo emendatum et bene assecuratum ut amplius non sit ei contradictum.

34. Qui fallierit hostes vel cavalcatas seniori suo, cui eas facere debuerit, aut emendat eas ei in duplo, si senior voluerit, aut emendet ei totum dampnum et missiones et perdedas quas senior per illius fallimentum fecerit. Similiter et milites, si in hostes et in cavalcatas sive in servicio dominorum suorum aliquid perdiderint, emendent illis seniores illorum sicut averare poterint.

35. Qui viderit seniorem suum necesse habere et fallierit ei de juvamine et de servicio quod ei debuerit facere et propter hoc fecerit eum redimere, redempcionem illam ullo modo debet assequi nec habere.

Si senior voluerit ut suus homo addat ei in servicium, crescat et ille ei in beneficium; sin autem, habeat homo hoc quod solitus est habere et serviet ad seniorem ut convenit illi servire.

36. Qui solidus est de seniore, optime debet illi servire secundum suum posse vel secundum illorum convencionem. Et senior debet ipsum habere contra cunctos et nullus contra eum. Propterea nullus debet facere solidanciam nisi ad unum solum seniorem, nisi concesserit ei senior cuius primum solidus fuerit.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

spruch erhoben, so darf er das Lehen nicht einziehen, kann aber Lehensdienst verlangen, von wem er will, vom Vergaber wie vom Empfänger. Wird ihm dieser Lehensdienst verweigert, so kann er das Lehen einziehen und als Eigentum behandeln, bis der vorgenannte Dienst ihm doppelt ersetzt wird und bis er gute Sicherheit erhalten hat, daß künftig keine Weigerung mehr vorkommen wird.

34. Wer dem Herrn, dem er dazu verpflichtet wäre, bei größeren oder kleineren Kriegszügen nicht Folge leistet, soll entweder doppelt büßen, wenn der Herr will oder er soll den Schaden und die Auslagen und die Verluste ersetzen, die der Herr infolge seines Ausbleibens hatte. Entsprechend: haben die Ritter auf einem großen oder kleinen Kriegszuge oder im Dienste ihrer Herren einen Verlust erlitten, so sollen es ihnen ihre Herren ersetzen, soweit jene es beweisen können.

35. Wer seinen Herrn in Not sieht und mit der Hilfe und dem geschuldeten Dienst ausbleibt, soll, wenn er deshalb den Herrn loskaufen lassen muß, doch das Lösegeld auf keinen Fall ersetzt bekommen und erhalten.[1])

Will der Herr, daß ihm sein Mann mehr Dienste leistet, so soll er ihm auch sein Lehen mehren; wenn nicht, so behalte der Mann, was er herkömmlich hatte und diene dem Herrn, wie es sich gebührt.

36. Wer einem Herrn eng verbunden ist[2]), muß ihm nach bestem Vermögen dienen und gemäß ihrer Abmachung. Und der Herr muß ihn gegen alle (zur Verfügung) haben und keiner (der Vasallen darf) gegen ihn (stehen). Deshalb darf man nicht in so enge Lehensbindung mit mehr als einem Herrn treten, es sei denn, daß der Herr, dem man zuerst eng verbunden war, es gestattet.

---

[1]) Der Vasall hat den Herrn im Stiche gelassen; infolgedessen ist der Herr in die Hände des Feindes gefallen. Nun hat ihn der Vasall pflichtgemäß losgekauft.

[2]) Über das hominaticum solidum vgl. oben S. 193 Note 1.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

37. Qui seniorem suum in bello vivum relinquerit dum adjuvare poterit, aut malo ingenio ei de pugna defecerit, perdere debet omnia que per illum habuerit.

38. Qui ira ductus seniorem suum defidaverit vel ei suum fevum relinquerit, emparet ei senior suus cuncta que per eum habuerit et teneat tantum, donec in suum hominaticum revertatur; et firmet ei directum, et emendet illi per sacramentum deshonorem quem illi fecerit, et postea recuperet fevum quem relinquerit.

39. Qui seniorem suum despexerit et per superbiam eum pensabiliter defidaverit, perdere debet in perpetuum cuncta, que per illum habuerit, et ei reddere, si aliquid de suo mobili habuerit quod ei non serviverit.

40. Qui se sciente seniorem suum a manu vel a lingua occiderit, vel filium ejus legittimum, aut adulteravit uxorem ejus, vel tollerit ei suum castrum et non reddiderit ei sine pejoramento, aut fecerit ei malum quod non poterit redirigere vel emendare: per unum ex hiis, si probatus vel convictus fuerit, debet venire in manu domini sui, cum omnibus que per eum habuerit, ad faciendum suam voluntatem, quia maxima bausia[1]) est.

41. De aliis namque bausiis et maleficiis que possunt redirigi vel emendari, firmet homo directum seniori suo, sicut mos est istius patrie, et faciat eum sicut ille ei judicare fecerit.

42. Potestatem de suo castro et firmamentum de directo nullo modo contradicat homo seniori suo, sicut ei dare debet potestatem et facere directum; quia quamdiu contradixerit bausator suus erit. Et si pro hoc malum apprehendiderit, nullo modo emendetur. Et si senior in hoc dampnum habuerit

---

[1]) bausi germ. = Bosheit, List, Trug. Meyer-Lübke 1006; im Lehensrecht bedeutet es Verrat, Felonie.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

37. Wer seinen noch lebenden Herrn in der Schlacht verläßt, während er ihm doch hätte helfen können oder wer in böser Absicht vom Kampfe absteht, soll alles verlieren, was er von ihm hatte.

38. Wenn jemand im Zorn seinem Herrn die Fehde ansagt oder sein Lehen verläßt, so bemächtige sich der Herr alles dessen, was jener von ihm hatte und behalte es solange, bis jener zur Lehenstreue zurückkehrt; dann muß ihm jener das Recht stätigen, ihm mit Eid die zugefügte Entehrung bessern und dann mag er das Lehen zurückerhalten, das er verlassen hatte.

39. Wer seinen Herrn verächtlich behandelt und ihm im Übermut absichtlich die Fehde ansagt, soll für immer alles verlieren, was er von seiner (des Herrn) Seite besaß und muß ihm auch übergeben, was er an beweglichem Gute besaß, das nicht lehensrührig war.

40. Wer absichtlich seinen Herrn mit der Hand oder mit der Zunge[1]) tötet oder dessen ehelichen Sohn oder Ehebruch mit dessen Frau begeht oder ihm eine Burg abnimmt und sie nur verschlechtert zurückgibt, oder ihm sonst ein Übel zufügt, das er nicht gutmachen und bessern kann: ist (der Mann) einer dieser Taten durch Beweis überführt, so fällt er in die Ungnade seines Herrn mit allem, was er von diesem hatte und muß sich seinem Willen fügen, weil das der schwerste Verrat ist.

41. Wegen der sonstigen Verratshandlungen und Missetaten stätige der Mann dem Herrn sein Recht, wie es Sitte ist in diesem Lande, und tue dann, wie jener über ihn hat urteilen lassen.

42. Die Gewalt über eine Burg und die Stätigung des Rechts in der Weise, wie er eben zur Einräumung der Gewalt und zur Rechtsstätigung verpflichtet ist, darf kein Mann seinem Herrn verweigern; denn, solange er das weigert, gilt er dem Herrn gegenüber als Verräter. Und widerfährt ihm deshalb ein Übel,

[1]) D. h. dem Herrn die Ehre abschneidet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

aut missionem fecerit, emendetur ei ab homine suo.

43. Si quis in curia a seniore suo reptatus fuerit de bausia coram principe, debet se expiare per judicium vel laudamentum ipsius curie; quod si facere contempserit, princeps debet eum inde distringere.

44. Similiter si senior voluerit militem suum injuste affligere, vel honorem ejus tollere, potestas debet eum inde defendere et manu tenere.

45. Et si quis a potestate fuerit reptatus, debet se in manu sua mittere, et per judicium ipsius curie redirigere et emendare dampnum et malum atque deshonorem quod ei factum habuerit, aut expiare se debet de bausia per sacramentum, et per batalliam ad suum parem, qui de genere et de honore sit de suo valore; cum dampno et prodo quod per hoc debet habere.

Dampnum[1]) et produm ideo dicimus, ut tantum accipiat si vincerit quantum perderet si vinceretur.

46. Similiter sit inter magnates et eorum milites, excepto quod batallia non sit in illorum manibus facta, sed tantum in manibus fidelis ab utraque parte electi.

47. Cunctum malum quod fecerit homo ad seniorem suum, vel senior ad hominem suum, sine fatigacione de directo et sine acuydamento[2]) debet esse ex utraque parte redirectum.

48. Omnes homines, a vicecomitibus usque ad inferiores milites eorum honorem tenentes, debent ad potestatem jurare fidelitatem et suum honorem per sacramentale scriptum, illi videlicet de quibus potestas voluerit.

49. Sacramentum sit omni tempore juratum super altare consecratum vel super sanctum evangelium; et illi qui juraverint,

---

[1]) Eine ſpätere Gloſſe; vgl. Valls Taberner, Estudis S. 58.

[2]) acuy(n)dament = Fehdeanſage, Friedaufſage; Alcover Diccionari.

so braucht man es ihm keinesfalls zu bessern. Hat aber der Herr Schaden dabei gehabt oder Auslagen, so soll ihm das von seinem Mann ersetzt werden.

43. Ist jemand am Hofgericht vor dem Fürsten von seinem Herrn wegen Verrats feierlich verklagt worden, so muß er sich reinigen gemäß Urteil und Spruch des Hofgerichts; weigert er das, so soll ihn der Fürst dazu zwingen.

44. Entsprechend: wenn der Herr seinen Mann gegen Recht kränken oder ihm sein Land abnehmen will, so soll diesen die öffentliche Gewalt schützen und die Hand über ihn halten.

45. Ist jemand von der öffentlichen Gewalt feierlich verklagt worden, so muß er sich in ihre Gnade geben und gemäß Urteil des Hofgerichts gutmachen und bessern Schaden, Böses und Unehre, die er verübt hat, oder er muß sich reinigen vom (Vorwurf des) Verrat(s) durch Eid und durch Kampfprobe mit einem Standesgenossen, der nach Abstammung und Ansehen ihm gleichwertig ist; mit Schaden und Vorteil, der daraus erwachsen muß. Schaden und Vorteil sagen wir deshalb, weil er als Sieger soviel erhält, wie er als Besiegter zu verlieren hätte.

46. Ähnlich sei es unter den Großen und ihren Rittern, nur daß der Zweikampf nicht durch sie ausgetragen wird, sondern durch von beiden Teilen gewählte Getreue[1]).

47. Alles Übel, das ein Mann seinem Herrn zufügt oder ein Herr seinem Mann, soll ohne Belästigung dem Recht gemäß und ohne Fehdeansage von beiden Seiten wieder gutgemacht werden.

48. Alle Lehensmannen von den Vizegrafen bis zu den niederen Rittern herunter, die Lehen von jenen haben, müssen der öffentlichen Gewalt Treue schwören und Lehen(streue) durch einen schriftlich niedergelegten Eid, d. h. jene, von welchen es die öffentliche Gewalt wünscht.

49. Der Eid werde zu aller Zeit abgelegt auf einen geweihten Altar oder auf das heilige Evangelium; und jene, die schwören,

[1]) So scheint der katalanische Text die Stelle zu verstehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in omni sacramento debent mittere suo sciente, excepto in bausia et in tradicione: „per Deum et hec sancta".

50. Omnes homines, tam milites quam rustici, jurent senioribus suis, sicut ipsi eis judicare fecerint juste in placitis; seniores vero hominibus suis nequaquam.

51. Judei jurent christianis; christiani vero illis nunquam.

52. Sacramenta rustici, qui teneat mansum et laboret cum pare bovum, sunt credenda usque ad septem solidos plate.

53. De aliis namque rusticis qui dicuntur baccallarii[1]), credantur sacramenta usque ad quatuor mancusos auri Valencie. Deinde quidquid jurent, per examen caldarie demostratur.

54. Senex miles qui non poterit se deffendere per semetipsum, vel pauper qui se non potest preparare de bello, credatur per sacramentum usque ad quinque uncias auri Valencie.

55. Alii quoque milites, a XX^ti annis usque ad sexaginta, quidquid jurent unde perjuri sint apellati, manibus propriis deffendant ad illorum parem.

56. Sacramenta burgensium credantur, ut militum usque ad quinque uncias auri. Deinde quidquid jurent, per bellum deffendant, scilicet de pedone.

57. Fevos quos tenuerint milites, si seniores eorum negaverint non eos illis dedisse, averent illos per sacramentum et per batalliam, et habeant illos.

---

[1]) Meyer-Lübke 863 nennt als Bedeutung des im mittellateinischen baccalaureus wieder auftauchenden Wortes bacalaris: Bursche; die Herkunft scheint ungeklärt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

müssen in jedem Eid — ausgenommen die Fälle von Felonie und Verrat — mit Überlegung sprechen: „Bei Gott und diesen heiligen (Evangelien)".

50. Alle Untergebenen, sowohl Ritter wie Bauern, sollen ihren Herren so schwören, wie diese nach Recht auf den Gerichtstagen haben Urteil sprechen lassen; die Herrn aber (schwören) ihren Mannen keinesfalls.

51. Die Juden sollen den Christen schwören, die Christen jenen aber nimmer.[1])

52. Den Eiden eines Bauern, der ein Gütchen hat und dieses mit einem Paar Ochsen bewirtschaftet, soll man Glauben schenken bis zum Wert von 7 Silberschillingen.

53. Den Eiden jener Bauern, die Baccalarii genannt werden, soll man Glauben schenken bis zum Werte von 4 Mancusen valencianischen Goldes. Was sie darüber hinaus schwören, wird durch Heißwasserprobe bewiesen.

54. Einem älteren Ritter, der sich nicht mehr selbst wehren kann oder einem armen, der sich nicht zur Kampfprobe ausrüsten kann, soll man auf seinen Eid bis zum Werte von 5 Unzen valencianischen Goldes glauben.

55. Wenn andere Ritter von 20 bis zu 60 Jahren geschworen haben und daraufhin als meineidig bezeichnet worden sind, sollen sie sich persönlich einem Standesgenossen zum Kampf stellen.

56. Den Eiden der Bürger soll man Glauben schenken wie denen der Ritter bis zum Werte von 5 Unzen Goldes. Was sie darüber hinaus schwören, sollen sie durch Kampfprobe bewähren, wie es (auch) vom Fußsoldaten (gilt).

57. Wenn bei Lehen, die Ritter innehaben, die Herren bestreiten, sie ihnen gewährt zu haben, sollen jene es mit Eid oder Kampfprobe wahr machen und sie dann behalten.

---

[1]) Einen umfangreichen Judeneid enthält Us. 171.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Illos autem quos non tenuerint et exclamaverint, aut probent, per testes vel per scripturas, eos a senioribus eorum adquisisse, aut dimittant eos.

58.[1]) Si quis alicui homini jactaverit lanceam vel sagittam vel aliquod armorum genus, si in aliquo eum leserit, emendet ei malum quod fecerit; quod si illum consequi non poterit, pro sola presumpcione quia jactaverit, aut stet illi ad talionem sub ipso eodemque pavore, aut emendet ei sicut unius plage medietatem. Et si armata manu aliquem requisierit, si non vulneravit, sed tamen scutum vel vestimentum inciderit, vel in terram descendere vel cadere fecerit, similiter emendetur ei per plagam.

59. Si quis vulneraverit sive occiderit equum vel quodlibet aliud animal, homine super eo sedente, vel manu eum tenente, animal emendet in duplo, et deshonorem equitantis cum sacramento.

---

[1]) Wie schon erwähnt, gehören die Us. 58 und 59 dem Zusammenhang nach zwischen Us. 20 und 21 eingestellt; Valls Taberner, Estudis S. 58.

Bei Lehen aber, die sie nicht in Händen haben, wohl aber herausverlangen, sollen sie (die Ritter) entweder mit Zeugen oder durch Urkunden den Beweis führen, daß sie die Lehen von den Herren empfangen haben oder sie müssen sie aufgeben.

58. Wenn jemand nach einem andern eine Lanze oder einen Pfeil oder sonst eine Waffe geschleudert und ihn irgendwo verletzt hat, bessere er jenem das zugefügte Übel; hat er ihn nicht treffen können, so muß er, schon weil er sich des Werfens unterfangen hat, ihm entweder zur Gleichvergeltung in gleicher Angst stehen oder er büße ihm die Hälfte einer Wunde. Und wer mit bewaffneter Hand einen andern angefallen, ihn aber nicht verwundet, sondern nur Schild oder Gewand geschlitzt hat oder ihn zur Erde gezwungen oder geworfen hat, soll ihm ebenso wie für eine Wunde büßen.

59. Hat jemand ein Pferd oder sonst ein Tier verwundet oder getötet, während ein Mensch darauf saß oder es an der Hand führte, so büße er das Tier doppelt und die Entehrung des Reitenden mit seinem Eid.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Übersicht über das wichtigste Schrifttum
(zugleich Verzeichnis der Abkürzungen)

I. Zur mittelalterlichen Geschichte und zur Landeskunde Spaniens

Aguado Bleye, Pedro, Manual de historia de España, 5. Aufl. 2 Bde., Bilbao 1927/28.

Baedeker, Karl, Spanien und Portugal, 5. Aufl., Leipzig 1929 (unentbehrlich vor allem wegen der Stadtpläne).

Ballesteros y Beretta, Antonio, Historia de España, Bd. II und III, Barcelona 1920/22.

Enciclopedia Universal Ilustrada hrsg. vom Verlagshaus Espasa-Calpe, 70 Bände, Madrid 1931 ff.

Dierks, Gustav, Geschichte Spaniens, 2 Bde., Berlin 1895/96.

Lembke-Schäfer-Schirrmacher, Geschichte Spaniens, Bd. I und II, Hamburg 1831 und 1847, Bd. III und IV Gotha 1863 und 1881.

Menéndez Pidal, Ramon, La España del Cid, 2 Bde., Madrid 1929/30. In deutscher Übersetzung unter dem Titel: Das Spanien des Cid, Bd. I, München 1936.

II. Quellen, Schrifttum und Zeitschriften zur Rechtsgeschichte

Amira, Karl von, Grundriß des germanischen Rechts, 3. Aufl., Straßburg 1913.

Anuario de historia del derecho español, abgekürzt AHDE., Madrid 1924 ff. (bisher 11 Bde.) enthält Abhandlungen, Quellenausgaben, Besprechungen.

Beneyto Pérez, Juan
Instituciones de derecho histórico español, 3 Bde., Barcelona 1930 bis 31.

—, Fuentes de derecho histórico español, Barcelona 1930.

Boletin de la Real Academia de Historia, abgekürzt BRAH., Madrid 1877 ff.

Bonilla y San Martín, Adolfo
El Fuero de Llanes, Sonderabdruck aus Rev. CJS. I (1918) S. 97 ff. mit Glossar.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bonilla y San Martín, Adolfo
El derecho aragonés en el siglo XII, in: Actas y memorias del II. Congreso de historia de Aragon, Huesca 1920, S. 173 ff.

Brocá, Guillermo de, Historia del derecho de Cataluña, I, Barcelona 1918.

Catálogo de fueros y cartas pueblas de España, Madrid 1852.

Códigos Españoles, 12 Bde., Madrid 1847 ff. (enthält die früher bekannten landrechtlichen Quellen Kastiliens; im ersten Band ein Glossar zum Fuero Juzgo).

Ficker, Julius, Über nähere Verwandtschaft zwischen gotisch-spanischem und norwegisch-isländischem Recht. MJÖG. Ergänzungsband II, Innsbruck 1888, S. 455 ff.

Freisen, Joseph, Das Eheschließungsrecht in Spanien, Paderborn 1918.

Grimm, Jakob, Deutsche Rechtsaltertümer, 4. Ausgabe bes. von Heusler und Hübner, 2 Bde., Leipzig 1899.

Helfferich, Adolf, Entstehung und Geschichte des Westgotenrechtes, Berlin 1858.

Hinojosa, Eduardo de
Estudios sobre la historia del derecho español, Madrid 1903.
—, Das germanische Element im spanischen Recht, ZRG.² 31 (1910) S. 282 ff., in zweiter vermehrter spanischer Auflage unter dem Titel: El elemento germánico en el derecho español, Madrid 1915.

Ilarregui, Pablo und Lapuerta, Segundo, Ausgabe des Fuero general de Navarra, Pamplona 1869 mit Glossar.

Keller, Robert von, Freiheitsgarantien für Person und Eigentum im Mittelalter, Heidelberg 1933.

Llorente, Juan Antonio, Noticias históricas de las tres provincias vascongadas, 5 Bde., Madrid 1806 ff.

Marichalar, Amalio und Manrique, Cayetano, Historia de la legislación ... de España, 8 Bde., Madrid 1861 ff. mit Glossar zu altkastilischen Quellen als Anhang in Bd. II.

Mayer, Ernst
El antiguo derecho de obligaciones español segun sus rasgos fundamentales, Barcelona 1926.
—, Historia de las instituciones sociales y políticas de España y Portugal, 2 Bde., Madrid 1925/26.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Melicher, Theophil, Der Kampf zwischen Gesetzes- und Gewohnheitsrecht im Westgotenreich, Weimar 1930 (mit umfangreichen Quellen- und Schrifttumsangaben).

Merêa, Manuel Paulo, Resumo das lições de história do direito português, Coimbra 1925.

Muñoz y Romero, Tomas, Colección de fueros municipales y cartas pueblas, Bd. I, Madrid 1847.

Ramos y Loscertales, Fuero de Jaca, Barcelona 1927.

Rauchhaupt, W. F. von, Geschichte der spanischen Gesetzgebung von den Anfängen bis auf die Gegenwart, Heidelberg 1923.

Revista de ciencias jurídicas y sociales, abgekürzt Rev. CJS. Madrid 1918 ff.

Riaza, Roman y Gallo, Garcia, Manual de historia del derecho español, Madrid 1935.

Sánchez, Galo
Ausgabe des Libro de los fueros de Castiella, Barcelona 1924.
—, Curso de historia del derecho español, Madrid 1932.

Sánchez-Millares-Lapesa, Fuero de Madrid, Madrid 1932, mit Glossar von Lapesa.

Sangorrín, Dámaso, El libro de la cadena del concejo de Jaca, Zaragoza 1921.

Schwerin, Claudius Frhr. von, Einführung in das Studium der germanischen Rechtsgeschichte, Freiburg 1922.

Torres López, Manuel, Lecciones de historia del derecho español, Bd. I, 2. Aufl. (Einleitung, keltiberische und römische Zeit), Salamanca 1935, Bd. II (Westgotische Zeit), Salamanca 1934.

Ureña y Smenjaud, Rafael und Bonilla y San Martín, El Fuero de Usagre, Madrid 1907 mit Glossar.

Valls Taberner, Ferran, Estudis d'història jurídica catalana, Barcelona 1929.

Wohlhaupter, Eugen, Studien zur Rechtsgeschichte der Gottes- und Landfrieden in Spanien, Heidelberg 1933.

Wolf, Ferdinand, Ein Beitrag zur Rechtssymbolik aus spanischen Quellen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse Bd. 51, Wien 1866, S. 67 ff.

ZRG.² = Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

III. Zur Sprache

Alcover, Diccionari catala-valencia-balear, Palma 1930 ff.

Diez, F., Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprache, 4. Aufl., Bonn 1878.

Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch, 2. Aufl., Heidelberg 1911, 3. Aufl., Heidelberg 1935.

Tollhausen, Louis, Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch, Bd. I, Spanisch-deutsch, 9. Aufl., Leipzig 1926.

Zauner, Adolf, Altspanisches Elementarbuch, Heidelberg, 2. Aufl. Heidelberg 1921 (mit weiteren Hinweisen).

Einige der unter II angeführten Werke enthalten, wie bereits oben vermerkt, Glossare zu einzelnen Quellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Namens- und Sachregister

Die Einleitung ist berücksichtigt, soweit es zum Verständnis der dargebotenen Texte wünschenswert schien. Römische Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen der Einleitung, arabische Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen des Textes.

Abt 3.
Abgaben XXXIV, 7, 13, 15, 17, 19, 41, 69, 91, 95, 155; vgl. Beuterecht, Fronbotengeld, Hagestolzenabgabe, Heersteuer, Holzgeld, Sterbefall, Wegzoll, Weidegeld, Wein, Zehnten.
Acht 23, 27, 45, 47.
Adalmodis, Markgräfin von Barcelona 179, 181.
Adelige 41, 61, 73, 83, 87 ff.
Albelda, Kloster XLII, 69 f.
Alfons
I. el Batallador von Aragon XII, XLVIII, 143, 163.
II. von Aragon XLVII.
V. von Leon XXVII, 3.
VI. von Leon-Kastilien X f., XIV, XLII f., XLIX, 73, 99.
VII. von Leon-Kastilien X, XXXIV, XLIX.
VIII. von Kastilien X, XIX, XXXVI.
IX. von Leon 37 N. 2.
X. von Kastilien X, XXI, XXXVI f., 51 N. 2.
Alkalde 27, 39, 57, 61, 63, 93, 95, 119, 121, 123, 125, 127.
Almansor, Wesir IX, 11 N. 2.
Aragon
Fueros de XVII, XXIII.
Geschichte XII f.
Rechtsquellen XXII f., XLVI ff., 134 ff.
Arm, Buße für 47.
Asyl 35, 37, 91, 93.
Aufwendungen, Ersatz für 195 f., 203.
Augenbuße 47, 77.
Auspeitschen 17, 19, 21, 29.
Aussätzige 107 f.

Bäckerin 17, 19.
Backöfen, Freiheit der Errichtung 81, 149.
Bäder, Freiheit der Errichtung 149.
Bankgabe XXXIX.
Banngeld [1]) XXXIII.
Barcelona
Markgrafen von XII, XLIV f.
Rechtsquellen von XXIII
vgl. Usatici.
Barragania 127 N. 1.
Bartgriff 47, 167, 187.
Baskische Provinzen, Rechtsquellen XXI.
Bauern 41, 107, 117, 187, 191
Baum, Beschädigung 65, 97; Fallen vom — 45.
bausia LV, 200, 204.
Befestigungsdienst 87, 95. vgl. Mauerdienst.
Behetría XXIX f., 5, 7, 51, 61.
Beleidigung 49, 61, 89, 129, 157,

[1]) Von einer Aufzählung der zahlreichen, auch nicht immer zweifelsfreien Fälle wurde abgesehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

183, 191; vgl. Bartgriff, Entehrungsbuße, Haargriff.
Berenguela, Königin 37 N. 2.
Bermudo II. König von Leon 11.
Beschlagnahme 129.
Bestattung 101 f., Hinderung der LI, 171.
Beuterecht 79, 149, 157, 161.
Beweisrecht, vgl. Eid, Gottesurteile, Urkunden, Zeugen.
Bischof, als Erteiler von Fueros usw. XIX, XLI, 69 f.; Amtsgewalt 3 f., 103.
Blutrache XXXV, 35, 167.
Blutwunde 183, 187.
Bofill March, Richter 181.
Brotverkäufer 139; vgl. Bäckerinnen.
Burgendienst XXXIV.
Burgenrecht 111, 185, 189, 191, 195 f. 201.
Burghüter 197.
Burgmannen 197.
Burgos, Stadt XXXVIII ff.; Rechtsfälle aus 31 ff.
Bürgschaft 17, 19, 23, 41, 59, 87, 111 f., 137, 151, 195.
Bußen XXXIII f.; vgl. die Stichworte für die einzelnen bußwürdigen Handlungen.

Calatayud, Fuero von XXIII, XLVIII ff. 142 ff.
caloña XXXIII.
carta-puebla, vgl. Kolonisationsprivileg.
Eid X.
Código de Huesca XVII, XXIII.
Comitor LV, 181, 193.
commendatio als Grundlage der Behetría XXIX f.
Cordova IX, XIV, 63.
Cortes XXXII, XXXVII.
Cuenca, Fuero von XIX f., XXXVI.
Deutsche XXXIX, 39.
Diebstahl 39, 53 ff., 87, 89, 93 119, 155.
Dinggemeinde XXXII.
Dingpflicht 13, 89, 139, 193.
Duero, Fluß 59.

Ebenburt bei Sühne 185, bei Zweikampf 203, aber 113.
Eid 9, 17, 19, 53, 119, 125, 145 f., 149, 151, 153, 157, 159, 169, 179, 189, 191, 203 ff.
Eidesformeln 149, 153, 179, 205.
Eidesformen 119, 149, 151, 153, 203 f.
Eidhelfer 145, 147, 153, 159
Eigentumsbeweis 55, 57.
Einkerkerung, Buße für 183 f.
Einsperrung des Totschlägers 23 ff.
Eisenprobe 83; Handeisen 121 ff., 127 f.
enforcar 32 N. 2.
Entehrungsbuße 181, 183, 207; vgl. Beleidigung.
Entführung 49 f., 145, 151.
Erbrecht 35, 83, 129; vgl. Seelgerät, Testament.
Erde, Ausheben von 65.
Erdrosseln als Todesstrafe 32 N. 2, 33, 35, 39, 51.
Escalona, Fuero von XXXIV ff., 22 ff.
Esel, Frondienst mit 15; Tötung 83.
Estella, Fuero von XXI f., XLVIII.

Fahrnisverfolgung XLI, 53 ff., 159.
Falken, Buße für 65.
Fälschung von Maß und Gewicht 15, 17. 139.
Fasten als Kirchenbuße 37.
Fazañas XVII; aus Kastilien XXXVI ff., XLI, 30 ff., 44, 50; aus Navarra XLVI; aus Aragon L ff., 166 ff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fehde 23 ff., 35 f., 43 f., 51.
Fehdeansage 27, 117, 201.
Feldstreit 79, 137, 149.
Felonie 203; vgl. bausia und Verrat.
Ferdinand
I. von Kastilien 71. — III. von Leon-Kastilien X, XIV, XXXV, 23, 29, 33, 37 N. 2, 51, 63.
Fesselung, des Beklagten 167; Buße für 189.
Fingerbuße XL N. 3, 47, 95 f.
Fleischer 17, 19.
Fluchformeln 21, 71, 99, 141, 165.
fonsado XXXIV.
Frau, Sonderschutz 19, 41, 191.
Freiheitsrechte XIX; vgl. Hagestolzenabgabe, Herbergspflicht, Stadtluft, Sterbefall, Totschlagsbuße, Verhaftung, Verkauf, Wegzoll, Zweikampf.
Freizügigkeit XXX, 7.
Friedbruch 33, 59 f., 117.
Friedhof 5.
Friedlosigkeit, vgl. Acht, Fehde.
Fronbote XXXI, 9, 13, 17, 19, 21, 95, 147, 157.
Fronbotengeld 73, 75, 87, 89.
Frondienst 13, 15.
Fuero
Allgemeines XIV ff., einzelne Fueros XIX ff.
— General de Navarra vgl. Navarra.
— Juzgo XIII f., XXIV, 179 f.
— Real XX f., XXXVI, 51 N. 1.
— Viejo de Castilla XX, XXXVIII ff., 41, 42 ff.
vgl. Aragon, Calatayud, Cuenca, Escalona, Estella, Jaca, Leon, Madrid, Nájera, Navarra, Tafalla, Toledo.
Fürsprech 31, 111.
Fuß, Buße für 77, 161.
García, König von Navarra XI, XLII, 69, 73, 95.
Gastung bei Verkauf von Grundeigen 155.
Gefangene, Sorge für 139 f.; flüchtige 159.
Gefangensetzung, widerrechtliche 183 f., 187 f.; vgl. Schuldhaft.
Gefolgsherr 103; vgl. Lehensrecht.
Gehör, rechtliches 167.
Geleit 27, 59, 61, 111, 193.
Geloira, Königin von Leon 3.
Gerichtsbezirke 93, 125.
Gerichtspflicht, vgl. Dingpflicht.
Gerichtstermine 59, 63, 191, 195.
Gerüfte 39, 51, 53, 137, 145.
Gesamtschuld 41.
Gesamtverantwortlichkeit XXXIV, 53, 57, 145; vgl. Totschlagsbuße.
Geschworene 23 ff.
Getreide, Verkauf von 17, 95.
Gewähren beim Kauf 55, 59.
Gewere, rechte 155.
Gewaltbuße 5, 11, 21, 147.
Gleichvergeltung 183, 189, 207.
Glockentier 99.
Gnade des Königs oder Herren 43, 169, 203; des Klägers 25, 145, 157, 159, 169.
Gomez, Bischof von Nájera XLI, 69, 71.
Gotische Gesetze 179.
Gottesfriede XVII, XXIII, XXXVI, 117 N 1.
Gottesurteile, in Navarra XLV, 111 ff.; in Katalonien 179; Verbot der einseitigen 129; vgl. Eisenprobe, Heißwasserprobe, Kaltwasserprobe, Kerzenzweikampf, Kesselfang, Zweikampf; Freiheit von Gottesurteilen XVI, 83, N. 2, 137.
Grab, Haftung für offenes 101 f.
Graf 9, 191, 193.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Großlehensträger LV, 181f. 193.
Großmerino 33.
Grundholde XXX, 5, 7, 11.
Grundeigen, Freiheit des Erwerbs von 137.

Haarabschneiden 187.
Haargriff 9, 23, 47, 183.
Haarzerren 157, 183.
Habicht, Buße 63.
Hagestolzenabgabe, Freiheit von 11, 151.
Hand, Bußen für 47, 77, 161.
Handwerker, Sklaven als 191; vgl. Bäckerin, Fleischer, Küfer, Weber.
Harmschar LI, 183, 185.
Haus, Tötung durch einfallendes 163.
Hausfriede 19, 93; Bruch des 139.
Haussuchung 89, 109.
Heerdienstpflicht 9, 79, 137.
Heergewäte 7.
Heersteuer XXXIV, 11, 77f., 79, 81.
Heißwasserprobe 9, 17, 83, 125, 129f. 179, 205.
Herbergspflicht, Freiheit von 79, 81, 149.
Hofgericht 111, 117ff., 127, 181, 189, 203.
Holzgeld, Freiheit von 81.
homicidium XXXIII; vgl. Totschlagsbuße.
hominaticum solidum 193 N. 1, 199.
Hulde s. Gnade.
Hunde, Buße für — 63, 65; Diebstahl von — 57; Schaden durch 65.

Jaca, Fuero von XXII, XLVIff., 134ff.
Jagdhunde 65.
Jahr und Tag 93, 137, 171.
Juden 73, 77, 139, 145, 153, 159, 187, 205.
iunior s. Grundholde.

Kaisertum, spanisches X.
Kaltwasserprobe 179.
Kampfprobe; vgl. Zweikampf.
Kapellan 123, 129.
Kapitularien, für spanische Mark XII, XXIII.
Kastilien
  Geschichte Xf.
  Rechtsquellen XIXff., XXXVIff., 22ff.
  s. Cuenca, Escalona, Fuero Real, Fuero Viejo, Libro de los fueros, Madrid, Toledo.
Katalonien
  Geschichte XIIf.
  Rechtsquellen XXIIIf., LIIff., 178ff.; vgl. Usatici.
Kaufrecht 13, 39f., 53, 55, 147; vgl. Währschaftsleistung.
Kerkermeister, königlicher 139, 141.
Kerkergeld 107.
Kerzenzweikampf XLV, 117ff.
Kesselfang XLV, 125, 129f.; vgl. Heißwasserprobe.
Kind, Haftung der Eltern für — 47f.; Eidesverbot für — 49.
Kinderspiel 173.
Kirchenfriede, Bruch des 5, 59, 61.
Kirchengut, Rechtsschutz für 3, 5.
Kirchenhörige 5, 69f.
Kirchensachen 3, 5.
Kleriker 79, 103, 155.
Knecht, Herausgabe eines —es 11; Haftung der Herrn für 161.
Knochenbuße 77, 161.
Kolonisationsprivileg XVIIff., XXIII, XLIf., 69f.
König, Herr des Heerbannes 9, 79, 137; Empfänger von Abgaben, Banngeldern usw. 5, 9, 15, 17, 19, 23, 27, 29, 43, 83, 85, 91, 119f., 135, 143, 145, 163; als Kläger 111; als Richter 33, 39, (51), 59ff., 169, 171; vgl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gnade, Landfriede, Rügeverfahren.
Königsleute 5, 7, 17, 115.
Königspalast, Sonderfriede (I) 61, 135; Gerichtsort 63, 97; Haftort 87, 139; vgl. Hofgericht.
Königsurkunde 9.
Krankheit 93, 149, 169.
Kriegsgefangene 149.
Kriegshauptmann 81, 97.
Kriegsdienst, vgl. Heerdienstpflicht.
Küfer 11.

Ladungsfristen 59, 63, 191 f.
Lähmungsbuße 47, 183, 187.
Lain Calvo, sagenhafter Richter XXXV.
Landfriede XVII, XXIII, XXXI, XXXVI, 43, 59, 117 N. 1.
Lehensrecht Kastilien 43; Navarra 103, 113; Katalonien 185, 195—203; vgl. Vasall.
Leihegut 139.
Leon
Staat: Geschichte IX f.; Rechtsquellen XIX.
Fuero von XXVII f., 2 ff. (Landrecht); 10 ff. (Ortsrecht).
Lex Visigothorum XIII, XXXII, XXXIX, 180 N. 1—3; vgl. Fuero Juzgo.
ley de osculo XXXVIII.
Libro de los fueros de Castiella XVII, XX, XXXVII ff., 30 ff.
Lippen, Buße für 47.
Lösegeld 183, 191, 199.
Loskaufsverträge 83, 157.
Loswurf 119.

Madrid, Fuero von XVI, XIX, XXXVI.
Mannschaftsleistung als Sühne 183, 191.
Mark, spanische XII, XV.
Markgrafen, vgl. Barcelona.
Marktaufseher 17.
Marktfriede 19.
Marktrecht 17, 19 f., 95; Verhältnis zum Stadtrecht XXXI N. 1.
Maß und Gewicht 15, 17, 139.
Mauerdienst XXXIV, 15, 87, 95.
Mauren 109, 145, 159, 161.
Maurensklaven 57, 83, 109, 153, 157.
Mäusebussard 65.
Meineidsvorwurf 169, 205.
Merdanix, Flußarm 85.
Merino XXXI, 5, 9, 15, 17, 19, 21, 49, 51, 53, 103, 109, 131, 139, 147.
Messertragen 29.
Mönche 3, 73.
Morgengabe XXXIX.
Mozaraber VIII.
Mühlen 81, 139.
Mühlenabgaben 17.
Mühlgraben 163.
Munizipalverfassung, römische XXXI N. 1, XXXII.
Muselmänner 11; vgl. Mauren.

Nachlaßverbindlichkeiten, Haftung für LI, 41, 151, 171.
Nájera Stadt XI, 125; Fuero von XXII, XLII ff., 72 ff.
Najerilla, Flußarm 85.
Nachbarschaft, Pflichten 101 f., 105; Ausstoßung aus 105 f.
Nasenbuße 47, 161, 189.
Navarra
Geschichte XI f.
Rechtsquellen XXI f., XLI ff., 68 ff.
Fuero general de — XLIV ff., 100 ff.
Stände in — 107 N. 2.
Notweg 107.
Notwehr gegen Hunde 65.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Notzucht 27, 51f., 137, 145.
Nuño Rasura, sagenhafter Richter XXXV.

Oberrichter 31.
Ohrenbuße 47.
Ohreule 65.
Osterkerze 119.

Palastfriede 61, 135.
Palmsonntag 131.
Pamplona XIf., XLII, 163.
Partidas, vgl. Siete Partidas.
Pelz als Gabe XXXIX, 31.
Pfand als Sicherheitsleistung 195.
Pfändung, berechtigte 63, 147, 151, 153, 159, 167; widerrechtliche 9, 21, 139, 147, 157.
Pfarrsprengel 155 N. 1.
Pilger, Rechtsschutz für — XX, XXXIX, 37f.
Portugal X, XXIV.

Raimund Berengar I, Markgraf von Barcelona XII, 179, 181.
Rasenschneiden 65.
Raub, Buße für 9; Rügesache 61.
Raufhandel 33, 35f.
rausus 4 N. 2.
Recht, fränkisches XV, vgl. Kapitularien; gotisches VII, XIIIff.; kanonisches XV, 129; römisches XV, XXXVII, XXXVIIIf.
Rechtsbücher XVII.
Rechtsmärchen LI, 167.
Rechtssage LIf., 171ff.
Rechtssymbolik 41, 45, 105, 107.
Rechtstage (Termine) 59, 63, 191, 195.
Reconquista VIIff.
Rekopilationen aus Aragon XXIII, XLVIIf., L.
Rezeption XV, XXIf., XXXVI.
Ricohombre 103.
Richter, Bestellung durch König 9, durch Gemeinde XXXII 147; rechtsschöpferische Tätigkeit XXXVIf.; vgl. Alkalde, König.
Riepto-Verfahren XLV, 111, 113, 117, 203.
Ritter, Buße 183, 185; Pflichten 13, 105, 149, 185, 193, 203f.; Rechte 197, 205f.; Standesentsetzung 105.
Ritterlehen 185, 191.
Rittersohn 185.
Rügeverfahren 9f., 19; Zulässigkeit 59, 61.

Sachverständige, Frauen 51; Schätzleute 13; Schmiede 125.
Sancho Garces I. von Navarra XLII.
Sancho el Mayor von Navarra XI, XLII, XLVI, 73.
Sancho IV. der Edle von Navarra XI, XLII, 71, 73.
Sancho Ramírez von Aragon XI, XLVI, 71, 135, 141.
Sankt Anaklet, Kolonisationsprivileg für XLIf., 68ff.
Santiago de Compostela IX, XXXIX.
Sarazenensklaven 141, 191.
Satteltragen 41.
Schadenersatzrecht 59, 63f., 179.
Schläge, Buße für 23, 27, 35, 37, 47, 77, 139, 147, 151, 183, 187, 189; nicht Gegenstand des Rügeverfahrens 59.
Schlangenmärchen LIf., 167.
Schleusenrecht 85.
Schlitzen von Schild oder Gewand, Buße für 207.
Schmähworte 49.
Schmiede, als Sachverständige 125.
Schuldhaft 87, 139.
Schultheiß 187.
Seelgerät 35, 145, 150 N. 1.
Sevilla XIV, 63.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sicherheitsleistung 195, 199.
Siedelungsinteresse XVIII f., 11, 135, 143, 157.
Siedelungsunternehmer XXXV, XLII, 69.
Siete Partidas, Gesetzbuch XX f., XXV Note 2, XXXVII.
Sklaven, vgl. Maurensklaven, Sarazenensklaven.
Sobrarbe, sagenhafter Fuero von XXII, XLIV, N. 1.
Solariego 13.
Sperber 63.
Spiel, vgl. Würfelspiel.
Sprache der Rechtsquellen XXV f., 212.
Spucken ins Gesicht 189.
Spürhund 65.
Stabtragen als Sühne LI, 169.
Stadt, Entwickelung der Selbstverwaltung XXXI ff.; Stadtbürger, Rechte und Pflichten 11 ff., 23 ff., 73 ff., 135 ff., 143 ff., 187, 205; gegenseitige Rechtshilfepflicht 153, 159; vgl. Gesamtverantwortlichkeit.
Stadtfriede 83, 91.
Stadtgemeindeversammlung 15, 17, 157.
Stadtgericht 15, 89, 143, 161.
Stadtluft macht frei 11; von früherer Schuld 143, 151.
Stätigungspflicht im Kaufrecht 137; im Lehensrecht 191, 195 f., 201.
Statutarrecht der Gemeinden 27 (?), 161.
Steinigung 173, 175.
Sterbefall, Freiheit vom 13.
Stoßen, Buße für 47, 189.
Strick um Hals 19.
Straßenfriede 59, 61.
Sühnerecht, Formen 169, 183 f., 189, 207 (?).
Tafalla, Fuero von XLV.
Talion, vgl. Gleichvergeltung.
Testament 197.
Tiere, Austreiben stadtfremder 159; Entschädigung für Beibringen 159, 161; für Tierbenützung 59, 97, 153; als Pfänder 63, 151, 153; Schaden an und Tötung von Tieren 83, 97, 207; schädigende Tiere 83, 99, 163; Stellung zum Heereszug 77; vgl. Hunde, Vögel.
Todesstrafe 23, 27, 53; vgl. Erdrosseln, Steinigung.
Todfeind 51, 53, 145; vgl. Fehde.
Toledo, Reich von — VII; Fueros von XIV, XXXIV f.
Totenbett rüsten, symbolische Handlung 41.
Totengeläute 101.
Totenwache, Nachbarpflicht 101.
Totenrecht 101 f.
Toter Mann, Klagerecht 115.
Totschlag 5, 11 f., 23 ff., 33, 35 f., 43, 73, 75, 117, 139, 145, 161, 179, 181 f., 187, 191, 201.
Totschlagsbuße XXXIII f., 5, 13, 23, 25, 35, 37, 43, 45, 47, 73, 75, 77 (als Maßstab), 117, 139, 145, 161, 181 f., 183 (als Maßstab), 191, 187, 191, 201; Freiheit von 75, 93, 95, 135, 145, 159, 161, 163.
Tötung durch einfallendes Haus 163.
Tötungsrecht des Vaters 161.
Treuhänder 49 (?), 57.
Treuwarte beim Gottesurteil 115, 117 f., 121—131.

Überfall 183, 185.
Uneheliche, Vaterschaftsbeweis 127.
Urkunde als Beweismittel 3, 9 (?), 207; vgl. Fluchformeln.
Urraca, Königin von Leon-Kastilien XLIX.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Usatici von Barcelona XXIII, LII ff., 178 ff.
Usualia, Kernstück der Usatici LIII, 178 ff.

Valencia, Eroberung XIII; Rechtsquellen XXIV.
Vasall 13, 25, 43, 85, 103, 113, 185, 191—207; vgl. Comitoren, Großlehensträger, Ritter.
Vater, Tötungsrecht 161.
Vaterschaftsbeweis bei Nachgeborenen 127 f.; bei Unehelichen 127.
Verdachtsklage 11, 57.
Verfolgung eines Mitbürgers 151.
Vergabung, Freiheit der 143; Verbot der — an Adelige 83; vgl. Seelgerät, Testament.
Verhaftung 25, 107; Freiheit von 19, 87, 137; vgl. Schuldhaft.
Verjährung 3.
Verlobungsrecht 31.
Verkauf, Freiheit des —s 17, 81, 83, 143; Verbot des —s von Leihegütern 5, 139.
Verkaufsläden, Freiheit der 149.
Verrat 115, 201, 203; vgl. Felonie.
Verschweigung 197 f.; bei Notzuchtsklage 51, 137; vgl. Gewere.
Verwundung, vgl. Wunde.
Verzeihung, Rechtsformen 27, 169.
Vieh, vgl. Tiere.
Vizegrafen LV, 181, 191, 193, 197.
Vögel, Buße für 63, 97; Diebstahl von —n 57.

Wachssiegel 123.
Waffenzucken 19, 139, 147.
Währschaftsleistung des Käufers 53 ff., 155.
Waldrechte 137.
Wallfahrt als Buße XXXIX, 37; vgl. Pilger.
Wasserdiebstahl 85.
Wasserleitungen 149, 163.
Weber 11.
Wegzoll 93, 147; Freiheit von 15, 89, 147, 163.
Wehrpflicht umliegender Orte in Leon 15.
Wehrsteuer 95; vgl. Heersteuer.
Weichbild 15, 17, 23, 25, 27, 29, 91, 145, 153, 161.
Weiderecht 91, 137.
Weidegeld 155; Freiheit von 91.
Wein, Abgabe 17, 99, 155; Freiheit des Verkaufs von 17.
Weinkauf 13, 81.
Weinlese, Freiheit der 87.
Weinkelter 81.
Weistümer vgl. Fazañas.
Werfen eines Menschen zur Erde, Buße für 139, 145, 189, 207.
Windhund 65.
Wunden, Bußen für 17, 23 f., 25, 33, 43, 47, 77, 157, 159, 161, 181, 183, 187 f., 207.
Würfelspiel verbotenes 27 f.

Xemen Martinez, Oberrichter von Navarra 125.

Zähne, Buße für 47, 161.
Zauber bei der Probe des Handeisens 123 f.
Zehnten 69.
Zeugen 3, 11, 27, 45, 49, 53, 137, 151, 153, 169, 171 ff., 207; beim Kauf 53, 55; falsche 11, 151, 153, 171 ff.
Zeugnisverbot für Herrn 147.
Zoll, vgl. Wegzoll.
Zweikampf als Gottesurteil 111 (zu Pferd) 113 f., 115 f. (mit Schild und Kampfstock), 149, 151, 155, 169 f., 179, 193 f., 203, 205; Freiheit von 137; Grundsatz der gleichen Stärke 113, 115 f., 169 f.; Messen des Kampfgegners 113, 115 f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Druck: Hermann Böhlaus Nachf. / Weimar

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

SIG: 31 QNLR1034

<17+>04S1N6TE324504S4

19

FORSCHUNGEN ZUM DEUTSCHEN RECHT.

Herausgegeben von Franz Beyerle, Herbert Meyer und Karl Rauch. Schriften der Akademie für Deutsches Recht, Gruppe Rechtsgeschichte, herausgegeben von dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht Reichsminister Dr. Hans Frank.

Die neue Schriftenreihe will dem Kampf für die deutsche Art in unserem Recht dienen. Sie will mithelfen, unser lebendes Recht im Geiste unseres Volkstums zu entwickeln, deutsche Gegenwart aus der Vergangenheit herauszuholen.

Die Forschungen erscheinen in zwangloser Folge in jährlich 2—4 einzelnen Heften. Jedes Heft enthält die Arbeit eines Verfassers, bildet ein selbständiges Ganzes und wird mit besonderer Seitenzählung ausgegeben. Nach Erscheinen einer Anzahl Hefte im Gesamtumfange von etwa 30—40 Bogen werden diese zu einem Bande zusammengefaßt, wobei dem letzten Heft ein Bandtitel und Inhaltsverzeichnis beigegeben wird.

Subskriptionsbedingungen: Allen Beziehern, die sich beim Erscheinen des ersten Heftes eines Bandes zur Abnahme aller folgenden desselben Bandes verpflichten, wird für jedes einzelne Heft ein ermäßigter Preis eingeräumt, der um ca. 20% niedriger ist als der Einzelpreis.

Band I, Heft 1

DAS HANDGEMAL als Gerichtswahrzeichen des freien Geschlechts bei den Germanen. Untersuchungen über Ahnengrab, Erbhof, Adel und Urkunde. Von Herbert Meyer. 1934. Großoktav. XIV, 132 Seiten. Ladenpreis RM 6.50, Subskriptionspreis RM 5.20.

Band I, Heft 2

ÜBER URSPRUNG UND ENTSTEHUNG DES WAPPENWESENS. Von Christian Ulrich Freiherr von Ulmenstein. 1935. Großoktav. VIII, 74 Seiten. Ladenpreis RM 4.20, Subskriptionspreis RM 3.40.

Band I, Heft 3

LIEGENSCHAFTSÜBEREIGNUNG UND GRUNDBUCHEINTRAGUNG IN KÖLN WÄHREND DES MITTELALTERS. Von Hermann Conrad. 1935. Großoktav. XII, 170 Seiten. Ladenpreis RM 8.—, Subskriptionspreis RM 6.40.

Band I, Heft 4 (Schlußheft des 1. Bandes)

DAS DEUTSCHE GRUNDPFANDRECHT. Von Hans Planitz. 1936. Großoktav. XXXII, 192 Seiten. Ladenpreis RM 11.50, Subskriptionspreis RM 9.20.

Ganzleinen-Einbanddecke zu Band I (Heft 1—4 einschließlich) in schöner, gediegener und haltbarer Ausführung. Für Subskribenten RM 1.50.

Band II, Heft 1

ALTNORWEGENS URFEHDEBANN UND DER GELEITSCHWUR. Von W. H. Vogt. Großoktav. IX, 215 Seiten. Ladenpreis RM 11.20, Subskriptionspreis RM 9.—.

Manuskriptsendungen sind zu richten an einen der Herausgeber, Prof. Dr. Franz Beyerle Leipzig-Thonberg, Bozener Weg 1, Prof. Dr. Herbert Meyer, Göttingen, Planckstraße 6a Prof. Dr. Karl Rauch, Bad Godesberg, Arndtstraße 16.

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER / WEIMAR

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

QUELLEN ZUR NEUEREN PRIVATRECHTS-GESCHICHTE DEUTSCHLANDS

Im Auftrage der Straßburger Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Universität Frankfurt herausgegeben und gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Kunkel, Göttingen und Prof. Dr. Hans Thieme, Breslau, bearbeitet von FRANZ BEYERLE, Professor der Rechte an der Universität Leipzig

Band 1
DIE GESETZBÜCHER DER REZEPTIONSZEIT. Bearbeitet von Wolfgang Kunkel, Göttingen. In zwei Halbbänden. I. Halbband: Ältere Stadtrechtsreformationen. 1936. XXV, 336 S. Quartformat. Mit 5 z. T. doppelseitigen Bildtafeln. In Ganzleinen RM 15.—. II. Halbband: Landrechte der Rezeptionszeit. Umfang und Preis ungefähr gleich dem des I. Halbbandes. Erscheint im Frühjahr 1937.

Band 2
LEHRER DES NATURRECHTS VON GROTIUS BIS KANT. Bearbeitet von H. Thieme, Breslau. Erscheint Anfang 1937.

Band 3
SONDERGESETZGEBUNG DES BAUERNRECHTS, DES WIRTSCHAFTSRECHTS UND VERWANDTER GEBIETE. Bearbeitet von Franz Beyerle, Leipzig. In Vorbereitung.

Ausführlicher Prospekt über diese Reihe steht zur Verfügung

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HANSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

HANSEREZESSE. Abt. I, Bd. 1—8 (1256—1430), Abt. II, Bd. 1—7 (1431—1476), Abt. III, Bd. 1—9 (1477—1530).

HANSISCHES URKUNDENBUCH. Bd. 1—6 und 8—11 (975—1500).

HANS. GESCHICHTSBLÄTTER. Bd. 1—60 (Jahrgang 1871 bis 1936).

PFINGSTBLÄTTER. Bd. I—XXV (1905—1936). Zuletzt erschien: Bd. XXV: Sneller. Deventer, die Stadt der Jahrmärkte. 1936.

QUELLEN UND DARSTELLUNGEN ZUR HANSISCHEN GESCHICHTE (früher Hansische Geschichtsquellen). Bd. 1—7. Neue Folge Bd. 1—10.

ABHANDLUNGEN ZUR VERKEHRS- UND SEEGESCHICHTE. Hrg. von Dietrich Schäfer. 10 Bände. Neue Folge: ABHANDLUNGEN ZUR HANDELS- UND SEEGESCHICHTE. Hrg. von Fritz Rörig und Walther Vogel.

Ausführliche Verzeichnisse auch mit Inhaltsangaben der einzelnen Bände stehen zur Verfügung

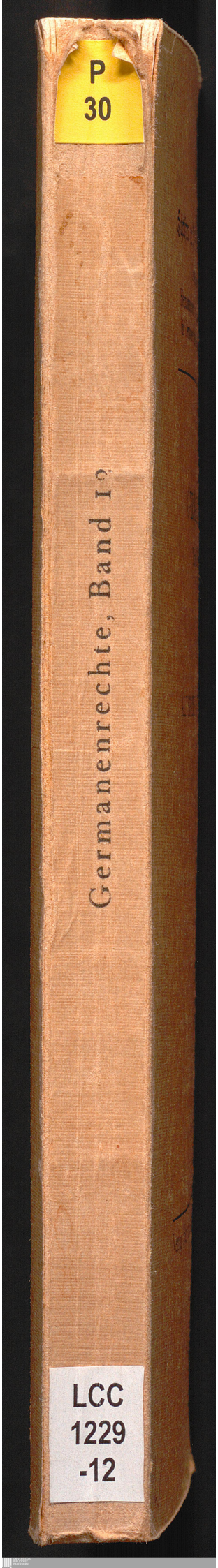
---

NEUERE ANSCHAUUNGEN DER DEUTSCHEN HISTORIKER ZUR BEURTEILUNG DER DEUTSCHEN KAISERPOLITIK DES MITTELALTERS. Von Friedrich Schneider. Zweite wesentlich erweiterte Auflag[illegible] bersichtstafeln. 1936. [illegible]

VERL[illegible]R / WEIMAR

30LCC1229-12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


P
30
Germanenrechte, Band I?
LCC
1229
-12